Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koelhers & Röttiches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 80 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1901. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Gänzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 92 (Erstes Blatt) — **Samstag, den 20. April 1929** — **25. Jahrgang.**

Noch kein Abbruch der Pariser Konferenz

Nächste Vollsitzung am Montag — Möglichkeit der Vertagung auf einige Zeit — Verständigungsbemühung

Lord Revelstoke plötzlich gestorben

In der Sackgasse
Noch Möglichkeiten?

ch **Berlin, 19. April. (Telegr.)**

Nach einer Information aus Paris hat sich die Vollkonferenz des Pariser Sachverständigenausschusses heute nach kurzer Besprechung auf Montag vertagt.

Daraus ergibt sich, daß

ein Abbruch der Verhandlungen

nicht erfolgt ist.

In Konferenzkreisen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich vielleicht doch in der Zwischenzeit ein Ausweg aus der augenblicklichen Sackgasse finden läßt, indem man einen neuen auf rein materieller Grundlage aufgebauten Plan aufstellt.

Inzwischen wird der Untersuchungsausschuß seinen Bericht abfassen und dabei alle diejenigen Gesichtspunkte berücksichtigen, die ein Weiterverhandeln ermöglichen.

In Berliner unterrichteten Kreisen wird aber auch

mit der Möglichkeit gerechnet,

daß die Konferenz zunächst auf einige Zeit vertagt wird, um Zeit zu gewinnen, die beiderseitigen Vorschläge in Ruhe zu prüfen und den Differenzpunkten nachzugehen.

△ **Paris, 19. April. (Telegr.)** Havas berichtet über die Lage nach Vertagung der Vollsitzung der Reparationskonferenz auf nächsten Montag, es sei so gut wie sicher, **daß sich die Sachverständigen am Montag mit der Abfassung des Berichtes beschäftigen würden, den die Sachverständigenkonferenz den Regierungen ihrer Länder vorlegen müssen.**

In dem Havasbericht heißt es weiter: **Ueber die Haltung der deutschen Delegation sei noch nichts bekannt.** Allgemein teile man den Eindruck, daß sie Wert darauf lege, an der Abfassung des Berichtes teilzunehmen. Sie werde dann entweder Vorbehalte an den allgemeinen Bericht anfügen, oder in einem besonderen Bericht ihren Standpunkt erläutern oder im günstigsten Falle neue Vorschläge unterbreiten.

Der Eindruck in Berlin

Berlin, 19. April. (Telegr.) Ueber den weiteren Verlauf der Ereignisse in Paris äußert man sich in politischen Kreisen sehr zurückhaltend, um die Lage für unsere Sachverständigen in diesem kritischen Augenblick der Konferenz nicht zu erschweren. Die Konferenz hat sich auf Montag vertagt,

die Verhandlungen gehen also zunächst weiter,

Annahme, daß kein Raum mehr für sachliche Verhandund es liegt durchaus kein sicherer Anlaß vor, für die lungen sei. Zweifellos sind

ernste Bemühungen

zu verzeichnen, um die Konferenz fortzuführen, aber man muß zunächst die Montagssitzung abwarten, um zu sehen, ob die Schwierigkeiten, die ihnen entgegenstehen, überwunden werden können.

Entgegen den Darstellungen der französischen Presse wird mit Entschiedenheit unterstrichen, daß

die deutsche Delegation politische Forderungen nicht gestellt

hat, und zwar weder in dem Memorandum, noch in den persönlichen Verhandlungen. Die deutschen Sachverständigen haben sich durchaus in dem Rahmen, der ihnen vorgezeichnet war, das heißt, sie haben sich

nur auf wirtschaftliche Fragen beschränkt.

Wenn aber von der deutschen Leistungsfähigkeit gesprochen wird, so ist es klar, daß die Voraussetzungen für sie untersucht werden müssen, und dazu gehören natürlich auch die Veränderungen, denen der deutsche Wirtschaftsbereich nach dem Kriege unterworfen ist, und die Möglichkeiten günstigerer Bedingungen, die sich für die Zukunft ergeben. Es sind aber mit keinem Wort Forderungen vorgebracht worden, sei es wegen der Grenzziehung im Osten, sei es wegen der Frage der Kolonien.

Der Eindruck in London

△ **London, 19. April. (Telegr.)** Wie Reuter in maßgebenden britischen Kreisen erfährt, hat man hier angesichts des Umstands, daß die Verhandlungen der Reparationssachverständigen einen toten Punkt erreicht haben, den Eindruck, daß die Lage sehr ernst erscheint; **aber man kann nicht glauben, daß schon das letzte Wort gesprochen sei.**

Ein Unglück für alle

Wien, 19. April. (Telegr.) Die Blätter stellen in Besprechung der Ablehnung der deutschen Vorschläge auf der Pariser Reparationskonferenz, die einem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen gleichkomme, fest, daß hier wieder das **Diktat der Siegermächte** zutage getreten sei. **Die Ablehnung sei ein Unglück für die ganze Welt, ein Weltereignis, dessen Folgen Industrie, Handel und Landwirtschaft, Arbeiter und Angestellte in der ganzen Welt zu spüren bekommen würden.**

Amerikas Urteil

□ **Washington, 18. April. (Telegr.)** Die Meldungen über einen möglichen Fehlschlag der Konferenz in Paris wurden in hiesigen amtlichen Kreisen mit großem Bedauern aufgenommen. Es wurde erklärt, **Amerika werde die Lösung des Reparationsproblems herzlich begrüßen, da davon die Stabilität Europas und der Weltwirtschaft abhänge.** Die amerikanische Regierung habe von jeher den Standpunkt vertreten, daß die deutschen Zahlungen zu der Frage der alliierten Schulden in keiner Beziehung ständen. **Aber die deutsche Wirtschaft dürfe nicht unter der Reparationslast zusammenbrechen. Europa könne sich nur erholen, wenn Deutschland wieder auf die Beine komme. Industrie und Volk in Deutschland müßten die Hoffnung auf Belohnung ihrer Arbeit haben, sonst werde das Ergebnis schließlich nicht Reparationen, sondern eine Katastrophe sein.**

Lord Revelstoke verstorben

Paris, 19. April. Der Führer der englischen Delegation bei den Verhandlungen der Reparationssachverständigen, Lord Revelstoke, ist im Laufe der Nacht in seiner Pariser Wohnung in der Rue Saint Honoré plötzlich verstorben. Lord Revelstoke schien gestern abend noch wohlauf zu sein, hat sich aber ziemlich früh in sein Schlafzimmer zurückgezogen, wo er heute morgen tot aufgefunden wurde. Ueber die Todesursache ist noch keine Erklärung erfolgt, jedoch wird angenommen, daß es sich um Herzschwäche handelt.

*

Lord Revelstoke, der im 66. Jahre seines Lebens stand, gehörte dem Direktorium der Bank von England an und war an der Bank von Baring Brothers beteiligt. Er entstammt einer der ältesten Familien der englischen Finanzwirtschaft, die übrigens deutschen Ursprungs ist. Nach der Thronbesteigung des Hauses Hannover durch Kurfürst Ernst August von Braunschweig 1658 siedelten sich in der Folgezeit viele Norddeutsche in England an, darunter der Niedersachse Johann Baring, der sich als Tuchfabrikant in Exeter niederließ und zu bedeutendem Wohlstand kam. John Lord Revelstoke hatte als Mitbesitzer der Bankfirma Brothers Gelegenheit gehabt, schon früh sein große Begabung für banktechnische Fragen zu beweisen. Als König Eduard auf den Thron kam, erhielt der Lord den Auftrag, die königlichen Finanzen zu ordnen. Im Jahre 1908 übernahm er das Amt des Receiver-General im Herzogtum Cornwall. Er führte dort mit großem Erfolg eine Umgestaltung der Finanzwirtschaft durch, die ihm den Ruf eines hervorragenden Organisators eintrug und nach der japanischen Erdbebenkatastrophe 1923 seine Berufung zur Ordnung der durch die Katastrophe zerrütteten Finanzlage nach Tokio zur Folge hatte.

Die Lage im Spiegel der Tatsachen

Haltlose und ungerechte Vorwürfe der Pariser Presse — Die deutsche Leistungsfähigkeit als entscheidender Faktor — Politik wurde auf der Gegenseite betrieben — Kein Eingreifen der Reichsregierung — Noch eine letzte kleine Hoffnung

Rück- und Ausblick

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtber.)

Die Vorgänge auf der Pariser Sachverständigen-Konferenz, die am Freitag zur Ablehnung des deutschen Gegenvorschlages geführt haben, sind von der Pariser Presse zum Anlaß einer

Hetze gegen Deutschland

genommen worden. Wie auf Kommando macht die gesamte französische Presse, wie schon gestern mitgeteilt, den deutschen Sachverständigen den Vorwurf, daß sie in ihrem Memorandum „politische Forderungen" aufgestellt hätte. Diese Auswertung der Vorgänge vom Freitag durch die französische Presse ist nichts weiter, als konsequente Fortsetzung der Rolle, die die französische Presse von Anbeginn der Sachverständigenkonferenz gespielt hat. Daß diese Haltung der gegnerischen und insbesondere der französischen Presse bis jetzt wenigstens ihr Ziel, den Abbruch der Konferenz, noch nicht erreicht hat, ist die eine begrüßenswerte Tatsache, die zur Stunde zu verzeichnen ist. Vielleicht aber hätte die Hetze der französischen Presse schon heute den Abbruch der Verhandlungen bewirkt, wenn nicht der plötzliche Tod des englischen Sachverständigen Revelstoke den Anlaß zu einer vorläufigen Pause der Sachverständigenberatungen geboten hätte.

Daß der Vorwurf der französischen Presse, die deutschen Sachverständigen hätten durch das Hineintragen „politischer Forderungen" die Verhandlungen sabotiert, absolut falsch ist, ergibt sich auch schon aus den Vorschlägen der Delegation selbst. Diese Vorschläge halten sich wie die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" feststellt, streng an die eigentlichen Aufgaben der Konferenz. Die Korrespondenz schreibt:

„Eine materiell begründete ziffernmäßige

Abschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit

für die Reparationsleistungen in ihrer Gesamtheit und in ihren Jahresbeiträgen war die Aufgabe. Dabei aber ist in den infolge exorbitanter und durch keinerlei Beweismaterial als tragfähig erwiesener Forderungen der Gegenseite bekanntgegebenen Bedürfnissen der Gläubigerstaaten in verschiedenen Punkten so weitgehend Rechnung getragen worden, daß man füglich davon sprechen kann, die deutschen Delegierten haben sich dieses Angebot abgerungen."

Man kann also auch nicht mit einem Schein der Berechtigung der deutschen Delegation, wie das vornehmlich in der französischen Presse geschieht, den Vorwurf machen, sie habe einen „Geist der Unversöhnlichkeit" bekundet und ihre Vorschläge so aufgezogen, daß sie zwar für die Schulden der ehemaligen Alliierten gegenüber Amerika, für die Dawes- und die Besatzungskosten, aber nicht für die Wiederaufbaukosten ausreichten. **Die deutsche Delegation,** wie die andern, hatte sich

als Ausgangspunkt lediglich an die deutsche Leistungsfähigkeit

und nicht an die Bedarfsgliederung rechnungsmäßiger Forderungen von den Gläubigermächten zu halten, deren Presse ihrerseits mit staunenswerter Großzügigkeit die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Dauer der deutschen Zahlungen, weiter diejenigen des Dawesplanes bezüglich der Kontrollen für die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft, endlich die grundlegende Klausel, wonach die Zahlungen aus wirtschaftlichen Ueberschüssen zu leisten sind, übergeht.

Dafür behauptet sie, die deutschen Delegierten hätten ihr Angebot mit politischen Forderungen in der Korridor- und Kolonialfrage belastet.

Dieser Vorwurf ist vollkommen töricht,

weil diese Fragen hier lediglich im Zusammenhang mit der Darstellung der **Gründe für die Beengtheit der deutschen Leistungsfähigkeit** erwähnt worden sind, um die **Mängel der deutschen Wirtschaft** darzutun, deren Beseitigung oder Beeinflussung vielleicht erweiterte Möglichkeiten für eine deutsche Leistung schaffen könnte. **Die deutsche Delegation hat in keinem Augenblick der Konferenz „Politik gemacht". Wohl aber ist das andauernd und in steigendem Maße von der Gegenseite geschehen, die sich unter stärkstem Echo ihrer Presse bemüht hat, politische Fragen, wie das Verhältnis der europäischen Schuldner zu Amerika, in ein wirtschaftliches Gewand zu kleiden.**

Demgegenüber sind deutsche Erwägungen, wie eine Vergrößerung der deutschen Zahlungsbilanz im Interesse der Reparationsleistungen zu erzielen wären, rein sachliche und durch das Thema bedingte. — Vielleicht gibt der kurze Aufschub bis Montag den Gemütern in Paris Gelegenheit, zu einer etwas sachlicheren Betrachtungsweise zurückzukehren und die Verhandlungen doch noch irgendwie fruchtbar zu gestalten. Angesichts der Erfahrungen mit dem Verlauf dieser Arbeit und ihrer Begleitmusik wird man aber jedenfalls die Eignung von Paris als Konferenzort künftig in Zweifel ziehen müssen."

Die Beurteilung, die die erwähnte Korrespondenz den Pariser Vorgängen zuteil werden läßt, wird durchweg auch von der Berliner Presse aller Schattierungen geteilt. Daß

das Reichskabinett

sich ebenfalls mit den Pariser Vorgängen beschäftigt hatte, ist selbstverständlich. Die an der Reparationsfrage ressortmäßig am stärksten interessierten Minister des Kabinetts waren in dauernder Verbindung mit dem Reichskanzler, um auf Grund der Unterlagen des deutschen Memorandums und der sich heute überstürzenden Berichte aus Paris ein Bild von der Lage zu machen. Es hat sich dabei aber

lediglich um einen Meinungsaustausch

gehandelt und es muß ausdrücklich betont werden, daß **ebensowenig, wie während der ganzen etwaigen Dauer der Konferenz, auch heute an die deutschen Sachverständigen keinerlei Instruktion und keinerlei Meinungsäußerungen der Reichsregierung gegeben worden sind.**

Was nun werden wird,

läßt sich noch nicht übersehen. **In politischen Kreisen hegt man allerdings nach wie vor die Auffassung, daß es zu keinem endgültigen Abbruch der Verhandlungen kommen wird, sondern höchstens zu einer Vertagung, da ein endgültiger Abbruch für die Gläubigerstaaten nicht minder als für Deutschland von schwerwiegenden Folgen sein müßten.**

Der deutsche Antrag auf Offenlegung der Rüstungszahlen

Die Formel für die russischen Vorschläge — Eine bemerkenswerte englische Erklärung

Der sowjetrussische Teilabrüstungsplan

Genf, 19. April 1929. (Telegr.)

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz nahm heute vormittag den vom Vorstandsbureau in der vergangenen Nacht unter Fühlungnahme mit den verschiedenen Delegationen ausgearbeiteten Entschließungsentwurf an, durch den **das sowjetrussische Teilabrüstungsprojekt als Anhang zu dem Bericht, den der Vorbereitungsausschuß nach Abschluß seiner Arbeiten der Abrüstungskonferenz vorlegen muß, an diese selbst weiterzuleiten ist.** Die angenommene

Entschließung

lautet:

„Nach Prüfung des von der sowjetrussischen Delegation unterbreiteten Entschließungsentwurfes betreibt im Vorstandsbureau Einigkeit über die Formulierung folgenden Gutachtens:

1. Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz ist vom Völkerbundsrat nicht beauftragt worden, die Herabsetzung der Rüstungen durchzuführen, sondern einen Plan für die Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf ein Minimum auszuarbeiten, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der für eine gemeinsame Aktion auferlegten internationalen Verpflichtungen vereinbar ist. Dieser Plan muß der Prüfung und Entscheidung der Regierungen unterbreitet werden, die nicht an der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

Der Ausschuß bereitet einen Plan vor, der dazu bestimmt ist, die Konferenz in die Lage zu versetzen, im Augenblick ihres Zusammentretens

eine so fühlbare Herabsetzung der nationalen Rüstungen

vorzunehmen, als möglich sein wird, wobei übrigens Einverständnis darüber herrscht, daß das angenommene Abkommen noch mindestens zehn Jahre den Gegenstand einer neuen Prüfung und wenn angezeigt einer Revision zu bilden hat.

2. Der Ausschuß hat es für nicht richtig erachtet, an der auf dem

Prinzip der Proportionalität

beruhenden Methode der Herabsetzung festzuhalten. Indessen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß die Vertreter der an der Abrüstungskonferenz teilnehmenden Regierungen bei der endgültigen Ausarbeitung der Abrüstungskonvention diesem Prinzip oder jedem anderen Kriterium, das einen ähnlich objektiven Charakter hat, wie auch den in Artikel 8 des Völkerbundspaktes enthaltenen Kriterien Rechnung tragen.

3. Die zahlenmäßigen Abrüstungskoeffizienten stellen eine Methode der Anwendung des Grundsatzes der Proportionalität dar, der in Punkt 2 des sowjetrussischen Resolutionsentwurfes aufgezählt ist. Die oben dargelegten Erwägungen sind daher auch darauf anzuwenden.

Entsprechend diesen Erwägungen ist das Vorstandsbureau der Meinung, daß der Vorbereitungsausschuß, indem er nunmehr die Prüfung seines Vorentwurfes von 1927 fortsetzt, beschließt, den sowjetrussischen Abkommensentwurf, falls es die Sowjetdelegation wünscht, dem Bericht als Anhang beizugeben, den er am Ende seiner Arbeiten zur Vorlage an die Abrüstungskonferenz auszuarbeiten hat, ohne das Recht zu präjudizieren, das die Sowjetdelegation hat, im Verlauf der Aussprache im Vorbereitungsausschuß Abänderungsanträge zu den Artikeln des Vorentwurfs von 1927 einzubringen."

In der Aussprache

erklärte Litwinow, der erste Absatz über die fühlbare Herabsetzung der Rüstungen befriedige die Sowjetdelegation, während der Rest der Entschließung zu dem Vorschlag der Weitergabe des russischen Abrüstungsprojektes an die Abrüstungskonferenz im Widerspruch stehe.

Graf Bernstorff begründete die deutsche Zustimmung zu der vom Vorstandsbureau vorgelegten Entschließung. Dieser Beschluß der Völkerbundsversammlung besage, **daß für die erste Abrüstungskonferenz**

die Sicherheitsfrage bereits geregelt

sei. Bernstorff betonte ferner, daß mit der vorgelegten Entschließung das Prinzip der Proportionalität nicht abgelehnt werde, und sprach in bezug auf die Schlußfolgerungen den Wunsch aus, daß die Sowjetdelegation bei den weiteren Arbeiten des Ausschusses und der Abrüstungskonferenz selbst jede Gelegenheit benutzen werde, im Sinne ihres Abrüstungsprojektes Abänderungsanträge einzubringen. Die deutsche Delegation hätte im Falle einer Abstimmung über die russischen Abrüstungsgrundsätze die beiden ersten über eine fühlbare Herabsetzung der Rüstungen und über die Proportionalität bejaht, aber die Entscheidung über den dritten der Abrüstungskonferenz selbst überlassen.

Schließlich erklärte der Vorsitzende die Entschließung **in ihrem vollen Wortlaut für angenommen.**

Als beachtenswertestes Ergebnis

aus den drei abgeschlossenen Beratungen über das sowjetrussische Teilabrüstungsprojekt und der Ueberwindung der Schwierigkeiten ist festzustellen:

1. daß der Ausschuß durch die Annahme des Gutachtens ausdrücklich die **Vorbereitung einer tatsächlichen und fühlbaren Herabsetzung der Rüstungen als Zweck seiner Arbeiten erklärt** hat und

2. **daß der sowjetrussische Teilabrüstungsvorschlag nicht,** wie seinerzeit der russische Vorschlag auf sofortige Totalabrüstung, glatt abgelehnt wurde, sondern, ganz abgesehen von der Geltendmachung der sowjetrussischen Abrüstungsgrundsätze, als Anlage zu dem eigenen Abrüstungsentwurf des Vorbereitungsausschusses **an die Abrüstungskonferenz weitergeleitet** wird.

Hierauf trat der Ausschuß in die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung ein, der den **deutschen Antrag auf vollständige**

Offenlegung aller Rüstungszahlen

betrifft. Dieser Antrag bezieht sich bekanntlich auf Artikel 8 des Völkerbundspaktes. Graf Bernstorff begründete den deutschen Antrag und wies vor allem darauf hin, daß durch die Durchführung des Antrages eine wesentliche Stärkung des internationalen Vertrauens erreicht werden könne. Der deutsche Antrag liege durchaus in der Richtung der bisherigen Arbeiten. Seine Verwirklichung würde den besten Ausgangspunkt für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz ergeben, da man niemals zur Verwirklichung der eigentlichen Aufgaben der Abrüstungskonferenz gelangen könne, solange der gegenwärtige Rüstungsstand nicht genau bekannt sei. Der deutsche Vorschlag gebe dafür in Form zahlreicher genauer Tabellen, die für alle Staaten gleichmäßig angewandt werden würden, eine endgültige Lösung.

Graf Bernstorff beantragte, zur Beratung der technischen Einzelheiten des deutschen Vorschlages nach der

allgemeinen Aussprache im Unterausschuß aus Vertretern der am meisten interessierten Länder einsetzen.

In der allgemeinen Aussprache über den deutschen Vorschlag stellten sich der südslavische Vertreter, der Vorsitzende und die Vertreter Englands und Japans auf den Standpunkt, daß der deutsche Vorschlag als Teilstück der Abrüstungskonvention und nicht als Abkommen für sich behandelt werden sollte. Viel beachtet wurde die erste, grundsätzliche

Erklärung Lord Cushendons

„Die Tatsache, daß die Meinungsverschiedenheiten in der Flottenfrage bisher nicht überwunden werden konnten, dürfte auf keinen Fall den Vorwand dafür abgeben, daß in den beiden anderen Fragen wieder kein positiver Fortschritt erzielt werden könne. Die englische Regierung habe den dringenden Wunsch, die Abrüstungskonferenz zusammentreten zu sehen. England habe in den früheren Tagungen seine Anschauungen über die Abrüstung der Land- und Luftstreitkräfte kundgegeben, habe seine Haltung auch nicht geändert und glaube, daß die von ihm vertretenen Grundsätze am besten geeignet seien, zu guten Resultaten zu führen. Da aber das Hauptinteresse Englands nicht in diesen Fragen liege, so beabsichtige es auch nicht, die einer Verständigung entgegenstehenden Schwierigkeiten durch hartnäckiges Beharren auf seinen Anschauungen zu vermehren.

Nach dieser Erklärung wurde die Fortsetzung der Debatte auf Samstagvormittag vertagt.

Englisch-russische Annäherung

Die Wirtschaftsbesprechungen

Ⓟ **Moskau, 19. April. (Telegr.)**

Das Komitee der englischen Wirtschaftsabordnung besuchte die Regierungskommission, in deren Namen Piatakow dem Komitee ein Memorandum übergab, das ein Programm für die

Bestellungen der Räteunion in England

darstellt, falls eine grundsätzliche Verständigung zwischen den beiden Ländern erzielt werden würde. Das Komitee überreichte dann der Kommission eine in der Generalversammlung der Abordnungsmitglieder angenommene

Entschließung,

in der es u. a. heißt, die Abordnung ist darin einig, daß der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern ohne das Bestehen normaler diplomatischer Beziehungen unmöglich ist, und verpflichtet sich, die britische öffentliche Meinung darüber aufzuklären.

Die Abordnung stellt fest, daß die Räteunion unter den gegenwärtigen Verhältnissen, da sie Mittel zur Befriedigung dringlicher innerer Bedürfnisse benötigt außerstande ist, weitere Verpflichtungen hinsichtlich der Ansprüche britischer Bürger zu übernehmen, falls nicht eine entsprechende wirtschaftliche Lage geschaffen wird. Die Abordnung fordert ihr Wirtschaftskomitee auf, sich in der Frage der Maßnahmen zur Befriedigung der Ansprüche britischer Bürger an die Räteregierung zu wenden, da ohne solche Maßnahmen

eine weitgehende britische finanzielle Unterstützung

in Form von Anleihen und Kapitalinvestition unmöglich ist. Die Abordnung erlegt ihren Mitgliedern die Verpflichtung auf, das Komitee bei seiner weiteren Tätigkeit in London zu unterstützen.

In seiner Antwort wiederholte Piatakow, daß die Wiederherstellung normaler Beziehungen allen anderen Verhandlungen vorangehen müsse.

Auf die Frage der Abordnung, ob die Räteregierung sich nicht dazu verstehen würde, in Verhandlungen über Handels- und Finanzbeziehungen einzutreten, falls die englische Regierung ein entsprechendes Komitee schaffen werde, wies Piatakow darauf hin, daß bei einem

Bestehen normaler diplomatischer Beziehungen

die Räteregierung bereit sei, Verhandlungen über alle Fragen auf der Basis des Vertrages von 1924 zu führen. Die Räteregierung glaube, daß der Vertrag von 1924 auch die Regelung der Frage der privaten Ansprüche englischer und räterussischer Bürger vorsehe.

Generalpardon in Afghanistan

Afghanischer Bandenüberfall in das Sowjetgebiet

Aman Ullah besetzt Ghazni

⚔ **London, 19. April. (Telegr.)** Reuter berichtet aus Peschawar: Schwere Kämpfe haben, wie gemeldet wird, vor zwei Tagen in dem Schech-Abad-Tal zwischen den Wardaks und den Streitkräften Habib Ullahs stattgefunden. Eine Anzahl von Verwundeten ist bereits in Kabul eingetroffen. Aman Ullahs Truppen wurden am 13. in Nani gemeldet. Die Streitkräfte Habib Ullahs sind in Ghazni zusammengezogen worden und schlossen sich dort mit den Tadschiks und Ghilzais zusammen.

In Kabul ist ein Schreiben Nadir Khans an Habib Ullah veröffentlicht worden, in dem es heißt: „Ihre Tapferkeit wird von mir wirklich gewürdigt. Der Zweck meines Schreibens ist, Ihnen zu sagen, daß im Interesse des Islams und der Wohlfahrt meiner Nation und meines Landes ich vollkommen bereit bin, mein eigenes Leben und das Leben meiner Brüder und anderer Mitglieder meiner Familie zu opfern. Wie ich selbst, so haben auch Sie Ihrem Lande gedient. Allerdings haben die unter Ihrem Befehl befindlichen Streitkräfte große Verluste an nationalen Werten verursacht. Sie sind daher vielleicht besorgt, daß die königliche Familie Sie aus Rache dafür zu vernichten suchen wird. Dies ist jedoch nicht so. Sie selbst wissen, daß, wenn Afghanistan vernichtet wird, Sie mit ihm vernichtet werden. Es geziemt sich daher, Ihnen und der königlichen Familie jede Aktion zu ersparen, die das Land einer Katastrophe oder Verlusten an Leben und Eigentum zuführen würde. Daher versichere ich Ihnen und meinen anderen Brüdern der Nordprovinz, daß völliger und aufrichtig gemeinter Pardon Ihnen und Ihren Anhängern gewährt wird, wenn Aman Ullah oder irgendein anderes Mitglied der königlichen Familie auf den Thron zurückkehrt. Die Entscheidung liegt also bei Ihnen."

⚔ **Simla, 19. April. (Telegr.)** König Aman Ullah hat die Stadt Ghazni ohne Widerstand besetzt.

Moskau, 19. April. (Telegr.) Nach Meldungen aus Dschuschambe, der Hauptstadt des autonomen Rätestaates Tadschikien, überschritt eine afghanische Bande am 13. d. Mts. die Sowjetgrenze, besetzte die Stadt Kala-i-Chum (176 Kilometer südöstlich von Dschuschambe) und begann auf Tabidar (40 Kilometer nordwestlich von Kala-i-Chum) vorzurücken. Am 15. d. Mts. unternahm eine andere afghanische Bande einen Ueberfall in der Gegend von Wanjsch, verübte Gewalttätigkeiten und Plünderungen und kehrte dann wieder nach Afghanistan zurück. Maßnahmen zur Unterdrückung der Banden sind getroffen.

*

Drei deutsche Studenten in Galizien festgenommen.

⚔ **Warschau, 19 April. (Telegr.)** Wie die Polnische Ostagentur aus Lemberg meldet, wurden am 17. d. Mts. in den ostgalizischen Städten Sambor und Dolina drei Studenten der Berliner Universität festgenommen, die die deutschen Kolonien in Ostgalizien bereist hatten. Die Verhafteten sollen angeblich unter den deutschen Minderheiten und den anderen Minderheiten Polens Material gesammelt haben, um das für die Genfer Minderheitsaktion notwendige Material zu ergänzen. Die Verhafteten sollen bereits 30 Ortschaften bereist haben, ohne den Meldevorschriften Genüge zu leisten.

Entsetzliche Zustände in Kansu

Chinesen verspeisen vor Hunger Kinder

⚔ **London, 19. April. (Telegr.)** Nach Berichten aus Peking sind in der chinesischen Provinz Kansu 80 Prozent der Bevölkerung ohne Lebensmittel und Saatgut. Täglich sterben 300 Personen allein in der Provinzhauptstadt Hungers. Die Ueberlebenden sind zu schwach, die Toten zu begraben. Man schreckt nicht davor zurück, Kinder zu verspeisen. Die furchtbare Hungersnot ist auf die vielen Feldzüge und damit verbundene Plünderungen zurückzuführen.

Raiffeisenbank-Debatte im Landtag

Der Finanzminister beleuchtet die Mißwirtschaft der Bank und rechtfertigt die Preußenkasse

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag vertagt

Ⓟ **Berlin, 19. April. (Telegr.)**

Der Landtag erledigte heute zunächst kleine Vorlagen. Bei der 2. Beratung des Studienrat-Diensteinkommensgesetzes, wonach die Leiter und Lehrer in den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen mit den unmittelbaren Staatsbeamten in gewisser Beziehung gleichgestellt werden sollen, erklärt:

Abg. Steffens (D. Vp.), seine Fraktion lehne das Gesetz ab, weil es einen Eingriff in die Selbstverwaltung bedeute.

Ein Regierungsvertreter betonte, die Regierung halte sich verpflichtet, hervorzuheben, daß, wenn das Studienrat-Diensteinkommensgesetz abgelehnt wird, eine gesetzliche Sonderregelung über das Diensteinkommen der kommunalen Studienräte nicht mehr bestehe.

Die Vorlage wird in 2. und 3. Lesung und in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit gegen die Deutsche Volkspartei angenommen.

Es folgt die Beratung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen den Finanzminister, der mit

Beziehungen der Preußenkasse zur Raiffeisenbank

begründet wird.

Abg. Rau (Komm.) begründet den Antrag.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff führt dazu u. a. aus: Die Verluste der Deutschen Raiffeisenbank sind zum überwiegenden Teil durch nicht genossenschaftliche Kredite in den Jahren 1924 und 1925 entstanden. Der Verlust aus der Geschäftsverbindung mit dem Russen Uralseff, der allerdings nicht 30 Millionen, sondern 20,6 Millionen RM. beträgt, gehört dazu. Weitere Verluste ergeben sich aus Abschreibungen, die bei Forderungen an einige Raiffeisen-Warenanstalten gemacht werden mußten. Bis in das Jahr 1925 hinein

finanzierte die Raiffeisenbank ihre Verlustgeschäfte

hauptsächlich durch Aufnahme von Tagesgeld. Als einige große Ausfälle der Bank bekannt wurden, war sie gezwungen, das Tagesgeld zurückzuhalten. Die Mittel hierfür, insgesamt über 30 Millionen, stellte die Preußenkasse. Sie nannte dabei neben anderen auch das Konto Uralseff nicht. Anfang des Jahres 1926 trat der alte Vorstand zurück, die Herren des neuen Vorstandes haben sich nach Kräften bemüht, ihre Aufgabe zu erfüllen. 1926 fand eine erneute Revision statt. Diesmal unter Heranziehung der Revisions- und Treuhand-A.-G., und die Nachrevision ergab eine völlige Klarheit über die Höhe der Verluste. Es ergab sich, daß die

Gesamtverluste auf 60 Millionen

berechnet werden mußten. Am 30. Januar 1929 kam der Liquidationsvertrag zwischen der Bank und der Preußenkasse zustande. Nach diesem Vertrage tritt die Deutsche Raiffeisenbank in Liquidation. Ihre bisherigen Kreditgeschäfte werden auf ihre Filialen übergeleitet und diese Filialen mit der Verbandskasse verschmolzen. Aehnliche Maßnahmen wurden bei der genossenschaftlichen Zentralkasse des Reichslandbundes notwendig, wo der Verlust fünf Millionen beträgt. Nach dem zwischen der Preußenkasse und der Zentralkasse abgeschlossenen Liquidationsvertrage tritt auch dieses Kreditinstitut in Liquidation. Die Voraussetzungen für den einheitlichen Aufbau der ländlichen Kreditorganisation, für die sogenannte Nationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sind damit geschaffen.

Der Vorwurf, der dem kommunistischen Antrage zu Grunde liegt, ist völlig ungerechtfertigt. Wie kann hier von einer Mißwirtschaft der öffentlichen Hand gesprochen werden?

Mißwirtschaft liegt bei der Raiffeisenbank

vor, und schlecht gewirtschaftet haben die Landbundgenossenschaften, schlecht gewirtschaftet hat auch die Badische Bauernbank, der die Preußenkasse mit drei Millionen helfen mußte. Hätte die Preußenkasse rücksichtslos und nach rein privatwirtschaftlichen Grundsätzen ihre Forderungen beigetrieben bis zur Zwangsversteigerung des letzten Genossen, so hätte die Preußenkasse keinen Pfennig eingebüßt. Aber dann wären nicht nur die zentralen Kreditinstitute und die Genossenschaften zusammengebrochen, sondern auch tausende von Landwirten und mit den Schuldigen die Unschuldigen. Auch zahllose Sparer wären um ihre Depositen betrogen worden. Hier gilt nun aber, daß die Preußenkasse nicht Selbstzweck sei, sondern sich

in den sozialen Dienst der Agrarkrise

zu stellen habe. Die Beteiligten sollen aber durchaus nicht ungeschoren bleiben. Zur Deckung des Verlustes bei der Raiffeisenbank wird das gesamte Aktienkapital im Betrage von rund 20 Millionen abgeschrieben. Die Leidtragenden sind die Genossenschaften als Aktionäre. Bei der genossenschaftlichen Zentralkasse des Reichslandbundes verlieren die Genossenschaften ihre Geschäftsguthaben bis zum Betrage von 18 Millionen. Der Rest der Verluste wird zum Teil von der Preußenkasse und der Rentenbankkreditanstalt getragen. Die Abschreibung der Verluste bei der genossenschaftlichen Organisation erfolgt also grundsätzlich in einem solchen Rahmen, daß die Inanspruchnahme des letzten Kreditnehmers nach Möglichkeit vermieden wird, weil nicht sie, sondern die Leitungen der Zentralinstitute die Schuldigen sind. Die Preußenkasse hätte diese Maßnahmen nicht durchführen können, wenn die preußische Staatsregierung sie nicht durch eine Umorganisation und die Verstärkung des Eigenkapitals dazu befähigt hätte. Sie hat damit der Landwirtschaft einen großen Dienst geleistet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß

das Kapital nicht verloren ist

und daß die Preußenkasse nach einigen Jahren auch wieder in der Lage sein wird, eine Dividende zu zahlen. Denn der Status der Preußenkasse ist durchaus gesund.

Abg. Kuttner (Soz.): Die Sozialdemokraten seien gegen die Einsetzung des von den Kommunisten gewünschten Untersuchungsausschusses, weil sie nicht dasselbe Spiel wiederholen wollten, das damals die Deutschnationalen bei der Barmataffäre trieben, indem sie die Verjährung durch politische Ausnutzung des Falles noch immer größer machten. Selbstverständlich lehnten die Sozialdemokraten auch das kommunistische Mißtrauensvotum ab. Es nehme die Sozialdemokraten nicht mehr wunder, daß die Deutschnationalen das Geld der Preußenkasse nahmen und hinterher den Staat beschimpften.

Abg. Dr. Kaufhold (Dntl.) betont, an den Vorkommnissen bei der Raiffeisenbank sei der preußische Finanzminister absolut unschuldig. Gewundert habe es, daß der Abg. Kuttner den Mut aufbrachte, diese Angelegenheit mit der Barmat-Affäre in Verbindung zu bringen. Bei Raiffeisen seien reine Privatgelder der Landwirtschaft in Frage gekommen, während es sich bei der Barmat-Affäre um politische Korruption und Verschleuderung von Staatsgeldern handelte.

Abg. von Detten (Wirtschaftsp.) erklärt, der Mittelstand in Stadt und Land müsse sich an den Kopf fassen, wenn er aus dieser Debatte entnehme, wie die Rechte und die Linke sich die Hand reichten um ihre gegenseitigen faulen Geschäfte zu vertuschen. Die Rettung der Genossenschaften durch die Regierung werde zur Folge haben, daß die Linke auch noch dort das Heft in die Hand bekomme.

Die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum findet am 24. April statt.

Das Haus setzt dann in der

2. Beratung des Kultushaushaltes

die allgemeine Besprechung des Abschnittes „Universitäten, Charitee-Krankenhaus, technisches Unterrichtswesen, sonstige wissenschaftliche Anstalten" fort.

Minister Dr. Becker teilt mit, in diesem und im nächsten Jahre würden alle Universitäten neue Statuten erhalten. Der Minister beantwortete die Frage, ob er den Vorstand der deutschen Studentenschaft empfangen habe, bejahend. Er müsse Studenten der verschiedensten Richtungen empfangen, um die Möglichkeit zu haben, sie evtl. eines Besseren zu belehren. Das richtigste sei, die Studentenschaft zunächst einmal in Ruhe zu lassen, bis die neue Staatsform sich innerlich noch weiter gefestigt habe. Es werde dann später eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Studentenschaft auf dem Boden der Staatsregierung trete. Der Minister erklärte dann noch, daß der Deutschen Studentenschaft auf ihre Klage die Summe von 2767 Mark von der Berliner Universitätskasse gezahlt worden sei, weil das formale Recht auf ihrer Seite gewesen sei. Moralisch habe diese Klage der Studentenschaft jedoch einen außerordentlichen üblen Beigeschmack.

Beim 4. Abschnitt des Kultusetats

„Kunst"

fordert der Ausschuß in seinen Anträgen u. a. im nächsten Etat einen neuen Titel mit 50 000 Mark zur Pflege des Chorgesanges, sowie 50 000 Mk. zur Steuerung der Notlage der deutschen Musiker, stärkere Beteiligung der Schriftsteller und Musiker an den Rundfunkhonoraren und klarere Etatsgestaltung bei den Staatstheatern.

Abg. Frau Oestreicher (Soz.) erklärt, die Bestrebungen auf Einführung einer Zensur lehnten ihre Freunde ab. Zu getreten sei eine Erziehung zur Reinheit, zur inneren Sauberkeit, abzulehnen dagegen das Muckertum.

Nach weiterer Debatte vertagt das Haus die Fortsetzung auf Samstag

Einschränkung der Anklagen wegen Eidesverletzung

Ⓟ **Berlin, 19. April. (Telegr.)** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die Zunahme der Anklagen wegen wissentlichen oder fahrlässigen Falscheids, die in der letzten Zeit vielfach Gegenstand der Erörterung in der Oeffentlichkeit gewesen ist, hat den preußischen Justizminister veranlaßt, an die Staatsanwaltschaften die Mahnung zu richten, bei Anzeigen wegen Verletzung der Eidespflicht zur Aufklärung des Sachverhalts und der Prüfung, ob nach dem Ergebnis der Ermittelungen eine Verurteilung mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung (im Gegensatz zu den klaren bei Beratung des neuen Strafgesetzbuches gefaßten Beschlüssen des Strafrechtsausschusses des Reichstages) kommt der Erheblichkeit einer Aussage eine rechtliche Bedeutung nicht zu.



41) (Nachdruck verboten.)

Der Außenminister las gespannt: „Rußland braucht Rostoff oder Karners Werk zerbricht. Maxim Donell."

Befriedigt sah der Minister auf. „Diese Meldung ist nicht mit Gold zu bezahlen, Kapitän. Wir müssen handeln. Was haben Sie unternommen?"

„Ich habe unseren Vertrauensleuten den Text telegraphiert."

„Unsere Vertrauensleute in Rußland sind Russen."

„Bis auf einen, meinen Bruder, der sich in Petersburg aufhält und russischer Leutnant auf einem Schlachtschiff ist. Die Russen sind Angehörige des Sowjetbundes, der gegen Herrn Karner steht. Gestern erhielten wir bereits eine Reihe guter Meldungen. In Kasan, Petersburg und verschiedenen anderen Flecken ist die Arbeitsarmee aufsässig geworden. Wirklich, unsere russischen Verbündeten gegen Karner arbeiten gut."

Der Minister nickte befriedigt. „Es ist gut, Kapitän. Ich bin heute zum König befohlen — auch Sir Caine, das wird Sie interessieren — und werde Bericht erstatten. Ich lasse Sie morgen zu mir bitten."

*

Der deutsche Botschafter erhielt die Order seiner Regierung, umgehend und ausführlich über Karners Krankheit zu berichten. In den Berliner Regierungskreisen war man sehr bestürzt.

Er ging zu Maxim Donell und erfuhr, daß die Krankheit selbst nicht gefährlich war, aber daß Karner vielleicht wochenlang den Regierungsgeschäften fernbleiben mußte.

„Wir bemühen uns seit langem schon um die Mitarbeit eines Mannes, der anscheinend derjenige ist, den Karner braucht. Es ist Wladimir Rostoff. Ich kenne ihn von früher. Er ist ein Mann von Karners Format. Karner ist krank! Dieser Umstand genügt schon, um tausend Schwierigkeiten aufkommen zu lassen. Hunderte von Meldungen sind eingelaufen, die zum größten Teil die Arbeitsarmee betreffen und die zu Bedenken Anlaß geben. Man spürt: Karners Feinde sind wieder an der Arbeit."

Der deutsche Gesandte hörte Donell interessiert zu.

„Ist dieser Rostoff, dessen interessante Erinnerungen ich übrigens gelesen habe, nicht zu finden?"

„Wir haben ihn gefunden und Frodora Tomarn zu ihm gesandt, aber er kann unserem Ruf nicht folgen. Er weilt in Deutschland, hat Frau und Kind, und seine Frau ist gelähmt."

Der Gesandte war erschüttert.

„So vermag er nicht, Frau und Kind der höheren Aufgabe zu opfern? Können Sie mir die Adresse Rostoffs sagen? Ich will meiner Regierung berichten und darum bitten, daß man dem Manne alle Sorgfalt angedeihen läßt."

Donell gab die Adresse und der Gesandte berichtete nach Deutschland.

*

Donell wollte sich gerade zu Karner begeben, als ihm Polizeikommissar Tututschoff gemeldet wurde, ein Mann Ende der Zwanzig, der in seiner Aufgabe, Karner und sein Werk zu schützen, aufging.

„Zurück aus Petersburg?"

„Jawohl, Herr Donell!"

„Wer vertritt Sie jetzt dort?"

„Inspektor Kalenborg."

„Kein großes Licht, aber zuverlässig, und wenn man ihn auf eine Fährte setzt, dann ist er wie ein Bluthund. Was haben Sie erreicht?"

„Ich habe die Liste der Mitglieder des Sowjetbundes."

„Ausgezeichnet! Wieviel sind es?"

„Der Sowjetbund umfaßt 1827 Mitglieder."

„Eine stattliche Zahl. So viel entlassene Kommissare können doch nicht in Petersburg sitzen."

„Es sind viele unzufriedene Beamte in dem Bund, und es hat den Anschein, als ob die Besatzung der beiden Kreuzer „Lenin" und „Stalin" im Sinne des Sowjetbundes beeinflußt ist."

„Da heißt es sofort eingreifen!"

„Ich weiß auch das Lokal des Sowjetbundes. Es wird ständig überwacht. Die Truppen von Petersburg sind Karner unbedingt treu. Genosse Marek und Podolia sind in Moskau. Der Vorsitzende Salzen ist nach Deutschland gereist. Wir haben sie in den Augen behalten. Es ist festgestellt worden, daß man auf das Palais Karners während seiner Krankheit ein Attentat ausüben will. Man hält den Augenblick für günstig. Seltsam ist aber, daß die beiden aus Petersburg ohne Gepäck gereist sind. Anscheinend erhalten sie das Bombenmaterial erst gesandt, oder sie haben in Moskau Helfer."

„Das letzte wird stimmen", sagte Donell. „In Moskau existiert der Sowjetbund. Ich habe aber noch nicht eingreifen lassen, Herr Karner wünschte es nicht. Es ist gut, lieber Tututschoff. Ich bin mit Ihnen zufrieden. Reisimieren wir also: Der Sowjetbund in Petersburg bereitet eine Aktion gegen Karner vor. Wir müssen rechtzeitig eingreifen. Ferner: Wir führen an verschiedenen Stellen bei der Arbeitsarmee, daß der Sowjetbund verlacht, Zwietracht zu säen. Ich werde mit Herrn Karner reden."

Maxim Donell trat an das Krankenbett Karners.

Bleich und durchsichtig war das Antlitz des Mannes. Müde blickten die sonst so hellen Augen.

„Herr Karner, wie fühlen Sie sich?" fragte Donell herzlich.

Der Kranke richtete sich etwas auf und sah Donell traurig an. „Ich bin so müde! Es ist furchtbar! Ich möchte schlafen — immer schlafen, und ich muß doch wachen."

Karma trat zu dem Bett und sagte mit tiefer, warmer Stimme: „Bruder Karner, schon Dich! Wir stehen zusammen und halten Dein Werk, bis Du es wieder mit aller Kraft leitest."

Karner nickte unmerklich.

„Wo ist Rostoff?" fragte er dann. „Ich muß ihn haben. Warum kommt er nicht?"

„Herr Karner, er ist an Weib und Kind gebunden."

„Er soll sie mitbringen nach Rußland. Wir wollen ihn nicht den Seinen wegnehmen."

„Seine Frau ist gelähmt, Herr Karner, sehr krank, wie mir Feodora Tomarn schreibt."

„Ja, ja!" flüsterte Karner. „Das Schicksal ist nicht mit mir, Donell. Sie müssen zu Rostoff fahren. Sprechen Sie mit ihm und mit seinem Weibe und sagen Sie ihnen: Ich, Karner, ich bitte ihn, daß er kommt."

„Ich will reisen, Herr Karner. Aber — es wird nichts nützen. Zwei wurden eins, und reiße ich ihn von dem Weibe, dann ist seine Kraft nur halb."

Karner stöhnte auf.

„Ja, ja! Die Kraft ist halb, aber reisen Sie, Donell!"

Donell erhob sich.

„Ich reise, Herr Karner," sagte er und sog sich zurück.

Karma trat zu Karner.

„Sage mir, mein Bruder, ist er so gewaltig, der Mann, um den Du so kämpfst?"

„Ja, Karma!" sagte Karner und seine Augen leuchteten auf. „Er ist einer der wenigen unter den Menschen, in denen das Feuer lodert, die zum Höchsten auserlesen sind."

„Kennst Du ihn, Bruder Karner? Hast Du ihn gesprochen?"

„Ich kenne ihn nicht! Aber ich kenne seine Handlung und weiß, was er für Rußland Großes leistete."

*

Josi Hartmann erschrak, als ihm Maxim Donell gemeldet wurde. Der kühne Abenteurer genoß größte Wertschätzung. Josi begrüßte ihn warm.

„Wir kennen uns, Wladimir Rostoff!" sagte Donell. „Entsinnen Sie sich noch? Wir saßen damals bei dem großen Bankett in Kalow zusammen. Auch dann kreuzten sich unsere Wege mehrmals. Sie waren der einzige, der mich immer erkannte, meine Maske mochte sein, wie sie wollte."

„Ich weiß es, Donell. Ich freue mich, daß Sie jetzt Karner dienen. Sie dienen dem Besten."

„Ich diene dem Besten, dem größten Manne des Jahrhunderts. Wahrlich, Sie sagen es, Wladimir Rostoff, und auch Sie sollen ihm dienen."

Ein gequälter Ausdruck war auf Rostoffs Zügen.

Er schüttelte den Kopf und sagte resigniert: „Ich kann nicht, Donell. Das Schicksal schlug mein Weib und es schlug somit auch mich. Meine Kräfte sind gebannt an sie, die ich liebe."

Donell sah, wie sehr Rostoff litt.

„Ist keine Aussicht auf Heilung vorhanden, Rostoff?" fragte er.

Rostoff zuckte die Achseln. „Die Aerzte und ich sind nicht im Klaren über die Ursache. Wir stehen machtlos vor einem Rätsel."

„Darf ich Ihre Frau sehen, Rostoff?"

„Ja, Sie dürfen auch mit ihr sprechen. Sie verehrt Karner und will mich freigeben, wenn ich es verlange."

Donell starrte ihn an.

„Ihre Frau — will Sie freigeben? O, Rostoff, bei dem Leben Karners — nehmen Sie das Opfer an. Ich bitte Sie!"

Ein bitterer Zug war um Rostoffs Lippen.

Er legte beide Hände auf Donells Schultern und sah ihn an. „Haben Sie — schon einmal — im Leben geliebt, Donell?"

Donell fühlte fast Scham in sich, als er leise entgegnete: „Geliebt — nein — wie Sie es verstehen, noch nicht."

„Dann werden Sie mich nicht verstehen, Donell. Vierzig Jahre wurde ich alt, ohne ein Weib zu lieben. Ich war wohl einmal verliebt — aber vierzig Jahre wurde ich alt und hierher mußte ich kommen, um zu lieben. Sie wissen nicht, was das bedeutet, Donell! Ich könnte mich losreißen, mit ihrem Segenswunsche liebe sie mich geben, aber ich vermöchte nichts zu schaffen. Das — Donell — ist die furchtbare Tragik meines Lebens. Die Aufgabe, die mir Karner geben will, kann ich nicht schaffen, wenn ich von ihr gehe."

Donell fand nicht die Kraft, nochmals zu bitten. Dumpfe Verzweiflung ergriff ihn.

„Darf ich Ihre Frau sehen?"

Rostoff erhob sich. „Kommen Sie, Donell."

Sie schritten ins Krankenzimmer. In den Kissen saß Donell die leidende Frau, und ihm war es, als habe er noch nie ein so ergreifendes Antlitz gesehen.

„Marika," hörte er Rostoffs Stimme, „ich bringe Dir Maxim Donell, den Mann, der Karner gerettet hat."

(Fortsetzung folgt.)

Der Justizminister weist aber auf ein bereits im Jahre 1884 gefälltes Urteil des Reichsgerichts hin, in dem ausgeführt wird, daß in anderer Richtung die Erheblichkeit einer Aussage doch von ausschlaggebender Bedeutung sein könne. Denn wenn der beschworene Umstand für die Sache unerheblich gewesen ist, so könne oft einerseits wegen Mangels eines Motives ein wissentlicher Meineid nicht erwiesen erachtet und andererseits auch Fahrlässigkeit verneint werden, da das Gedächtnis in unwesentlichen Punkten weniger treu und auch nicht jeder Zeuge befähigt sei, bei seiner Aussage auf unwesentliche Punkte eine so gespannte Aufmerksamkeit zu richten wie sie bei wesentlichen Punkten gefordert werden dürfte.

Der Justizminister hofft, daß die Beachtung dieser Hinweise zu einer Einschränkung der Zahl der Anklagen wegen Eidesverletzung führen wird.

*

Zum Umgemeindungsgesetz

△ **Berlin, 19. April.** (Telegr.) **Der Gemeindeausschuß des Landtags beriet heute abend den Verfassungs- und Besitzstandsplan zu dem Entwurf über die Neugestaltung der kommunalen Grenzen im Westen.** Die erste Lesung im Plenum wird am 27. April stattfinden. Im Ausschuß soll die allgemeine Aussprache am 10. und 11. Mai d. J. vorgenommen werden. **Nach der Besitzstandsakte will der Gemeindeausschuß wieder am 10. Juni zusammentreten.** Man hofft, bis Ende Juni die erste und zweite Lesung im Ausschuß beenden zu können, so daß die Vorlage im Plenum etwa am 5. Juli begonnen werden kann. Es wird damit gerechnet, daß sie bis zum 15. Juli verabschiedet wird.

Die Bergbehörde zur Lohnfrage im Bergbau

Die bergmännische Nachwuchsfrage erfüllt bereits gegenwärtig weite Kreise der Arbeitgeber und Behörden mit ernster Sorge. Das Nachwuchsproblem wird in den nächsten Jahren noch kritischer. Warum hat unsere Jugend kein Interesse für die bergmännische Arbeit? Auf diese Frage gibt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter in seiner neuesten Broschüre „Zur Lage des Ruhrbergbaues" näher ein. Die Ansicht, so wird hier ausgeführt, daß gute Arbeits- und Lohnverhältnisse für die Heranziehung des bergmännischen Nachwuchses von entscheidender Bedeutung ist, wird nicht nur von uns, sondern auch von außerhalb der Gewerkschaftsbewegung stehenden Leuten vertreten. In der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen (Heft 33, Jahrgang 1928, Band 76), einer vom preußischen Handelsministerium herausgegebenen amtlichen Zeitschrift, wird darauf hingewiesen, daß der bergmännische Nachwuchs zurückgegangen ist. Wörtlich wird hierzu ausgeführt:

„Infolge der Stillegung von Zechen wird der Beruf des Bergmanns vielfach nicht mehr als ein gesicherter angesehen. Offensichtlich macht sich das Streben bemerkbar, die Jugendlichen einem leichteren und weniger gefährlichen Berufe zuzuführen. **In der Hauptsache behindern aber die zur Auszahlung kommenden Löhne, die im Bergbau niedriger sind, als in vielen anderen Berufen, einen Zustrom von Kräften, die sonst dem Bergbau zugeflossen wären.**"

Diese amtliche Auslassung kann als Beweis dafür dienen, daß die Zukunft des Bergbaues von verbesserten Arbeits- und Lohnverhältnissen abhängig ist. Richtig ist es auch, daß die Löhne im Ruhrbergbau rückwärtsstrebenden Menschen keinen Anreiz bieten, den schwierigen, gefährlichen und gesundheitsschädlichen Bergmannsberuf zu ergreifen. Der Lohn der tariflichen Vollarbeiter über Tage beträgt für Schlepper, Verlader, Platz-, Rottenarbeiter usw. pro Schicht im Ruhrbergbau 6,60 Mark. Hiervon erhält der Vierzehnjährige 30 Prozent = 1,98 Mark. Mit jedem Jahre steigt der Lohn um 10 Prozent, so daß mit 21 Jahren der Vollohn verdient wird. Unter Tage ist für ungelernte Schlepper, Bremser, Anhauer der Lohn in derselben Weise gestaffelt. Mit 16 Jahren 50 Prozent = 3,30 Mark und je Jahr 10 Prozent mehr bis zu 6,70 Mark mit 21 Jahren. Von diesem Verdienst kommen die Beiträge zur Sozialversicherung hinzu. Steuern in Höhe von rund 16 bis 18 Prozent in Abzug. Die gleichen Sätze sind auch für die jugendlichen Arbeiter im Ruhrbergbau viel zu niedrig und kein Entgelt für die schwere und aufreibende Arbeit.

Neuer mexikanischer Gesandter in Berlin



Prima Villa Michel,

einer der führenden Mitarbeiter in der früheren Regierung Calles, ist zum Gesandten Mexikos für Deutschland und Oesterreich ernannt worden. Der bisherige Berliner Gesandte De Negri hat das Handelsministerium in seiner Heimat übernommen.

* **Brakel, 19. April.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab Bürgermeister Müller einen Bericht über den Stand der Wohnungsverhältnisse der Stadt Brakel und betonte, daß in Brakel nicht nur keine Wohnungsnot mehr bestünde, sondern sogar noch zehn Wohnungen frei wären.

* **Duisburg, 19. April.** Ein nettes Früchtchen ist der Sohn eines Bergmanns aus Hamborn. Er stahl seinem Vater dieser Tage einen erheblichen Geldbetrag und trieb sich in Ruhrort herum. Der Vater, der ihn dort auffand, bat ihn mit Hilfe der Polizei nach Hause befördern, da der Bursche immer ausreißen drohte. Trotz des jugendlichen Alters befand sich der junge Mensch schon in der Fremdenlegion und ist dort erst vor einigen Wochen auf die Bemühungen der deutschen Behörden hin entlassen worden. Der Vater hatte für den abenteuerlichen Burschen noch das Handgeld zurückzahlen müssen. Zum Dank dafür bestahl der Bengel nun seinen Vater.

Panik auf einem Trubelplatz

Eine Karussellgondel in die Menge geschleudert — Das ganze baufällige Karussell bei größter Geschwindigkeit zusammengebrochen

☒ **Prehburg, 18. April.** (Telegr.) **In Losanz bei Prehburg brach die Achse eines Karussells, das sich gerade in größter Geschwindigkeit drehte. Der ganze Bau knickte zusammen. Eine der Gondeln wurde in die Menge geschleudert und**

erschlug eine Frau mit ihrem kleinen Kinde.

Außerdem wurden sechs Schulkinder schwer verletzt, darunter ein Knabe lebensgefährlich. Im Gedränge der entsetzt fliehenden Menschen wurden noch zahlreiche Frauen und Kinder niedergestoßen und ebenfalls verletzt. Eine behördliche Kommission stellte fest, daß das Karussell in überaus baufälligem Zustand war. Der Besitzer wurde verhaftet.

*

Drei Pyrenäendörfer eingeäschert

⚔ **Madrid, 19. April.** (Telegr.) Am Monte el Dualle brach heute südlich von San Sebastian ein Waldbrand aus, der sich rasch auf die benachbarten Höhen ausdehnte und die nächsten Ortschaften ergriff. Die Bewohner räumten in Eile ihre Gehöfte. **Drei Dörfer fielen dem Brand zum Opfer.**

Sturm bei Gibraltar

⚔ **Cadiz, 19. April.** (Telegr.) Der Hafen mußte wegen Sturmes geschlossen werden. Zahlreiche Schiffe sind in der Straße von Gibraltar untergegangen. Auch sonst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

⚔ **Paris, 18. April.** (Telegr.) Wie Havas aus Bordeaux berichtet, wird von der französisch-spanischen Grenze berichtet, daß an der baskischen Küste ein heftiger Sturm beträchtlichen Schaden angerichtet habe. Alle Verbindungen seien unterbrochen.

*

Zwei Kinder verbrannt.

⚔ **Mainz, 19. April.** (Telegr.) Auf noch nicht geklärte Weise entstand in einer Scheune in Undenheim (Rheinhessen) ein Brand, dem die Scheune zum Opfer fiel. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man die verkohlten Leichen der fünfjährigen Friedel Eisler und des vierjährigen Adam Busch.

*

Etaminfabrik abgebrannt

⚔ **Kopenhagen, 19. April.** (Telegr.) Die Etaminfabrik bei Kalundborg, die erst 14 Tage in Betrieb ist, ist heute früh durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Kronen.

Zugunglück in Chile

Die Laufkränze der Lokomotive lösten sich, so daß die Lokomotive entgleiste

☆ **Neuyork, 19. April.** (Telegr.) **Wie Associated Preß aus Santiago de Chile meldet, ist zwischen Iquique und Antofagasta ein Personenzug verunglückt, wobei**

14 Personen getötet und 20 verletzt

wurden. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß während der Fahrt sich die Laufkränze der Lokomotivräder lösten. Die Lokomotive entgleiste und die nachfolgenden Personenwagen prallten mit voller Geschwindigkeit gegen das Hindernis, wobei sie zunichtigen und zertrümmert wurden.

*

Um 200 Millionen Lei betrogen

⚔ **Bukarest, 19. April.** (Telegr.) Eine Bukarester Bank soll nach Meldungen, die bei den Ministerien vorliegen, den Staat um 200 Millionen Lei an Steuern geschädigt haben.

*

Eine 3 Klm. lange Goldader

Reicher Fund auf den Philippinen

ch **Berlin, 19. April.** (Telegr.) **Wie aus Manila gemeldet wird, sollen mehrere Arbeiter an einem Wasserzuführkanal nahe bei Manila eine etwa 3000 Meter lange Goldader im Werte von mindestens 100 Millionen Mark entdeckt haben. Die Baufirma ließ die ganze Strecke abdecken und will das Feld abbauen lassen. In Neuyork hat die Meldung das größte Aufsehen erregt.**

*

Der „Zeppelin" über Südwestdeutschland

⚔ **Friedrichshafen, 19. April.** (Telegr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag um 7.18 Uhr bei prächtigem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel aufgestiegen. Die Leitung hat Kapitän Lehmann. In dem Navigationsraum des Luftschiffes ist zu Versuchszwecken ein Kreiselkompaß der Firma Anschütz eingebaut worden. Der Zweck der Fahrt ist hauptsächlich, das Arbeiten dieses Kompasses mit dem gewöhnlichen Kompaß zu vergleichen. Der Zeppelin traf um 3.45 Uhr unter gleich günstigen Witterungsbedingungen, wie bei der Abfahrt wieder über Friedrichshafen ein und landete um 4.40 Uhr glatt. Während seiner fast zehnstündigen Fahrt berührte das Schiff Schaffhausen, Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Heilbronn, Stuttgart, Sigmaringen und Lindau und legte eine Strecke von mehr als 800 Kilometer zurück. Die Versuche mit dem Kreiselkompaß und einem angegliederten Kursschreiber erwiesen sich über Erwarten gut. Gleichzeitig fanden auch Versuche mit Sirenen als Schallgeberin für das Behmsche Echo-Lot statt. Die Höhenbestimmung wird aber durch den auseinandergezogenen Ton der Sirene im Gegensatz zum kurzen Knall eines Schusses ungenau. Besser bewährte sich eine neue Schießeinrichtung der Waffenfabrik Mauser.

*

Die Europareise des Dayton-Westminster-Chors

⚔ **Berlin, 19. April.** Der Dayton-Westminster-Chor, ein aus Bürgern der Stadt Dayton (Ohio) gebildeter, künstlerisch hochstehender a-cappella-Chor, ist heute in Berlin eingetroffen. Der aus 60 Damen und Herren bestehende Chor, dessen Leistungen oft mit denen des berühmten Chors der Sixtinischen Kapelle verglichen werden, befindet sich auf einer Rundreise durch Europa und hat bereits in London, Paris, Köln und Dortmund gesungen.

*

Bankraub in Berlin

ch **Berlin, 19. April.** (Telegr.) Gestern mittag wurden in der Filiale der Commerz- und Privatbank am Bellealliance-Platz einem Kassenboten 10 000 Mark gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen einen Fremden, von dem man noch keine Spur hat. Es wird angenommen, daß es sich um einen internationalen Bankdieb handelt. Dieser Diebstahl ist innerhalb weniger Wochen der siebente, der an Berliner Bankschaltern verübt wurde.

*

Ueber 700 000 Gebrechliche in Deutschland

Es gibt im ganzen 708 200 Gebrechliche in Deutschland. Diese Zahl ist das vorläufige Gesamtergebnis der Reichsgebrechlichenzählung, die das Statistische Reichsamt im Jahre 1925 im Reiche ohne das Saargebiet vorgenommen und soeben veröffentlicht hat. Davon waren 36 769 Blinde, 41 283 Taubstumme und Ertaubte, 423 918 körperlich Gebrechliche und 206 230 geistig Gebrechliche. Bei allen Gebrechlichen überwiegen die männlichen, und zwar am erheblichsten bei den körperlich Gebrechlichen. Hier stehen auf je 10 000 der Wohnbevölkerung 101,6 männliche 36,4 weiblichen Gebrechlichen gegenüber. Auch die Zahl der männlichen Blinden und Taubstummen übersteigt stark die der weiblichen. Auf je 10 000 der Wohnbevölkerung kommen im Deutschen Reich, ohne Saargebiet, 150,8 männliche und 78,5 weibliche, zusammen 113,5 Gebrechliche.

Aus Westfalen und Rheinland

Castrop-Rauxel gegen Bochum

* **Castrop-Rauxel, 19. April.** In der Stadtverordnetensitzung erklärte Oberbürgermeister Dr. Mende mit Bezug auf die Eingemeindungswünsche der Stadt Bochum: Wir verwahren uns ganz entschieden dagegen, daß eine südwestliche Großstadt dauernd versucht, Castrop-Rauxel in ihren Interessenkreis zu ziehen. Wir haben in Bochum nichts verloren. Wir haben lediglich Beziehungen zu dem Mittelpunkt, der schon zur Zeit der Kreiszugehörigkeit für uns gegeben war, zu der Stadt Dortmund. Mit besonderer Genugtuung kann ich feststellen, daß Dortmund uns in jeder Beziehung entgegenkommt und unsre Einwohner den seinigen gleich stellt. Der Haushaltsplan stieg von 5 700 000 Mark im Jahre 1928 auf 6 800 000 Mark für das Jahr 1929. Trotz niedrigerer Einnahmen und erhöhter zwangsläufiger Ausgaben werden die gleichen Steuersätze wie im Vorjahr vorgeschlagen.

Dr. Jarres zur Umgemeindung

h **Duisburg, 19. April.** In einem Vortrage, den der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres auf Einladung der Deutschen Welle über den Duisburger Hafen als größten Binnenhafen der Welt hielt, betonte Redner mit Bezug auf die Umgemeindungsfrage im Rheinland u. a.: Das Gebiet an der Mündung von Rhein und Ruhr ist sich bewußt, dem Vaterland in seiner Notzeit besondere Leistungen schuldig zu sein. Es ist deshalb auch erklärlich, daß man nach den besten Verwaltungsformen sucht, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. In der großen Gesetzesvorlage der preußischen Staatsregierung über die Neuregelung der kommunalen Grenzen spielt deshalb auch die Frage der Neuumgrenzung des Duisburger Stadtgebietes eine besondere und viel umstrittene Rolle. Die Stadt Duisburg ist zur Zeit in großer Sorge, daß bei dieser neuen Grenzziehung entgegen dem Vorschlag der Staatsregierung enabrzg lokale Gesichtspunkte bestimmend werden können. Sie setzt sich demgegenüber zur Wehr und erwartet, daß der preußische Landtag bei der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes der Stadt auf beiden Ufern des Rheins die Entwicklungsmöglichkeiten geben wird, deren sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben innerhalb der deutschen Wirtschaft bedarf.

Die Bergischen Gemeinden zur Umgemeindung

h **Barmen, 19. April.** Der Ausschuß zur Erhaltung der Selbständigkeit der Bergischen Gemeinden beschäftigte sich auf seiner Tagung in Barmen wiederum mit dem Problem der Umgemeindung. Es wurde eine Mitteilung aus dem Ministerium zur Kenntnis gebracht, wonach in Zukunft die Willensäußerung der Bevölkerung der Umgemeindungsgebiete nicht mehr eingeschränkt werden soll. Die Antwort ist erfolgt auf den wegen des Plakatverbots während der Anwesenheit der Staatsratsmitglieder erhobenen Protest. Der Ausschuß will durch die ihm nahestehenden Abgeordneten in Berlin erreichen, daß bei dem Besuch des Gemeindeausschusses des Landtages im Mai die Besichtigung des Gebietes von bisher unbekannten Punkten aus erfolgt.

Selbstmord und Mordversuch.

* **Düsseldorf, 19. April.** Donnerstag gegen 15.30 Uhr wurde die Mordkommission zu einem Hause in der Talstraße gerufen, wo im ersten Stock der Student Herbert Herms tot aufgefunden wurde. Herms hatte sich selbst durch einen Herzschuß getötet, nachdem er die hier beschäftigte Haushälterin Altehoff durch einen schweren Hüftenschuß verletzt hatte. Die Haushälterin wurde ins Krankenhaus gebracht und gibt an, daß sie nur ein Freundschaftsverhältnis mit dem Toten gehabt habe, und daß Herms mangels finanzieller Mittel und wegen schlechter Aussicht auf die Beendigung seines Studiums, aber auch wegen Aussichtslosigkeit ihres Verhältnisses sich schon lange mit Selbstmordabsichten getragen habe. Er habe des öfteren gesagt: „Ich mache Schluß, nehme aber noch jemand mit." Dem Selbstmord und dem Mordversuch sei kein Streit vorangegangen.

Handel ✦ Gewerbe ✦ Industrie

Bergwerksgesellschaft „Dahlbusch"

Geschäftsbericht und Bilanz 1928.

= **Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Bergwerksgesellschaft „Dahlbusch" entnehmen wir:**

Es wird vorgeschlagen, den Gewinn im Betrage von RM. 1 021 129,20 wie folgt zu verwenden: Zuweisung an die gesetzliche Rücklage RM. 52 000,—, Dividende von 4 Prozent auf das Vorzugsaktienkapital RM. 150 000,—, Dividende von 5 Prozent auf das Stammkapital RM. 600 000,—, Tantieme an den Aufsichtsrat RM. 19 991,83, Superdividende von 2 Prozent auf das Vorzugsaktienkapital 60 000,—, Superdividende von 1 Prozent auf das Stammkapital 120 000,—, Vortrag auf neue Rechnung 22 137,37.

Der Geschäftsbericht enthält u. a. noch folgende Angaben: Unsere Belegschaft, einschließlich Beamte, jedoch ohne die zeitweilig Krankfeiernden, betrug: 3350 Mann Anfang Januar 1928, 3260 Mann Ende Dezember 1928. Die tariflichen Löhne wurden im verflossenen Jahre durch den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch ab 1. Mai 1928 um ca. 8 Prozent erhöht. Ab 1. August 1928 wurde die Arbeitszeit für Tagesarbeiter in durchgehenden Betrieben von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt, wobei für die neunte Stunde ein Zuschlag von 15 Prozent bezahlt werden muß.

*

Ruhrkohlenförderung im März

(Die arbeitstägliche Förderung ist in Klammern gesetzt.)

Im Monat März 1929 wurden insgesamt in 28 Arbeitstagen 10 035 283 Tonnen Kohle gefördert gegen 9 066 961 Tonnen in 24 Arbeitstagen im Februar 1929 und 10 857 844 Tonnen in 27 Arbeitstagen im März 1928.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im März 1929 402 210 Tonnen gegen 377 791 Tonnen im Februar 1929 und 402 142 Tonnen im März 1928.

Die Koksherstellung des Ruhrreviers stellte sich im März 1929 auf 2 813 858 Tonnen (täglich 90 763 Tonnen) gegen Februar 1929 auf 2 302 355 Tonnen (täglich 85 441 Tonnen), im März 1928 auf 2 547 928 Tonnen (täglich 82 191 Tonnen). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Brikettherstellung hat im März 1929 insgesamt 346 770 Tonnen betragen (arbeitstäglich 13 871 Tonnen), gegen 332 006 Tonnen (13 834 Tonnen) im Februar 1929 und 305 589 Tonnen (11 311 Tonnen) im März 1928.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende März 1929 auf 367 626 gegen 365 778 Ende Februar 1929 und 396 306 Ende März 1928.

Feierschichten wegen Absatzmangels wurden im März nicht eingelegt.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende März 1929 auf rd. 172 Millionen Tonnen gegen 253 Millionen Tonnen Ende Februar 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

*

Börsenberichte.

Berliner Börse.

Schwach.

h **Berlin, 19. April.** (Telegr.) Die Börse eröffnete in stark abgeschwächter Haltung auf die Pariser Verhandlungen. Da Anregungen nicht vorlagen und Kaufaufträge fehlten, bröckelten die Kurse fortgesetzt ab. Nach den ersten Kursen war die Grundstimmung weiter nervös. Im Verlauf war die Stimmung zunächst hoffnungsvoller, als aber bekannt wurde, daß die Pariser Verhandlungen auf Montag vertagt worden seien, trat ein erneuter Rückschlag ein, wobei es zu erneuten Kursrückgängen bis zu 3 Prozent kam. Erst gegen Schluß trat eine vorübergehende und unbedeutende Erholung ein auf Rückkäufe. Die Nachbörse war wenig verändert. Die Kurse bröckelten ab.

Deutsche Anleihen lagen schwächer. Dollars meist höher. Tages- und Monatsgeld blieb unverändert, ebenso der Privatdiskont.

Düsseldorfer Termin- und Kurzenbörse.

Abgeschwächt.

h **Düsseldorf, 19. April.** Die Kurzenbörse stand unter dem Eindruck der festeren Abschwächung an der Berliner Börse. Das Geschäft war sehr klein, doch hielten sich die Kursrückgänge in mäßigen Grenzen. Am Markt für Braunkohlenwerte lagen Brückdorf Nietleben unverändert und ohne Geschäft. Am Kalimarkt kam es in Ransbach und den Ellaser Werten zu einigen Umsätzen bei durchweg nachgebenden Kursen. Von Aktien gaben Burbach 7 Prozent nach, doch erholt sich auf dieser Basis gute Nachfrage. Der Kurs konnte sich im Verlauf wieder um 2 Prozent erholen. Am Terminmarkt war die Stimmung gleichfalls schwächer. RWE verloren 9 Prozent, Kali-Industrie 6 Prozent. Kleines Geschäft kam sonst noch in Ver. Stahlwerke und Goldschmidt zustande bei gehaltenen Kursen. Im Verlauf trat eine nennenswerte Aenderung nicht ein.

*

Warenmärkte.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg, 19. April.** (Telegr.) **Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilsorten im Preise um 3 b. bis 1 sh. niedriger.** Im Einklang mit den schwächeren Schlußmeldungen aus Neuyork gaben die Preise am hiesigen Terminmarkt gleichfalls nach. Das Geschäft verlief in ruhigen Bahnen. Lokopreise: Santos good 100—105, Superior 105—110, Prime 110—115, extra Prime 115 bis 120 sh, gewaschene zentralamerikanische Kaffeesorten 115 bis 170 sh. — Auf dem Reismarkt war die Tendenz recht fest. Bei ruhig verlaufendem Gesamtgeschäft hörte man durchweg unveränderte Preise. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war in Haltung und Preisen eine Aenderung nicht festzustellen. — Auf dem Gewürzmarkt lagen Pfeffer und Kümmel fest. Es wurden notiert: Schwarzer Lampong-Pfeffer 150, Tellicherry-Pfeffer 154, weißer Muntok-Pfeffer 248, Piment 128, Sansibarnelken 174, Madagaskarnelken 168, Muskatnüsse 128, Anam-Zimmet 61, Kassel 205—295, Kardamom 418—488 sh, holländischer Kümmel 24½ fl. pro 50 Kilo loco Hamburg. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz stetig. Es wurden notiert: Amerikanischer Steam Lard 29,25 Dollar, raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 31,00—31,50 Dollar (in Firkins zu 50 Kilo 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Kilo 1,1 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelstonnen, Marke Kreuz, 54,50 Dollar die 100 Kilo netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt hielten die Preise letzten Stand. Leinsaat notierte 18.70—18.75 fl. Tendenz: still. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per Mai 184,50 bz., per Juli 192.00 bz. Tendenz: schwächer. — Roggen per Mai 174,00 bz., per Juli 181,00 bz. Tendenz: schwächer. — Gerste per Mai 165.50 bz., per Juli 170.00 bz. Tendenz: schwächer. — Mais per Mai 172.00 bz., per Juli 170.00 Käufer. Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbörse.

h **Berlin, 19. April.** (Telegr.) An der Produktenbörse war die Haltung abgeschwächt. Am Lieferungsmarkt gab es bei Roggen, Weizen und Hafer Preisrückgänge bis zu 2 Mark. Trotzdem blieb das Geschäft klein. Auch am Mehlmarkt konnten sich die Preise nicht voll behaupten. Gerste hatte nur sehr mäßiges Geschäft. Es wurden notiert: Weizen, märk. 227—227, Roggen, märk. 208—210, Futtergerste 192—202, Hafer, märk. 202 bis 208, Mais 214—216, Weizenmehl 25.25—29.75, Roggenmehl 27.00—29.00, Weizenkleie 13.00—13.30, Roggenkleie 14.50—14.75, Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25.50—26.75, Ackerbohnen 22—24, Wicken 38—30, blaue Lupinen 16.50—17.50, gelbe Lupinen 22.00—24.50, Serradella, neue 54—60, Rapskuchen 19.50—19.80, Leinkuchen 22.60—23.00, Sojaschrot 20.40—20.80, Trockenschnitzel 13.40 bis 13.80, Kartoffelflocken 18.50—19.50 Mark. Getreide 1000 Kilo, Mehl und Futtermittel 100 Kilo.

*

Allgemeine Nachrichten.

h **A.-G. für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 27. Mai stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent in Vorschlag zu bringen, in Anbetracht des Interessengemeinschaftsvertrags mit der Schalker A.-G. für Bergbau und chemische Industrie in E

Anno

1898

wurde das Kaufhaus

Gebrüder Kaufmann

Herne, Bahnhof-Strasse, eröffnet.

31 Jahre hindurch wussten wir uns das Vertrauen unserer Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Unseren Kunden unseren Dank zu beweisen, betrachten wir als unsere Pflicht. Deshalb veranstalten wir einen

Geburtstags Verkauf

Erinnern Sie sich noch, was wir voriges Jahr bei unserem Jubiläumsverkauf geboten haben?

Es gibt diesesmal Überraschungen!

Die Abteilungen unseres Hauses sind für diesen Verkauf eingestellt.

Heute Vorverkauf

Gebrüder Kaufmann HERNE

Kinder erhalten in Begleitung der Eltern eine Geburtstagszugabe.

Ihr Bubikopf wird wunderbar!



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend Mit oder ohne Fett. Packung Rm 3,50 in allen einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Hafen-Drogerie, Herne, Bahnhofstr. 113. **Drogerie W. Kottsieper,** Bahnhofstr. **Drogerie F Klische. Glück-auf-Drogerie, Walter Jansen. Rathaus-Apoth ke,** Neustr. 25. **O. Hensel,** Bahnhofstr. 51. **Adolf Lakeberg,** Vinckestr. 5. **H. Horsch,** Strünkederstr. 3 **Wilhelm Koch,** Mont-Cenis Str. 16. **Fach-Drogerie,** v d. Heydtstr. 25 **Fach-Drogerie,** Bahnhofstrasse 82a. **Kusenberg,** Salon, Bahnhofstr. 8b. 1256a

---

Erteile

Klavier-Unterricht

auch Anfängern. — Ebenso übernehme ich die künstlerische Leitung von Männer- und gemischten Chören

A. Rump

staatl. anerkannter Tonkünstler. Mitglied des Verbandes rhein.-westf. Musikdirektoren e. V. Köln.

Herne, Bahnhofstraße 123

Restaurant Hindenburg 1824a

Zentrale für Orthopädie

Leuschner & Co.

Vinckestraße 7 **Herne** Telefon 50422

Chirurgie-Instrumente 3787a

Bandagen, Gummiwaren

Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Rote Kreuz Geld-Lotterie

für Wohlfahrtszwecke.

Ziehung 25. bis 27. April 1929.

Lose zu 3.30 RM. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 40 Pf. extra, Nachnahme teurer.

218 181 Lose

10 420 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von

RM. 200 000.

Gewinnplan:

Höchstgewinn			100 000 RM.
1 Hauptgewinn			75 000 RM.
1 Prämie			25 000 RM.
1 Hauptgewinn			10 000 RM.
1 Hauptgewinn			5 000 RM.
2 Gewinne zu je	2 500 RM.	=	5 000 RM.
5 Gewinne zu je	1 000 RM.	=	5 000 RM.
10 Gewinne zu je	500 RM.	=	5 000 RM.
50 Gewinne zu je	100 RM.	=	5 000 RM.
100 Gewinne zu je	50 RM.	=	5 000 RM.
250 Gewinne zu je	20 RM.	=	5 000 RM.
1000 Gewinne zu je	10 RM.	=	10 000 RM.
9000 Gewinne zu je	5 RM.	=	45 000 RM.
10 420 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von			200 000 RM.

Die Prämie von RM. 25 000.— fällt auf den zuletzt gezogenen Gewinn von RM. 100.— und darüber

---

53. Mecklenburgische Automobil- und Pferde-Lotterie

Ziehung 14. Mai 1929.

2434 Gewinne im Gesamtwerte von RM

70 000.

Gewinnplan:

1 **Automobil** im Werte von			10 000 RM.
1 **Viergespann** im Werte von			7 500 RM.
1 **Zweigespann** im Werte von			3 000 RM.
1 **Einspänner** im Werte von			2 000 RM.
40 **Pferde** im Gesamtwerte von			30 000 RM.
30 **Silbergewinne** i. W. v. je 100 RM.		=	3 000 RM.
60 **Silbergewinne** i. W. v. je 50 RM.		=	3 000 RM.
2300 **Silbergewinne** i. W. v. je 5 RM.		=	11 500 RM.
2434 **Gewinne** im Gesamtwerte von			70 000 RM.

Lose zu 1,— RM.

einschl. Reichsstempel. Postgebühr u. Liste 30 Pf. extra. **Glücksbriefe** mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5,— RM

Lose vorrätig bei:

Koethers & Röttsches, Herne

neben dem Postamt.

Versteigerung

der verfallenen Pfänder von Nummer

9301—9925

bestehend aus Uhren, Ringen, Stoffen, Wäsche, Herren- und Damenkleidern, Fahrrädern usw. findet

am Dienstag, dem 30. April 1929,

vormittags 10 Uhr anfangend, in meinem Hause, **Herne, Grabenstraße 7,** statt.

Wwe. Ferd. Raabe. 1802a

Etwaige Ueberschüsse können bei mir innerhalb 14 Tagen abgeholt werd., andernfalls werde ich sie der Armenkasse überweisen

---

Herner Volksbühne

Morgen (Sonntag) abend 7 Uhr, bei Back Bismarckstr.

Lustiger Abend mit Tanz

Zur Aufführung gelangt:

„Ein glücklicher Familienvater"

Lustspiel in 3 Aufzügen von Görner

Anschließend Tanz

Kassenöffnung 6 Uhr. Eintrittspreis 75 Pfg.

Mandolinen-Gesellschaft „Astoria 1924" Herne.

DIRIGENT: HERBERT KÜHN

Obiger Verein veranstaltet am Sonntag, dem 21. April 1929 im Saale des Casino Friedrichseck (Roonstraße) einen

lustigen und bunten Abend

bestehend in Konzert, Theater, Vorträgen und Festball.

Uraufführung Tante Stine

Lustspiel in 2 Akten von ? ? ?

Beginn: 17.30 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 0.60 Mk., an der Kasse 0.75 Mk. Der Vorstand.

Frühjahrs-Kirmes Herne

von Sonntag, den 21. bis Sonntag, den 28. April 1929, Huestraße, Ecke Shamrockstraße.

Aufgestellt sind die Raupe-Avusbahn, Elektrische Selbstfahrer, Rollende Tonne, Schiffsschaukeln, Olympia-Rad, Liliput-Bahn, Flieger-Karussell, Salon-Karussell, Märchen-Karussell, mehrere Schaubuden, Verlosungshallen und Verkaufsgeschäfte.

Mittwoch, den 24. April: Großes Kinderfest / Freitag, den 26. April: Großes Höhen-Feuerwerk.

Aus dem Jahresbericht der Ortskrankenkasse.

Günstige Entwicklung. — Sozialpolitische Eingemeindung Sodingens. — Vergleichszahlen mit 1914. — Steigerung der Beiträge, aber auch der Leistungen. — Starke Inanspruchnahme der Badeanstalt.

Aussicht auf Beitragsermäßigung.

Nach Ueberwindung der finanziellen Not des Jahres 1927, so wird in dem Jahresbericht ausgeführt, welche durch die im Anfang des Jahres einsetzende Grippeepidemie verursacht worden war, hat sich die Lage der Kasse im Berichtsjahr 1928 wesentlich gebessert. Wenn der Rechnungsabschluß und die Vermögensnachweisung bei dem das ganze Jahr hindurch erhobenen Beitragssatz von 6 Prozent günstige Ergebnisse aufweisen, so dürften die bis zum Oktober 1928 anhaltenden günstigen Arbeitsmöglichkeiten hierzu wesentlich beigetragen haben. Das Ergebnis würde um ca. 20 000 Mark günstiger sein, wenn nicht die fünf Wochen lange Metallarbeiter-Aussperrung für die Kasse mit einem gleich hohen Beitragsausfall verbunden gewesen wäre.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre haben die Krankenkassen sich über ihren eigentlichen Zweck hinaus auch als Risiko-, Krisen- und Wohlfahrtsversicherungen erwiesen, die berufen waren, tiefgehende Auswirkungen, wirtschaftliche Rückschläge aufzunehmen und deren schädigende Einflüsse auf die Volkskraft und Volkswohlfahrt abzuschwächen.

Bei fortschreitender Mitgliederzunahme und durch die am 1. 4. 1929 vollzogene sozialpolitische Eingemeindung des ehemaligen Amtes Sodingen nach Herne dürfte sich die Kasse in ihrer Leistungsfähigkeit weiter in aufsteigender Linie entwickeln und damit, wenn auch allmählich, die Beitragslasten ermäßigen können.

Der

Rechnungsabschluß

verzeichnet in Reineinnahme 817 154.98 Mark (davon sind 753 739,02 Mark Beiträge) in Reinausgabe 897 307,46 Mark. Von den durchlaufenden Posten sind am bemerkenswertesten die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, die eine Höhe von 296 492,13 Mark hatten. Die Reinausgaben enthalten u. a. 162 977,66 Mark für Arztkosten, 33 144,14 Mark für Zahnbehandlung, 74 314,55 Mark für Arznei- und Heilmittel, 103 359,53 Mark für Krankenhauspflege, 171 974.40 Mark für Krankengeld, 18 492,87 Mark für Wochenhilfe, 51 165,25 Mark für Verwaltungskosten. Die Reinausgabe 1928 mit 697 307,46 Mark ist bedeutend höher als in den Vorjahren. 1927 betrug die reine Jahresausgabe 585 256.46 Mark, 1926 468 775,10 Mark. Das eigene Vermögen der Kasse wird nach Abzug der Verpflichtungen mit 247 871.82 Mark ausgewiesen, die Rücklagen am Schluß des Geschäftsjahres betragen 94 555,22 Mark.

Die Beiträge pro Mitglied betrugen 1928 83,82 Mark, 1927 71,97 Mark, 1914 31,11 Mark, in Prozenten der Einnahme: 1928 98,77 Proz., 1927 98,94 Proz., 1914 93,60 Proz. Demgegenüber betrugen aber auch die Leistungen pro Mitglied 1928 73,52 Mark, 1927 70,96 Mark und 1914 34,61 Mark.

Der durchschnittliche Mitgliederbestand war 1928 8992, 1927 7734, 1914 4450. Am 31. 12. 1928 waren 5014 männliche und 4162 weibliche, zusammen 9176 Mitglieder vorhanden, hiervon waren pflichtige 8646, berechtigte 530.

Aus dem

Tätigkeitsbericht

ist zu erwähnen: Der Kassenvorstand, bestehend aus 3 Arbeitgebern und 6 Arbeitnehmern, trat zu 18 Sitzungen zusammen und erledigte 326 Gegenstände, es fanden 4 ordentliche und 1 außerordentliche Kassenprüfung statt. Der Ausschuß (15 Arbeitgeber und 30 Versicherte) hielt 2 Sitzungen ab. Das Versicherungsamt als Aufsichtsbehörde hat die Kasse vom 4. bis 14. 12. unvermutet geprüft, in einem Schreiben des Vorsitzenden des Versicherungsamtes wird die kassentechnische Einrichtung als mustergültig bezeichnet.

Von den 3957 mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfällen des Jahres 1928 wurden 713 (= 18 Prozent) zur vertrauensärztlichen Nachuntersuchung gestellt. Das Ergebnis war: 52,9 Prozent arbeitsfähig, 34,8 Prozent arbeitsunfähig, 0,8 Prozent Krankenhausbehandlung, 11,5 Prozent Genesungsheimpflege. Im Geschäftsjahr trat der Vorstand, veranlaßt durch den anhaltenden hohen Krankenbestand mit der Gesamtärzteschaft und dem Vertrauensarzt zusammen, um über Maßnahmen zur Erreichung normaler Krankenziffern zu beraten. Das Ergebnis war befriedigend.

Zur Kassenpraxis zugelassen waren am 31. 12. 1928 10 praktische Aerzte, 7 Fachärzte, 4 Zahnärzte, 1 Dentist, 1 Dentistin.

Ein Heilverfahren wurde bewilligt von der Landesversicherungsanstalt Westfalen 35 männlichen und 26 weiblichen, von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 5 männlichen und 6 weiblichen Mitgliedern. Die Kasse gewährte unter Uebernahme der vollen Kosten 46 männlichen und 60 weiblichen Mitgliedern je einen vierwöchigen Kuraufenthalt in Frönspert. In 137 Fällen wurden Zuschüsse zu künstlichen Gebissen, orthopädischen Schuhen und sonstigen Hilfsmitteln gewährt.

Insgesamt waren 476 Betriebsunfälle zu verzeichnen. Hiervon stellten die männlichen Mitglieder 429, die weiblichen 47. Sterbegeld wurde in 80 Fällen gezahlt. Davon entfielen allein 35 auf Kinder unter 15 Jahren. Versorgungsheilbehandlung wurde 35 kriegsbeschädigten Kassenmitgliedern und 155 zugeteilten Kriegsbeschädigten gewährt. Versicherungskarten wurden für die Invalidenversicherung 4143, für die Angestelltenversicherung 647 aufgerechnet und neue ausgestellt.

Die

Badeanstalt

war das ganze Jahr hindurch geöffnet und balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 54 064,57 Mark. Abgegeben wurden 13 990 Wannenbäder, 27 409 Brausebäder und 17 158 Heilbäder, zusammen 58 557 Bäder. Die größte Besucherzahl hatte der März mit 6523, die kleinste der August mit 3579 Personen. Die größte Besucherzahl an einem Tage hatte der 7. April mit 655, die kleinste mit je 40 der 2. Januar und der 17. Dezember. Der durchschnittliche Besuch pro Tag waren 136,4 Personen Im November wurde eine Sander-Schaumbad-Einrichtung in Betrieb genommen.

Zum Schluß sei noch der prozentualen Anteile der Einzelausgaben an der Gesamtausgabe Erwähnung getan. Von der Gesamtsumme der Ausgaben entfallen auf Arztkosten 24,66 Prozent, auf Zahnarztkosten 5 Prozent, auf Arzneikosten 11,23 Prozent, auf Krankenhauspflegekosten 15,63 Prozent, auf Krankengeld 26,02 Prozent, auf Verwaltungskosten 6,26 Prozent (persönliche) und 1,48 Prozent (sächliche). Demgegenüber fallen die anderen Ausgabeposten fast gar nicht ins Gewicht. So werden ausgegeben für Hausgeld 0,86 Prozent, Taschengeld 0,64 Prozent, Wochenhilfe 2,8 Prozent, Sterbegeld 1,05 Prozent und für Genesende usw. 2,07 Prozent.

Eindrucksvolle Gewerkvereinskonferenz in Herne.

Aus Unternehmerkreisen wird in der Presse und Oeffentlichkeit immer wieder behauptet, der augenblickliche Lohnstreit sei eine Aktion der Gewerkschaftsführer, ohne daß die Bergarbeiterschaft dahinter stände. Ueber die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung belehrte die am 17. April, abends 6 Uhr, im Kath. Gesellenhaus in Herne tagende Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands

für den Bezirk Herne und einen Teil des Bezirks Wanne-Eickel.

Ueber den Verlauf der Konferenz wird uns berichtet:

Trotz der ungünstigen Zeit war die Konferenz sehr gut besucht. Ein Beweis dafür, daß die Bergarbeiterschaft ihren Existenzkampf (um nichts mehr oder weniger geht es diesmal) mit Interesse verfolgt. Nachdem Kamerad Richter die Konferenz eröffnet hatte, gab

Sekretär Tittelbach (Gelsenkirchen)

den Bericht über den Stand des Bezirkes und konnte dabei zufriedenstellende Zahlen nennen. Tittelbach ging dann zum Thema des Tages über.

Er führte aus, der Ernst der augenblicklichen Zeit werde nicht nur durch den Arbeitskampf gekennzeichnet, darüber hinaus müsse dem Entwurf des Bergarbeitsschutzgesetzes, das die Reichsregierung dem Reichswirtschaftsrat habe zugehen lassen, besondere Bedeutung beigelegt werden. Der Entwurf müsse von der Bergarbeiterschaft unbedingt abgelehnt werden wegen der in ihm enthaltenen Verschlechterungen der Arbeitszeit. Es berühre eigenartig, daß ein sozialdemokratischer Arbeitsminister einen Entwurf vorlege, der für die Arbeiter unter Tage eine 7½stündige Arbeitszeit gesetzlich festlegen wolle. Ja, der Entwurf lasse, wenn Pausen eingelegt seien, sogar eine Arbeitszeit von 8 Stunden zu. Im Interesse des Gemeinwohls könnten auch 8½ Stunden und wenn nötig, sogar 300 Ueberstunden in einem Jahr verfahren werden. Der Gewerkverein könne sich mit dem Gesetzentwurf nicht zufrieden geben, vielmehr müsse die 7-Stundenschicht gesetzlich festgelegt werden. Es müsse auch weiter gefordert werden, daß der Tagesarbeiter, der bis jetzt nicht vom Entwurf erfaßt werde, mit einbezogen wird.

Scharf wandte sich der Referent dann gegen die Unterstellungen der Unternehmer, die dem augenblicklichen Lohnkampf ein politisches Gepräge geben wollten. **Der Gewerkverein kämpfe nicht gegen den Arbeitsminister, weil er Sozialdemokrat sei,** sondern er kämpfe gegen jeden, der es wagt, die Rechte der Bergarbeiter zu schmälern. Er werde auch weiterhin rücksichtslos die Interessen der Bergarbeiter vertreten. Wenn man auch keinen Grund habe, den sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell in seiner Stellungnahme, die er im Kampf der Nordwestgruppe und jetzt wieder im Bergarbeitsschutzgesetzentwurf an den Tag legt, zu loben, so sehe der Gewerkverein doch nicht den Sozialdemokraten in ihm, sondern den, der der Bergarbeiterschaft Verschlechterungen anstatt Verbesserungen bringen wolle. Der Referent beleuchtete dann noch den bekannten „Privatbrief" des Herrn Holthöfer, Pressechef der deutschen Bergwerkszeitung, sowie einen Aufsatz des Herrn Dr. Pinkerneil in der deutschen Bergwerkszeitung, in dem betont wird, daß die christliche Gewerkschaft im jetzigen Kampf wieder die radikalste sei und nur in ihren Reihen über die Kündigung des Ueberarbeitsabkommens ernsthaft diskutiert würde. Der Referent stimmte dem zu, wandte **sich aber scharf gegen die Behauptung, der Gewerkverein sei ein Anhängsel des Zentrums** und suche Politik dafür zu machen. Er empfiehlt Herrn Dr. Pinkerneil, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, dann würde er schon feststellen, daß der Gewerkverein auch dem Arbeitsminister Brauns und bei der Beamtenbesoldung auch dem Finanzminister Köhler derbe die Wahrheit gesagt habe, obschon diese Herren dem Zentrum angehörten.

Was die Bergarbeiter diesmal forderten, könne der Bergbau tragen. Der Referent wies an Hand von Zahlen, die vom Essener Bergbauverein herausgegeben sind, nach, daß man dem Schrei von der Armut des Bergbaues heute genau so wenig glauben könne, wie in früheren Jahren. Wenn heute in industriellen Kreisen soviel vom Sparen in der Wirtschaft geredet werde, dann sollten sie selbst endlich einmal anfangen zu sparen, sie sollten aber nicht dem Bergmann die Lust und Liebe zur Arbeit nehmen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die **hohen Gehälter der Direktoren und Generaldirektoren** hin, die 200 000 M. und mehr bekämen. Er wies weiter auf die bedeutenden Unkosten der Werkszeitungen hin, die von den Unternehmern auf den Werken verteilt würden. In diesen predige man immer von Lust und Liebe zur Arbeit, von Berufsfreude. Diese könne aber nicht aufkommen, solange von den Kreisen, die fürstliche Einkommen hätten, dem Bergmann mit seiner Familie das Notwendigste zum Leben vorenthalten werde. Er forderte die Teilnehmer auf, durch tatkräftige Mitarbeit ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen.

In der Aussprache kam einmütig zum Ausdruck, daß die Bergarbeiterschaft gewillt ist, ihre Rechte und Forderungen zu verteidigen. Einmütig wurde erklärt, daß die gesamte organisierte Bergarbeiterschaft hinter ihren Führern stehe und die Forderungen aus der Not der darbenden Bergarbeiterfamilien heraus geboren seien.

Einstimmig und unter großem Beifall wurden hierauf ein Aufruf an die Unorganisierten und zwei

Entschließungen,

die nachstehend folgen, angenommen:

Die Konferenz bedauert, daß der

Bergarbeiterschutzgesetzentwurf

nicht die 7-Stundenschicht unter Tage vorsieht. Eine Verankerung der tariflichen 7-Stundenschicht war das Mindeste, was die Bergarbeiter erwarteten. Der Entwurf ist eine schwere Provokation der Bergarbeiter unter Tage. Auch die Uebertagearbeiter sehen in dem Bergarbeiterschutzgesetzentwurf, worin ihre Interessen gar nicht enthalten sind, eine Herausforderung. Sie unterstehen dem Allgemeinen Berggesetz, den Bergpolizeivorschriften, der Bergaufsichtsbehörde, sie gehören der Knappschafts-Kranken- und Pensionskasse sowie der Knappschafts-Berufsgenossenschaft an und verlangen, daß ihre Interessen auch im Bergarbeitergesetz gewahrt werden. Dies ist der einmütige Wille aller organisierten Bergarbeiter.

*

Eine Lohnerhöhung für die Ruhrbergleute möglich berechtigt und notwendig.

Besonders in den letzten Jahren ist das Ziel der Unternehmer des Ruhrbergbaues auf **Steigerung des Ertrages** und Gewinnes gerichtet. Die Leistungssteigerung des Arbeiters erheischt das größte Interesse. Der Erfolg dieser Bestrebungen wird blitzlichtartig durch folgende Zahlen beleuchtet. Trotz der **Belegschaftsverminderung von rund 60 000 Mann** gegenüber dem Jahre 1913 ist die **Förderung um ungefähr 10 000 To. arbeitstäglich gesteigert** worden. Wir bestreiten nicht, daß durch technische Vervollkommnung der Betriebe die Steigerung der Förderung günstig beeinflußt wurde, anderseits stellt, so fraglich es auch dem Uneingeweihten klingen mag, die Maschine im Bergbau an den arbeitenden Menschen erhöhte Anforderungen.

Die durchgeführte **Rationalisierung** belastet fast restlos das Konto der Bergarbeiter. Dazu tritt ein nicht mehr zu überbietendes **System der Antreibung** zu höheren u. höchsten Leistungen. Der Mehrwert dieser Ertragssteigerung betrug im Jahre 1927 gegenüber 1913 über 380 Mill. M. Berücksichtigt man noch die Erträge aus der Gewinnung von Nebenprodukten, so erhöht sich der Mehrwert des gesamten Ertrages sogar auf ungefähr 800 Mill. RM.

Eines betonen wir Bergarbeiter mit aller Deutlichkeit: Hätte die Entwicklung unserer Löhne mit der Steigerung der Produktion und des Wertes derselben auch nur annähernd gleichen Schritt gehalten, so hätte sich eine neue Lohnforderung erübrigt. Doch, so unnatürlich es klingt: **Bei höherer Leistung niedrigere Löhne. Die gesamte Lohnsumme der Ruhrbergleute verminderte sich im 4. Quartal des Jahres 1928 gegenüber dem gleichen Quartal des Jahres 1926 um mehr als 12 Mill. RM.**

Liefern die angeführten Zahlen den Beweis, daß der Bergbau sich einer dauernd fortschreitenden Gesundung erfreut, so verschlechtert sich fortwährend die Lebenshaltung der Bergarbeiter.

Der amtliche **Lebensunterhaltsindex** ermittelte im März d. J. einen Stand von 156,5 gegenüber einer Durchschnittsziffer von 143,4 im letzten Quartal 1926. Bei steigender Arbeitsleistung des Bergarbeiters

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwaschseife
für jedes Haar, auch als Shampoon
für 30 Pfennig

Der Sohn des Kunstreiters.

Roman von A. Tuthen.

(29. Fortsetzung.)

Und Arnold tat, wie ihm geheißen. Der Kranke öffnete es mit zitternden Händen und es fiel zuerst ein selber Schuh, ein hellblaues Söckchen und ein weißes Kleidchen heraus. Zuletzt kam ein kleines Kästchen.

Und Freienwalde sprach erklärend dazu:

„Das hast du angehabt, als ich dich als zweijährigen Jungen auf meinen Armen davongetragen habe und in dem Kästchen liegt das Medaillon, das an deinem Halse hing. Das öffne später!"

„Und wer waren meine Eltern?" fragte Arnold lockend. „Wer war das gute alte Großmütterlein, das mich die ersten Kinderjahre hindurch verhätschelte und verzog, das stets, wenn ich krank war, zu mir kam, das mir von meiner Mutter, ihrer vergötterten Angelina, erzählte, und wie jung sie habe sterben müssen, bei meiner Geburt, und wie lieb sie dich gehabt habe. Ist das alles nicht wahr gewesen?"

„Doch, doch, Arnold," erwiderte Freienwalde, „Angelina war mein geliebtes Weib, das bei der Geburt unseres Kindes ihr Leben aushauchte, durch das sie mich die andere vergessen machen wollte, die mit ihrem Treubruch mein Leben zugrunde richtete."

Arnold stand ratlos. Redete der Sterbende irre?

„Wenn sie dir ein Kind geschenkt hat, Vater, so muß ich das doch gewesen sein —"

Er sollte nicht weiter kommen; mit Hast beinahe fiel Freienwalde ein:

„Nein, mein Arnold, das warst du nicht! Unser Kind war ein Mädchen; du warst das Kind jener andern — unterbrich mich nicht, laß mich dir alles sagen, bevor es zu spät ist, — ich habe dich ihr geraubt und ihr mein Kind dafür zurückgelassen — mein Kind, meine und Angelinas Tochter!"

Und dieses Kind lebt?"

„Es lebt und ist von braven Menschen an Kindesstatt angenommen und erzogen worden; es hat jederzeit alles gehabt, was es sich nur wünschen konnte: Reichtum, Ansehen, Stellung — nur die Mutterliebe in des Wortes eigenstichster Bedeutung hat es vermissen müssen, denn diese Mutter — sie hatte einen Sohn, den ich ihr geraubt habe und den sie nie hat vergessen können und in ihrem Herzen ist kein Raum für ein anderes Wesen mehr frei geblieben!"

„Und das — das hast du tun können, du, den ich geliebt, verehrt, geachtet habe?" würgte Arnold hervor.

„Ja, das habe ich tun können — aus Rache! Aber der Herr hat mir diese Rache selbst aus der Hand gewunden und wenn ich durch meine Offenbarung der Wahrheit nun auch noch deine Liebe verliere, dann hat sich meine Sünde an mir selbst furchtbar gerächt! Was ich tat, ich tat es im halben Wahnsinn, — den Grund dazu kann man dir später sagen! Ich wollte dich nicht behalten, ich wollte — ich weiß selber nicht mehr, was ich wollte. Aber als deine Aermchen sich um meinen Hals schlangen, als du mir den Namen „Papa" zurieffst, da entsprang in meinem völlig vereinsamten Herzen die Liebe für dich, die mit jedem Tag zugenommen hat, — du ersetztest mir Mutter, Gattin, Tochter, alles, — du wurdest mir mein Ein und Alles in der Welt, — ich konnte dich nicht mehr lassen! Und hast du irgend etwas entbehrt? Habe ich dir dein Leben nicht nach deinem Wunsch geschaffen? Antworte mir, Arnold, antworte mir, mein Sohn!"

„O Vater, Vater," rief der Gefragte im furchtbarsten Kampf mit sich selbst, „warum — warum hast du mir das getan? Und wer waren meine Eltern? Leben sie noch?"

„Oeffne das Kästchen," sagte Freienwalde mit matterer Stimme, „auf dem Medaillon darin kannst du deinen Namen lesen!"

Und Arnold schlug mit zitternden Händen den Deckel zurück und faßte nach einem goldenen Kettchen, an dessen Ende eine Goldmünze hing. Und er blickte darauf hin und las, deutlich darin eingraviert:

„Arnold Viktor Benin, geboren zu Stuttgart im Jahre 19—"

Sprachlos blickte Arnold den Mann, den er bisher für seinen Vater gehalten hatte, an. Er wollte reden, doch brachte er kein Wort hervor; die Zunge klebte ihm am Gaumen, die Augen quollen ihm aus den Höhlen, er mußte sich am Bettrande halten, um nicht umzusinken.

„Arnold, Arnold," hauchte Freienwalde, „fasse dich!"

„Und Lucie?" brachte dieser endlich hervor.

„Ist meine und Angelinas Tochter!" lautete die mit sichtlicher Anstrengung ausgestoßene Antwort.

„Luz, meine Luz," brach es nun mit Gewalt aus Arnolds Brust hervor, „du seine Tochter, die Tochter des Akrobaten, des Kunstreiters, des Verfemten, und ich der Sohn des Kommerzienrats. Ist das denn möglich? Und die arme, beklagenswerte Mutter ließest du um ihren Sohn trauern ein Leben lang? Das, Vater, das kann ich dir nie verzeihen!"

„Arnold," rief Freienwalde beschwörend, „richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Doch — meine Zeit ist bald, sehr bald um, und ich möchte so gern, bevor ich die Augen schließe, mein Kind noch sehen, das Kind meiner Angelina, möchte auch sie um ihre Verzeihung anflehen und sie segnen. Arnold, willst du das noch für mich tun? Willst du sie mir holen?"

Während dieser letzten Worte trat der Professor hinzu, winkte Arnold zu sich heran und sprach:

„Drunten steht mein Wagen, den ich beordert hatte, auf mich zu warten. Rasch, nehmen Sie Ihren Hut und fahren Sie hinaus nach der Villa und veranlassen Sie Lucie, Ihnen sofort hierher zu folgen, ohne daß die Eltern den Grund ahnen. Ich bleibe unterdessen bei ihrem Vater! Gebe Gott, daß er noch so lange am Leben bleibt, bis Sie mit Lucie zurückkehren!"

Und Arnold folgte den Worten des Professors und stürzte hinaus, während der Professor dem Kranken nochmals die Tropfen einflößte, sich neben ihm niederließ und seine Hand ergriff und sanft drückte.

Der Patient sah ihn dankbar an; dann schloß er die Augen — zum letzten kurzen, noch einmal erquickenden oder zum ewigen Schlummer? Nur der Herr über Leben und Tod wußte es, und während der Professor den regungslos Daliegenden in banger Spannung beobachtete, fragte er sich: Würde Lucie noch rechtzeitig eintreffen, oder würde die abscheidende Seele nicht mehr die Vergebung finden, nach der sie lechzte?

13. Kapitel.

Während dieses Auftritts bei Freienwalde, war bei dem Geheimen Kommerzienrat die Familie im Wohnzimmer versammelt. Frau Henriette lag auf dem Chaiselongue, die Hände ineinander verschlungen, und blickte freundlich auf ihren Gatten, der in der Zeitung blätterte, die er ihr vorlesen wollte, während Lucie an einer Handarbeit tätig war.

„Laß nur das Lesen heute, Alterchen," meinte Frau Henriette, „mir ist so eigentümlich, ich möchte immer so weiter ruhen. Gerade so muß es den Opiumrauchern zumute sein; mir ist auch, als träumte ich Angenehmes, als komme mir der Himmel immer näher, als werde ich bald hineinschauen!"

„Aber, liebe Henriette," rief Benin erschreckt, „was hast du für Ideen? Der Professor war heute morgen ganz besonders zufrieden mit deiner Gesundheit; nur warnte er davor, dich in diese Lethargie verfallen zu lassen. Willst du nicht lieber ein bißchen umhergehen?"

„Ich kann nicht, Ludwig, jetzt im Augenblick noch nicht, später vielleicht. Beunruhige dich nicht, ich fühle mich heute ja so wohl, mir hat nur diese Nacht so sonderbar geträumt. Ich habe meinen Arm wieder in den Armen gehalten, so recht innig, und du, Ludwig, legtest den Arm um uns beide und Lucie hatte ihr Haupt an meine Knie gelegt und die gute Dina — ja, wo ist sie denn?" unterbrach sie ihren Gedankengang. „Sie soll auch hereinkommen, ich möchte euch heute alle um mich haben!"

In diesem Moment öffnete Dina leise die Tür, die sich hinter der Chaiselongue befand, und winkte Lucie heraus.

Diese stand rasch auf und bemerkte:

„Ich will Dina rufen, Mamachen!"

„Ja, und komme du auch wieder mit, mein Kind!"

Lucie eilte hinaus. Draußen vor der Tür legte Dina ihr einen Mantel um, und flüsterte während sie am ganzen Körper zitterte, ihr hastig zu:

„Dort im Flur steht jemand, dem folge und dann bringe ihn bald zu uns zurück, hörst du: bald, denn die Lethargie deiner Mutter nimmt überhand und wenn sie nicht mit Gewalt herausgerissen wird, kann's zu spät sein!"

Und während Lucie ganz erschrocken vorwärts eilte, ging Dina ins Zimmer und rief so laut, daß der Kommerzienrat ganz erschreckt zusammenfuhr und seine Frau die Augen aufschlug, die ihr zugefallen waren:

„Lucie sagte mir von einem schönen Traum, den Sie gehabt haben, den müssen Sie mir erzählen, Frau Kommerzienrat, denn denken Sie nur, mir träumte auch so schön. Also zuerst erzählen Sie und dann erzähle ich Ihnen den meinigen auch, während das Kind den Tee bereiten will."

(Fortsetzung folgt.)

steigert sich die Armut in ihren Familien in einer Weise, die das Licht der Oeffentlichkeit nicht mehr verträgt.

Die Oeffentlichkeit kann und soll es wissen: Die Forderung auf Erhöhung der Löhne durch die Gewerkschaften erfolgte **im Sinne und Auftrage der organisierten Bergarbeiterschaft.** Diese Forderung ist geboren aus der Not und dem Elend, in welchem wir langsam, aber sicher dahinsiechen.

Die Kündigung sämtlicher Verträge durch die Unternehmer läßt erkennen, daß sie nicht an einer Entspannung, sondern im Gegenteil an einer Zuspitzung der Verhältnisse das größte Interesse haben. Ihre Zumutungen bei den Lohnverhandlungen am 13. April d. J. betrachten wir als unverschämte Herausforderung der Bergarbeiterschaft.

Von der Regierung erwarten wir, daß sie das Recht des wirtschaftlich Schwächeren schützt. Die Bergarbeiterschaft macht es nicht mehr mit, als der Packesel anderer Stände und Volksschichten dauernd betrachtet und behandelt zu werden. Reparationen und andere Lasten muß das ganze Volk tragen. Auch wir Bergarbeiter haben das Recht, zu leben.

* * *

Aufruf an die Unorganisierten.

Ein ernstes Wort in ernster Stunde richten wir christlich organisierten Bergarbeiter an alle Bergarbeiter. Wir stehen vor schweren sozialen Erschütterungen im Ruhrbergbau. Die Unternehmer richten ihre ganze Stoßkraft gegen unsere berechtigten Forderungen nach einer Schichtverkürzung und einer so notwendigen Lohnerhöhung. Was haben wir zu tun? Wir müssen uns mehr als bisher auf unsere eigene Kraft und die organisierte Selbsthilfe besinnen. Ihr dürft nicht mehr abseits stehen. Schließt euch den vier Bergarbeiterverbänden an. **Stärkt die Kampfkraft der Organisierten. Nur mit vereinter Kraft** werden wir Erfolge erringen. **Deshalb hinein in den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.**

Kameraden! Seid einig im Wollen und einig im Ziel, dann werden wir siegen und Erfolge erringen.

Weitere Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Wochenlagebericht des Arbeitsamtsbezirks Herne für die Zeit vom 8. bis 13. April 1929.
Handwerk und Handel liegen schlecht.

Die Besserung auf dem örtlichen Arbeitsmarkt hält an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 5265 auf 4843 gesunken. Der Abgang beträgt 422 Personen = 8 Prozent. Die Vermittlungszahl hat sich gegenüber der Vorwoche wesentlich erhöht. 331 Personen konnten in Arbeit vermittelt werden. Außerdem wurde 1 Familie als Rückwanderer in die Landwirtschaft umgesiedelt. Ferner wurden 52 Notstandsarbeiter in Arbeitsstellen überführt. Der Andrang zum Arbeitsamt hat sich verlangsamt, so daß schon aus diesem zahlenmäßigen Ueberblick auf eine Besserung bei der Arbeitsmarktlageentwicklung gerechnet werden kann.

Bei der Landwirtschaft ist das Angebot lebhaft gewesen. Vor allem aus den Kreisen der Schulentlassenen wurde nach landwirtschaftlichen Arbeiten nachgefragt. Weiter ist es durch intensive Berufsberatung gelungen, einen gewissen Teil dieser Jugendlichen, die Lehrstellen wünschten für die Landwirtschaft zu gewinnen, weil Lehrstellen nicht in genügender Anzal zur Verfügung stehen. Die Nachfrage hält sich für männliches Personal sehr stark. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist dagegen bei einem verschwindend geringen Angebot eine lebhaftere Nachfrage festzustellen, die leider nicht befriedigt werden kann.

Beim Bergbau wurden 42 Bergleute in Arbeit vermittelt, während sich 37 neu arbeitslos meldeten. **Der Beschäftigungsgrad ist augenblicklich nicht ungünstig.** Feierschichten wurden beispielsweise nicht eingelegt. Auch ist mit größeren Entlassungen nicht zu rechnen. Die Arbeitsmarktlage bessert sich stetig.

Beim Metall ist zwar die Zahl der Neuarbeitsuchenden gegenüber den Vorwochen etwas angestiegen. Auf der anderen Seite hat sich aber auch die Zahl der Vermittlungen erhöht, so daß auf eine wesentliche Veränderung des Arbeitsmarktes nicht geschlossen werden kann.

Bei den handwerksmäßigen Betrieben ist der erhoffte Stillstand in der Ablegung der Facharbeitskraft immer noch nicht eingetreten.

Leder, Holz und Nahrungsmittel legen gegenüber den Vorwochen verstärkt Arbeitskraft ab. Vermittlungen wurden auf diesem Teilarbeitsmarkt nicht gebucht. Einzig und Allein macht Bekleidung insofern eine Ausnahme, als verschiedene Schneider in Arbeit vermittelt werden konnten.

Beim Baugewerbe ist der Zugang zum Arbeitsamt geringfügig. Vermittlungen durch das Arbeitsamt selbst konnten nur in 2 Fällen erfolgen. Eine wesentliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt scheint sich jedoch durch die Inangriffnahme der Bauten anzukündigen.

Bei Verkehr und Lohnarbeit wird stärker nach Hilfskräften gefragt, die restlos gestellt werden konnten. **Die Arbeitsmarktlage bessert sich hier langsam.**

Der Arbeitsmarkt der Angestellten ist dagegen nach wie vor schlecht. Während bei kaufmännischen Angestellten eine Vermittlung getätigt werden konnte, ist schon seit Monaten bei Büroangestellten Vermittlungsmöglichkeit nicht vorhanden.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist wesentliches nicht erkennbar.

Vermittelt wurden: 6 Lehrlinge, 135 Burschen und 19 Mädchen für die Landwirtschaft, 42 Bergarbeiter, 16 männliche und 1 weibliche Metallarbeiter, 2 Schneiderinnen, 3 Schuhmacher, 2 Maurer, 11 Verkehrsarbeiter, 48 Hausangestellte, 45 Lohnarbeiter, 1 kaufm. Angestellte.

Es wurden unterstützt:

Wanne-Eickel: Alu.: H.U.E. 2017 männliche, 44 weibliche, 2781 Zuschlags-Empf., Kru.: H.U.E. 164 männliche, 10 weibliche, 211 Zuschlags-Empf.;

Herne: Alu.: H.U.E. 1428 männliche, 89 weibliche, 1938 Zuschlags-Empfänger., Kru.: H.U.E. 159 männliche, 9 weibliche, 192 Zuschlags-Empf.;

Castrop-Rauxel: Alu.: H.U.E. 831 männliche, 43 weibliche, 784 Zuschlags-Empf., Kru.: H.U.E. 47 männliche, 2 weibliche, 67 Zuschlagsempfänger.

Zusammen: Alu.: H.U.E. 4276 männl., 176 weibliche, 5503 Zuschlags-Empf., Kru.: H.U.E. 370 männliche, 21 weibliche, 470 Zuschlags-Empfänger.

An Unterstützung wurden gezahlt:

a) in der Arbeitslosenversicherung 86 762 06 RM.
b) in der Krisenunterstützung 4 775.46 RM.

Bei Notstandsarbeiten wurden 486 Arbeiter beschäftigt.

Der Gemüsebau im Ruhrgebiet bewährt sich.

Eine gute Frühernte. — Die besten Resultate erzielen ehemalige Bergleute. — Gefährdung durch die Industrialisierung des Gemüsebaues.

Die Anlage von Gemüsekulturen im Ruhrgebiet, durch die erstens neue Erwerbsgebiete im Ruhrgebiet erschlossen werden und die zweitens die Einfuhr von ausländischem Gemüse nach Deutschland vermindern soll, fand in ihrem Anfangsstadium wohl mehr Gegner als Freunde. Jetzt, nachdem es zum ersten Male möglich ist, an Hand der praktischen Ergebnisse ein Urteil zu bilden, müssen sich auch die schlimmsten Gegner dieses Gedankens überzeugen lassen, daß die vorgesehene und von uns oft behandelte Art des Gemüsebaues im Ruhrgebiet durchaus gesund ist und zweifellos eine große Zukunft hat. Bekanntlich werden vom Staat nur solchen Personen Kredite für den Bau von Gewächshäusern gewährt, die von der Industrie und dem Bergbau in den letzta Jahren ausgeschieden wurden und keine Möglichkeit mehr hatten, im Wirtschaftsprozeß unterzukommen. Gerade hierauf fußten die Gegner dieses Gedankens, in dem sie betonten, daß es den ehemaligen Fabrikarbeitern und Bergleuten ohne langjährige Schulung nicht möglich sei, Gemüsezuch mit Erfolg zu betreiben.

Es ist nun von Interesse, zu hören, daß gerade diese ehemaligen Arbeiter die günstigsten Erfolge im Gemüsebau zu verzeichnen haben. Sie übertreffen hierin sogar noch diejenigen Gemüsebauer, die aus dem Gärtnerberuf hervorgegangen sind und denen vom Staat ebenfalls ein Kredit bewilligt wurde, damit sie den Gedanken auf eine praktische Verwendungsfähigkeit prüfen sollten, bevor er im großen durchgeführt würde. Es ist bewundernswert, mit welchem Eifer sich die ehemaligen Arbeiter ihrer neuen Tätigkeit hingeben. Die meisten von ihnen gehen mit ihrer Sorgfalt so weit, daß sie

nachts verschiedene Male die Treibhäuser aufsuchen,

um die Temperatur darin zu prüfen. Nur dadurch ist es möglich gewesen, die Pflanzen durch den ungemein strengen Winter hindurchzubringen und derart günstige Resultate zu erzielen, wie sie jetzt zu verzeichnen sind. Mehrere der jetzigen Gemüsebauer sind bereits in der Lage, die Erzeugnisse einer zweiten diesjährigen Ernte zu verkaufen. Nachdem sie zunächst in ihren Treibhäusern hauptsächlich Melde und Stielmus geerntet hatten, können sie jetzt schon Gurken, Kohlrabi, Radieschen usw. auf den Markt bringen. Es ist leicht erklärlich, daß diese Erzeugnisse in der jetzigen Jahreszeit mit einem guten Preis verkauft werden können. Es wird übrigens nicht mehr lange dauern, bevor auch die ersten Tomaten aus den Treibhäusern im Ruhrgebiet auf dem Markt erscheinen werden.

Es ist vorgesehen, in den einzelnen Bezirken die

Gemüsebauer zu einer Verkaufsgenossenschaft zusammenzuschließen.

In diesem Jahre läßt sich jedoch der Gedanke noch nicht verwirklichen, da die Zahl der Gemüsebauer zur Gründung einer Verkaufsgenossenschaft noch nicht hinreicht. Man begnügt sich vorläufig damit, durch ein Auto abends die Erzeugnisse bei den einzelnen Treibhäusern abzuholen, um sie dann morgens durch eine Mittelsperson auf dem Markt zu verkaufen.

Es ist überaus interessant, in diesem Zusammenhang zu hören, daß sich

die führenden Gemüsebauer in Holland von dem Anbau der Tomaten abgewandt

haben, da sie diese Frucht in Deutschland nicht mehr absetzen können, weil die Erzeugnisse der deutschen Gemüsebauer hinreichen, um den Bedarf an Tomaten in Deutschland zu decken.

Wie bereits betont, haben gerade die ehemaligen Arbeiter und Bergleute die besten Resultate in ihren Treibhäusern zu verzeichnen. Diese Feststellung **beweist, daß das preußische Wohlfahrtsministerium,** von dem der Gedanke des Gemüsebaues im Ruhrgebiet ausging, sich auf dem richtigen Weg befand. Umso merkwürdiger aber klingt es, wenn nun Stimmen laut werden, die verlangen, daß der

Gemüsebau zu industrialisieren

sei. Man glaubt, dadurch eine Verbilligung des Gemüsebaues zu erreichen. Eine größere Industriefirma hat folgenden Plan in die Welt gesetzt: Sie will unmittelbar neben ihrem Werk riesige Treibhausanlagen errichten. Diese sollen mittels der Abkämpfe, die der Fabrik sonst nutzlos verloren gehen, in der kälteren Jahreszeit geheizt werden. Man glaubt, daß diese Methode gegenüber der Kohlenheizung der einzelnen Häuser solch enorme Vorteile bietet, daß sie das Frühgemüse bedeutend verbilligt. Die Bewirtschaftung der riesigen Treibhausanlagen soll ebenfalls durch Arbeiter des betreffenden Werkes erfolgen. Es kann nur gewünscht werden, daß dieser Plan, für dessen Durchführung im großen manche Stimmen laut geworden sind, von den in Frage kommenden Stellen aufs schärfste bekämpft wird, denn seine Durchführung würde

gerade das zunichte machen, was doch die eigentliche Aufgabe des Gemüsebaues im Ruhrgebiet sein soll.

Es kommt nicht darauf an, von der Gemüseeinfuhr des Auslandes unabhängig zu werden, sondern es ist mindestens auch ebenso wichtig, durch den Gemüsebau einer möglichst großen Anzahl von Personen und Familien eine neue Erwerbsquelle zu erschließen. Der Gedanke, der dem Gemüsebau im Ruhrgebiet zugrunde liegt, bezweckt weiterhin, gerade dem kleinen Manne das Bewußtsein zu geben, daß er sein eigener Herr ist und nicht der Arbeiter irgend eines Unternehmens. Der Gemüsebau im Ruhrgebiet hat also nicht nur reine wirtschaftliche, sondern auch eine große soziale Bedeutung, die gerade in unserer heutigen Zeit nicht unterschätzt werden darf. Es ist übrigens mehr als zweifelhaft, ob der Arbeiter oder Angestellte einer Firma dem sehr empfindlichen Treibhausgemüse jene Sorgfalt zukommen läßt, wie der eigene Anbauer, und die der Treibhausgemüsebau unbedingt haben muß, wenn er gedeihen soll.

Sonntagsfahrkarte!

140 Millionen Fahrten im Jahr.

Nicht nur für den sog. kleinen Mann, auch für weite Kreise des Mittelstandes, ferner für Beamte und Angestellte ist die Sonntagsfahrkarte der Zauberschlüssel zu einem fröhlichen Wochenende, und öfters zu einem schönen vergnügten Sonntag. Als man noch die vierte Wagenklasse kannte, war der Weg ins Freie noch billiger. Aber auch heute ist im allgemeinen der Weg noch erträglich. Die Gleise der Reichsbahn führen nach allen Richtungen der Windrose und in manches kleine Paradies. Wenigstens uns, die wir in den Großstädten und in den Industriebezirken auf der Schattenseite des Lebens frohnden, kostet es nicht allzu viel Mühe, eine Gegend am Fluß mit Wald und Berg als ein Stückchen Paradies zu empfinden. Und gar erst, wenn es hinausgeht bis zum Rhein, ins Siebengebirge oder an die Ahr, ins wald- und wasserreiche Sauerland, da mag es manchem, der mit seinen Mitteln rechnen muß, scheinen, als habe er mit der Sonntagsfahrkarte den Schlüssel zu dem Wunderland in der Hand.

Auch die Sonntagsfahrkarte hat einmal klein angefangen. In Süddeutschland kannte man sie vor dem Kriege überhaupt nicht, und im Bereich der damaligen preußisch-hessischen Staatsbahnen war sie den ganz großen Städten vorbehalten. Jetzt ist sie Allgemeingut geworden. Man findet sie in jeder Stadt. Ihre Beliebtheit und Bedeutung für den Eisenbahnverkehr ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Im Jahre 1921 betrug die Zahl der mit Sonntagsfahrkarten zurückgelegten Fahrten im Gebiet der Reichsbahnverwaltung 8,5 Millionen, 1922 45,3 Millionen, 1925 91,4 Millionen und im Jahre 1927 139,2 Millionen.

Diese Zahlen beleuchten auch den sozialen Wert dieser Einrichtung. Wieviel gesunde Lebensfreude und neue Kraft wird nicht durch 140 Millionen Sonntagsfahrten unserem Volke vermittelt!

Die Sonntagsfahrkarte ist allmählich auch zu einem goldenen Schlüssel für die Reichsbahn selbst geworden. Wenn die Verwaltung es auch nicht ganz wahr haben will, es sind doch große Einnahmen, die da hereinkommen. Dabei sind die Sonntagsgäste der Eisenbahn anspruchslose und vor allem geduldige Leute. Wie lassen sie sich zusammenpferchen in einem Abteil, Körper an Körper, Fuß an Fuß, daß man nicht einmal mit dem Spazierstock die dicke Luft zu durchschneiden vermag. Die ältesten Wagen kommen an einem schönen Sonntag wieder zur Geltung und rollen die erholungsbedürftigen Großstädter mit Stoßen und Rütteln und Knarren hinaus, und manchmal weiß man wirklich nicht, wer mehr ächzt und stöhnt, die alten Wagen oder die mit Hühneraugen gesegneten Fahrgäste.

Aber bei solch riesenhaftem Aufschwung der Sonntagsfahrkarten darf die Hoffnung nicht ganz aufgegeben werden, daß die Reichsbahn, der man ohne Zweifel den guten Willen, modern zu werden, attestieren muß, in Zukunft die braven Sonntagsgäste in immer größerer Zahl ohne dieses Fegefeuer ihr Sonntagsparadies erreichen läßt.



Das einzig Wahre!
Dr. Thompsons
Seifenpulver zum Einweichen
Ozonil zum Kochen
OZONIL

Stichel-und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

Allerlei Launen.

1. April- und Wetterlaunen.

Der Wettergott macht im April
Mit dem Wetter, was er will:
Heute scheint die Sonne heiß,
Morgen ist die Erde weiß,
Heute fällt ein Frühlingsregen,
Morgen hagelt es dagegen,
Heute Frühling und dahinter
Morgen schon ein kalter Winter,
Heute blüht das Blümchen schön,
Morgen muß es untergehn,
Heute tönen Frühlingslieder,
Morgen schweigen sie schon wieder,
Heute Lust und Seligkeit,
Morgen tiefste Traurigkeit.
So und ähnlich geht es immer —
Heute besser, morgen schlimmer —
Mit dem Wetter im April,
Denn er weiß nicht, was er will.

2. Menschenlaunen.

Der April mit seinen Launen
Setzt die Menschen in Erstaunen,
Alle sind oft sehr empört,
Wenn er stets das Wetter stört.

Doch sie können selbst auf Erden
Dem April sehr ähnlich werden,
Sie verfallen mit der Zeit
Sogar der Launenhaftigkeit.

Schon beim Säugling in dem Wagen
Hört dies Uebel zu beklagen,
Deutlich zeigt der kleine Mann
Dies durch sein Benehmen an.

Und die Mädchen und die Knaben
Später viele Launen haben.
Nimmt man ihre Launen hin,
Wird daraus der Eigensinn.

Auch zur Zeit der ersten Liebe
Treibt die Laune ihre Triebe,
Und dann wird oft beiden klar,
Daß die Liebe Laune war.

Auch im ernsten Männerleben
Kann es manchmal Launen geben,
Denn man weiß, daß der Beruf
Oft den Grund zur Laune schuf.

Auch den allerbesten Frauen
Ist die Laune zuzutrauen,
Ja, sie ist, wer weiß warum?
Oft Charakteristikum.

Manchen Lehrling hört man raunen:
„Unser Chef hat schlechte Launen,
Wer sich nicht beizeiten drückt,
Wird von seiner Hand begrüßt."

Launen haben nicht nur Meister
Sondern selbst die größten Geister,
Launen sind oft, wie der Streit,
Folgen der nervösen Zeit.

3. Zufallslaunen.

Mancher Zufall kann auf Erden
Einerseits verderblich werden,
Andrerseits führt man das Glück
Auf den Zufall oft zurück.

Dieser fällt in seiner Küche
Und erleidet Knochenbrüche,
Jener aus dem dritten Stock,
Folge: nur ein Nervenschock.

Dieser quält sich alle Tage
Und bleibt in bedrückter Lage,
Jenem fällt das große Los
Ohne Arbeit in den Schoß.

Dieser spielt Gewinnes wegen
Und verliert oft ein Vermögen,
Jener sprengt beim ersten Gang
Durch den Zufall schon die Bank.

Dieser flieht die Schwiegermutter,
Denkt oft nur an faule Butter,
Jener aber prüft genau
Und macht sie zu seiner Frau.

Dieser fährt im Autowagen,
Schlimmes muß er dann ertragen,
Jener aber fliegt wie Spreu
Auf den nächsten Haufen Heu.

Dieser fiel im Weltenkriege
Schon beim ersten aller Siege,
Jener hat fast jede Schlacht
Ohne Wunden mitgemacht.

Dieser lebt hier wie ein Weiser,
Kränkelt aber und ist heiser,
Jener fühlt sich äußerst wohl
Beim Genuß von Alkohol.

Dieser hat nur das Bestreben,
Daß er möchte lange leben,
Jener denkt nicht mal daran
Und wird doch ein alter Mann.

4. Modelaunen.

Unsre Mode, die wird immer
Launenhafter, immer schlimmer,
Wie die Politik der Welt
Wird sie täglich umgestellt.

Was man heute angebetet,
Das wird morgen schon getötet,
Was man heute schicklich hält,
Morgen schon dem Spott verfällt.

Was man heute hohl und edelt,
Das wird morgen schon getadelt,
Was man heute nimmt und liebt,
Morgen man zur Seite schiebt.

Wie man heute sich bekleidet,
Ist uns morgen schon verleidet,
Wie man heute sich oft schmückt,
Hält man morgen für verrückt.

Früher schon im Paradiese
Gab es eine Kleiderkrise,
Kommen wir nun Stück für Stück
Auf das Paradies zurück?

Was soll später hier auf Erden
Aus der Mode noch wohl werden?
Doch ich glaub, die alte Tracht
Wird wohl nicht mehr mitgemacht.

5. Launen in der Politik.

Launen in der Politik
Merkt man jeden Augenblick,
Manchmal ist die Hoffnung groß,
Manchmal wieder bodenlos.

Schon beim Herner Stadtetat
War die Laune redlich da,
Und die Herner Väterwelt
War recht kritisch eingestellt.

Ferner kann auch in Berlin
Manche Laune gut erblühn,
Wenn man hier Gesetze macht
Und die Kritik dann entfacht.

Ferner macht man in Paris
Jetzt ein Völkerparadies,
Jeder sieht aus dem Bericht,
An den Apfel beißt man nicht.

Und in Genf am Scheffee
Blüht zur Zeit der Hoffnungsklee,
Was man sagt und was man schafft,
Ist jedoch oft launenhaft.

6. Bierlaunen.

Helle Biere, dunkelbraune
Wirken auf der Trinker Laune,
Mancher wird recht froh gestimmt
Wenn er allzu reichlich nimmt.

Als die Wirkung der Gefühle
Steigt er manchmal auf die Stühle
Und hält dann im Feierton
Reden an die Nation.

In der späten Abendstunde
Zahlt er manche schöne Runde,
Die Gesellschaft ist erstaunt,
Daß der Mann so gut gelaunt.

Geht er endlich dann nach Hause,
Singt er lustig ohne Pause,
Dabei werden, wenn's noch geht,
Die Laternen ausgedreht.

Mancher macht so seinen Jokus
Und treibt großen Hokuspokus,
Wenn er dann den Schlüssel zieht,
Wird verändert sein Gemüt.

Dann geraten die Gedanken,
Wie er selbst, in großes Schwanken,
Und er zieht oft vor dem Haus
Mit Bedacht die Schuhe aus.

In der Wohnung angekommen,
Wird er ins Gebet genommen,
Denn die Gattin nimmt das Wort
Als des Hauses Schutz und Hort.

Es entstehen in den Daunen
Bei ihr große Gegenlaunen,
Was sie wartend ausgeheckt,
Spürt dann „Manni" als Objekt.

Launen kommen, Launen schwinden,
Wenn sich dafür Gründe finden,
Eine Laune ohne Grund
Gibt ein launisch Wesen kund.

ESSEN
die Möbelstadt

Keine Stadt hat so große Möbelgeschäfte wie Essen und keine solch überragende Auswahl. Daher ist Essen die Möbelstadt und das Ziel der Verlobten. Größtes u. führendes Haus sind

A. EICK SÖHNE

Dr. Zimmers Gicht- u. Rheumatismus-Tee ... seit 30 Jahren ... Dr. Zimmer & Co., Leipzig 1036

Bei geringer Anzahlung und Abzahlung erhalten Sie
Plüsch-, Lederkühlschrank Chaiselongues
bei 7125a
Joh. Strathusen, Herne - Holthaus,
Castroper Str. 834 und 820
Eigene Polsterei

Torfstreu Torfmull
liefert billigst
Dampfmühle Gerh. Wenner, Herne,
Stammstr. 18, Tel. 506 29.
(1724a)



Es kommt schon was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen Groschen, wenn Sie Persil in der richtigen Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen. Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch Persil!

Persil bleibt Persil



ist das billigste! Darum kaufen Sie die weltberühmten, unverwüstlichen und rechtlaufenden
Qualitätsmarken:
Dürkopp, Wanderer, Gritzner, N. S. U. u. Anker
gegen geringe Anzahlung u. 12 Monatsraten ● Laufdecken, Luftschläuche, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile spottbillig.
Rob. Neumann, Herne
von der Heydt str. 1 ● Telefon 52228.

Färberei Mayer
färbt
reinigt
stopft
repariert
wäscht
Neustraße 2, Ruf 52271
Frei Abholen und Bringen

Radio
● auf Teilzahlung in 10 Monatsraten ●
Funkhaus Radio, Bochum
Filiale: Herne, Goethestraße 26.
Telefon 500 12

Arent & Spielbrink
Stammstr. 23
Ruf 52561
Kohlen :: Koks :: Briketts

3 M. pro Woche

Apparate billiger
um damit zu räumen
Spezialhaus
Dengel
Herne Neustr. 1a.

Rundfunk-Programm vom 21. April bis 27. April 1929

Das gute „GEADEM"-
Netzanschlußgerät kostet . Rm. 375.–
Vorführung unverbindlich durch
Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 55 Ruf 513 05

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (268,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Wochentags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie ● 11.15: Schulfunk: Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter. Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsberichte ● 18.50: Vom Tage (a. Sa.). Wirtschafts-, Wetter.

Sonntag, 21. April. 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus. ● 8.05: Einheitskurzschrift ● 9.25: Esperanto. ● 9: Geläut der Irmitatskirche Köln ● 9.05: Evangelische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Ende Mitw.: Kölner Chorvereinigung Solisten: Klara Ende (Sopran), A. Enael (Klavier) ● 11: Fr. Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache ● 11.35: Reg.-Rat Dr. Geiz: Die Betreuerung der freien Berufe ● 12: Dr. Rockenbach: Die Zeit im Buch ● 12.30: R. H. Rumpel: Süddeutsche Landschaft ● 13: Konzert. ● 14.30: A. Stecher: Kunstliteratur ● 14.50: Schach. ● 15.15: Reg.-Rat Rieken: Landwirtschaft in der Eifel ● 15.40: Dr. Matar: Frühlingsfahrt durchs unbekannte Italien. ● 16.05: Prof. Dr. Ebner, W. Schreiber: Was wissen wir von der Lufthülle der Erde? ● 16.30: Konzert des „Kölner Mandolinenkränzchens 1905 und des „Cuxener Solo-Quartette" ● 18: Prof. Dr. Janson: Probleme des Flugzeugs ● 18.25: Pater Exp. Schmidt: Spanisches Theater zur Zeit Calderons ● 19: W. Schäferdiek: Der wertlose Mensch in der Dichtung ● 19.30: Sportnachbericht ● 19.45: Die Ansagte ● 20: Die Gärtnerin aus Liebe. Komische Oper von Mozart. In zwei Aufzügen. Der Podesta von Lagonero: Marchesa Rosalante, unter dem Namen Sandrina als Gärtnerin verkleidet, im Dienst des Podesta: Graf Belfiore; Arminda, eine junge Adeltar aus Mailand; Don Ramiro, ein junger Edelmann; Serpetta, Zofe beim Podesta; Nardo, Diener Violantens, als Gärtner im Dienste des Podesta. Die Handlung spielt im achtzehnten Jahrhundert in Italien auf dem Schlosse des Podesta. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 22. April. 10.15: Schallplatten. ● 11.15: Schulfunk: Wetter: Vom Werden der Städte ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert des Funktrio. Solist: Feldin (Cello). ● 15: Kinderlieder gesungen von H. Schebuch ● 16.05: Besoldete Vorbereitung der Berufsschule für die heranwachsende weibliche Jugend ● 16.35: Jugendfunk: Aus der „Söldnerfahrt durch drei Erdteile" von Joh. Friedr. Pöstler — H. Raelch: Werkarbeit für die Jugend ● 17.20: Rabbiner Dr. Rosenthal: Aus der Ethik des Talmuds ● 17.45: Kammermusik. Ausf.: Düsseldorfer Kammerorchester ● 18.30: Leseltunde. Rud. Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller. ● 19.15: Spanische Unterhaltung ● 19.40: Elternstunde. Oberschulrat Dr. Gödna: Moderner Unterricht in den neuen Sprachen. ● 20: Lob der Arbeit. Mitw.: Hilde Lind (Sopran), Rich. Klewig (Tenor), Dr. Müller (Bariton), Dr. Reinig (Klavier), Düsseldorfer Kammerorch. Handn: Schulmeister-Sinfonie — Claudius: Abendlied des Bauersmanns — Handn: Arie des Simanns aus den „Jahreszeiten" — Dichtungen: Meyer: Einem Tagelöhner; Weber: Am Amboß; Saar: Arbeiterarzt — Mühaud: Landwirtschaftliche Maschinen, sechs Pastorale für Gesang und sieben Instrumente. — Intermezzo: „Irgendwo in Westdeutschland" ● Anschl.: Fortsetzung: „Lob der Arbeit" Rosé: Sinfonie der Arbeit. — Dichtung: „Lob der Arbeit" — Rosé: Sinfonie der Arbeit. — Dichtungen: Hörich: Wir sind die Herren der Erde; Lerch: Wir Werkleute all; Bräuer: Die wunden Arbeiter — Reinig: Das proletarische Lied — Zoozmann: Göttin Industrie — Roland: Rastlose Arbeit: Stampfende Maschine Eisenbahn. Geschäftiges Treiben. ● Darauf: Konzert. Kapelle Harry Blum.

Dienstag 23. April. 10.15: Schallplatten ● 11.15: Schulfunk. Auf dem Markt in alter Zeit. Kulturbild ● 11.55: Musikalischer Schulfunk. Prof. Müller: Motivbehandlung und Variation ● 12.35: Schallplatten ● 13.05: Konzert ● 15: Kinderstunde. Ernst Wurche: Turnen und Bewegungsspiele ● 15.45: Dr. Dolittles Tierover. ● 16.05: Fr. P. Brückner: Russische Erzähler der Gegenwart. ● 16.30: Leseltunde. Walter Bollmer: Der Tod der kleinen Leute. Der Ring ● 17: Oberstudienrat Hoelch: Die Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen ● 17.45: Konzert. Schallplatten. ● 18.30: Leseltunde. „Die Leute von Seldwyla" von Gottfr. Keller. ● 19.15: Französische Unterhaltung ● 19.40: Dr. Stein: Wandlungen im fernen Osten ● 20: Aus Opern deutscher Meister. Von Gluck bis Wagner. Funkorch. Solisten: Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Schimmer (Tenor), Holme (Bariton), Striens (Baß). Gluck: Ouvertüre und Arie des Agamemnon aus der Oper „Iphigenie in Aulis". Arie des Ruradin, aus „Der betrogene Kadi" — Mozart: Duo aus „Idomeneo". Arie des Osmin aus „Die Entführung aus dem Serail" — Weber: Duo der Ilmo und Duett aus „Eurnanthe" — Beethoven: Arie des Florestan aus „Fidelio" — Schumann: Gebet der Genovefa aus „Genovefa" — Marschner: Recitativ und Arie des Lord Rudhoen aus „Der Vampyr" — Lortzing: Arie der Irmentraut aus „Der Waffenschmied von Worms" — Nicolai: Lied aus „Die lustigen Weiber von Windsor". — Wagner: Hallenarie und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser". Waldweben aus „Siegfried" — Karfreitagszauber aus „Parsifal"

Der Radiobastler F. C. Krug
Neustrasse 37. Telefon 518 21
Basler-Spezial-Geschäft
Bühne schnäppsche Ladestelle Lautsprecheranlagen von 75 Mk. an komplett. Garantie Fernempfänger v. 99 Mk. an. Ausführung aller Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern und Apparaten. – Elektrische Anlagen aller Art.

Moderne
Kraftverstärker - Anlagen
mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants . von Mk. 450.– an
H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19
Telefon 505 28.

Mittwoch, 24. April. 10.15: Schallplatten ● 12.10: Schallplatten ● 13.05: Konzert. Solist: Lore Schröder (Sopran) ● 15: Kinderspielstunde ● 15.45: Direktorin Gelcher: Die gewerbliche Fortbildung in der Berufsschule ● 16.10: Die Welt im Buch. Dr. Blume: Lebensbilder ● 16.35: Dr. Ehrenpoet: Räuberhistorien und historische Räuber ● 17: Schrank: Aus der Zeit des Absolutismus ● 17.45: Konzert. ● 18.30: Prof. Dr. Fuchs: Formen der Genossenschaft und Wesen der Genossenschaftsbewegung ● 19.10: Prof. Dr. Ruske: Grundtendenzen der gewerblichen Produktion ● 19.35: Kunstschriftleiter Fr. W. Herzog: Einführung zu Wolf-Ferraris Oper „Sly" ● 20: Opernhaus Köln: Sly. Oper in drei Aufzügen (vier Bildern) von E. Wolf-Ferrari. Perl.: Sly; Dollo: der Graf von Westmoreland, ein französischer Edelmann; Freunde des Grafen; John Plat, Schauspieler; ein Gehilfe des Sheriffs; ein Wirtin; ein Landrichter; ein Soldat; ein Fuhrmann; ein Koch; ein Hausdiener Baars, Zechbrüder, Gäste der Taverne, Gäste und Diener des Grafen. Die Handlung spielt in London im 17. Jahrhundert. 1. Aufzug: In der Taverne zum Raben. 2. Aufzug: Im Schloß des Grafen; 3. Aufzug: Im Keller des Schlosses. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eisoldt

Donnerstag, 25. April. 10.15: Schallplatten ● 11.55: Schulfunk. Englische Unterhaltung ● 12.20: Schallplatten ● 13.05: Konzert. Solist: Steinmann, Cello ● 15: Kinderspielstunde ● 16.30: E. Köppen: Die Bücherei des Hauses. ● 17.10: Dichterstunde. Eduard Reinacher: Von Sternen ● 17.45: Konzert. Ausf.: Josefa Rotter (Violine) u. Dellett (Klavier) ● 18.30: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch ● 19.15: Spanisch ● 19.40: Dr. Looie: Die Jute. ● 20: Abendmusik des Rundfunkorch. Tschaikowski: Slawischer Marsch — Tetalani: Tanz der Wellen — Chabrier: Spanische Rhapsodie — Arndt: Wiegenlied — Delibes: Pizzicati und Scherzettino aus „Sylvia" — Wagner: Melodien aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" ● 21: Bei Wilhelm Raabe. Mitw.: u. a. Frida Hummel, Düsseldorfer Damenchor, ein Kammertrio, Dr. Stolz (Sprecher). Mienecke: Zwei Raabe-Lieder für dreistimm. Frauenchor — Stolz: Rimes Bildnis Wilhelm Raabes — Jürgens: Ich geh' im Wald ein kleines Haus — Poblig: Am Tage Sankt Johannis — Raabe-Melodei — Graener: Kammermusikdichtung Nr. 2. Wilhelm Raabe gewidmet. — Raabe: Der Tod der Mutter (Hungerpastor", Kap. 12) — Rau: Trauriges Wiegenlied. — Bayer: Leat in die Hand — Raabe: Geh aus, mein Herz („Die Innerste", Kap. 8) — Mienecke: Zwei Raabe-Lieder für dreistimm. Frauenchor. ● Darauf: Konzert. Kapelle Kartas Mieta.

Freitag, 26. April. 10.15: Schallplatten ● 11.55: Schulfunk. Französische Unterhaltung ● 12.20: Schallplatten ● 13.05: Konzert. Solist: Schwarz (Violine) ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: Postinspektor Dahlhoff: Tagestragen der Rundfunkhörer. ● 16.10: G. Wellenborn und 16.35: v. Webderlop: Neue französische Literatur. ● 17: Jugendfunk. Balladenstunde. Mitw.: R. Rieth (Rezit.), W. Sittens (Baß). Dichtungen und Gesänge. ● 17.45: Konzert. Kapelle Humm und Speckhardt ● 18.30: Dr. Deermann: Vom Essen und Trinken unserer westfälischen Vorfahren. ● 19.15: Englische Unterhaltung ● 19.40: Prof. Dr. Lehmann: Die wichtigsten Fragen des Handelsrechts ● 20: Gastspiel des russischen Künstlertheaters „Arlekin". Mitw.: Kl. Funkorch. Solisten: Irmgard Knauf (Sopran), Alex. Jakowlett (Tenor), Th. Plandis (Bariton), W. Golubolf (Baß). Tschaikowski: Hamlet-Ouv. — Dvorak: Zwei Walzer aus Opus 54 — Gorodiezki: Solo und Chor „Am Klostertor" — Solo und Chor „Die spanische Wand". — Solo und Chor „Die schwarzen Husaren" — Tschaikowski: Liebessonette — Petroff: „Glaub mir nicht, mein Kind". Romanze. — Solo und Chor: „Wolgaschiffer" — Saint-Saens: Phaeton, Intion. Dichtung — Urbach: Im Rosengarten Mendelsohns, Fantasie — Lortzing: Ballettmusik aus „Undine" — Chor „Der Reigen" — Aladoff: „Die Nachtigall". — Datenmusik: Moskauer Spielzeug — Glinka: Schwermut. Lied. — Emigrantenchor, Parodie. — Soldatenlieder. ● Darauf: Nachtmusik und Tanz.

Samstag, 27. April. 10.15: Schallplatten. ● 10.35: Arbeitsmarktberichte ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Gartenkonzert. Vereinigung ehemaliger Militärmusiker ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.40: Stud.-Rat Brüls: Akustische Schwingungen. ● 16: Frauenstunde. Die hauswirtschaftliche Ausbildung in der Berufsschule. ● 16.25: M. Cohen-Reuß: Das neue Arbeitsschutzgesetz und die Deutsche Wirtschaft. ● 16.55: Der junge Mensch. J. Herions: Vom Werden und Wachsen des Lebens. ● 17.20: Englisch ● 17.45: Kammermusik. Ausf.: van Kempen-Streichquartett: P. van Kempen u. W. Bener (Violine), L. Blum (Bratsche), A. Reitner (Cello). Ravel: Streichquartett in F-dur ● 18.30: Beigeordneter Dr. v. Hanemann: Die Bedeutung der Bürgermeisterei-, Magistrats- und Stadtratsverfassung ● 18.50: Morseturius ● 19.15: Dr. Alina: Was mit dem Armenrecht helfen müssen ● 19.40: Museumsdirektor Dr. Lips: Entwicklung und Werden der menschlichen Kultur. ● 20: Lustiger Abend ● Darauf: Nachtmusik und Tanz.

Der neue Ortsempfänger mit Röhren
kostet nur noch 36.50 Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 516 16
Führe von jetzt ab auch sämtliche elektrische Artikel.



Gasherde, Kombinierte Herde, Kohlenherde, Kamine, Oefen, Kachel-Oefen
Zahlungs-Einteilung bis 18 Monate Ziel ● Bei Barzahlung hoher Rabatt
Heinr. Heiland
Herne / Bahnhofstr. 3b / Shamrockstr. 1
Größtes Geschäft am Platze.

Polstermöbel
Alles aus eigener Polsterei
Stahldrahtmatratzen
von M. 10.– bis 15.–
Stoff. **Auflegematratzen**
mit Keil, in prima Apeneros
von M. 30.– bis 42.–
in bester Wollfüllung
von M. 30.– bis 52.–
Prima **Kunstleder-Sofas**
in Verarb., 32 Fed.
von M. 50.– bis 75.–
Prima **Wollplüsch-Sofas**
in Verarb., 32 Fed.
von M. 65.– bis 115.–
Ständig großes Lager. Zwang Besichtig. Teilzahl. gestatte. Lief. auch sämtl. Polstermaterial. Lieferung franko durch Auto überallhin. 1191a
ferner Matratzenfabrik
Gust. Pahlmann
Herne nur
Grabenstr. 27/29
Kein Laden!
Telefon 52128.

Herrenkleidung
nach Maß in erstklassiger Ausführung, tadelloser Sitz (Qualitätsware) liefert billigst unter Garantie. 4505a
Ferd. Wegat, Herne
Mont-Cenisstraße 22.

Autoruf 52000
Autodroschken-Verkehr von Oepen

Hypotheken-Kapitalien
für Geschäfts- und Wohnhäuser, Siedlungen etc. vermittelt nachweislich schnell und unter günstigen Bedingungen. Zusage in 4—5 Tagen.
Ludwig Gorgels, Bankvertreter.
Herne, Bahnhofstraße 125,
Telefon 504 18. 1341a



Günstig ab Fabrik an Private! Bequeme Teilzahlung. Reichhalt. Katalog auf Wunsch. Referenzen.
Mercedes Lorch i. Wtbg.

Dauer-Wellen
die einzige richtige Haarbehandlung für Reise u. Sport erhalten Sie im
Salon Kessebohm
Neustr. 10, gegenüber dem Hansa-Haus.

Auto-Transporte jeder Art
spz. MÖBELTRANSPORTE
führt prompt und billig aus
R. Salk, Schurenhorststrasse Nr. 41 Ruf 52313

Registrierkassen
vernickelt, (Spezialität) (.126a
Schütz
Dammstraße 4. D

Motorrad-Angebot
Zündapp
die zuverlässige, steuerfrei 790.– M
Hecker
das billigste deutsche Qualitätsrad steuerfrei 865.– M, 550 ccm mit Licht u. Horn nur 1240.– M
Horex
die beste deutsch. Einzylindermaschine 800 ccm 1290 M.
A. J. S.
die große Klasse
350 ccm 1370 M
500 ccm 1550 M
1000 ccm 1850 M
12 Monate Kredit bei ¼ Anzahlung
Stahlhacke & Trenczek
Neustr. 18. Ruf 512 87

Heimat und Welt

die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, Großformat, gelangt heute mit **Nr. 16** an die Besteller zur Ausgabe.

Neubestellungen werden zu jeder Zeit in unserer Geschäftsstelle, neben dem Postamt, und von allen Botinnen angenommen.

Bestellschein

Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und bestellt die illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt"**. Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.

Vor- u. Zuname: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Ausnahme-Tage

Beginn Montag, den 22. April.

Dieser „Extra-Verkauf“ hat seine besondere Bedeutung. Er vermittelt unserer Kundschaft

alle günstigen Sonder-Gelegenheiten

des Warenmarktes. Was uns selbst als langjährigen Großabnehmern von unseren Lieferanten „ausnahmsweise billiger“ überlassen wurde, soll ebenfalls „billiger“ in den Besitz unserer Kundschaft gelangen

Dazu Ausnahme-Preise für große Posten Lagerware,

welche Sie in unseren Schaufenstern mit Preisangabe finden.

Was wir Ihnen „extra billig“ anzubieten haben:

Damen-Mäntel aus soliden Stoffen, moderne Formen . . . Ausnahmepreis 9.75 — **4.93**

Damen-Mäntel aus Stoffen englischer Art, jugendliche Macharten Ausnahmepreis 14.75 — **12.75**

Damen-Mäntel aus Herrenstoffen, sowie Stoffen engl. Art, ganz gefüttert **außergewöhnl. billig** 23.50 — **17.50**

Damen-Mäntel aus reiner Wolle, sowie Stoffen engl. Art, teils ganz gefüttert, teils herrenmäßig gearbeitet Ausnahmepreis 35.00 — **29.75**

Damen-Mäntel aus la reinwollenen Kammgarn-Stoffen, ganz auf Kunstseide, moderne flotte Gürtelform Ausnahmepreis 45.00 — **39.00**

Gummi- u. Trenchcoat-Mäntel aus uni und aparten karierten Stoffen Ausnahmepreis 24.50 19.50 — **12.75**

Kostüme sportliche Formen, aus besten Stoffen, Jacke auf Kunstseide . . Ausnahmepreis 49.00 — **39.00**

Kostüme aus reinwollenen Kammgarn-Stoffen, Jacke auf Crepe de Chine, beste Verarbeitung Ausnahmepreis 65.00 — **59.00**

Strickkleider in neuartigen Farbstellungen und bester Ausführung . . Ausnahmepreis 24.50 19.50 — **8.90**

Pullover ärmellos und mit langem Arm, in vielen Pastellfarben . . . . . Ausnahmepreis 7.50 4.50 — **3.75**

Blusen aus Charmeuse, neueste Formen in weiß und Modefarben . . . . . Ausnahmepreis 12.50 — **8.50**

Blusen aus Crêpe de Chine und Toile de soie, solide Qualitäten . . . . Ausnahmepreis 24.50 — **18.75**

Damen-Kleider aus Waschseide, Taffet, Crêpe de Chine und reinwollenen Stoffen, schöne Formen . . . . Ausnahmepreis 9.75 — **5.90**

Damen-Kleider aus Fantasiestoffen, Charmeuse und Veloutine, kleidsame Formen, mit modernem Kragen . Ausnahmepreis 18.75 — **14.75**

Damen-Kleider aus Veloutine, in moderner Glockenform und reichlicher Stickereiverzierung, **ganz besonders preiswert** — **29.75**

Damen-Kleider aus Veloutine, Crêpe de Chine und feinen Wollstoffen, elegante Macharten mit reichlichen Biesenverzierungen Ausnahmepreis 29.75 — **24.50**

Damen-Kleider aus Woll-Georgette, Charmelaine, Veloutine, Crêpe Satin, entzückende Macharten . . Ausnahmepreis 39.00 — **34.00**

Damen-Kleider aus Crêpe Satin, Poulard, Crêpe de Chine u. Fantasiestoffen, in nur elegant. Ausführungen, Ausnahmepreis 49.00 — **45.00**

Gebr. Rindskopf Herne

gegenüber der kath. Kirche

Für Taubenliebhaber:
Belgisches Grit
wieder eingetroffen
Hellmann, Neustraße.

---

2 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Pianos
sowie 1 gebrauchtes
Harmonium
preiswert zu verkaufen.
Gebr. Schmehl
Klavierbauer
Herne,
Bahnhofstr. 191
Manteuffelstraße Ecke.

Erstklassige
Fahrräder
3 M pro Woche
Teile, Schläuche, Decken billig
Opelbank
Dengel
Bahnstraße 1a

Gebrauchter
Herd
1 Bettstelle m. Matratze und 2türig. Kleiderschrank bill. zu verkaufen.
Börnig,
Kirchstr. 107, Part.
(1880a)

Wer
verkauft sein Haus oder
Grundbesitz
Auch mit Geschäft od. gewerbl. Anlage. Offerten an:
Verlag Der Haus- und Grundbesitzer, Düsseldorf,
Graf Adolfstraße,
(1832a)

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
Müller,
Oberlehrer a. D.
Dresden 215
Neustädter Markt 19.

Ein gutgehendes
Zigarren-Geschäft
fortzugshalber sof. zu verkaufen.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**
(1821a)

Elegante Maßschneiderei
Anzüge, erstklassige Verarbeitung, beste Zutaten, garantiert für tadellosen Sitz, in- und ausländische Stoffe von 65.— bis 110.— Mark.
Paletots
von 68.- bis 100.- Verarbeitung v. zugebrachten Stoffen von 30.— Mark an.
Mehrmonatlicher Kredit.
Kunststopferei
Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Nickels
Tuch- u. Maßgeschäft
10 Herne nur Bahnhofstraße **10**
Telefon 511 90

Käse
gut und billig,
reelle, reelle Ware
9 Pfd. holländ. Käse Mk. 3.75
9 „ rote Kugel-Käse „ 3.85
9 „ alte Tafelkäse 50% . . . Mk. 3.90
9 „ alte Schweizerkäse 30% . . . Mk. 3.70
9 „ Tilsiter ¾ fett „ 5.85
9 „ Tilsiter ½ fett „ 7.40
9 „ alte Schweizerkäse 9.35
ab Kiel/Nachnahme
Holsteinisches Absatzlager
Johs. Krüger, Kiel VI
Wesselburenerstraße 1 und 17.

Verheirat. Anstreicher, arbeitslos übernimmt sämtl.
Anstreicherarbeiten
zu billigsten Preis. Offerten unter H. R. 229 an den Herner **Anzeiger.**

Metall-Holz-Betten Stahlmatratzen
Kinderbbetten, Polster, Schlafzimmer
Chaiselongues an Private. Ratenzahlung
Katalog 543 frei 456
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Guterhaltener
Sitz-Sportwagen
zu kaufen gesucht
Grenzweg 89.

Pferd und Wagen
zu verkaufen. Besichtigung von 3 b. 6 Uhr nachmitt.
Grenzweg 44.
(530c)

Laufbursche
welcher evtl. später in meiner Autoreparaturwerkstatt a. Lehrstunge eintret. kann, sofort ges.
Ernst Jost, Herne,
v. d. Heydtstr. 10/12.
(1836a)

Ein ehrliches, sauberes (1833a
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren zum 1. Mai gesucht. Zu melden nur zwischen 2—3 Uhr mittags.
Dickhoff,
Lönsstraße 29 a.

Morgenmädchen
für leichte Hausarbeit per sofort gesucht
Adalbertstr. 1 I.

Besseres (1153b
möbl. Zimmer
1. Etage, sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Reisende
zum Verkauf von Manufakturwaren und Möbel gegen hohe Provision sofort gesucht. (522c
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wilhelmstr. 32a III

Beschlagnahmefreie
4—6-Zimmerwohnung
gesucht.
Bedingung: Gesunde, sonnige Lage, reichl. Nebengelaß, und Bad evtl. Garten.
Angebote unter **K. W. 227** an den Herner **Anzeiger.**

Stadt- und Landreisende
gegen hohe Provision zum Verkauf von überall bekannten erstklassigen Hochfrequenz-Violettstrahlen-Heilapparaten (10 Modelle v. 25 bis 150 Mark, auch Ratenzahlung) sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter **B. S. 232** an den Herner **Anzeiger.**

Mehrere katholische Schulentlassene
Knaben
können noch auf dem Lande untergebracht werden
Anmeldungen nimmt entgegen der
1793a **Kath. Fürsorge-Verein, Neustraße 5.**

IBACH

IBACH

IBACH
Fordern Sie Katalog und Preisliste für die bei schönem dauerhaftem Spiel, Klang u. Fassung, auch Bandversorgung in führenden Musikinstrumenten.
IBACH
BARMEN NEUEWEG 46

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstraße 87
Lager Winckelstraße 4/6.
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung.

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und allen Nebenräum. im Neubau gegen andere 5 Zimmer in gutem Hause zu tauschen gesucht.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**
(532c)

Saub., einfach
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bahnhofstraße 71.

Möbl. Zimmer
Frontseite ca. 4×7 Meter groß, an junge Eheleute zu vermieten. (506c
Forellstr. 16, Part.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang zum 1. Mai zu mieten gesucht
Angebote unter **H. M. 228** an den Herner **Anzeiger.**

Zum 1. Mai gut
möbl. Zimmer
zu vermieten,
Bergmann,
Winckelstraße 21.
(1127b)

Einfach
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit evtl. auch leer, abzugeben. 1134b
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Saubere (527c
Schlafstelle
frei, Beköstigung nach Belieben.
Goethestr. 32 I.

Anständ. Mann erhält saubere
Schlafstelle
Mt.-Cenis-Str. 42,
1 Et., lks. (531c

Anständige junge Leute erhalten
Kost u. Logis
Goethestr. 91.
(524c)

Fräul., 44 J., kath., aus guter Familie, tücht. im g. Hausw., tadell. Vergangenh., mit gutem Charakter, wünscht solid. kth. Herrn in sicherer Stellung, zwecks
Heirat.
Offerten erbeten unter **A. L. 231** an den Herner **Anzeiger.**

Verloren!
Auf dem Wege zwisch. Roon- und Werderstraße
2 Zipfel
(Farbe ...-weiß-rot) verloren.
Abzugeben gegen Belohnung. (528c
Werderstr. 64 I

Das große Möbelhaus
Heinrich Heiland
gegr. 1899 **Herne** gegr. 1899
mit einer Ausstellung von über
200 Zimmer-Einrichtungen
maßgebend für den Möbeleinkauf führend im ganzen Bezirk.
Einrichtungen in poliert. Eiche, eiche geräuchert, Schleiflack und lackiert.
eigenes günstiges Zahlungssystem Lieferung frei überallhin.

Herner Anzeiger

Samstag, den 20. April 1929

Vom Wirrsal des Lebens.

Bilder aus dem Herner Gerichtssaal.

Pfft — seien Sie doch ruhig, mein Bruder ist Kriminalbeamter!"

Zwei Brüder, vielleicht Hauer oder Lehrhauer, kamen am 11. November vorigen Jahres mit der Lebewelt in Konflikt. Es ist leicht begreiflich, wenn man tief unter der Erde schwer arbeiten muß und nach des Tages Mühen und Lasten den Pfennig zu schätzen weiß. Beiden kamen nun „gewisse" Dämchen in die Quere, die man mit Blutegeln vergleichen kann. Schön war es aber von den Brüdern nicht, am Wirt ihre Wut loszulassen und ihm da ein niedliches Likörgläserl zerklirren zu lassen. Sie sollten raus. Die Schupo wurde alarmiert. Diese hatte gerade in einer andern Gegend gründlich aufgeräumt und war im besten Fahrwasser. Schon war sie da. Wollte sich auf der Treppe einen der Brüder langen. Da zog der andere die Stirne kraus und flüsterte im Unmutston: „Pfft, seien Sie doch ruhig, mein Bruder ist Kriminalbeamter!" Aaah — dachte sich der junge Schupobeamte, hier wird mindestens was zum Nutzen der öffentlichen Sicherheit gespielt. Aber der Kriminalbeamte und sein Bruder konnten sich doch etwas besser verstellen. Sie gröhlten nämlich da über die Bahnhofstraße hin, daß es nicht mehr schön war. Gut, daß der friedliche Bürgersmann nicht ahnte, einen „Krim" in diesem Galgenhalodri zu sehen. Jetzt wankten die Brüder der Bahnhofswirtschaft zu. Auch der Schupo begab sich zur Bahnhofswache. Er traf dort einen Kriminalassistenten an. „Haben Sie heute ein paar auswärtige Kollegen hier?" fragte er diesen. Der verneinte. Donnerwetter, durchfuhr es den Schupo, wenn man ihn am Ende angeschmiert hätte? Na, er wußte, wo die Brüder hingegangen waren, ging und führte sie zur Wachstube hinein. Der Assistent nahm sein Notizbuch heraus, hing den Spazierstock auf den Arm und fragte den ersten Bruder, der angeblich Kriminalbeamter sein sollte: „Wie heißen Sie?" „Da kann jeder kommen!" Wiederholte Fragen, robuste Antworten, ein tätlicher Angriff eines Bruders, Tumult vor dem Bahnhof um 1,30 Uhr nachts. Der eine Bruder fordert zum Ringkampf auf, aber der andere ruft: „Heut ist der im Dienst und hat einen Revolver bei sich!" Beide Brüder erhalten vom Gericht je 10 Mark Geldstrafe und der noch 30 Mark extra oder 3 Tage Haft dazu, der die Brüderlichkeit des falschen Kriminalbruders ausnutzen wollte. Der Bahnhof ist doch kein Kirmesplatz, am allerwenigsten um 2,30 Uhr.

Wer bezahlt die Taxe?

Es war noch zur Zeit der Herner Erdarbeiten, als diese auswärtige Arbeiter zum Straßenbau herangezogen wurden. Tagsüber wurde gearbeitet, nach Feierabend machten einige Bierreisen. Man kam bis nach Bladenhorst. Hin zu kommen war nicht schwer, aber mit schwerem Kopf zurück das war eine Leistung. Mit ein paar Kollegen kann man jedoch billig Taxe fahren. Es wurde eine solche bestellt. Schnell brachte diese sie zum Herner Bahnhof zurück. Doch nun begann ein Streit um die Bezahlung. Den Burschen wollte es nicht einleuchten, warum der Chauffeur mehr als 20 Pf. haben wollte, die Straßenbahn war doch viel größer und nahm nur so wenig. Der Chauffeur eilte in die Bahnhofswache hinein und holte die Polizei heraus. Sechs Mark sollten bezahlt werden. Man weigerte sich, der Hauptredner wurde in das Wachlokal hineingenommen, seine Freunde schlugen vor dessen Tür und einer rief: „Lassen Sie den Mann los, er hat nichts getan!" Der Angeklagte, der sich in diesem Falle zu verantworten hatte, griff sogar in die Tasche und faßte später nach Rückkehr von der Flucht einen Schupo tätlich an. Er erhielt 30 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft.

Je unsicherer die Geschäftsart ist, desto mehr Sicherheiten sind nötig.

Immer dasselbe Theater! meinte der Amtsgerichtsrat. Sie versprechen den Käufern den Himmel auf Erden und nehmen ihnen nachher das letzte Hemd weg. Auch in diesem Falle fiel ein Händler auf das leere Geschwätz eines Vertreters herein. Der gab ihm Waren und der Händler nahm geduldig, bis er eine Schuld von 200—300 Mark stehen hatte. Er und sein Familie wurden krank, das Geschäft ging zurück. Er mußte in einem Uebereignungsvertrag Pferd und Wagen verpfänden. Dann kam auch der Vertreter und verlangte ebenfalls Pferd und Wagen als Sicherheit. Der Händler in seiner Not dachte, der will ja doch nur meinen Himmel auf Erden und kein Unglück über mich, tuen wir ihm also den Gefallen. Und als der Vertreter den Vertrag hatte, wußte er nichts Eiligeres zu tun, als die Pfändung zu beantragen. Aber, wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Pferd und Wagen waren schon fort. Gewiß mußte der Händler wegen der doppelten Sicherheitgebung vor den Richter. Er bekam 20 Mark Strafe oder 2 Tage Haft, also ein sehr mildes Urteil in Anbetracht seiner Not. Der Vertreter aber guckt in den Mond. Wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren.

Ein Gaunertalent.

Höchstens 21 Jahre kann er alt sein. Wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Im Juli vorigen Jahres wollte er zum Bauer. Er kam bis Oelde und trat dort auf dem Bahnhofe auch einen Jüngling, der Knecht werden wollte. Unser Gaunertalent hatte nur ein Päckchen mit, jener aber einen großen Koffer, darin er seine Anzüge, Schuhe und sonstigen Habseligkeiten barg. Der Herner dachte, daß ihm alle diese Kleider passen würden. Und er erfand die wunderbare Ausrede: Der Bauer, wohin der Jüngling will, hat schon mal einen Knecht totgeschlagen! Das zog auch. Und man beschloß die Heimreise, aber von den beiden besaß keiner Geld. Sie gingen zum Wohlfahrtsamt. Das besah sich die Burschen und meinte, sie sollten zu Fuß nach Hause tippeln. Der Herner beredete den neuen Bekannten, in Oelde das Gepäck bei der Gepäckabfertigung aufzugeben. Dann liefen sie zu Fuß nach Dortmund. Dort angekommen, mußte der Neuling im Bahnhof warten, der Herner hatte angeblich Bekannte in Dortmund, die er anschnorren wollte, damit sie beide mit dem Zug nach Hause fahren könnten. Aber, da fiel ihm ein, wenn man nobel auftritt, bekommt man mehr. Und sein Begleiter trug einen schönen Mantel und besaß Handschuhe von Leder. Endlich hatte er sie ihm für einen Augenblick abgebettelt. Der Gepäckschein stak auch im erhaltenen Mantel. Der Herner ging los, versetzte die Handschuhe, fuhr nach Oelde, löste das Gepäck ein, seins und das des Begleiters, und verschwand. Und am Dortmunder Bahnhof wartete ein Vertrauensseliger vergebens. Einen Teil des Koferinhalts verkaufte der Gauner für 11,50 Mark, auch den Mantel. Um den Koffer zu öffnen, log er einem biederen Schmiedemeister vor, er habe seine Schlüssel verloren und bekam so noch unentgeltlich den gestohlenen Koffer geöffnet. Diese Niedertracht entging nicht lange den Augen der Gerechtigkeit. Den Angeklagten habe ich bereits vor langer Zeit als Talmikavalier geschildert. Er bekam 6 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Landstreicher, der nur zuschlagspflichtige Züge benutzt.

Ein Schneider aus Gelsenkirchen. Er hat schon lange das Schneiderhandwerk verlernt, ist jetzt gelernter Landstreicher. Bessere Kategorie. Tippelt nicht immer zu Fuß, benutzt nicht einmal die gewöhnlichen Züge. Es muß ein zuschlagspflichtiger Eilzug sein. Sollte er ein besonders ruheloser Mensch sein? Er ist zwölfmal vorbestraft. Stets, wenn er aus dem Gefängnis entlassen wird, trachtet er, der Stadt mit den Zellen so schnell wie möglich den Rücken zu kehren. So fuhr er von Berlin (Mitte) ohne Zuschlag nach Rathenow und schädigte die Eisenbahn um 2400 Mark. Allerdings war das in der Inflation. Einmal machte er auch die Tour von Minden nach Bielefeld. Dieses Mal bestieg er einen Eilzug ohne Zuschlagskarte in Gelsenkirchen und kam bis Herne. Er soll auch gebettelt haben. Das ist ja auch kein Landstreicher, der nicht bettelt. Der Angeklagte erhielt wegen Bettelei 4 Wochen Gefängnis und wegen des Prellens der Reichsbahn um 25 Pf. Zuschlag 3 Monate mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ilgo.

Die katastrophale Wirkung des Grippe-Februars.

Gewaltige Steigerung der Sterbeziffer in den rheinisch-westfälischen Großstädten.

Welche Auswirkungen die unbeständige winterliche Zeit und die verflossene Frostperiode gezeitigt haben, beweisen am deutlichsten die jetzt vorliegenden statistischen Zahlen über den Bevölkerungsstand einer Reihe von Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Charakteristisch an dieser Februar-Statistik ist die Tatsache, daß seit langem solch hohe Sterbeziffern nicht erreicht worden sind. In Verfolg hiervon ist für eine Anzahl von Städten überhaupt kein Geburtenüberschuß zu verzeichnen und die Bevölkerungszahl ist dementsprechend erheblich zurückgegangen.

Die Stadt Köln beziffert die Zahl der Gestorbenen auf 1494. An zweiter Stelle folgt die Stadt Dortmund mit 906, während Düsseldorf 885 Gestorbene zählt. Essen kommt an vierter Stelle mit 650 Gestorbenen; dann folgen Gelsenkirchen-Buer mit 563, Duisburg mit 453, Bochum mit 358, Aachen mit 362 und Mülheim-Ruhr mit 215 (Herne 153). Gegenüber Februar 1928 bedeutet dies für Köln eine Steigerung der Sterbeziffer um rd. 125 %, für Essen um rd. 60 %, für Düsseldorf um rd. 120%, für Gelsenkirchen-Buer um rd. 170 %, für Duisburg um rd. 70 %, für Bochum um rd. 70 %, für Aachen um rd. 75 %, für Mülheim-Ruhr um rd. 150 %.

Einen Geburtenüberschuß haben aufzuweisen nur die Städte Essen (15 Köpfe), Duisburg (34), Bochum (65), (auch Herne), während für die übrigen genannten Städte die Sterbeziffer die Zahl der Lebendgeborenen bei weitem übersteigt. So sind in Köln 524 Personen mehr gestorben als geboren, in Dortmund 211, in Düsseldorf 188, in Aachen 150, in Gelsenkirchen-Buer 36 und in Mülheim-Ruhr 15.

Die Einwohnerzahl der Stadt Köln nahm um 1033 Köpfe ab und stellt sich Ende Februar auf 732 323. Düsseldorfs Einwohnerzahl sank um 106 auf 443 632, während die Stadt Gelsenkirchen-Buer ein Minus von 401 verzeichnet und eine Einwohnerzahl von 341 241 Ende Februar. Die Einwohnerzahl der Stadt Bochum ermäßigt sich um 205 auf 216 743, diejenige der Stadt Aachen um 382 auf 155 127 und der Stadt Mülheim-Ruhr um 172 auf 130 904. Eine geringe Einbuße von 2 Köpfen verzeichnet die Stadt Duisburg auf 277 949 Ende Februar. Die Stadt Dortmund konnte durch den starken Wanderungsgewinn ihre Einwohnerzahl um 158 Köpfe auf 466 134 bringen, während die Stadt Essen eine Erhöhung der Einwohnerzahl um 71 Köpfe auf 479 347 Ende Februar verzeichnet. (Herne hatte einen Zuwachs von 45 Personen zu verzeichnen.)

Sehen Sie, das ist vorbildlich!

Sie wollen nicht durch übertriebene Eigenart Ihres Anzuges auffallen, nicht wahr? Sondern es ist Ihre Absicht, immer vornehm zu wirken!

Die bekannt gute Fischer-Kleidung erfüllt Ihre letzten Erwartungen! Und außerdem: Sie ist billig!

Von uns gekleidet –
Von allen beneidet!



Dieser hochwertige Anzug
aus modern kariertem oder gestreiftem Cheviot in feinster Ausstattung . . nur 42.-



Dieser hochwertige Mantel
modern, flott geschnitten, in beliebtem karierten Dessin, elegant mit Kunstseide verarbeitet . . . . nur 55.-

Moderne Herren-Anzüge
Unsere Hauptpreislagen:
19.50 24.- 32.- 45.- 58.- 68.- 75.- und höher

Herren-Sport-Anzüge
Unsere Hauptpreislagen:
24.- 30.- 38.- 48.- 58.- 65.- 78.- und höher

Herren-Frühjahrs-Mäntel
Unsere Hauptpreislagen:
38.- 45.- 58.- 65.- 68.- 72.- 78.- und höher

Beachten Sie unsere Schaufenster-Ausstellungen am Bahnhofsvorplatz

Fischer Herne

Häuser gleicher Namen
Dortmund — Buer — Bochum

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken.

Ich träumte, als sei ich gestorben und dann nach Jahren wieder zur Erde gekommen. Und ich sah um mich her blühende Lande und ein lachendes Volk. Alles war gut wieder in meinem Vaterland, Deutschland stand wieder in Ehren, kein welsches Wort hörte ich mehr am Rheine, der Bruder reichte wieder dem Bruder die Hand, verhallt war der Gasse wildes Geschrei, still und friedlich ging wieder jeder den Weg der Pflicht, und die Treue war wieder in Deutschland geboren. —

Wann wird das sein? — Ist es ein Traum nur oder wird das Schicksal ihn zur Wirklichkeit machen? —

Vielleicht träumt schon irgendwo unter deutschen Eichen in einer Wiege ein Enkel lächelnd diesen Traum zur Wirklichkeit, oder sollten die Alten gar den hellen Morgen lachend noch sehen können, ehe der Sensemann sie ruft? — Oder werden wir alle schon vergessen, all' die Augen, die sich nach dem hellen Morgen müde geschaut, schon für immer geschlossen sein?

Gott weiß es allein.

Aber einmal wird alles vergessen sein. — Da tritt einmal vielleicht ein Urenkel in einen Friedhof ein und schreitet die Gräberreihen hinab und hinauf und liest die Namen und Zahlen von den verwitterten Steinen. Da liegt einer, der auch den großen Krieg mitgemacht hat, dort einer, der im Bruderkampf auf Deutschlands Straßen fiel, hier eine Mutter, die hergeschwere Lasten in Deutschlands dunkelsten Tagen getragen und all' ihre Söhne dem Vaterland gegeben, dort ein Hügel und ein zerbrochenes Kreuz mit welschen Namen. Es war ein Feind, der hier jetzt unter seinen Freunden schläft.

Und dann geht der deutsche Junge hinaus durch das dunkle Tor auf die helle Straße und überall sieht er Freiheit und Ordnung und Glück. Und lachende Menschen und blühendes Land. Da denkt niemand mehr der alten Zeiten, glücklich und frei sind die Erben.

Und die Zeit, die harte, und das gepeinigte Volk, und die Not und die Armut — es war einmal.

(Wann wird das sein? — Wird es ein Märchen bleiben? ...)

* * *

Zentrumspartei Herne-Süd.

Am Sonntag, dem 21. d. M., nachm. 7,30 Uhr, findet im Ledigenheim eine Zentrumsversammlung statt, wozu alle Parteifreunde, besonders aber die Vertrauensdamen- und -männer freundlichst eingeladen werden. Da ein bedeutendes Thema auf der Tagesordnung steht, verspricht die Versammlung sehr interessant zu werden.

* * *

Aenderung der Müllabfuhrtage für gewisse Straßen.

Durch Einführung der staubfreien Müllabfuhr müssen zur besseren Ausnutzung der elektrischen Müllwagen die Müllabfuhrtage, an denen noch die gewöhnlichen Mülleimer entleert werden, insofern geändert werden, als in den Abfuhrbezirk I (Abfuhrtag Montag und Donnerstag) noch folgende Straßen einbezogen werden: Bebelstr., Huestr., Düngelstraße, Altenhöfener Str. (von Flottmann- bis Siepenstr.), Flottmannstr., Bödestr., Bergstr., Straßburger Str., Im Schlagenkamp, Wischerstr., Kronenstr., Landwehrweg und sämtliche Straßen der Kolonie Constantin an der Wischerstraße. Diese Aenderung tritt am Montag in Kraft.

* * *

Herner Bergbaustatistik.

Nach den im Jahresbericht des Verkehrsverbandes für den Handelskammerbezirk Bochum angegebenen Zahlen hat sich die Statistik des Bergbaus für das

Bergrevier Herne

folgendermaßen entwickelt: Die Gesamtförderung betrug 1913 5 149 914 To., 1926 aber nur noch 3 171 284. 1927 sank sie weiter auf 3 133 920 und stieg 1928 wieder auf 3 614 420 To. Die Belegschaft betrug 1913 insgesamt 18 722, 1926 nur noch 10 038, sie sank 1927 weiter auf 9858 und stieg 1928 auf 11 546.

Für die

Gemeinde Herne

ergeben sich folgende Zahlen: Gesamtförderung 1913 3 010 938 To., 1922 2 228 321, 1926 2 235 915, 1927 2 138 313, 1928 dagegen (Eingemeindung Sodingens) 4 190 983. Die Belegschaft war 1913 11 578, 1922 14 555, sank 1926 auf 9453, 1927 auf 9208 und stieg 1928 auf 14 187.

Die Zahlen für die Jahre 1913 und 1922 sind nach Aufzeichnungen des Bergbauvereins, für die Jahre 1927 und 1928 nach Aufzeichnungen des Oberbergamtes Dortmund angegeben.

* * *

Frühjahrskirmes.

Morgen beginnt auf dem neuen Rummelplatz an der Hueſtraße die Herner Frühjahrskirmes. Karussells, Schiffschaukeln und Buden sind bereits in bunter Fülle aufgestellt, aber auch eine Raupe-Ausbahn, elektrische Selbstfahrer, eine rollende Tonne, eine Liliputbahn und ähnliche Besonderheiten sind vorhanden. Die Kirmes soll bis zum nächsten Sonntag dauern. Für den Mittwoch ist ein großes Kinderfest und für Freitag ein großes Höhenfeuerwerk in Aussicht genommen. An Gelegenheit zu fröhlichem Treiben ist also kein Mangel. Acht Tage lang wird nun Herne im Zeichen des fröhlichen, lärmenden musikumrauschten Kirmestrubels stehn.

* * *

Christliches Gewerkschaftskartell Herne.

Der zweite Schulungsabend hätte besser besucht sein können. In seinem Vortrage: „Die Organisation als wirtschaftspolitischer Machtfaktor" behandelte der Redner zunächst das Wesen einer Gewerkschaft und zeigte dann gründlich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses für die Arbeiter, um sich dadurch gegenüber dem Arbeitgeber als gleichberechtigte Macht im Vertragsabschluß und bei der Lohnfestsetzung durchsetzen zu können.

Dieser Vortrag kurz aber ausgezeichnet in Form und Inhalt, hätte es wohl verdient, von mehr als 30 Personen gehört zu werden. Auffallend für den Redner sowohl als auch für die Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen mußte es wirken, daß viele der gewählten Führer, wie Zahlstellenvorsitzende, Betriebsräte sowie sonstige Vorstandsmitglieder durch Abwesenheit glänzten, trotzdem die Vortragsreihe gerade zur besonderen Schulung dieser Funktionäre gedacht ist. Es ist ihre heilige Pflicht, keinen Vortrag zu versäumen, wenn sie nicht dringend verhindert sind. Das erfordert das Vertrauen ihrer Mitglieder bezw. Wähler, welche annehmen dürfen, daß die Gewählten jede Möglichkeit wahrnehmen, ihre Kenntnisse zu bereichern, damit sie ihr Amt gut versehen und dadurch ihrem Stande und der Gesamtheit nützen können.

Zum dritten Vortrag heute abend 7 Uhr, beim Wirt Steinberg mit dem Thema: „Die Aufgaben der Organisation" ergeht nun diese herzl. Einladung. die Organisation" ergeht nun die herzl. Einladung. Keiner darf fehlen. Möge sich die Teilnehmerzahl verdoppeln.

* * *

Photographie in der Volkshochschule.

Die Sonne leuchtet, der Frühling blüht, und mit frohen Erwartungen, mit frischem Mut geht's wieder hinaus in die lockende Natur. Die Kamera muß mit. Sie öffnet das Auge für manches Schöne und läßt uns die Größe und Erhabenheit der Natur stärker als sonst empfinden. Wie schön ist es, die frohen Stunden wieder und immer wieder in ihren Bildern zu genießen und dazu die Freude am eigenen Schaffen! Diese Freude erwächst dem Photojünger aber nur dann, wenn er die Kunst bewußt ausübt; er darf nicht einer sinnlosen Knipserei verfallen. Die Volkshochschule will in einem Kursus, der am Montag, dem 22. April 1929, abends 8 Uhr, in der Oberrealschule beginnt, wichtige Themen aus der Lichtbildkunde behandeln, unter anderem: Die richtige Einstellung, insbesondere Tiefenschärfe und Blende, die richtige Belichtungszeit, die Verwendung der Gelbscheibe, Entwicklungsmethoden, Verstärken und Abschwächen, Anfertigung von Kontaktabzügen und Vergrößerungen, Negativ- und Positivretusche, Aufnahmen bei Kunstlicht, Bildkomposition. Anmeldungen zu diesem Kursus werden täglich im Stadtschulamt, Bahnhofstr. 63 a, sowie Montag abend in der Oberrealschule, entgegengenommen. Der Preis für den Kursus beträgt 2,— RM.

* * *

Generalversammlung des Vaterl. Frauenvereins.

Wie schon kurz erwähnt, wird am Mittwoch, dem 24. d. M., der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz sein jährliches Stiftungsfest verbunden mit Generalversammlung in üblicher Weise festlich begehen. Es wird in diesem Jahre ein besonders wichtiger Tag werden durch die Neuwahlen, welche in dieser Versammlung stattfinden. Auch wird ein fremder blinder Arzt einen sehr interessanten Vortrag halten. Schöne künstlerische Darbietungen, Gesang- und Musik werden das Interesse der Teilnehmer besonders erregen. Die althergebrachten, stets beliebten Feste des Vaterl. Frauenvereins sind so recht geeignet, die ganze Frauenwelt von Herne und Umgegend in trautem Zusammensein und fröhlicher Unterhaltung für einige genußreiche Stunden zu vereinigen und sich von der segensreichen Tätigkeit des Vereins von neuem zu überzeugen, um dadurch wieder neue Anregungen zu gewinnen. Man wolle nicht versäumen, vollzählig an der Feier teilzunehmen und am Mittwoch zeitig um 3 Uhr nachmittags im Strickmannschen Saale, Shamrockstraße, zu erscheinen. Wie immer sind Tasse und Kuchen mitzubringen. Der Eintrittspreis beträgt 1,00 M. Sollten noch einige junge Mädchen, die fünf oder mehr Jahre bei einer Herrschaft gedient haben, zur Auszeichnung nicht angemeldet sein, so möge dies recht bald geschehen bei der 1. oder 2. Vorsitzenden, Bahnhofstr. 126 bzw. Bahnhofstr. 55.

* * *

Die Preise auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Wochenmarkt am 19. April wurden folgende Preise amtlich festgestellt:

Rindfleisch pro Pfund 0.80—1.20, Schweinefleisch, Schinkenstück 1.30, Nackenstück 1.30—1.40, Kotelettes 1.30—1.40, durchwachsen 1.10—1.20, Hammelfleisch 1.10—1.20, Kalbfleisch 1.00—1.40, Speck, geräuchert fett 1.30, geräuchert durchwachsen 1.30—1.40.

Kartoffeln 20 Pfund 1.00, Wurzeln p. Pfund 0.15, Zwiebeln 0.12—0.15, Steckrüben 0.08—0.10, Rote Beten 0.20, Rotkohl 0.14—0.15, Weißkohl 0.14—0.15, Wirsing 0.15—0.25, Blumenkohl 0.90—1.20, Salat (Kopf) 0.35—0.45, Schlangengurken pro Stück 0.60 bis 0.80, Aepfel pro Pfund 0.20—0.60, Weintrauben 1.00 bis 1.20.

Butter, Molkerei pro Pfund 2.00—2.10, Landbutter 1.60—1.80, Eier 9 und 10 Stück 1.00, Holländer Käse pro Pfund 1.20—1.50, Schweizer Käse 1.60 bis 1.80 Mark.

Schellfische, kleine, pro Pfund 0.30—0.40, große 0.50—0.60, Schollen 0.30—0.70, Kabeljau 0.40—0.60, Brefen 0.60 Mark.

Spinat pro Pfund 0.50—0.60, Schwarzwurzel 0.50 bis 0.60, Apfesſinen pro Stück 0.05—0.15, Sellerieknollen 0.60—0.90, Tomaten pro Pfund 0.60—0.90.

* * *

Silberjubiläum des Haus- und Grundbesitzerverbandes für den Ruhrbezirk.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, hält der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier e. V., Sitz Essen, am Sonntag, dem 28. April, im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen seinen 25. ordentlichen Verbandstag ab. Mit Sitzungen verschiedener Ausschüsse nimmt die Tagung vormittags ihren Anfang. Um 3.30 Uhr beginnt der eigentliche Verbandstag in Form einer geschlossenen Sitzung. Um 4 Uhr ist im großen Saale eine öffentliche Versammlung des Verbandstages, in der folgende Referate vorgesehen sind: „25 Jahre Haus- und Grundbesitzerverband für den Ruhrkohlenbezirk" (Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe-Essen), „Die Sozialisierungsgefahr in der Bau- und Bodenwirtschaft" (Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum), „Kommunalverfassung und Kommunalabgabenrecht" (Dr. Frank, Generalsekretär des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, Berlin). — Den Schluß der Tagung bildet ein Festabend im großen Saale aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes (dieser ist in Gelsenkirchen gegründet worden), bestehend in musikalischen Darbietungen, Rezitationen und Tanz.

* * *

* **Jubilate.**

„Jauchzet Gott alle Lande", so beginnt der 66. Psalm, ein Jubelhymnus von einer Kraft und Wahrheit, wie ihn die Poesie aller Zeiten nur selten geschaffen hat. Sein Anfang, der den Introitus der Messe am morgigen Sonntag bildet, hat dem morgigen Tag seinen kirchlichen Namen gegeben, und der Jubelnamen paßt so recht hinein in das aufblühende Leben der im Frühling wieder erwachenden Natur.

* **Erweiterung des Schnellverkehrs.**

Vom 21. April ab ist Herne zum Schnellverkehr mit Düsseldorf und Neuß zugelassen.

* **Bestandene Prüfung.**

Die erste juristische Prüfung (Referendarexamen) bestand am Oberlandesgericht zu Hamm der Kandidat der Rechte Paul Knust, Sohn des Rektors J. Knust, Mont-Cenis-Straße 4.

* **Vom Praktikantenamt Dortmund.**

Am Mittwoch, dem 24. ds. Mts., 9.30 Uhr vormittags, findet in Dortmund im Vortragssaal der Städtischen Bibliothek, Markt 16, eine Versammlung von Hochschulpraktikanten des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und verwandter Fachrichtungen statt. Zweck dieser Veranstaltung ist eine eingehende Belehrung und Aussprache über alle Fragen, die sich auf die praktische Ausbildung als einen integrierenden Bestandteil des ganzen Hochschulstudiums beziehen. Im Anschluß daran ist die gemeinsame Besichtigung einer industriellen Anlage vorgesehen. Vornehmlich den z. Zt. hier arbeitenden Praktikanten, aber auch Werksangehörigen die sich über neuzeitliche Ausbildungsgrundsätze unseres technischen Nachwuchses zu unterrichten wünschen, kann die Teilnahme an der selbstredend kostenlosen Veranstaltung nur dringend empfohlen werden.

* **Ein Betriebswissenschaftlicher Kursus.**

In der Zeit vom 3. bis 8. Juni 1929 findet im Haus der Technik in Essen ein Betriebswissenschaftlicher Kursus unter Leitung von Geh.-Reg.-Rat Professor A. Wallichs, Aachen, statt. Veranstalter des Kursus sind das Haus der Technik Essen und die Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure, Ortsgruppe Essen. Der Kursus wendet sich an alle im praktischen Betrieb tätigen Ingenieure und leitende Beamte, insbesondere an die Rationalisierungs-Ingenieure der verschiedenen Industrien und dient zur Verbreitung neuerer betriebswissenschaftlicher Kenntnisse. In seinen Vorträgen und Beispielen umfaßt der Kursus: kleine, mittlere und große Betriebe, u. a. Maschinenfabriken, Gießereien, Hütteninduſtrie und Bergbau, aber auch andere Industriezweige und Gewerbe. Die Uebungen werden die Teilnehmer mit neuzeitlichen Hilfsmitteln und Verfahren für Arbeitsstudien, Zeitstudien, Betriebsüberwachung in verschiedenen Fertigungsbetrieben der Essener Industrie bekanntmachen. Ausführliche Programme stehen bei der Geschäftsführung des Hauses der Technik, Essen, Herberstraße 13, zur Verfügung. Die Teilnehmerzahl, vor allem für die Uebungen, ist beschränkt, baldige Anmeldungen sind also nötig. Die Teilnehmergebühr beträgt Mark 60.— für Vorträge mit Uebungen und Mark 40.— für Vorträge ohne Uebungen.

* **Bezug von krebsfestem Kartoffelsaatgut.**

Folgende Kartoffelhändler haben sich vertraglich verpflichtet, nur anerkanntes krebsfestes Kartoffelsaatgut zu führen und ihren Saatbezug unter amtliche Kontrolle zu stellen: Ed. Sacher, am Güterbahnhof; Heinr. H. Feldmann, Wischerstr. 23; M. Gurski, Ludwigstr. 34; Jos. Borowiak, Brunnenstraße 39; Frau Wanda Olonska, Goethestr. 17; Wilh. Schröer, Hasenstr. 24; Heinr. Landwehr, Marienstr. 5, und Wilh. Sacher, Brunnenstr. 43. Der Bezug von Saatkartoffeln von diesen Händlern wird hiermit empfohlen.

* **Auto- und Motorradzusammenstoß.**

Donnerstag abend prallte auf der Altenhöfener Straße ein Personenauto (Opel) mit einem schweren Motorrad zusammen, wobei der Mitfahrer des Motorrades erheblich verletzt wurde, während der Motorradfahrer mit leichteren Verletzungen davon abkam. Das Motorrad wurde schwer beschädigt fortgeschafft. Die Ursache des Unfalles lag in der schlechten Beschaffenheit der Straße, die mit angefahrenen Pflastersteinen (die Straße soll neu gepflastert werden) an mehreren Stellen, scheinbar von unbefugten Händen, übersät wurde. Das Auto kam mit leichten Beschädigungen davon, es nahm die verletzten Motorradfahrer mit und schaffte sie heim.

* **Mit dem Motorrad gegen einen Straßenbaum.**

Ein hiesiger Autogehilfe war gestern auf der oberen Shamrock — Rottbruchstraße mit dem Ausprobieren eines reparierten Motorrades beschäftigt und ließ den Lehrling als Kontregewicht mitfahren. Oberhalb der Eickeler Straße angekommen, verlor der Gehilfe Fl. die Gewalt über die Steuerung. Das Rad sauste gegen den Bürgersteig und dann gegen einen Baum. Hierbei wurde dem Lehrling der Kopf und die rechte Seite erheblich gequetscht, zudem trug der Junge einen Knöchelbruch am Arm davon, während der Gehilfe mit leichten Hautabschürfungen davon kam. Das Rad wurde erheblich beschädigt. Der Junge kam zu seiner Wohnung und von dort zum Ev. Krankenhaus.

* **Beim Abmontieren**

einiger schwerer U- und T-Eisen-Träger auf der Abbruchstelle der Zeche von der Heydt brach gestern das Standgerüst der Handwerker plötzlich zusammen. Während einige Arbeiter sich retten konnten, stürzte der Schlosser Fr. Sp., Cranger Straße wohnhaft, aus einer Höhe von mehreren Metern ab und fiel so unglücklich, daß er innere Verletzungen und einen Unterschenkelbruch erlitt. Das Rettungsauto brachte ihn zum Kath. Krankenhaus.

* **Ermittelte Taubendiebe.**

Zu der Notiz vom 12. 4. betr. den Taubendiebstahl in der Dornstraße in Herne wird mitgeteilt, daß sowohl die gestohlenen Tauben als auch die Täter — 2 Personen — ermittelt werden konnten. Beide Täter wurden festgenommen.

Unser Wetterbericht.

Regen — kühler.

Das Tiefdruckgebiet im Norden Europas ist südostwärts nach Skandinavien und der mittleren Ostsee fortgeschritten, während sich das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa südwärts zurückgezogen hat. Es hat sich wieder in einem Ausläufer über Großbritannien ausgebreitet, während nordwestlich von Großbritannien ein neues Tiefdruckgebiet heranzieht. In Deutschland war es gestern früh im Westen und Süden zeitweise heiter, sonst wolkig oder trübe und im Nordosten regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 4 bis 14 Grad.

Wetteraussichten bis Sonntag: Zunehmende Bewölkung, stellenweise Gewitterneigung und später zeitweise Regen, sowie etwas kühler.

Die Osteraktion abgelehnt.

Aus der Sitzung des Wohlfahrtsausschusses.

Am Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung des Wohlfahrtsausschusses statt, die in Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Wohlfahrtsdezernenten von Herrn Magistrats-Assessor Horstmann geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Antrag der kommunistischen Stadtverordneten-Fraktion auf Gewährung einer Sonderunterstützung an die Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger. Der Antrag war in der letzten Stadtverordnetenversammlung an den Wohlfahrtsausschuß verwiesen worden. Er wurde nach eingehender Aussprache abgelehnt. Aus der Reihe der Wohlfahrtspfleger sind mehrere Pfleger und Pflegerinnen ausgeschieden. Die Ersatzvorschläge der verschiedenen Fürsorgeorganisationen wurden genehmigt.

Ein Vorschlag der Verwaltung auf Anlage von Grünflächen hinter dem Versorgungshaus wurde nach längerer Aussprache ebenfalls angenommen. Dagegen wurde die Entscheidung über die Anlage eines Kinderspielplatzes neben dem Versorgungshaus zurückgestellt bis zur grundsätzlichen Klärung der Frage, inwieweit überhaupt Kinder im Versorgungshaus aufgenommen werden sollen.

Es lagen ferner noch 32 Anträge auf Bewilligung von Darlehen, Uebernahme von Schulden usw. vor. Die Anträge, bei denen es sich teilweise um mehr als 1000 M. handelte, wurden mit wenigen Ausnahmen abgelehnt.

*

Aus der Sitzung der städt. Grundstücksdeputation.

Am 15. April tagte unter dem Vorsitz des Beigeordneten und Stadtbaurats Knöll die städtische Grundstücksdeputation. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Neufestsetzung der Mieten für die städtischen Wohnungen zur Besprechung. Die Entscheidung hierüber wurde vertagt, da noch einige Rechtsfragen geklärt werden müssen.

Einem Grundstückstausch an der Ecke Bredde- und Goethestraße sowie dem Austausch eines städtischen Grundstücks an der Ecke Dünzel- und Bachstraße gegen ein Grundstück an der Ecke Bochumer und Flottmannstraße wurde zugestimmt.

Es wurde beschlossen, die Wegeflächen aus dem eingezogenen Teil der Feldkampstraße den Grundstücksanliegern zu übereignen.

Der Bebauungsplan für das Gelände zwischen Bach- und Flottmannstraße macht verschiedene Grenzregulierungen erforderlich. Der hierüber vorgelegte Entwurf wurde genehmigt.

Ferner wurde ein Antrag auf Stundung eines Restkaufgeldes aus einem Grundstücksverkauf genehmigt.

Verschiedene Grundstücksangebote wurden auf Vorschlag der Verwaltung abgelehnt.

Die bisherigen Erfolge der Ruhrwohnungsbau-Aktiengesellschaft.

Jedes Jahr 3000 Wohnungen.

Unter den zahlreichen Einrichtungen, die sich die Bekämpfung der Wohnungsnot angelegen sein lassen, nimmt einen hervorragenden Platz die im Jahre 1928 auf Grund von Verhandlungen des Verbandspräsidenten mit den Wohnungsfürsorgegesellschaften von Rheinland und Westfalen errichtete Wohnungsbau-Aktiengesellschaft ein. Die Gesellschaft hat bereits im ersten Jahre ihres Bestehens 3000 Wohnungen errichtet; und zwar innerhalb ihres Hauszinssteuerprogramms 550 Wohnungen in Dortmund, 200 Wohnungen in Bergkamen, 400 Wohnungen in Castrop-Rauxel, 100 Wohnungen in Stoppenberg, 150 Wohnungen in Gladbeck, 200 Wohnungen in Rheinhausen, 300 Wohnungen in Hamborn, 100 Wohnungen in Herren-Werwe und innerhalb ihres Sonderprogramms (ohne Hauszinssteuer) 1000 Wohnungen in Dortmund.

Für das Jahr 1929 ist ebenfalls der Bau von 3000 Wohnungen vorgesehen;

und zwar sollen innerhalb des Hauszinssteuerprogramms in Westfalen und im Rheinland je 1000 Wohnungen errichtet werden, nämlich an folgenden Orten: in Westfalen in Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Herne und Kamen; im Rheinland in Essen, Duisburg, Rheinhausen (Kreis Mörs). Die im Sonderprogramm (ohne Hauszinssteuer) weiter vorgesehenen 1000 Wohnungen sollen hauptsächlich im Rheinland ausgeführt werden.

Ernährung und Leistung.

Die geschäftige und hastige Lebensweise zehrt an unserer Gesundheit und zerstört unsere Nerven. Aber Gesundheit und Nerven sind unser höchstes Gut, sind gerade die Faktoren, die wir in dem immer härter werdenden Kampfe um das Dasein brauchen. (1622a

Den langen Arbeitstag so zu überstehen, daß die Arbeitskraft und Arbeitslust möglichst sich gleich bleibt, und daß nach Erledigung der Arbeit noch genügend Lebenslust vorhanden ist, um auch den Feierabend genußreich zu gestalten, ist eine Aufgabe, die durch zweckentsprechende Ernährung zu lösen ist. Schon das Frühstück muß entsprechend zu sammengestellt sein. Meist wird es aber in größter Hast eingenommen; auch zu den anderen Mahlzeiten des Tages bleibt zu wenig Zeit, denn die Pausen der meist durchgehenden Arbeitszeit sind sehr kurz. Die Hauptmahlzeit am Spätnachmittag oder Abend kommt dann in einen fast völlig leeren Magen, der damit überlastet und überanstrengt wird. Daß diese Lebensweise ungesund ist, wird jedem verständlich sein, — und doch ist es die Lebensweise der meisten Menschen!

Hier eine Aenderung zum Besseren zu schaffen, ist höchstes Gebot. An den Umständen ist meist noch wenig zu ändern. Viel zu ändern ist aber an der Art der Ernährung. Können die Mahlzeiten nur kurz sein, und müssen sie quantitativ klein sein, so müssen sie eben durch Qualität alles ersetzen. Es muß eine leicht verdauliche Kraftnahrung sein, die schnell ins Blut übertritt, und dem Körper genügend Aufbaustoffe liefert. Die Wissenschaft hat lange daran gearbeitet, hier ein Nahrungsmittel zu schaffen, das den geschilderten Forderungen entspricht. Eine vollkommene Lösung des Problems ist der Firma Dr. A. Wander, Ostholen (Rheinhessen) in ihrer Ovomaltine gelungen.

Ovomaltine ist leicht verdaulich und sehr schmackhaft. In hochkonzentrierter Form enthält sie Kohlehydrate, Fett, Eiweiß und Vitamine. Ein Glas Milch mit darin aufgelöster Ovomaltine hat mehr Nährwert als eine ausgedehnte Frühstücksmahlzeit mit Eiern und Fleisch.

In Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr. Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisproben und Drucksachen durch Dr. A. Wander G. m. b. H., Ostholen-Rheinhessen.

*** Auf dem Markte bestohlen.**

Gestern gegen Mittag hatte eine hiesige Bürgersfrau größere Markteinkäufe gemacht und traf noch mehrere Bekannte, wobei sie sich in ein längeres Gespräch vertieft hatte. Als ein Gedränge entstanden war, wollte die Frau neben ihrem Korb, den sie am Arme trug, ihre Tasche mit Obst, Fleisch und Gemüse, die sie längere Zeit auf dem Boden hingestellt hatte, an sich nehmen. Erschreckt mußte die Frau jedoch feststellen, daß ein Unbekannter sie bereits erleichtert hatte. Mehr Vorsicht auf dem Markte!

*** Durch Scheuen des Pferdes**

stürzte gestern in den Mittagsstunden der Sohn eines Verwandten des Händlers B. auf der oberen Behrensstraße vom Flachwagen und trug neben einer Kopfwunde auch Schrammen und einen Armbruch davon. Das scheue Pferd trieb mit dem Wagen gegen einen Zaun und fuhr sich fest, es konnte so gefaßt werden.

*** Zur Anzeige**

kam ein auswärtiger Fahrzeugführer wegen Befahrens verbotener Marktstraßen trotz Warnung.

*** Vom Auto angefahren**

wurde Donnerstag abend auf der unteren Shamrockstraße ein Arbeiter, welcher angetrunken war und beim Ueberqueren der Straße über ein Hindernis stolperte. Die Insassen nahmen sich seiner an und schafften ihn in seine Wohnung.

*** Wer den Schaden hat . . . .**

Gestern morgen hatte ein auswärtiger Eier- und Butterhändler mehrere Kisten Eier abgeladen und am Bordstein des Marktplatzes aufgestellt. Ein hiesiger Händler, der mit seinem Fuhrwerk vorbeifuhr und mit einer Hinterradnabe hängen blieb, stieß eine Eierkiste um. Die Kiste öffnete sich und der Inhalt kam auf den Bürgersteig und Fahrdamm zu liegen.

*** Sie können es nicht lassen.**

Trotz mehrfacher Warnungen vergnügten sich gestern nachmittag spielende Kinder am Overweg mit Feuerchen, Abbrennen dortiger Trockenflächen und Wiesenufern. Ein kleiner 5jähriger Knabe trug Heu und Stroh heran, stolperte und fiel in eine Brandfläche. Kopfhaare, Schürze und Sweater brannten bereits, als auf das Schreien des Kleinen einige junge Leute herbeieilten und das verletzte Kind nach Hause brachten.

*** Glück im Unglück**

hatte gestern nachmittag ein auswärtiger Biefervauto-führer aus Düsseldorf. Mit seinem Auto aus der Bebel- in die Bochumer Straße einbiegend schleuderte das Auto. Hierbei schleiften am rechten Hinterrad die Bremsbacken durch und das Rad brach ab. Durch sofortiges Bremsen und Abspringen konnten der Führer und der Beifahrer sich retten.

*** Eigentümer gesucht.**

Am 12. 3. 29 wurde in Herne ein Fuhrunternehmer festgenommen, der Kantholz verkaufte und zu verkaufen versuchte, das zweifellos auf unehrliche Weise erworben ist. Es sind seinerzeit 5 cbm scharfkantiges Bauholz, 4,5 Meter lang und 10,10 cm stark sowie Verschalbretter beschlagnahmt worden. Während ein Teil des Holzes auf die damals erlassene Pressenotiz durch den Eigentümer anerkannt und diesem wieder ausgehändigt wurde, lagert in Herne-Sodingen immer noch ungefähr die Hälfte des beschlagnahmten Holzes, dessen Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat. Das Holz scheint von irgend einem Neubau oder sonstigen Bauunternehmen zu stammen. Wo verschwand solches Holz? Mitteilungen erbitten das Kriminal-Kommissariat 11 in Herne, Mont-Cenis-Straße 10, oder die örtlichen Kriminalwachen.

*** Der Elisabeth-Verein**

veranstaltet wie in früheren Jahren eine Verlosung zum Besten der Armen. Der „Weiße Sonntag" hat wieder große Anforderungen an den Verein gestellt. Viele Kinder sind ganz oder teilweise gekleidet worden und jetzt müssen die Rechnungen bezahlt werden. Deshalb richten wir an alle die herzliche Bitte: Helft uns, indem ihr die Lose, welche durch die Schulkinder in diesen Tagen angeboten werden, gern kauft. Die Verlosung der vielen, schönen Gewinne ist schon in der nächsten Zeit.

*** Morgen „Lustiger Abend" der Herner Volksbühne.**

Wer amüsante Stunden wünscht, besuche am morgigen Sonntag den lustigen Abend der Herner Volksbühne im großen Saale des Herrn Back, Bismarckstraße; der Abend besteht aus Musikdarbietungen, Aufführung des 3aktigen Lustspiels „Ein glücklicher Familienvater" und anschließendem Tanz. Beginn 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr, Eintrittspreis 75 Pfg. Karten sind noch bei Anton Back, Bismarckstraße, bei den Mitgliedern der Herner Volksbühne und an der Abendkasse erhältlich. (Siehe Inserat.)

*** Stenographen-Nachfeier bei Hirdes.**

Auf die heutige Stenographen-Nachfeier des Stenographenvereins „Gabelsberger" (gegr. 1894) sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Die Feier beginnt um 8,30 Uhr im Vereinsheim Hirdes, Wischerstraße, und zwar nur im Kreise der Mitglieder.

*** Die Vereinigung ehem. 30er,**

Infanteristen, Bochum, hält morgen nachmittag 6 Uhr, im Lokale Knapp, Bahnhofstraße 1, ihre Versammlung ab zu der besonders die Herner Kameraden eingeladen werden. (Siehe Vereinskalender.)

*** Frühling im Stadtgarten.**

Im Stadtgarten wird morgen, Sonntag, das Gartenrestaurant wieder eröffnet. Es wird ein Genuß sein, nach den langen Wintermonaten wieder einmal in unserm herrlichen Stadtgarten einen Spaziergang machen und im Garten des Restaurants sich der Erholung hingeben zu können.

*** Restaurant „Zum Feldkamp", F. Simon.**

Sonntag in den gepflegten Gartenanlagen erstklassiges Familien-Konzert. Eintritt frei. Für Kinder Eselreiten und vielerlei Belustigungen. Bequem zu erreichen mit den Linien 8 und 8a, Haltestelle Feldkampstraße.

*** Tanzkursus.**

Wie in den Jahren 1927 und 1928 wird Herr Erich Wachtmeister auch in diesem Jahre für die Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten einen Tanz- und Anstandskursus geben. (Siehe Inserat.)

Stadt Wanne-Eickel.

Warnung vor einem betrügerischen Bücherreisenden. Am 18. Februar 1929 besuchte ein unbekannter Mann eine Frau in der 1. Querstraße in Wanne-Eickel und bewegte sie zum Kauf eines Buches über Heilkunde zum Preise von 10,— Mark. Als Anzahlung verlangte er 2,50 Mark. Da die Frau jedoch nur 1,70 Mark Kleingeld bei sich hatte, gab sie dem Unbekannten den Betrag als Anzahlung hin, mit dem er sich auch zufrieden gab. Mit dem Preis des Buches, daß er in drei Tagen liefern wollte, ging er von 10,— auf 7,50 Mark herunter. Dieser Preis war auch in dem ausgestellten Bestellschein angegeben; als Anzahlung waren 2,50 Mark eingesetzt, obschon nur 1,70 RM. gezahlt waren. Den Bestellschein hat der Unbekannte nicht unterschrieben und auch das Buch bisher nicht geliefert. Auf diese Art geschädigte Personen wollen sich zwecks Erstattung von Anzeigen bei den örtlichen Kriminalstellen melden. Eine Beschreibung des Täters kann nicht gegeben werden.

„Hauptmann Jaguar" — ein Kulturkampfspiel aus Mexiko. Am Sonntag, dem 21. April, führt die Mar.-Jüngl.-Sod. St. Franziskus, Wanne-Eickel, im Saale der Wwe. B. Klaas, Dorstener Straße 175, das fünfaktige Kulturkampfspiel, Hauptmann Jaguar, der mexikanische Bandit, auf. Die Dramatisierung des im Missionsverlag Steyl erschienenen Romans „Hauptmann Jaguar" soll dazu beitragen, das Interesse für die mexikanischen grausamen Zustände zu wecken. Beginn Punkt 6 Uhr. Karten sind bei den Mitgliedern der Sodalität, D.J.K. Arminia, sowie im Vereinslokal Klaas zu haben.

Verkehrsunfall. Am Donnerstag gegen 22,30 Uhr stieß ein Motorradfahrer auf der Straßenkreuzung Bochumer Straße — Reichsstraße mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, sein Fahrrad stark beschädigt.

Diebstahl von Wäschepfählen. Dem Invaliden Fr. W. in der Deutschen Straße wurden in der Nacht zum Mittwoch aus seinem Garten fünf Wäschepfähle, 3 Meter lang und etwa 15 cm Durchmesser, gestohlen. Wer kennt den Täter und kann sachdienliche Angaben machen?

Geschäftliches.

Die Fa. Hrch. Schüren, Herne,

Bahnhofstraße, Ecke Mont-Cenis-Straße, gehört zu den ältesten Geschäften Hernes. Sie besteht bereits seit 50 Jahren und genoß stets in der Bevölkerung hohes Ansehen und große Beliebtheit. Nunmehr nimmt sie eine innere Umstellung vor, die von einer äußeren Umgestaltung begleitet wird. Dem Zug der Zeit nach Spezialisierung zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit folgend, soll die bisherige Abteilung Betten und Wäsche alleiniger Gegenstand des Geschäfts werden. Die Fa. Schüren wird nach der Wiedereröffnung ihrer völlig umgebauten und modernisierten Räume ein Spezialgeschäft sein für Betten, Bett- und Tischwäsche, Steppdecken usw., die in großer Auswahl bereit gehalten werden. Die modernsten Bettfedernreinigungsmaschinen werden aufgestellt. Der Sohn des Inhabers, der jahrelang in den führenden großen Häusern des Bettengeschäftes tätig war, wird dabei seinem Vater zur Seite stehen, sodaß eine besondere Leistungsfähigkeit gewährleistet ist. Die Wiedereröffnung erfolgt in 8—10 Tagen.

Literarisches.

Oblt. Schulz, Femeprozesse und Schwarze Reichswehr. — Vortrag des Rechtsanwalts Prof. Dr. Grimm, Essen, im Plenarsaal des ehem. Preußischen Herrenhauses. Preis RM. 0,40. München 1929. J. F. Lehmanns Verlag.

In dieser Rede setzt der bekannte Verteidiger noch einmal zusammen, was in juristischer und moralischer Hinsicht die Verurteilung Schulzes als Justizirrtum erscheinen läßt.

Prof. Grimm gibt einen Brief wieder, den der Verteidiger des Kommunistenführers Max Hölz über den Fall Schulz an ihn gerichtet hat. Selbst dieser Mann gibt zu, „daß das gesamte Bild seiner Persönlichkeit (d. i. Oberleutnant Schulz) in der Oeffentlichkeit vielfach verzerrt dargestellt worden ist" und daß „die breite Oeffentlichkeit leider nur ganz dunkle Vorstellungen vom Fall Schulz hat".

Die Notwendigkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens darzulegen, ist der Zweck dieser leidenschaftslosen und lesenswerten Rede.

Alle Bücher u. Zeitschriften

besorgt schnellstens

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Herne, neben dem Postamt. Sammelnummer 52541

Vereinskalender.

Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands. Bezirksbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 2410. Sonntag, den 21. April. **Herne-West:** 10 Uhr bei Bertram: außerordentliche Generalversammlung. **Sodingen:** 9,30 Uhr bei Möller, Mitgliederversammlung. **Herne-Süd:** 10 Uhr bei Krehmer, Mitgliederversammlung.

Haus- und Grundbesitzerverein für das ehem. Amt Sodingen. Vierteljahrsversammlung am Sonntag, 21. 4. 1929, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Th. Lüft. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Versammlungniederschrift. 2. Vierteljahrsbericht. 3. Der neue Gemeindesteuerzettel und die Umlage der erhöhten Hausbetriebskosten. 4. Die Gas- und Staubschäden. 5. Bericht über die Tätigkeit des Reichs-, Landes- und Provinzialverbandes. 6. Verbandstag in Gelsenkirchen am 28. ds. Mts. 7. Verschiedenes. Der Vorstand.

Verein für Deutsche Einheitskurzschrift 1914 e. V., Herne. Wie bekannt, findet am 11. Mai ds. Jrs. im Strickmannschen Saalbau die 15jährige Jubelfeier statt. (1816a

Der Vorstand.

Vereinigung ehem. 30er Infanteristen, Bochum. Am Sonntag, dem 21. April, nachm. 6 Uhr, findet im Lokale Knapp, Herne, Bahnhofstr. 1 (Haltestelle Mumme), unsere nächste Versammlung statt. Alle Kameraden müssen zur Stelle sein, besonders werden sämtliche Herner Kameraden eingeladen. 1846a Der Vorstand.

S. C. Westfalia 04, e. V., Herne. Aus Anlaß des Jubiläums treffen sich auf einem Vorkommers heute abend im Dortmunder (Ed. Köster) alle alten S.C.W.er und deren Freunde, auch diejenigen, denen versehentlich keine besondere Einladung zuging. (1827a) Der Vorstand.

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst

vom 20. 4. bis 26. 4. 1929.

Alte Apotheke, Bahnhofstraße 39a, Tel. 50595



In diesem Hause

beginnt ab Montag, dem 22. April, ein

Ausverkauf

wegen Umbau.

Kaufhaus Wehling

Herne

Lesen Sie unbedingt unsere Montag erscheinende Extra-Zeitung

Die gute Wissmann-Kleidung schafft zufriedene Wissmann-Kunden!

Nu schient die Sunne wunnerschoin
Man dait die Giergend sich besain;
Pack Di de Oelisch' un Blagen
Un go no (unner

Cafe Bommert

(runner.

Stadtgarten-Restaurant

Frühling im Stadtgarten!

ff. Kaffee,
selbstgebackener Kuchen,
gut gepflegte Biere.

Eröffnung des Gartenrestaurants

Hotel-Restaurant Sassenhoff
Fritz Waschul

Gute bürgerliche Küche
Mittagstisch von 1.20 Mk. an
ohne Trinkzwang

Bestgepflegte Biere
Kleine und grössere Versammlungsräume

Café Feldkämper
Herne, Bahnhofstraße
Mittwochs, Samstags und Sonntags

Ia Künstlerkonzert

mit Tanzeinlagen
Kein Preisaufschlag

Prachtvolle Modellküche
mit allem Zubehör

250.-

Eichen im. Schlafzimmer
mit großem Spiegelschrank und echt Marmor

395.-

Dk. Speisezimmer
mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühlen

375.-

gegen Kasse zu verkaufen.
Bei Teilzahlung nach 6 Monaten kleiner Aufschlag.

Dortmunder Möbelhaus
Herne, Bahnhofstr. 7
(in Cremers Hof).

Beim Einkauf von M. 300.—
ein prachtvolles Eßservice gratis

PIANO-HAUS

MARKS führt seit **25 JAHREN**

PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS
BECHSTEIN BLÜTHNER GROTRIAN-STEINWEG JBACH-TEURICH u.v.a.

erstklassige Fabrikate



AUSSTELLUNGSRÄUME BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 6

Für die Dame der neue Hut!

SONS

Für jeden Geschmack
in jeder Passform
und grosser Auswahl.

Reichhaltiges Lager in Neuheiten
wie: Damen-Pullovern, Handschuhen, Schals u. Strümpfen.

Für den Herrn

die gute Wäsche: Oberhemden, Krawatten, Strümpfe

Modehaus Fr. J. Sons Herne
Cremers Hof

SONS



Einige noch sehr gut erhalt. gebrauchte
Damen- und Herren-Fahrräder
billig abzugeben gegen bequeme Teilzahlung mit einjähriger Garantie.
Robert Neumann. Herne
von der Hydtstr. 1 · Telefon 522 28.

Dampfwäscherei und Neuplätterei „Reform"
E. Wittig
Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678
Spezialität: Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei. 1589b
Filiale: Bochumer Straße 39a.

Herren- u. Damen-Garderoben
werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Jork
Herne, Behrensstrasse 8.

Autoruf 51873
Spör & Co.
Herne, Bahnhofstraße 119.

„Zum stillen Winkel"
ROSEN- UND STRASSBURGER-STR.-ECKE

SAMSTAG **! Tanz !** SONNTAG

EINTRITT FREI!

Garten-Restaurant „Zum Feldkamp"
P. Simon Telefon 502 12.

Sonntag: großes Künstler-Konzert!

Eintritt frei. Herrliche Gartenanlagen. Täglich großes Eselreiten. Schöner Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. — Straßenbahn-Haltestelle der Linien 8 und 8a Feldkampstraße. 1837a

---

Auf nach Alt-Baukau
zur
Gartenrestauration W. Düppe
jetzt Inh. G. Graf.
ff. Getränke, prima Kaffee
selbstgebackenen Sluten, Eis, gute Schnittchen. Freie Besichtigung meiner Fasanen, Tauben, Affen etc.
Groß. Spielplatz für Kinder, wie Wippen, Karussell, Kettenkarussell, Schaukeln.
Es ladet freundlichst ein:
Der Wirt.

Autoruf 50 000
Speziell **Hochzeitsfahrten**
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107



Harmonium
beste Hausmusik
Katalog ums.-Kinderleicht ist das Spiel mit Apparat.
Max Horn, Werdau, Sa.
Harmonium-Fabrik.
Teilzahlung gestattet

Hierdurch erlaube ich mir höflichst bekannt zu geben, daß der diesjährige

Tanz- u. Anstandskursus

für die Schülerinnen und Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten am **Sonnabend, dem 27. April 1929,** nachmittags 5½ Uhr, im **Hotel Schlenkhoff** beginnt.
Gefl. Anmeldungen erbitte ich ½ Stunde vor Beginn des Unterrichtes.

Erich Wachtmeister
Tanzlehrer für vornehme, moderne Tanzkunst, tätig an höheren Lehranstalten.

Tanzschule Diel
Bochum, Rottstraße 74. Ruf 615 4
Herne, Rosenstraße 10. Ruf 511 16.
Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 159. Ruf 41669.

Der neue Kursus für Schülerinnen u. Schüler höherer Lehranstalten beginnt Mittwoch, den 24. April, nachmittags von 6—8 Uhr. — Unterrichtsstunden jeden Mittwoch und Samstag nachmittags von 6—8 Uhr im **Hotel Schlenkhoff.** 1831a
Anmeldungen in meiner Wohnung, Rosenstr. 10, erbeten.

Sie müssen warten

mit dem Einkauf
Ihrer Bettwaren, Betten, Bett- u. Tischwäsche

bis zu

Schürens

ERÖFFNUNG.

Capitol / Herne.

Nur Dienstag und Donnerstag
außerhalb des Tagesprogramms: beginnend um 2.30 Uhr ◆ Einlaß 1.45 Uhr ◆ Ende 4 Uhr

Zwei Sondervorstellungen
(Keine Wiederholung)
mit Max und Moritz in „2 Opel" durch die Welt auf der Bühne.



Max u. Moritz
6 lustige Bubenstreiche von Wilh. Busch.
Jugendliche zugelassen.
Kein Film! Kein Puppentheater!
Dargestellt von erstklassigen Berliner Schauspielern,
Eigene Ausstattung
Dekorationen: Mayer-Marrou (Berlin)
Kostüme: Theaterkunst Kauffmann (Berlin)
Masken und Perücken: Aulon (Berlin)

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

Sport-Rundschau

Der D.J.K.-Sport am 21. April.

Die Endspiele im Fuß- und Handball werden fortgesetzt. — Falke Bulmke stößt auf Essen-Dellwig. — Der Turnerkampf der Kreise Rhein-Weser — Niederrhein. — Der Kreisausschuß tagt in Mülheim. Wird Blau-Weiß B-Meister? — Der Gau-Waldlauf in Bladenhorst.

Ein geradezu riesiges Sportprogramm bringt uns der 21. April. Bedeutende Veranstaltungen wechseln in bunter Reihenfolge ab. Hier sind es die Endspiele um die Kreismeisterschaften im Fuß- und Handball, dort wieder der Gau-Waldlauf in Bladenhorst. In Mülheim dann die Kreisausschußsitzung mit dem anschließenden Turnerkampf der Nachbarkreise Rhein-Weser — Niederrhein. Nicht unerwähnt soll der Kampf von Blau-Weiß um die B-Klassenspitze bleiben und das letzte Spiel der Sportfreunde 19 gegen Roland Bladenhorst. Die Falkenhorster haben die Bochumer Antonen zu Gast. — Gleichzeitig haben wir in unserer Stadt die Gerätemeisterschaften des Stadtverbandes für Leibesübungen. Dieses riesige Sportprogramm der D. J. K. erweckt großes Interesse bei den beteiligten Abteilungen. Gehen wir nun zu den Endspielen über.

Die Endspiele im Fußball.

Falke Bulmkes letzte Klippe.

Gruppe B.

Falke Bulmke — Essen-Dellwig.

Der ganze Rhein-Weser-Kreis wird mit großer Spannung und großer Anteilnahme dieses Treffen verfolgen. Für Falke ist es die letzte Klippe, um als Teilnehmer im Endspiel die B-Gruppe zu vertreten. Ein einziger Punkt genügt. Bei den Leistungen, welche Falke Bulmke augenblicklich zeigt, rechnen wir mit einem knappen Siege der Bulmker, sollte es anders kommen, so hat Arminia Oberhausen noch gute Aussichten auf die Spitze. Dellwig zeigte zwar bisher nicht das, was man von ihnen erwartete, der Industriemeister hat enttäuscht, so können wir ihm auch für das letzte Spiel keine Hoffnungen machen und erwarten zur Freude unseres Gaues Falke Bulmke als Sieger.

Gruppe A.

Jugendsport Altenessen — Wanheimerort.

Wird Wanheimerort es schaffen?

Nach der unglücklichen Niederlage der Jugendsportler in Netphen empfangen diese Wanheimerort auf Altenessens Gelände. Wanheimerort benötigt, ebenso wie Falke Bulmke, nur noch einen Punkt, doch zweifeln wir stark daran, daß dieser errungen wird. Altenessens Stärke ist bekannt, technisch sind sie den Duisburgern überlegen. Uns kann ein glatter Sieg der Jugendsportler nicht überraschen. Wir hoffen im Endspiel Jugendsport und Falke Bulmke zu sehen.

A-Klasse.

Sportfreunde 19 — Roland Bladenhorst.

Für beide Abteilungen ist es das letzte Punktespiel der alten Serie, zum drittenmal kreuzen sie die Klingen. Im Wiederholungsspiel siegte Herne 19 glatt mit 7:2. Leider brach der Schiedsrichter das Spiel ab und nun folgt die Wiederholung. Auf dem Platze der Blau-Weißen werden wir Zeuge sein, ob der Meister Roland seinem Titel Ehre macht oder ob Sportfreunde 19 die zweite Stelle erkämpfen wird. Bei der ziemlich ausgeglichenen Spielstärke beider Parteien bleibt der Ausgang für uns offener denn je. In Anbetracht des Gau-Waldlaufes ist der Anfang auf 3 Uhr angesetzt.

Falkenhorst — Antonen Bochum (Gauklasse).

Unter eigentümlichen Umständen fiel dieses Spiel schon einmal aus, nun erleben wir die Neuauflage. Die Antonen sind alte Bekannte bei Falkenhorst aus den Jahren 1920 bis 24. Nach langjähriger Pause stehen sie sich endlich wieder gegenüber, beide augenblicklich in guter Verfassung, beide besitzen fast die gleiche Spielweise. Den Ausgang des Spieles lassen wir offen. Anstoß 5 Uhr.

B.-Klasse.

Wird Blau-Weiß Herne B-Meister?

Blau-Weiß I — Falke Bulmke I b.

Die dritte Begegnung.

Der Ausschuß hat die dritte Begegnung dieser hartnäckigen Rivalen auf einen neutralen Platz angesetzt. In Wattenscheid-Neustadt unter Aufsicht des B. A. nimmt dieser oder der andere den Titel mit heim. Zwei Spielabbrüche waren bisher das Ergebnis um den B-Meister-Titel. Hoffen wir daher, daß nun endlich der Schlußstrich gezogen wird. Wir erwarten von beiden Seiten ein einwandfreies Spiel und gönnen dem Besten die Meisterwürde.

Blau-Weiß II — Wattenscheid-Neustadt II.

Die II begleitet die I. Elf zum schweren Spiel, selbst werden sie ja wohl eine weitere Niederlage beziehen.

Falkenhorst I b — Germania Holthausen I.

Hier erwarten wir Germania als sicheren Sieger. Anstoß 3 Uhr Falkenhorstplatz.

Falkenhorst 1. Jgd. — Holthausen 1. Jgd.

Anstoß 2 Uhr Falkenhorstplatz.

Handball.

Die Kreisendspiele um den Meisterwimpel.

Gruppe West.

Westfalia Welper — Mülheim-Saarn.

Essen-Altendorf — Mülheim-Styrum.

Endlich ist es unserm Meister vergönnt, auf eigenem Gelände ein Endspiel auszutragen. Der Sieger aus der Runde der Zweiten — Mülheim-Saarn — muß nach Welper und wird unserem Meister einen großen Kampf liefern. Hier bietet sich eine gute Gelegenheit, die Scharte von Essen auszuwetzen, doch ist bei der Spielstärke der Mülheimer Mannschaften ein Zuspruch des Sieges an Welper sehr gewagt. Gespannt sind wir alle auf das Ergebnis. Hoffen wir das Beste für Westfalia Welper.

Die Essener werden nach ihrem glücklichen Siege gegen Welper von Styrum eine einwandfreie Niederlage einstecken müssen, denn in Styrum sehen wir jetzt schon den Kreismeister, oder sollte Essen das Meisterstück fertig bringen?? Welper schlug Styrum, Essen siegte über Welper — also Sieg der Essener — nach der Papierform.

Gruppe Ost.

Elmar Hagen — Arminia Dortmund.

Tus 03 Hagen — T. u. Sp. Brackwede.

Der Sieger der Zweiten wird selbst die Arminia zur größten Kraftentfaltung antreiben. Zeigt Arminia jedoch ein so laffes Spiel wie gegen Tus 03, so gehen auch Sonntag die Punkte und mit ihnen die letzte Hoffnung auf die Spitze verloren. Bei ihrem Können müßte Arminia glatt siegen.

Tus 03 Hagen wird mit Brackwede kurzen Prozeß machen und eine ziemliche Packung wird Brackwedes Meistertraum vernichten.

Gau Mark.

Markania — Tus Recklinghausen.

Dieses rückständige Meisterschaftsspiel findet morgen seine Erledigung. Sieger ungewiß.

Herne-Süd I — Schwarz-Weiß Wanne I.

Zwei alte Gegner aus den Meisterschaftsspielen treffen sich im Freundschaftskampf um 3 Uhr auf dem Platz an der Bergstraße. Nach dem großen Sieg der Wanner über Blau-Weiß können wir selbst Herne-Süd nicht die besten Aussichten geben, vielleicht reichts zum Unentschieden.

Anwurf 3 Uhr auf dem Platz an der Bergstraße.

Um 4 Uhr treffen sich die 2. Mannschaften von

Wattenscheid-Altstadt und Herne-Süd.

Den Ausgang lassen wir offen, da beide Mannschaften zu unbeständig sind.

Um 11,30 Uhr spielt die 2. Jugend von Herne-Süd gegen die 2. Jgd. von Röllinghausen in Röllinghausen. Abfahrt vom Bahnhof Herne um 10,34 Uhr. Treffpunkt ¼10 Uhr im Vereinshaus.

Sportfreunde I — Blau-Weiß I.

Auf dem Platz an der Insel steigt obiges Spiel, welches den Sportfreunden bei den Leistungen wie vor zwei Wochen eine sichere Niederlage bringen wird. Bei etwas Eifer und Siegeswillen könnte man jedoch eine Ueberraschung erleben. Wir halten jedoch zu Blau-Weiß und erwarten diese als Sieger.

Arminia Sodingen I — Falkenhorst I b.

Am Volkspark treffen sich um 2,30 Uhr erstmalig beide Mannschaften. Nach hartem Ringen wird die I b der Falkenhorster knapp siegen, es kann aber auch anders kommen. Morgens um 10 Uhr werden alle Arminen zu einer wichtigen Besprechung ins Jugendheim geladen. Es gilt eine Fuß- und Handball-Mannschaft aufzustellen.

Sportfreunde 19 1. Jgd. — Essen-Frohnhausen 1. Jgd.

Anwurf 12 Uhr, Platz an der Insel.

*

Der Gau-Waldlauf in Bladenhorst.

Der Gau Mark hat sich in diesem Jahre auf die Waldlaufstrecke in Bladenhorst entschlossen, die auch wohl als die beste anzusehen ist. Hier treffen sich die Langstreckenläufer der Bezirke: Gelsenkirchen-Herne, Recklinghausen und Bochum im friedlichen Kampf um die Gau-Waldlaufmeisterschaft 1929. Es ist eine große Teilnehmerzahl zu erwarten, welche in drei Klassen den Lauf austrägt. 5000 Meter für Senioren, 3000 Meter für Anfänger, Fußballer und Turner, 2000 Meter für die gesamten Jugendjahrgänge. Die Abteilung Roland Bladenhorst hat die Ausführung mit dem Gausportwart übernommen und wir sind sicher, daß der Verlauf und die Organisation mustergültig sein wird.

Die Aussichten sind ungefähr so, daß sich drei Bezirksmeister einen harten Kampf liefern werden, bei dem unser Meister die besten Aussichten hat. Im Mannschaftslauf werden Herten, 08 Recklinghausen und Falkenhorst erbittert kämpfen. Wer Sieger wird, ist fraglich, im letzten Jahr war es Herten mit 2 Punkten Vorsprung vor Falkenhorst. Gespannt sind wir auch diesmal auf die Teilnahme der Herner Abteilungen. Kommt alle, alle . . .

Der Wald ist unser . . .

*

Mülheim-Ruhr grüßt den Kreisausschuß und die Kreisturnriegen.

Die Stadthalle der Stadt Mülheim steht am 21. 4. im Zeichen der Deutschen Jugendkraft. Schon ab 1 Uhr nachmittags hält der Kreisausschuß eine wichtige Tagung ab. Großes Interesse bringt für uns der Punkt: neue Gaugrenzen. Durch die Eingemeindungen kommt nun Buer in den Gau Mark, die dadurch entstehende Verstärkung der Gau-Klasse und die Frage der Einteilung sind Sachen, die uns Herner stark interessieren. Am Abend sehen wir dann in Mülheim in der Turnhalle des Turnvereins 1856 den Geräte-Wettkampf

*

Rhein-Weser – Niederrhein.

Was für die Fußballer der Nachbarkreise bereits Tradition geworden ist, wird am 21. in Mülheim für die Turner erst der Anfang sein. Der Kreisturnwart ruft seine Turner, seine Jugendkraftler nach Mülheim.

Jede Riege besteht aus 7 Kämpfern, welche einen Sechskampf bestreiten. Gewertet wird in der 20 Punktwertung. Der Kampf beginnt um 17 (5) Uhr.

Der Niederrhein stellt seine Riege wie folgt: Kost, Neuß; Roberts, Giesenkirchen; Hoppen, Krefeld; Schneider, Düsseldorf; Josten, Düsseldorf; Palm, Aachen; Kaiser, Giesenkirchen; Heck, Düsseldorf.

Die Rhein-Weser-Riege ist folgende: Hüttemann, Werl; Fuchs, Oberhausen; Vahlsrock, Bocholt; H. Hölper und J. Hölper, Weidenau; Kock, Ahaus, Gesing, Ahaus, Albrecht, Dortmund.

Schwimmer von Rhein-Weser.

Das vorgesehene Kreisschwimmfest wird voraussichtlich nach Lüdinghausen, Gau Münsterland, verlegt. Alles Nähere wird nach der Kreisausschußsitzung in Mülheim bekanntgegeben werden.

Herner DJK.-Schwimmer.

Die Tagung ist nicht am 8. Mai, sondern schon am 27. April bei Stemberg, abends 8 Uhr.

Bezirksausschußsitzung.

Der Bezirk Gelsenkirchen-Herne ruft alle Abteilungen zu einer wichtigen Bezirksausschußsitzung am 25. April, abends 8 Uhr, in das Kolpingshaus in Wanne zusammen. Thema: Gau- und Bezirkssportfest. Wir erwarten restloses Erscheinen.

Leichathleten . . . .

die Industrie-Staffel rückt näher. Meldet!

*

Unsere Nachbarn vom Niederrhein.

Die Endspiele nehmen ihren Fortgang.

Die Runde der Ersten.

Lohengrin Cleve — Sp. u. Sp. Schaag in Ondt.
DJK. Alt-Godesberg — Rheinfranken Düsseldorf in Godesberg.
Rheinkraft Neuß — Rhenania Boisheim in Dülken.
Eintracht Berlautenheide — Olympia Uelpenich in Eilendorf.

Schaag hat gegen Cleve wenig Aussichten. Die Clever stellen die technisch bessere Elf, allerdings spricht die Papierform für Schaag. — Einen schweren Gang haben die Rheinfranken vor sich, Godesberg wird mit aller Macht um den Erfolg kämpfen, wir halten jedoch mit den Düsseldorfern als der erfahreneren Elf. — Rheinkraft Neuß, technisch gut, jedoch vom Pech verfolgt, wird alles versuchen, um die noch zu erreichenden Punkte zu holen, ob Boisheim damit zufrieden ist, bleibt abzuwarten. — Der Ausgang des letzten Treffens ist bei fast gleicher Spielstärke ungewiß.

Die Runde der Zweiten.

Eintracht Cornelimünster — Fichtenhain in Würselen.
Arminia Neuß — Düsseld.-Gerresheim in Unterrath.

Im ersten Treffen erwartet man einen Sieg Fichtenhains, ebenso hat Gerresheim bei gleichen Leistungen wie am 7. April, fast keine Aussichten.

Der 21. April und sein Sportprogramm

Fußball.

Die **süddeutsche** Meisterschaft wird am Sonntag mit 10 Spielen fortgesetzt. Der 1. FC. Nürnberg muß zum VfL. Neckarau und hat hier noch einmal einen gefährlichen Gegner. An einen neuen Erfolg des Clubs ist kaum zu zweifeln. Bayern München dürfte gegen Borussia Neunkirchen den zweiten Platz behaupten und der Karlsruher FV. ist Favorit gegen Wormatia Worms. In der Trostrunde Südost wird Spielverein Fürth die Führung gegen den ASV. Nürnberg behaupten. 1860 München ist Favorit gegen den Freiburger FC., die Stuttgarter Kickers gegen Phönix Karlsruhe und Schwaben Augsburg gegen VfB. Stuttgart. Die noch nicht ganz geklärte Lage in Gruppe Südwest kann am Sonntag durch das Spiel FSV. Frankfurt gegen VfR. Mannheim entschieden werden, wenn die Frankfurter neuerdings straucheln. Die beiden restlichen Spiele FC. Idar gegen VfL. Neu-Isenburg und Union Niederrad gegen Saar 05 Saarbrücken haben für die Tabelle keine Bedeutung mehr.

In **Norddeutschland** sind die Spiele des letzten Sonntags für ungültig erklärt und eine neue Runde für Sonntag angesetzt, aus der jetzt „endgültig" die Endspielteilnehmer ermittelt werden sollen. Es spielen also: Hamburger SV. — Union Altona, Altona 93 — Arminia Hannover, Werder Bremen — Hannover 96 und Hannover 97 — Holstein Kiel. Die Sieger aus diesen Spielen ermitteln dann unter sich nach dem Punktsystem den NSV.-Meister.

In **Mitteldeutschland** werden rückständige Gauspiele nachgeholt.

In **Berlin** interessiert vor allen Dingen das Gastspiel der uruguayischen Fußballer **Rampla-Juniors** gegen Tennis Borussia. Die angesetzten Punktspiele haben lediglich für den Abstieg Bedeutung, insbesondere die Treffen NAV. — 1. FC. Neukölln, Südstern 08 gegen Adlershofer BC. und Tasmania 00 gegen Minerva 93.

Die **süddeutsche** Meisterschaft steht vor der Klärung. Viktoria Forst hat bereits die Spiele beendet, Preußen Zaborze müßte gegen Cottbus 98 die Führung behaupten, während Beuthen 09 und Breslau 08 vorerst den zweiten Platz entscheiden. Die Breslauer sind hier Favorit.

Um die **Baltenmeisterschaft** werden sich wahrscheinlich Titania Stettin und VfB. Königsberg den Entscheidungskampf liefern. In Stettin hat Titania entschieden die besseren Chancen.

Radsport.

Erstmalig Hochbetrieb! Nachdem die ersten Fühler ausgestreckt sind und vor allen Dingen die Aussichten auf Frühlingswetter steigen, setzt die Hochflut der Bahnrennen ein. In Berlin veranstaltet die Rütt-Arena ein 100-km-Mannschaftsrennen mit Hürtgen-Goebel im Mittelpunkt. Leipzig bietet Dauerrennen mit Thollenbeek, Maronnier, Snoek, Saldow, Hille und Christmann am Start. Die deutsche Vertretung ist hier recht schwach. Drei Dauerrennen über insgesamt 90 km gelangen zur Eröffnung der Elberfelder Stadionbahn zur Entscheidung. Manara, H. Wynsdau und Toricelli stehen dem deutschen Aufgebot Ehmer, Doderichs und Müller (Elberfeld) gegenüber. In Hannover gelangen die verregneten Osterrennen zur Entscheidung. Den norddeutschen Steherpreis über eine Stunde bestreiten Länderstunft, Benoit, Möller und die Neulinge Bernhardt, Wisbröcker und Meyer.

Ein Radländerkampf **Deutschland — Schweiz** gelangt in Zürich zur Entscheidung. Im Fliegertreffen treten Engel und Steffes gegen Kaufmann und Richtzan, in den Dauerrennen Sawall und Lewanow gegen Paul Suter und Blattmann. Die Dauerfahrer dürften Deutschland den Sieg sichern.

Leichtathletik.

Ein nationales Hindernislaufen führt nach englischem Vorbilde Hamburg am Sonntag durch.

Die **Waldlaufmeisterschaft** der Deutschen Turnerschaft steigt am Sonntag in Wittenberg. Selbstverständlich erscheinen die besten Kräfte sämtlich am Start. Favorit ist der Olympionike Wichmann, der in der Tat selbst auf der für ihn zu langen Strecke kaum einen gefährlichen Gegner vorfinden wird. Die Brandenburgische Meisterschaft konnte er bereits im ausgezeichneten Spiel gewinnen.

Das Endspiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft. — Tura Barmen oder Sportfreunde Siegen?

Im Lager der Handballer erwartet man am Sonntag den Verbandsmeister, nachdem die Vertreter an der Runde um die deutsche Meisterschaft in Tura Barmen und Sportfreunde Siegen bereits feststehen. Diese beiden Mannschaften bestreiten nunmehr am Sonntag das Endspiel um den Meistertitel in Hagen. Der Kampf in Aachen zwischen dem vorjährigen Meister VfB. und Polizei Bielefeld bringt die Entscheidung um den letzten Platz in der Meisterschaftstabelle, ist also weniger wichtig.

Sonstige Ereignisse.

Hockeyländerspiel Deutschland — Holland. In Berlin wird der interessante Kampf zum Austrag gebracht. Deutschland möchte die in Amsterdam ausgerechnet beim Olympischen Turnier erlittene Niederlage wett machen und dürfte das, zumal vor heimischem Publikum schaffen. Allerdings befinden sich die Spieler durch die lange unfreiwillige Winterpause nicht in bester Form, aber die Holländer halten ja unter den gleichen Mißständen zu leiden.

In Berlin treten der Vorstand und Spielausschuß des **Deutschen Fußball-Bundes** zu einer Sitzung zusammen, bei der auch die deutsche Nationalmannschaft für Italien aufgestellt werden soll. —

Um das grün-weiße Band.

Drei Treffen um die westdeutsche Meisterschaft.
Runde der Meister: SC. 03 Kassel — Fortuna Düsseldorf; SpVg. Herten — Schalke 04; Meidericher SpV. — SuS. Hüsten 09.

Gab es am vergangenen Sonntag bei den Endspielen um die westdeutsche Fußballmeisterschaft 1929 nur „Vorpostengefechte", so wird man diesmal die „Garde" im Kampf sehen. Fortuna Düsseldorf und Schalke 04, die Favoriten in den beiden Gruppen, waren am ersten Meisterschaftssonntag spielfrei (da beide Vereine Spieler für die Verbandsmannschaft gegen Luxemburg abstellen mußten!); sie hatten also Gelegenheit, die Form ihrer Gegner aus der Ferne zu beaugenscheinen, sich einen Schlachtplan für die kommenden Kämpfe zurecht zu legen. Ohne Zweifel war das für diese Vereine ein Vorteil, wenn auch nur ein kleiner; denn es ist auf jeden Fall viel leichter, gegen einen Gegner anzutreten, über dessen Können und Schlagkraft man schon orientiert ist, als wenn man auf einen Gegner trifft, den man nur wenig kennt und der unangenehme Ueberraschungen bringen könnte (siehe Schwarz-Weiß Essen — VfB. Weidenau!). Fortuna, Schalke und Meiderich wissen also jetzt schon, mit wem sie es zu tun haben werden; die ersten Spiele ihrer sonntäglichen Gegner haben ihnen wertvolle Winke gegeben.

Wenn man so die Gegner der drei Großkämpfe näher betrachtet, so ist man leicht geneigt, ohne weiteres drei Vereine als sichere Sieger zu bezeichnen, nämlich Fortuna Düsseldorf im Düsseldorfer Spiel, Schalke 04 im Gladbecker Treffen und Meidericher Sp.V. in der Duisburger Begegnung.

Kassel 03 — Fortuna.

Das Spiel in Kassel ist für Fortuna eine schwierigere Aufgabe. Nachdem die Kasseler am letzten Sonntag „ermuntert" wurden, haben sie natürlich kein anderes Ziel, als durch einen Sieg gegen Fortuna Düsseldorf ihr Können unter Beweis zu stellen. In Kassel werden die Rothosen (03er) vor heimischem

Fahrräder Göricke / Miele
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparatur-Werkstatt — Zahlungs-Erleichterung
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3b

Publikum sicher einen ganz großen Gegner abgeben und nur eine Fortuna in Höchstform wird hier bestehen können. Fortuna ist sich des Ernstes des Kampfes bewußt und sie wird dementsprechend auch in Kassel spielen.

Schalke 04 — SpVg. Herten.

In Westfalen schwört man auf die SpVg. Herten. Man hält die junge Mannschaft für fähig, den seinerzeitigen Siegeszug von Schalke 04 zu wiederholen. Nun, wenn dies auch sicher etwas übertrieben ist, so ist doch hieraus schon zu ersehen, daß man es mit einer kampfkräftigen Mannschaft zu tun hat. Herten spielte am vergangenen Sonntag gegen Hüsten. Man siegte zwar mit 2:0, aber der Sieg war doch nicht so überzeugend errungen, wie es vielleicht das Ergebnis besagen mag. Wenn man jetzt rechnet, daß doch Schalke aus ganz anderem Holze geschnitzt ist als Hüsten, so kann man eigentlich dem Westfalenmeister gar keine so großen Aussichten in diesem Kampf im Gladbecker Stadion einräumen. Aber bekanntlich wächst die Leistung einer Mannschaft mit dem Können des Gegners und vielleicht hatten die Hertner am letzten Sonntag auch noch etwas „Startfieber". Auf jeden Fall werden sie am Sonntag gegen Schalke zu beweisen haben, was sie können. Trotzdem: klarer Sieg für Schalke!

Meidericher SpV. — SuS. Hüsten 09.

Vor drei, vier Jahren hätte man dem Südwestfalenmeister gegen den Niederrheinmeister (Duisburger SpV.!) nicht die geringste Chance eingeräumt. Aber mit dem Abgang des Duisburger SpVs. ist die Spielstärke am Niederrhein unzweifelhaft zurückgegangen; der Meidericher SpV. ist noch lange kein D. SpV. in dessen Glanzzeit. Dagegen hat sich die Spielstärke in Südwestfalen unzweifelhaft gehoben, besonders Hüsten 09 sollte in der Lage sein, dies in den Endspielen eindeutig zu beweisen.

Gefühlsmäßig entscheiden wir uns für den Niederrheinmeister, ohne aber die Möglichkeit eines Sieges der Südwestfalen außer Acht zu lassen.

Nur ein Spiel der Trostrunde!

Einen nicht leichten Gang hat der Niederrheinvertreter SpVgg. Oberhausen nach Neuwied vor sich, wo er auf Andernach trifft, die von dem früheren Kölner Repräsentativen Kurt Schröder (einem Bruder des bekannteren Erich) betreut wird. Auf dem heißen Neuwieder Boden dürfte nur ein knapper Erfolg der Oberhausener herausspringen.

*

Welche rückständigen Meisterschaftsspiele werden morgen in den Bezirken ausgetragen?

Westdeutschland steht am Sonntag im Zeichen der zweiten Runde um die Verbandsmeisterschaft. Fortuna Düsseldorf, Schalke 04 und der Meidericher SpV. greifen erstmalig in den Gang der Dinge ein und sollten ihre Spiele sicher gewinnen. Das übrige Programm im Westen ist nicht allzu reichhaltig. Der Rhein-Bezirk trägt weiterhin Punktespiele aus und auch in einzelnen anderen Gruppen gibt es noch rückständige Meisterschaftstreffen. In Kassel, Gladbeck und Duisburg, den Austragungsorten der Endspiele ruht der Betrieb vollständig.

Rhein-Bezirk.

Sülz 07 — Blau-Weiß Köln
Rheydt — Odenkirchen
BC. Köln — SC M.-Gladbach
Berg.-Gladbach — VfB. Aachen
Borussia M.-Gladbach — Mülheimer SV. 06
VfR. Köln — CfR.
Bonner WB. — Dürener Jugend

Mittelrhein

SV. Elz — SC. 04 Neuwied.

Westfalen

Osnabrück 08 — Westfalia Scherlebeck.

Ruhrbezirk

Preußen Bochum — Alemannia Dortmund
Essen 99 — Erle 08.

Bei Alemannia sind noch Aussichten für die Sonderklasse vorhanden. Sie werden daher alles versuchen, um morgen die 2 Punkte aus Bochum zu entführen, was allerdings bei der Unbeständigkeit der Dortmunder noch nicht restlos feststehen sollte. In Essen wird es ebenfalls erbittert hergehen, da 99 sowohl wie Erle noch Aufrückmöglichkeiten haben. Vielleicht entscheidet der Platzvorteil in Essen.

Germania Herne – Mengede u. Westerfilde kombiniert

Die Germanen folgen einer Einladung zweier Vereine des Dortmunder Bezirks. Mengede hat in letzter Zeit manchen Achtungserfolg gegen Vereine der Dortmunder 2. Bezirksklasse errungen, während Westerfilde in diesem Jahre nicht an die in der vergangenen Meisterschaftsserie gezeigte Form anschließen konnte. Aus diesem Grunde hat man sich Verstärkungen vom V. V. Mengede geholt, um unserm Herner Vertreter genügend Widerstand entgegensetzen zu können. Wie sich allerdings die Germania aus der Affäre ziehen wird, erscheint noch nicht recht klar. Wir hoffen allerdings, daß morgen alle Mann wieder an Bord sind, damit den Gastgebern gezeigt werden kann, wie groß der Unterschied in der Spielstärke zwischen 1. Bezirksklasse und der der A- und 2. Bezirksklasse in Wirklichkeit ist.

2. Bezirksklasse.

Westfalia Herne — Alemannia Gelsenkirchen
Preußen Wanne — Höntrop
Günnigfeld — Eickel

Westfalia Herne – Alemannia Gelsenkirchen.

Für die Westfalen ist der morgige Tag von entscheidender Bedeutung. Sämtliche vier Mannschaften, die für die ersten zwei Plätze noch in Frage kommen, sind vollauf beschäftigt. Westfalia empfängt seinen Widersacher aus Gelsenkirchen, der ihm im ersten Spiel einen sehr kostbaren Punkt abnahm. Viel hätte damals nicht gefehlt, und man wäre „entpunktet" heimgefahren. Die Alemannen haben so ihren eigenen Stil, immer feste vor den Ball getreten, dahinter her, was sich in den Weg stellt, sieht man nicht, da man nur den Ball im Auge hat. Der Gegner, der diese Spielerei mitmacht und sie nicht vollkommen beherrscht, bleibt im Nachteil. Es kann daher für die Westfalen nur heißen, den Ball am Boden behalten und durch planmäßige Kombination den Gegner tot laufen lassen. Darauf soll man sich aber auch nicht restlos verlassen, da die Gelsenkirchener über eine gute Ausdauer verfügen, die bestimmt besser ist, als die der beiden Außenläufer auf der Gegenseite. Auf welche Weise man da gewinnen will, ist nicht so einfach zu sagen.

Aber am letzten Mittwoch in Gelsenkirchen dem Spiel der Uruguayer zugeschaut hat, muß bestimmt darüber gestaunt haben, mit welchem Eifer diese Leute ihr Spiel trotz ihrer hohen technischen Durchbildung ausführten. Als Vorschlag für morgen, weg mit dem „Krähwinkler Landsturmtempo", dafür alle Mann restlose Hingabe beim Spiel, damit die Fußballabteilung am Jubiläumstage dem Verein ebenfalls eine Gabe auf den Tisch legen kann.

Preußen Wanne — Höntrop.

Die Preußen haben noch nicht gewonnen, da die Höntroper auch noch die Absicht haben, aufzusteigen. Ob allerdings die Höntroper ihre durch ein Autpunglück verletzten Spieler schon morgen wieder zur Stelle haben, entzieht sich bis zur Stunde noch unserer Kenntnis.

Günnigfeld — Eickel.

Es müßte schon eigenartig zugehen, wenn die Eickeler in Günnigfeld siegen würden.

Gauklasse.

Schwerin — Börnig
Herne 16 — Rasensport Wanne
Holthausen — Herne-Süd
Holsterhausen — Sodingen
Raurel — Wanne 11

Die Börniger werden die Schweriner, die es am Sonntag nicht für nötig hielten gegen VfL Herne anzutreten, bestimmt niederhalten. Holthausen und Herne-Süd werden sich wohl mit einem unentschiedenen Ergebnis trennen. Holsterhausen wird hartnäckig gegen den Spitzenreiter Sodingen ankämpfen, aber trotzdem an einer Niederlage nicht vorbeikommen. Wanne 11 wird auch gegen Raurel sein Prestige zu wahren wissen. Zum Schluß käme dann noch

Herne 16 — Rasensport Wanne

Auf ihrem Platz in Baukau empfangen die 16er die Wanner, um ihnen nach besserer Gesamtleistung das Nachsehen zu geben.

Wie „Karlchen" sich das Ende vorstellt.

Kassel 03 — Fortuna Düsseldorf 1:3
Schalke 04 — Herten 2:1
Meiderich — Hüsten 2:0
Preußen Bochum — Alemannia Dortmund 2:2
Essen 99 — Erle 08 2:1
Westfalia Herne — Alemannia Gelsenk. 4:2
Preußen Wanne — Höntrop 1:2
Günnigfeld — Eickel 3:2
Schwerin — Börnig 1:3
Herne 16 — Rasensport Wanne 3:3
Holthausen — Herne-Süd 2:4
Holsterhausen — Sodingen 2:3
Raurel — Wanne 11 0:6

*

Union Günnigfeld L. R. — V. f. L. Herne I.

Die Herner haben die spielstarke Reserve von Günnigfeld verpflichtet. Diese haben in letzter Zeit beachtenswerte Erfolge erzielt. Wir raten den Hernern, das Spiel nicht zu leicht zu nehmen. Anstoß 4 Uhr im Stadion.

Preußen Hochlarmark II — V. f. L. II.

Anstoß 12 Uhr im Stadion.

Schwarz-Weiß Herne 1. Jgd. — V. f. L. 1. Jgd.

Anstoß 11 Uhr im Stadion.

*

Jugendspiele des SC. Westfalia.

In Sodingen:

11 Uhr: S. V. Sodingen 1. Jgd. — Westfalia 1. Jgd. 10 Uhr: S. V. Sodingen 2. Jgd. — Westfalia 2. Jgd. 9,30 Uhr: S. V. Sodingen Schüler — Westfalia Schüler.

Treffpunkt: der Schüler und 2. Jugend 8,30 Uhr am Bahnhof. Treffpunkt der 1. Jugend 9,30 Uhr am Bahnhof.

*

Handball

Viktoria Recklinghausen I — V f. L. Herne I.

Mit dieser Verpflichtung haben die Herner einen guten Griff gemacht. Die Viktoria ist in ihrem Bezirk Gruppenmeister und schwer zu schlagen. Die V. f. L.er hoffen auf ein ehrenvolles Abschneiden. Anwurf 3 Uhr im Stadion.

Preußen Hochlarmark I — Westfalia I.

Die Herner treffen hier auf einen schweren Gegner, nur wenn jeder Spieler seine ganze Kraft einsetzt, können sie ein achtbares Resultat erzielen. Da sich beide Mannschaften gleichwertig sind, wird ein harter Kampf entbrennen. Treffpunkt der Westfalen 1 Uhr bei Grünenbahl.

Die Waldlaufmeisterschaft der D. T.

Der Waldlauf hat sich in der DT. eine große Anhängerschaft erworben. Ueberall findet diese gesunde und naturnahe Uebung ihre Pflege, und ihre Anhängerschaft zählt nach Zehntausenden. Alle 18 deutschen Turnkreise veranstalteten ihre Kreismeisterschaften mit teilweise recht hohen Teilnahmeziffern (Kreis Brandenburg über 400 Läufer!), und die DT. selbst krönt die Waldlaufzeit mit ihren Deutschen Meisterschaften, die in diesem Jahre am kommenden Sonntag, und zwar in der Lutherstadt Wittenberg, stattfinden werden. Nicht weniger als 70 der Besten aus allen Teilen Deutschlands treten auf den Plan.

Das stärkste Aufgebot hat der Kreis Brandenburg aufgebracht, der fast stets mit an der Spitze der Sieger zu finden war. Das gilt namentlich für den Kreismannschaftslauf, an dem noch die Kreise Schlesien, Provinz Sachsen-Anhalt, Westfalen, Rheinland, Mittelrhein und Thüringen beteiligt sind. Hier sollten die Brandenburger erneut vor einem Siege stehen. Und dies um so mehr, als sie ja mit drei Vereinsmannschaften in die Entscheidung eingreifen, deren Läufer sämtlich für ihren Kreis in der Reihenfolge ihres Eintreffens am Ziel gewertet werden. Der Karlshorster Tv. mit Wichmann und Winkler, der TSV. Friesen-Berlin mit Pertek, Daebel und Tietz, und der Tv. 1860 Frankfurt a. O. u. a. mit Prowatke haben hervorragende Mannschaften mit ausgezeichneten Läufern, so daß sie auch in der Vereinsmannschaft, für die sie fast gleichwertig sind, beste Aussichten haben. Ferner greifen nach der Würde der Vereinsmeisterschaft die Tgm. Wittenberg, der Mtv. Schönebeck, der Tv. Pfronten (Allgäu) und der Tv. 1817 Mainz. Wer von diesen die meisten Aussichten haben wird, ist nur schwer zu entscheiden. Beim Einzellauf steht diesmal die Frage im Vordergrund, ob der Mittelstreckenmeister der DT., Wichmann (Karlshorster Tv.), auch dieser schweren Aufgabe gewachsen sein wird. Die Meisterschaft seines Kreises hat er gegen stärkste Gegner gewonnen, also was hindert, in ihm, dem unverwüstlichen Läufer, den Waldlaufmeister der DT. zu sehen? Gelingt es nicht, ihn auf der Strecke abzuschütteln, wird er im Endspurt die Spitze erringen. Sein Vereinskamerad Winkler, Prowatke (Frankfurt a. O.), Kober (Spandau 1860), Ast (Berl. Turnsportverein), Lochow (Mtv. Strausberg) und die schon genannten drei Friesen werden ihm starke Gegner sein, aber auch das Reich führt ein starkes Aufgebot auf den Plan. Hier ist vor allem Spring (Tgm. Wittenberg), der bekannte Langstreckenläufer der DT., zu beachten, ferner der Thüringer Meister Krake (Apolda), der zum 5. Male in ununterbrochener Folge Kreismeister werden konnte, ferner Fornoff (Tgs. Darmstadt), der neue Kreismeister des Mittelrheinkreises. Auch ist der schlesische Kreismeister Losack (Tv. Brieg) im Rennen. **Sievers (Bochum) und Bör (Buer) dürften die besten Westfalen sein,** während Bayern in seinem Kreismeister Köpf (Tv. Pfronten) seinen besten Vertreter haben dürfte. Lengraf und Rögels (Krefeld bzw. Remscheid), die beiden rheinischen Kreismeister, sind ebenfalls beachtenswert. Suck (Schiffbeck), Borchert (Hamburg) und Neuhold (Hamburg) vertreten den Kreis Norden, während Gerlach (Eschwege) für den Oberweserkreis auf den Plan tritt. Richter (Bremen) wird ebenfalls zu beachten sein. Taubenhahn (Heinrichsort) vertritt den Turnkreis Freistatt Sachsen und Montag (Saarbrücken) das besetzte Gebiet. Aber auch in der Fülle der übrigen Mitbewerber dürfte noch manche hervorragende Kraft zu finden sein, so daß zumal die Wechselfälle eines so bedeutenden Laufes nicht vorauszusehen sind, auch Ueberraschungen nicht ausbleiben werden. Da Staffelläufe und ein Handballspiel das Rahmenprogramm der Meisterschaften bilden, so dürfte ein abwechslungsreicher Tag zu erwarten sein, der dem Ansehen der DT. zur Ehre gereicht.

Die Gerätemeisterschaften am kommenden Sonntag 10 Uhr vormittags.

In der Turnhalle der Oberrealschule werden am Sonntag vormittag 10 Uhr die Geräte-Meisterschaften der Turner ausgetragen. Nachmeldungen nimmt Herr Schmidt, Yorkstraße 4, noch entgegen. Die Sieger erhalten Plaketten oder Diplome. Startgeld beträgt 50 Pf. Zuschauer sind natürlich gern gesehene Gäste und können gegen ein kleines Entgelt: Erwachsene 20 und Schüler 10 Pf. gut untergebracht werden. Parole für Sonntag morgen: Auf zu den Geräte-Meisterschaften in der Oberrealschule.

*

Erstklassige Ringkämpfe in der Schauburg

veranstaltet vom Kraftsportverein Herne 1920.

Im Anschluß an die in der Donnerstagnummer gebrachten Vorschau möchten wir noch kurz darauf hinweisen, daß die auswärtigen Ringer den Hernern das Siegen wohl recht schwer machen werden, da sämtliche aufgeführten Partner über einen guten Ruf verfügen. Aber dessen ungeachtet sehen die Herner, die schon manchem schweren Gegner die Siegespalme abrangen und mit guten Punktverhältnissen schlugen, der Dinge, die da kommen werden, mit Vertrauen und gutem Mut entgegen. Jedoch darf erwartet werden, daß die aufgestellte Mannschaft pünktlich und mit aller Energie resp. in bester Konstitution antritt, so daß auch der großen Anhängerschaft des Kraftsports event. Enttäuschungen erspart bleiben.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten hat bereits lebhaft eingesetzt. Den Sportinteressenten, die sich noch nicht mit Karten eingedeckt haben, kann nur baldige Anschaffung empfohlen werden. Vorverkaufskarten sind im Vereinsheim H. Franke, Bahnhofstraße 7, sowie beim Mitgliede Wirt W. Finkemeyer, Restaurant zum Gambrinus, Bahnhofstr., und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Kampf findet, wie bereits erwähnt, am kommenden Sonntag, dem 21. d. M., vorm. pünktlich um 10 Uhr in der Schauburg, Herne, Bahnhofstr., statt.

Die Kassenöffnung beginnt pünktlich 9 Uhr. Die berühmte Jazz-Hauskapelle des Herrn Finkemeyer sorgt für den unterhaltenden Teil während der Pausen. Nach der Veranstaltung findet im Lokal zum Gambrinus (W. Finkemeyer) der Kommers statt.

*

Kurze Informationen.

Benny Wallbraun,

der bekannte Herner Berufsboxer, hat sich jetzt in die Obhut des bekannten Trainers und Managers Erich Fuhst, Boxschule Westfalenhalle, begeben. Er trainiert dort fleißig und ist bereits gut in Form, so daß wir in kurzer Zeit viel von ihm hören werden. Wir hoffen, daß Herne bald noch einen Meister bekommt. Dazu viel Glück!

Amerikanische Kampfangebote an Schmeling.

Chicago bietet 50 000 Dollar!

Die letzten Manager (oder besser Berater) des deutschen Schwergewichtsboxers Schmeling haben jetzt aus verschiedenen Kanten der amerikanischen Union und auch aus Kanada Kampfangebote für den deutschen Dempsey erhalten. So bietet dre bekannte Chicagoer Promoter Padner Harmon Schmeling 50 000 Dollar (rund 200 000 Mark) für einen Kampf in einem neu errichteten Stadion in Chicago. Der Gegner wird nicht genannt, der Termin soll Anfang Mai liegen. Ein Promoter aus Detroit macht ein günstiges Angebot, wenn Schmeling gegen den Sieger eines Schwergewichts-Turniers dort, das demnächst in Detroit ausgetragen wird. Schmeling kann also vorläufig genug verdienen. — Die Newyorker Boxkommission beabsichtigt, sich mit allen an Schmeling interessierten Managern in Verbindung zu setzen, um den Kampf zwischen Schmeling und Paolino, der für den 27 Juni in Aussicht genommen ist, für Amerika zustande zu bringen. Vielleicht gelingt es durch diese Schritte, die Wirrnisse um den „deutschen Dempsey" zu klären.

Bonaglia schlägt Delfino.

Der Europameister im Halbschwergewicht, der Italiener Bonaglia, traf in Buenos Aires auf den argentinischen Schwergewichtler Delfino; der Kampf wurde vor 20 000 Zuschauern ausgetragen. Bonaglia siegte überlegen nach Punkten. Der Italiener wird jetzt mit dem „Pampasstier" Louis Firpo gepaart werden. Dann wird er nach Europa zurückkehren und seinen Herausforderungskampf gegen Hein Müller bestreiten.

Pierre Charles gegen Santa Marena in Lissabon.

Der Europameister im Schwergewicht, Pierre Charles, der zurzeit noch in Amerika (hinter schwedischen Sardinen) „sitzt", wird im Monat Juli seinen Titel in Lissabon zu verteidigen haben. Pierre Charles soll mit dem portugiesischen Schwergewichtsmeister Santa Marena um den Titel kämpfen (... sofern die Sache mit dem Ehepaarsrechten geklärt ist).

Der deutsche Schwergewichtsboxer Laddy Sandwina hatte gegen seine Disqualifikation Berufung eingelegt. Diese ist jetzt verworfen worden und Teddy bleibt **vier Monate zur Ruhe gezwungen.**

Ernst Gühring fordert Ludwig Haymann.

Der hoffnungsvolle deutsche Schwergewichtler Ernst Gühring, der noch bei seinem letzten Kampf in der Kölner Rheinlandhalle seine Qualitäten zeigte, hat jetzt durch seinen Manager Adolf Seybold den deutschen Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann über die Boxsportbehörde Deutschlands gefordert. Die BBD. wird darüber entscheiden, ob Gühring als Herausforderer anerkannt werden kann.

Westdeutsche Endspiel-Termine.

Der Westdeutsche Spielverband hat für die nächsten Wochen noch folgende Endspieltermine für die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft bekanntgegeben:

28. April: Runde der Meister: Fortuna Düsseldorf gegen FV. Neuendorf in Düsseldorf (Platz SC. 99), Schiedsrichter v. Marwyk-Duisburg; FC. 04 Schalke gegen Meidericher Sp. V. in Oberhausen (Platz Stadion), Schiedsrichter Schrader-Lippstadt.

5. Mai (Runde der Meister: Schalke 04 gegen SS, Hüsten; Sp. Vg. Herten gegen Meidericher Sp. V.; Fortuna Düsseldorf gegen Rheinbezirksmeister (Sülz oder Borussia). — **Runde der Zweiten: Kur**hessen Kassel gegen Rheinbezirksmeister (Sülz oder Borussia); Zwischenrundenspiel mit den bisherigen Siegern.

9. Mai (Himmelfahrt): Runde der Meister: Rheinbezirksmeister gegen SC. 03 Kassel.

12. Mai: Runde der Meister: Rheinbezirksmeister gegen FV. Neuendorf. — **Runde der Zweiten:** Zweite Zwischenrunde. — Die letzte Endrunde der Ersten soll nach Möglichkeit am 12. Mai schon beginnen, damit Pfingsten für Endspiele freibleiben kann.

Kein Juli-Spielverbot in Südostdeutschland.

Der Südostdeutsche Fußballverband sah sich jetzt ebenfalls veranlaßt, wegen der vielen Spielausfälle der letzten Wochen und drohender Terminschwierigkeiten das Juli-Spielverbot aufzuheben.

*

Das Endspiel um den englischen Fußball-Cup,

das am 27. April stattfinden soll, dürfte mit Rücksicht auf die Pocken-Epidemie in England, die sich immer mehr ausbreitet, verlegt werden. Aus diesem Grunde besteht nunmehr die Aussicht, daß der Schiedsrichter Josephs, der ursprünglich das Pokalspiel leiten sollte, nunmehr für das Länderspiel Deutschland—Italien in Turin verpflichtet werden kann.

Williams läuft Weltrekord!

Der Olympiasieger Percy Williams stellte bei einem Hallensportfest in Montreal einen neuen Hallenrekord über 50 Yards auf, indem er diese Strecke in 5,2 Sek. durchlief. Ueber die gleiche Strecke kam die kanadische Olympiateilnehmerin Miß Cook zu einem Weltrekord. Sie lief hier 6 Sekunden.

Christian Jungeburth †.

In den Morgenstunden des Mittwochs ist Christ. Jungeburth, einer der markantesten deutschen Schrittmacher, gestorben. Jungeburth hatte vor einigen Wochen mit seinem Kameraden, dem Rennfahrer Paul Krewer, auf der Bonner Straße einen schweren Autounfall erlitten, bei dem glücklicherweise Krewer ohne Verletzung davonkam. Jungeburth hatte sich aber schwere Schäden am Körper zugezogen. Man hoffte aber bestimmt, ihn dem Leben zu erhalten, als eine Blutvergiftung hinzukam, an deren Folgen er dann unerwartet starb. Die große Kölner Radsportgemeinde, der deutsche Radsport und an erster Stelle wohl sein unzertrennlicher Kamerad Paul Krewer betrauern aufrichtig den allzu frühen Tod dieses kraftvollen Menschen.

Jetzt zum Hausputz

müssen Sie Ihre



bei mir reinigen lassen

Meine neueste Bettfedern - Reinigungsmaschine

entstaubt, wäscht und desinfiziert.

Wissen Sie auch, daß Sie aus hygienischen Gründen alle 5 Jahre Ihre Betten reinigen lassen müssen?

Kapok, weiche Füllung	Pfd.	0.95
Federn, sehr billig	Pfd.	0.95
Entenfedern, füllkräftig	Pfd	2.90
Weiße Gänsefedern, weiche Ware,	Pfd.	5.90
Weiße Gänsehalbdaunen	Pfd.	6.75
Inlett 80 cm breit, rot	Mtr.	1.25
Inlett 80 „ „ gar. federdicht,	Mtr.	1.85
Inlett 130 „ „ „ ..	Mtr.	2.95
Inlett 160 „ „ „ ...	Mtr.	3.65
Steppdecken, sehr billig		7.90
Satin-Steppdecken, solide Ware		12.50
Matratzen-Drell 140 cm breit, solide Ware	Mtr.	1.98
Auflege-Matratzen 3teilig und Keil		19.50

Betten-Weinberg

HERNE

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Gardinen und Bettlieferungen.

kurzer rundlicher Herr stieg ein, und nach einer halben Minute schon war der Wagen verschwunden.

Mac Gill stopfte sich eben seine Pfeife von neuem, als etwas geschah. In dem Hausflur, der sich dunkel hinter dem ähnenden Eingang in das Gebäude verlor, wurden leise schlürfende, aber sehr hastige Schritte vernehmbar. Gleich darauf erschien eine Frau am Eingang, mit schwarzem, dickem Haar und großen Ohrringen. Sie sah sich angstvoll nach allen Seiten um, dann, als sie Mac Gill gewahrte, lat sie einen kleinen Aufschrei der Erleichterung.

„Monsieur!"

Mit zwei langen Schritten war Mac Gill bei ihr. „Monsieur, man wird sie töten, wenn Sie nicht helfen. Helfen Sie, Monsieur!" Sie zerrte ihn in den Flur und flüsterte ihm zu: „Er ist eifersüchtig, er wird sie totschlagen, hören Sie nur!"

Mac Gill hörte irgendwo in der Ferne ein Kreischen und Wimmern, so fürchterlich, herzzerreißend, daß ihm eiskalter Schauer über den Rücken lief.

Die unbekannte Frau zog ihn eilig durch dunkle Gänge, eine Treppe abwärts, durch einen kleinen Hof, wieder durch Gänge, bis sie vor einer Tür standen hinter der das schreckenerregende Schmerzgeschrei nun aus nächster Nähe ertönte.

„Hier ist es," sagte die Frau.

Mac Gill riß die Tür auf.

Eine einzige unverhüllte elektrische Birne brannte in dem kleinen Raum und beleuchtete eine fürchterliche Szene. Der Tisch war umgeworfen worden, Scherben einer Flasche lagen auf dem Fußboden, vor dem zerbeulten Sofa kauerte ein junges Mädchen. Es war es, das die Schmerzenslaute ausstieß. Vor ihm stand ein noch junger Mann, einen bunten Schal um den Hals, mit hoch erhobenem Stock in der Hand. Sein Gesicht drückte sinnlose Wut aus, seine schwarzen Augen funkelten in Raserei. Ueber das Gesicht des Mädchens lief eine furchtbare Schramme.

Mac Gill sprang auf den Mann zu, riß ihm den Stock aus der Hand und versuchte, ihn niederzuwerfen. Aber der Angegriffene war flinker, er stellte dem Amerikaner ein Bein, daß er lang hinlaumelte und gegen die Wand stürzte. Zu seinem Erstaunen fühlte Mac Gill, schon halb bewußtlos, wie die Wand hinter ihm nachgab, wie er auf eine abgleitende Ebene geriet, die ihn nach unten schleuderte, irgendwohin, hemmungslos und schnell in irgendeine unbekannte Tiefe. Dann hörte der Sturz plötzlich auf. Mac Gill tastete um sich, seine Hand fühlte feuchtes Mauerwerk, weiter tastete seine Hand, suchte und fand nichts. Fand keine Tür! Es war ein türloser Raum. Ein unerträglicher Modergeruch ging, wie es schien, von den feuchten, schimmelübersogenen Wänden aus, ein betäubender Geruch, der müde und schlaff machte, der wie ein Nebel in die Sinne zog. Mac Gill versuchte mit einem letzten Aufwand von Willen, auf dem schlüpfrigen Boden des Gelasses eine Falltür oder einen anderen Ausweg zu entdecken, da aber übermannte ihn die Müdigkeit, und in der suchenden Stellung, mit ausgestreckten Händen, schlief er ein.

— — — — — — — —

Als Mac Gill erwachte, mit brummendem Schädel, befand er sich zu seinem Staunen in seinem Hotelzimmer. Kurz entschlossen klingelte er. Als der Kellner erschien, richtete sich Mac Gill halb im Bett auf, ließ sich ein nasses Handtuch reichen, daß er sich auf die schmerzende Stirn legte. Dann erst fragte er den Kellner:

„Wie bin ich gestern abend nach Hause gekommen?"

„Ueberhaupt nicht, Monsieur."

„Waaas? Ueberhaupt nicht? Aber ich bin doch hier?!"

„Gewiß, nur sind Sie nicht gestern abend nach Hause gekommen, sondern heute früh gegen sechs Uhr. Zwei Herren brachten Sie im Auto."

„Zwei Herren? Wie sahen die Herren aus?"

„Plattgetreten, unansehnlich, der eine war klein und dick. Sie sagten, Sie hätten ein wenig zuviel gezecht, man möge Sie nicht wecken."

„Hm. Wie spät ist es jetzt?"

„Fünf Uhr nachmittags, Monsieur. Uebrigens hat mir der kleine dicke Herr einen Brief für Sie abgegeben. Ich habe ihn auf den Tisch gelegt."

Mit einem Satz war Mac Gill aus dem Bett. Er riß den Brief auf, und während der Lektüre wurde sein Gesicht immer länger. Als er geendet hatte, brach er schließlich in ein lautes Gelächter aus. Dann las er lachend den Brief zum zweiten Male. Der Brief aber lautete:

„Sehr geehrter Herr! Das war also ganz genau, was Sie wünschten: eine Sensation. Ich darf wohl, ohne in den Geruch des Eigenlobs zu kommen, sagen, daß wir Ihnen Ihren Wunsch in einwandfreier und kulanter Weise erfüllt haben. Wir, die Pariser Sensations-G. m. b. H., arbeiten immer exakt und tadellos. Das Honorar für unsere Mühe in Höhe von 500 Dollar haben wir, dem Brauch unseres Geschäfts gemäß, Ihrer Brieftasche entnommen. Aus der Tatsache, daß Sie darin noch 3 Dollar und Briefmarken im Werte von 4,75 Frank finden, können Sie schließen, daß Sie es mit einem ehrlichen, rein auf kaufmännischer Grundlage aufgebauten Unternehmen zu tun haben. Ihren Wunsch nach einem Erlebnis entnahmen wir aus Ihren alkabendlichen Spaziergängen. Ihre Adresse fanden wir in Ihrer Brieftasche. Das unserer unvergleichlichen Mitarbeiterin, Aline Rusine, dem Mädchen mit der Wunde im Gesicht, in Wahrheit natürlich nichts passiert ist, dürften Sie bei Ihrem Scharfsinn bereits erraten haben. Sie sehen, die junge Dame weiß sich zu schminken.

Wir begrüßen Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Pariser Sensations-G. m. b. H.
Meunier.

Die Zeitungen unserer Vorfahren

Die Zeitungen unserer Vorfahren. Kulturgeschichtliche Plauderei von E. Trost.

Zwar kannte bereits das frühe Altertum eine gewisse Regelung des Nachrichtenverkehrs, aber erst gegen Ende der römischen Republik führte Cäsar die fortlaufende schriftliche Mitteilung interessanter Vorkommnisse an das Publikum mittels an allgemein zugänglichen Plätzen angebrachter Tafeln, auf denen gleichzeitig auch die Senatsverhandlungen veröffentlicht zu werden pflegten, ein. Man nannte dies „acta diurna" — und aus solchen primitiven Anfängen hat sich im Laufe der Jahrhunderte langsam und mit vielen Hindernissen eine weltumspannende und aus unserem heutigen Leben gar nicht mehr wegzudenkende Einrichtung, die tägliche Zeitung entwickelt.

Die ersten Spuren unseres modernen Zeitungswesens lassen sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Erst waren es handschriftliche Flugblätter, die das Volk über Krieg und Frieden, das Auftreten von Seuchen, über Naturerscheinungen, sensationelle Gerichtsverfahren, z. B. Hexenprozesse und ähnliche Dinge unterrichteten; später unterhielten Fürsten und bedeutende Kaufleute in einzelnen größeren Städten sogenannte „Botenstuben", von denen aus die „Briefträger" oder „Postreiter" die verschiedensten Mitteilungen weiterbeförderten — ein Verkehr, der sich allmählich immer mehr ausdehnte und an dem sich auch bald Private gegen Entgelt beteiligen konnten.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde in den meisten Handelszentren, wie Nürnberg und Augsburg die Bevölkerung bereits durch gedruckte „Korrespondenzen" über alles Wissenswerte auf dem Laufenden gehalten — und im Anschluß an die Messen von Frankfurt und Köln gaben unternehmende Buchhändler sogen. „Messrelationen" heraus. Die bekannteste war die von 1588 ab regelmäßig erscheinende eines gewissen Jansonius Frisius in Köln. Ueberhaupt zeigten sich die deutschen Staaten dem Auslande auf dem Gebiete des Zeitungswesens bei weitem überlegen — erhielten doch England erst 1606 und Frankreich 1631 ihre ersten, in kurzen Zeitabständen erscheinenden Nachrichtenblätter! Auch kann Leipzig den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erste Stadt der Welt ein Tageblatt besessen zu haben. Es war dies die „Leipziger Zeitung", die anfänglich fünfmal wöchentlich und seit dem 29. April 1666 dann sogar täglich erschien. John Bull bekam erst volle 36 Jahre später, nämlich am 3. März 1702, im Londoner „The Daily Courant" seine ständig neue Morgenzeitung und den geringsten Wissensdurst bekundeten offenbar die Franzosen — denn ihr ältestes Tageblatt „Le journal de Paris" stammt aus dem Jahre 1777. Viel Schuld an der verhältnismäßig langsamen Verbreitung der Zeitungen mag auch die sehr streng gehandhabte Zensur und die kräftige Besteuerung getroffen haben — so betrug z. B. eine in England 1712 eingeführte und erst 1855 wieder abgeschaffte Zeitungssteuer 4 Pence für jede Nummer — in Anbetracht des Geldwertes jener Zeit gewiß ein recht hoher Betrag.

Nach der großen französischen Revolution entstanden dann hauptsächlich politische Blätter in stets steigender Anzahl, auch tauchten damals in Gestalt von Lotterieanzeigen und den Anpreisungen von Kurpfuschern, die zwischen den Text eingeschoben wurden, die Vorläufer unserers jetzigen Inseratenteils auf. Nach und nach bildete sich zwischen Zeitung und Lesern ein immer engeres Verhältnis heraus — und in den Biedermeiertagen wurde das kleine Stadt- oder Kreisblättchen schließlich zu einem Berater in allen möglichen Lebenslagen und gutem Freund, in dem man seinem Aerger über die verschiedenen mißlichen Zustände Luft machen, die Sitten und Gepflogenheiten der lieben Mitmenschen kritisieren und sein bedrücktes Herz erleichtern konnte —, und der verschwiegen genug war, in solchen Fällen die Urheber niemals zu verraten.

Diese Zeitungen unserer Groß- und Urgroßväter! Da hatten die Journalisten leichte Arbeit — denn häufig waren zwei Drittel oder mehr des Blattes mit den unterschiedlichsten „Eingesandts" und den seltsamsten Anfragen, Beschwerden und Vorschlägen ausgefüllt, — und wenn einmal ein moderner Redakteur sich diese Mühe nehmen und derartige Zeitungen durchstöbern wollte, so fände er ein schier unerschöpfliches Material für Witzblätter unter lauter Dingen, die unseren braven Vorfahren feierlichsten Ernst bedeuteten.

Die „Seufzereden" sind ja auch jetzt noch lange nicht ausgestorben und besonders in kleinen Provinzblättern erscheinen heutigen Tags noch oft genug die erheiterndsten Anzeigen — aber so eine Standpauke wie sie einst beispielsweise in einem rheinischen Blatte ein erzürnter Verehrer an die Adresse seiner ungetreuen Liebsten richtete, würde in unserer Zeit doch wohl niemand mehr veröffentlichen:

„Mademoiselle D.! Ich habe am letzten Balle alles gesehen, verstehen Sie mich, Mademoiselle? Verstehen Sie mich? O ja! Also müssen Sie auch verstehen, wenn ich sage, daß wir auf ewig geschieden sind. Punktum! Unsere Verbindung hört gänzlich auf. Punktum. Ich habe es gesehen, mit eigenen Augen gesehen, es ist alles aus. Punktum! Punktummum, auf ewig!!!"

In Aachen wurde 1885 ein eigenes Zeitungsmuseum, das Zeitungen und Zeitschriften aller Länder enthält, gegründet, doch besitzt auch die Staatsbibliothek von Zürich eine reiche Sammlung solcher alter Pressezeugnisse.

Für uns sind diese vergilbten Blätter von höchstem kulturgeschichtlichen Wert. Sie übermitteln uns so manchen kleinen Zug aus dem täglichen Leben unserer Ahnen, der sonst längst der Vergessenheit anheimgefallen wäre, und tragen somit bei, daß wir uns heute ein getreues Bild von jenen versunkenen Zeiten mit all ihren Freuden und Leiden machen können.

Charakteristisch für jene Zeit ist auch die allgemein geübte Gewohnheit, in den Zeitungen den Lebenswandel anderer Leute zu rügen und ihnen Moral zu predigen. Da werden die Mitbürger ernsthaft ermahnt, keine Seitensprünge zu unternehmen, Wohltaten zu erweisen, nicht zu klatschen, zu zanken und zu fluchen und auffallendes Benehmen zu unterlassen — für etwaige Wiederholungsfälle droht man den Sündern gar noch mit einer Veröffentlichung der Namen.

Hier einige Proben aus den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom Jahre 1848:

„Mit deinem miserablen Klagen
Verliebter Kater, bleib zuhaus,
Und kannst du's länger nicht ertragen,
Dann such dir eine Kätzin aus!
Blaue Augen noch in Menge,
Gibt es wohl am Isarstrand,
Wird es dorten dir zu enge,
Suche Halt im fremden Land.
Doch mit deinem Katzenjammer
Schone fürder unsere Ohren,
Miaue nur auf deiner Kammer
Aber laß' uns ungeschoren!"

Solche gelungene Eingesandts könnte man noch zu Hunderten anführen — und wollte man auch von dem Auftauchen der ersten Karikaturen- und Modeblätter und dem Entrüstungssturm, den um 1820 die neue Erfindung der illustrierten Zeitschriften erregte berichten — sie brachten zwar allerhöchstenfalls nur Abbildungen von Tieren und fremden Völkern mit entsprechenden Aufsätzen von meist erstaunlicher Naivität, doch erschien es weiten Kreisen gleichwohl empörend, so viel unter das Volk zu bringen, — so fände man überhaupt kein Ende.

In Aachen wurde 1885 ein eigenes Zeitungsmuseum, das Zeitungen und Zeitschriften aller Länder enthält, gegründet, doch besitzt auch die Staatsbibliothek von Zürich eine reiche Sammlung solcher alter Pressezeugnisse.

Für uns sind diese vergilbten Blätter von höchstem kulturgeschichtlichen Wert. Sie übermitteln uns so manchen kleinen Zug aus dem täglichen Leben unserer Ahnen, der sonst längst der Vergessenheit anheimgefallen wäre, und tragen somit bei, daß wir uns heute ein getreues Bild von jenen versunkenen Zeiten mit all ihren Freuden und Leiden machen können.

Am Herdfeuer

Nr. 46 • Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger • 1929

Die Onyxvase

Roman von Joseph Vance

Autorisierte Bearbeitung von H. O. Herzog, Berlin.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee.

1. Kapitel.

Nächtliche Besucher.

Maitland stand mitten auf der Chaussee und sah den Staubwolken nach, die der rasch davonfahrende Wagen aufwirbelte. Das Gesicht, das er dabei machte, konnte, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht anders als einfältig genannt werden. Auch sonst war sein Aeußeres nicht sonderlich bestechend. Er trug noch den Smoking, in dem er, tadellos wie stets, den Klub betreten hatte, aber die steife Hemdbrust war zerknittert, seine Hosen waren vom Knie ab eine unförmliche Masse, und seine wasserdurchtränkten Schuhe waren völlig aus der Fasson geraten.

„Gemaßregelt!" murmelte er vor sich hin. „Von einem jungen Ding, kaum der Schule entwachsen! Schöner Dick!" fuhr er, mit einem wehmütigen Blick auf seine ramponierte Kleidung, fort. „Wo, zum Kuckuck, kann sie diesen Ausdruck herhaben und wissen, daß ich früher so genannt wurde?"

Dieses „früher" war die Zeit, als er noch zur Schule ging und seine Kameraden ihn wegen der Sorgfalt, die er stets auf seine Kleidung verwandte, mit diesem Beinamen machten. „Schöner Dick" hatte ihm angehaftet, bis er zur Universität ging, um dann dem „tollen Maitland" Platz zu machen. Er hatte jenen Spitznamen längst vergessen, und nun wurde er ihm plötzlich ins Gesicht geschleudert von einem jungen Mädchen, das er seines Wissens nie vorher im Leben gesehen hatte.

„Schöner Dick! Offenbar hat sie von Anfang an gewußt, wer ich bin und hat sich köstlich über mich amüsiert," brummte er vor sich hin. „Wentworth? Ich kenne niemanden dieses Namens. Wer, zum Henker, ist Mr. Wentworth?"

Schließlich gab er weiteres Racharübeln als nutzlos auf und suchte nach seiner Taschenuhr, die er aber trotz aller Bemühungen nicht finden konnte. Wahrscheinlich war sie ihm aus der Tasche und ins Wasser geglitten, als er sich mit dem Verjagen so schaffen machte, was seinen Aerger noch erhöhte. Das Abschiedswinken des grauen Handschuhes und das belustigte Lachen, das ihm das Mädchen zurückwarf als Dank für seine Hilfeleistung, waren ihm wahrhaftig teuer zu stehen gekommen.

Danach wandte er sich wieder den Dingen des Augenblicks zu. Mit verbissenem Aerger machte er sich auf den Weg nach seiner ländlichen Besitzung. Daß der aufgewirbelte Staub seine Beinkleider gänzlich vernichtete, beachtete er in seiner augenblicklichen Stimmung nicht, denn seine gekränkte Eitelkeit schloß jeden anderen Gedanken aus. Eine Dreiviertelstunde immer beschritt er müde den schmalen Fußweg, der an den Umfassungsmauern seiner Besitzung entlang lief und ihn zu der Zufahrtsstraße seines Parktores führte. Als er diese erreichte, blieb er plötzlich verwundert stehen.

„Brr, wie es hier nach Benzin riecht," brummte er. „Offenbar ist der Benzinbehälter ihres Autos undicht geworden. Wenn dem so ist, hat sie sicherlich noch eine Panne, bevor sie nach Hause kommt — und das geschähe ihr ganz recht," fügte er schadenfroh hinzu.

Aber trotz seines Aergers und seiner Schadenfreude wünschte er im Innersten seines Herzens, bei der neuen Panne doch wieder zur Hand sein zu können, um der Dame in Grau aufs neue Ritterdienste zu leisten. Mit diesem Gedanken überquerte er den Fahrweg und schritt über den Rasen dem Haupteingang seines Hauses zu. Nach einer überschlägigen Berechnung mußte es etwa zwei Uhr, vielleicht sogar schon darüber sein, denn der Morgenwind, der stets um diese Zeit von Long Island herüberwehte, hatte sich schon erhoben. Die ganze Welt um ihn schien in tiefstem Schlummer zu liegen, graue Nebelschwaden zogen gespensterhaft in dem Lustzug durch die dichtgedrängten Baumstämme. Der jetzt tiefstehende, blasse Vollmond hatte sich leicht umwölkt. Nach einigen Minuten kam das Haus in Sicht, ein plumpes, unregelmäßig geformtes Gebäude, zu dem verschiedene Generationen von Maitlands ohne viel Rücksicht auf architektonische Schönheit und nur ihrer Bequemlichkeit halber Erganzungen beigesteuert hatten.

Etwa hundert Schritte vor dem Hause blieb Maitland stehen, betrachtete nachdenklich das Gebäude und überlegte, ob seine unvermutete Ankunft die Dienerschaft aus ihrer Ruhe aufstören würde oder nicht. Er weidete sich im Stillen an dem Gedanken, wie verwundert sie sein würden, wenn sie am nächsten Morgen zu ihrer Ueberraschung ihren Herrn im Hause fänden.

„Bannerman hatte Recht —" murmelte er vor sich hin. Was er weiter sagen wollte, erstarb ihm jedoch auf den Lippen, und sein Herz begann wild zu pochen. Er hatte plötzlich hinter den Fenstern des Bibliothekzimmers einen Lichtschein auftauchen sehen, der aber ebenso plötzlich wieder verschwand.

„Was soll das bedeuten?" sagte er. Im nächsten Augenblick schien das Licht von neuem, tanzte schräg über die Innenwand des Zimmers und verschwand sodann abermals. Entschlossen knöpfte Maitland seinen Ueberzieher zu, klappte den Kragen auf, um die weiße Wäsche zu verbergen, schlich sich leise an das Haus heran und gelangte mit einem kaltlosen Satz auf die Veranda, die vor der Eingangstür lag. Eine Sekunde später stand er vor dieser Tür und erkannte sofort, daß der nächtliche Störenfried sie zum Eindringen ins Haus benutzt haben mußte, denn sie stand halb offen, und dahinter gähnte ihm die schwarze Leere der Diele entgegen. Vorsichtig legte er die Hand auf den Drücker und versuchte, die Tür noch weiter zu öffnen, aber das Knarren der offenbar seit langem ungeölten Scharniere ließ ihn einhalten. Er wollte den Einbrecher nicht auf sein Kommen aufmerksam machen, und deshalb schlich er sich auf Zehenspitzen an der Wand entlang zu dem Fenster des Bibliothekzimmers. Eins dieser Fenster war entriegelt worden und stand offen.

*

„Der Rückzugsweg, den sich der Einbrecher für alle Fälle gesichert hat," dachte Maitland, während er das Fenster betrachtete. Zunächst schien jedoch der Einbrecher an einen Rückzugsweg nicht zu denken; denn der hin- und herhuschende Lichtschein bekundete, daß er noch an der Arbeit war. Das metallische Aufeinanderprallen von Stahl auf Stahl wurde hörbar. Maitland wurde grimmig. Bannerman hatte also tatsächlich Recht gehabt; eben in diesem Augenblick versuchte jemand, den Geldschrank aufzubrechen.

Maitland kehrte geräuschlos zur Tür zurück. Er hatte die Zähne fest aufeinandergebissen; ein unheilverkündendes Feuer flackerte in seinen Augen. Der wahre Maitland, der sich sonst hinter der Maske eines lässigen Nichtstuers verbarg, war zum Vorschein gekommen, und dieser wahre Maitland war entschlossen, sein Recht gegen jedermann zu wahren, auch wenn es gälte, mit den Fäusten einem bewaffneten Gegner gegenüberzutreten. Gewiß, er brauchte nur ein paar Schritte zu dem Zimmer zu machen, wo er Schußwaffen in Hülle und Fülle finden würde, aber eine solche hätte er erst laden müssen, und damit wären kostbare Augenblicke verloren gegangen, in denen der Einbrecher sich mit seiner Beute vielleicht davonmachen konnte. Das mußte aber auf jeden Fall verhindert werden. Maitland rechnete damit, daß er seinen Feind überraschen könne und drückte sich behutsam durch den Spalt der Haustür in die Diele, die er schleichend durchquerte, bis er die Bibliothekstür unter seiner Hand fühlte. Sie war geschlossen, zweifellos auch von innen verriegelt, und die geringste Bewegung der Klinke mußte den Einbrecher sofort aufscheuchen. Darum legte Maitland sich einen andern Plan zurecht. Er dachte an den kurzen Gang, der das Bibliothekszimmer mit dem Rauchzimmer verband und der nur durch einen Vorhang verdeckt war. Wahrscheinlich war dem Einbrecher dieser Vorhang und der Korridor, der dahinter lag, entgangen.

Maitland schlich sich in das Rauchzimmer, erreichte den Korridor und schob leise den schweren Samtvorhang beiseite, vorsichtig darauf achtend, daß die Messingringe beim Zurückschieben kein Geräusch machten. Ein scharfer Geruch von verbranntem Lack oder Firnis, der wohl von einer Blendlaterne herrühren mochte, schlug ihm entgegen, während er auf der Schwelle stand und nach dem Lichtschalter tastete. Dabei konnte er ein leises Geräusch nicht vermeiden, das dem Einbrecher an die Ohren gedrungen zu sein schien; denn plötzlich hörte Maitland ein Knacken, das wie das Entsichern einer automatischen Pistole klang. In demselben Augenblick hatte er jedoch auch den Schalter gefunden und knipste das Licht an. Während der nächsten Sekunde, in der er von der plötzlichen Helligkeit geblendet dastand, erwartete er, das Krachen eines Schusses zu hören, aber nichts dergleichen geschah. Als seine Augen sich an das Licht gewöhnt hatten, gewahrte er unmittelbar vor sich eine schlanke Gestalt, die einer Frau. Sie war in einen schwarzen Mantel gehüllt, hatte den Kopf mit Schleiern umwunden und trug eine große Automobilbrille vor den Augen. Sie schien ihn im ersten Augenblick wiedererkannt zu haben, denn ihm dauerte dies aber etwas länger; denn was er zunächst sah, war die kreisrunde Mündung einer ihm zugekehrten Pistole.

Wenige Menschen können beurteilen, wie sie sich, plötzlich einem Einbrecher gegenüberstehend, benehmen würden, und Maitland wurde sich erst nach einer Weile bewußt, daß er mit offenem Munde die ihn bedrohende Waffe anstarrte, ohne an die Gefahr zu denken, die sie für ihn bedeutete. Dann, noch völlig verständnislos, erhob er seine Blicke zu der Frau, die die Waffe in der Hand hielt, worauf diese die Pistole senkte und ihn durch eine spöttische Bemerkung zur Besinnung brachte.

„Ah," sagte sie kühl. „Sie sind es nur —!"

Bei dem Klang der Stimme verlor der junge Mann abermals seine Fassung. Er konnte nur stammeln:

„Sie hier?!"

„Wen sonst haben Sie erwartet?"

Er zuckte hilflos mit den Achseln.

„Jedenfalls Sie am allerwenigsten, Fräulein Wentworth," murmelte er, kaum wissend, was er sagte, „und noch dazu in einem schwarzen Mantel —"

„Mein Mantel läßt sich umwenden, auf der andern Seite ist er grau. Verstehen Sie nun, schöner Dick?"

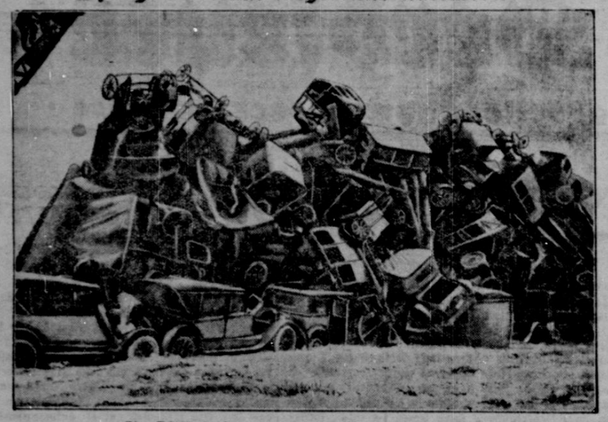
Er nickte nur schweigend, während sie eine Ecke ihres Mantels umschlug, um ihm zu zeigen, daß die Innenseite und das Kleid darunter aus grauer Seide bestanden. Inzwischen überlegte er, was er mit dem Mädchen, das er ertappt hatte, anfangen sollte. Auch war er etwas verdrießlich über die wiederholte Erwähnung seines Spitznamens. „Schöner Dick?" sagte er. „Warum nennen Sie mich so? Haben wir uns schon irgendwo früher kennen gelernt? Ich kann mich nicht erinnern."

„Sie sind wirklich zu bescheiden," erwiderte sie lachend. „Uebrigens ein hübscher Charakterzug bei einem Gewohnheitseinbrecher. Der überall als der „schöne Dick" bekannte Richard Anisty dürfte sich doch kaum wundern, daß man ihn erkennt, da doch sein Bild nebst der zuoberst Lebensbeschreibung noch vor kurzem in sämtlichen Zeitungen Amerikas erschienen ist." Danach steckte sie ihre Pistole in die Manteltasche. „Ich fürchte schon, es könnte ein Diener oder gar Maitland sein," fügte sie hinzu.

„Da Sie mich als Anisty erkannten, hatten Sie denn keine Angst, als ich Sie hier bei Ihrer Arbeit überraschte?"

„Nein. Ich war sicher, daß Sie eines Tages hierherkommen würden, hoffte aber, Ihnen zuvorzukommen. Ferner Anisty. Zudem wußte ich ganz genau, daß Sie mich, wenn Sie mich anträfen, nicht der Polizei ausliefern würden." Sie lachte etwas nervös. „Wirklich, Sie sind sehr kühn, Mr. Anisty, und dabei auch recht unvorsichtig, so herumzulaufen, ohne sich wenigstens einen Bart stehen zu lassen, denn Ihr Bild ist jedermann im ganzen Land bekannt. Wenn man

Chicago verbrennt ausgediente Automobile



Ein Scheiterhaufen von 200 alten Automobilen in Chicago.

Um die Sicherheit der Autostraßen zu gewährleisten, wurden kürzlich in Chicago 200 Automobile verbrannt, die überaltet und für den Verkehr nicht mehr geeignet waren. Die Höhe der aufgeschichteten Wagen betrug 50 Meter.

meine Photographie samt Beschreibung veröffentlicht hätte, würde ich mir sicherlich mindestens eine andere Haarfarbe zugelegt haben."

*

Ihre gute Laune und ihr selbstbewußtes Auftreten bewirkten, daß Maitland zum ersten Male seit seinem Eintritt ins Zimmer lächelte. Dann versank er in Nachdenken. Er ähnelte also dem berüchtigten Einbrecher Anisty so sehr, daß das Mädchen vor ihm ihn für diesen hielt. Warum sollte er nicht eine Zeitlang die ihm aufgedrängte Rolle weiterspielen; sie mochte für ihn zweckdienlich sein und ihm in einer Lage nützen, die immerhin einigermaßen peinlich war. Als Maitland war es seine Pflicht, das junge Mädchen, das er auf frischer Tat ertappt hatte und das zweifellos eine geriebene Diebin war, den Behörden zu übergeben, aber als er das zierliche, schöne Geschöpf vor sich stehen sah, mußte er sich gestehen, daß er das nicht fertigbringen würde. Als Anisty dagegen stand er mit der geheimnisvollen Dame in Grau auf gleicher Stufe, er war ein Genosse derselben Zunft, und sie mußte es sich gefallen lassen, daß er sie schützte. In dieser Rolle konnte er ihre Freundschaft, vielleicht sogar ihr Vertrauen gewinnen, sie vor Folgen ihrer Uebeltaten bewahren und sie möglicherweise sogar auf bessere Wege zurückführen. Und das schien ihm mindestens eines Versuches wert! Es war zwar ein seltsames Abenteuer für ihn, aber er wollte sich nicht umsonst den Beinamen „der tolle Maitland" errungen haben.

„Nun gut," erwiderte er, auf seine neue Rolle eingehend, „ich muß Ihnen dann wohl zugestehen, —"

„Ich weiß alles, was Sie mir zugestehen wollen und können, und es hat keinen Zweck, mich zu täuschen. Ich habe Sie im ersten Augenblick erkannt, als Sie durch das Wasser zu meinem Auto wateten. Auch schienen Sie die Gegend hier und alle Entfernungen genau zu kennen. Nur schade, daß Sie nicht zehn Minuten später gekommen sind. Es hätte mich stolz gemacht, einen Dick Anisty übertrumpft zu haben! . . . Uebrigens, ist es nicht ein bißchen unvorsichtig von uns, die vielen Lichter brennen zu lassen? — Sie scheinen ganz zu vergessen, daß sich eine zahlreiche Dienerschaft im Hause befindet. Sie sind wirklich sehr kühn, Herr Anisty, und ähneln ganz dem Bild, das ich mir von Ihnen gemacht habe."

„Sehr schmeichelhaft," murmelte Maitland bescheiden. Dann trat er an das Fenster und zog die schweren Samtvorhänge zu, um keinen Lichtschein nach außen dringen zu lassen.

Sie beobachtete dies interessiert. „Sie scheinen ja recht vertraut mit den Einrichtungen hier zu sein," sagte sie.

„Das ist doch selbstverständlich," erwiderte er. „Bevor man irgendwo einbricht, muß man alles über die Oertlichkeit wissen, was es zu wissen gibt. Sie scheinen sich diese Mühe nicht gemacht zu haben; denn sonst hätten Sie den Korridor, durch den ich gekommen bin, im Auge behalten."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für diese Lehre," erklärte das junge Mädchen, „und will Ihnen gleich gestehen, daß ich eine Anfängerin bin. Ich weiß, daß ich sehr viel von Ihnen lernen kann, und darum gehen Sie jetzt an die Arbeit. Ich werde Ihnen zusehen. Es ist schon alles für Sie vorbereitet."

Damit wies sie mit ihrer kleinen weißen Hand auf eine Sammlung von Einbruchswerkzeugen — Bohrern, Feilen, Dietrichen und dergleichen — die auf dem Teppich vor dem Geldschrank ausgelegt waren.

„Sie wünschen also, daß ich für Sie den Geldschrank aufbreche?" fragte er, ganz verblüfft von der Kühnheit ihres Verlangens.

„Nein, nicht für mich, denn dem Meister gegenüber muß ich natürlich zurückstehen, obwohl ich etwas früher hier war als Sie."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel des Orients

Von Gustav Haim.

Rätsel genug gibt ja wohl der Orient selbst dem Kundigen zu raten auf. Nicht von ihnen soll die Rede sein; von Rätseln schlechthin soll erzählt werden, solchen, wie wir selbst sie unsern Kindern aufgeben, und anderen, an denen auch große Kinder sich gern einmal die Zähne ausbeißen. Und nirgends, es sei denn unter richtigen Naturvölkern, gibt es so viel große Kinder wie unter den Orientalen. Es kann dir geschehen, daß dich auf der Straße ein Mann anspricht, um dir ein Rätsel aufzugeben; kein Kreuzworträtsel freilich, keine kunstvoll gereimte Charade, keinen Rösselsprung; sondern meist einen Schers, einen Schers, einen Wortwitz, der ja die Hauptstärke des wortgewandten Orientalen ist. Ja, es gibt Leute dort, die ein Gewerbe aus dem Rätselaufgeben machen, wie ja auch Märchen- und Geschichtenerzähler von Kaffeehaus zu Kaffeehaus ziehen oder auf öffentlichen Plätzen singend und plaudernd die Leute unterhalten, um nachher von jedem ein Scherflein einzukassieren. Und nicht selten geschieht es, daß einer, der über der Auflösung eines Rätsels grübelt, mitten im Straßentrubel stehen bleibt, um nachzudenken.

Wenn wir nun von orientalischen Rätseln und Scherzfragen plaudern, so werden wir vielleicht hie und da einen alten Bekannten in fremdländischer Kleidung begrüßen. Denn

„Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Okzident."

Vielfach wird der Kundige indogermanisches Kulturgut in diesen Rätseln erkennen, das sich hüben und drüben fortgepflanzt und erhalten, vielleicht auch abgeschliffen oder den Landesgewohnheiten angeglichen hat.

Wie wir, leitet der Orientale seine Herkunft von Adam ab, der dem Koran zufolge als ein großer Heiliger gilt. Von ihm, dem „Mann aus Erde", hat eine Scherzfrage: „Welcher Mensch ist kein Menschenkind?" Da Adam der Geschaffene, nicht vom Weibe Geborene ist, kann nur er mit dieser Aufgabe gemeint sein.

Fast wie einer unserer Scherze über die Frauen mutet die Frage an: „Wenn zwei Störche klappern, woran unterscheidet man dann die Störchin?" Es wird die Antwort erwartet: „Wer zuletzt klappert, das ist die Störchin," wie es denn auch bei uns Frauen geben soll, die stets das letzte Wort behalten.

„Was ist ein Landschaden?" fragt der Türke; unwillkürlich fallen einem die ägyptischen Plagen ein, und man zählt sie auf: Hungersnot, Ueberschwemmung, Heuschreckenplage; aber weit gefehlt! Man wird dir lachend erklären, ein Landschade sei es, wenn eine Kuh ihren Mist ins Wasser fallen lasse. Zweifellos wahr; denn das Ackerland ist um dieses kostbare Material geschädigt!

„Was ist nicht größer als eine Haselnuß und hat doch tausend Augen?" — Wir gebildete Europäer wissen natürlich von Insekten, die Tausende kleiner Augen besitzen; der Orientale würde dich mit dieser Wissenschaft auslachen; er glaubt, was er sieht. Mit seiner Scherzfrage meint er den Fingerhut, der ja hunderte nadelstichfeiner Punkte, Augen, hat.

Spaßhaft ist die Frage: „Wer ist in seinem Hause ohne Kopf?" Die Auflösung lautet: Der Müller. Denn er steht zwar in seinem Hause, aber er streckt den Kopf zum Fenster hinaus.

„Was tötet mehr Wesen, als das Schwert?" Mit dieser uralten Frage, die seit Erfindung des Schießpulvers etwas unmodern geworden ist, treten wir den Problemen des Orients schon erheblich näher; denn sie führt unmittelbar zu der Ungeziefergeißel hin. Es ist der Kamm, der die Läuse tötet!

„Was ist tot und schreit doch auf Meilen in die Runde?" Mit diesem Rebus ist die Glocke gemeint, deren totes Erz eine so lebendige und lebenweckende Stimme hat.

Eine ausgesprochene Scherzfrage ist diese: „Was hat oben einen Zuckerhut und redet doch, wenn es den Mund auftut, nur Bitterkeit?" — Es kommt hier die Volksstimmung, der Kemal-Pascha durch seine Verordnungen zum Siege verhalf, gegen die wandernden und bettelnden Derwische zum Ausdruck. Sie tragen hohe, kegelförmige Mützen. Wenn sie reden, geschieht es meistens, um zu betteln, zu ermahnen oder zu schelten; all das ist bitter!

Ebenfalls an eine Kopfbedeckung knüpft folgende Frage an: „Es ist ein Kochtopf; stellst du ihn auf seinen Boden, so ist er leer; füllst du ihn auf den Kopf, so ist er voll." — Die Lösung lautet: „Es ist der Tarbusch, der Fes."

Der Kammfrage ähnelt auch diese, zu deren Lösung freilich ein gut Teil orientalischer Phantasie gehört: Der Frager kahl kein Gewand an und spricht: „In meiner Behausung sind Enten, Springer und Flöhenwieher. Weißt du, wer sie sind?" — Und die Antwort soll sein: „Wanzen, Flöhe und Stechmücken." Glücklicherweise liegt uns Europäern diese Beantwortung nicht so nahe wie dem reichgesegneten Orientalen!

„Es sind zwei Schiffe; aber sie tragen dich nur über Land; gehst du ins Wasser, so trägst du sie." Es ist hier an den naheliegenden Vergleich zwischen Pantoffeln und Booten gedacht.

Nur dem orientalischen Hirn faßlich ist die Frage: „Es ist ein grünes Kloster (oder eine Kuppel), ganz voll Neger. Gott hat sie eingeschlossen, aber es gibt einen eisernen Schlüssel dazu. Rate!" — Wer vermutet hinter diesem Bilde eine grüne Melone mit schwarzen Kernen, zu der das Messer den Schlüssel bildet?

„Was für ein Baum hat zwölf Zweige, deren jeder dreißig Blätter hat, halb weiß, halb schwarz?" — Das auch für uns leicht zu erratende: Es ist das Jahr mit seinen zwölf Monaten zu je dreißig Tagen, die in Licht und Dunkelheit zerfallen.

„Was lebt, wenn du es fütterst, und stirbt, wenn du es tränkst?" Nun, das Feuer.

„In welchem Gefäß befinden sich unvermischt zwei verschiedene Flüssigkeiten?" — Im Ei.

„Wer ist nicht stolzer, als wenn er darum wüßte, im Mist steht?" — Es ist natürlich der Hahn, der diesen eigentümlichen Ehrgeiz entwickelt.

„Was hat einen krummen Buckel und einen langen Hals?" — Man ist ohne weiteres versucht, hierauf zu antworten: Das Kamel! — Gemeint ist aber die Moschee mit Kuppel und Minarett. Wer aber das Rätsel kennt und die Moschee nennen würde, dem würde man wohl erwidern: „Nein, das Kamel!" Denn es macht dem Orientalen ein kindliches Vergnügen, den klugen fremden Effendi hineingelegt zu haben!

Wieder lebhaft europäischem Gedankengang angenähert ist das Rätsel: „Es ist nur ein winziges, winziges Körnchen. Es wird nicht gesät und wächst auf keinem Baume. Nimm es dir aus der Welt, und aller Geschmack ist dahin!" — Wir, die wir das ganze Märchen von dem Könige kennen, der seine Tochter aussendet, das Beste der Erde zu suchen, kennen dieses Körnchen, das die jüngste Tochter dem Könige als das edelste Gut der Erde heimbrachte: Es ist das Salz.

Leonhard Bauer in seinem Buche „Volksleben im Lande der Bibel" hat eine ganze Anzahl weiterer Rätsel aufgezeichnet, von denen ich einige mit anführe:

„Fünf Jünglinge stehen auf einer Platte. Wer sind sie?" Eine Aufgabe für Kinder; gemeint sind die Finger der Hand.

„Du nimmst es in deinen Gewandärmel (nach orientalischer Sitte), so klein ist es; und doch füllt es das Haus." Gedacht ist die Tonlampe, deren Lichtschimmer das ganze Haus erfüllt, obwohl man sie im Aermel tragen kann.

„Rate, es ist eine Negerin, in deren Leib nur ein Knoten befindet." Ein wenig weit hergeholt; aber dem alten Krieger, der gewohnt war, seine Flinte als seine Braut zu betrachten, nicht ganz fremd; denn die Negerin ist auch hier die Flinte, der Knoten in ihrem Leib ist die Kugel.

„Was hat vorne Fleisch und Knochen, in der Mitte Holz und Eisen und hinten wieder Fleisch und Knochen?" Der Pflug; denn vor ihm gehen die Zugochsen und hinter ihm der Pflüger.

Genug damit; wir sehen, wie beliebt beim Orientalen das Rätsel in seiner urtümlichsten, ältesten Form geblieben ist, der Urform der Frage, von der alle anderen, auch unsere Kreuzwort- und Silbenrätsel nur Abarten sind.

Von Köln bis Kölln

Namensvettern unter den deutschen Ortschaften.

Bekanntlich werden die deutschen Ortschaften nunmehr numeriert. Man erhofft davon eine Vereinfachung in der Adressierung und vor allem eine ganz unmißverständliche Bezeichnung. Der Name allein reicht dazu, wie die Verwaltungen meinen, nicht mehr aus. Besonders die Post und die Eisenbahnverwaltung, aber auch die Polizei und die Gerichte, haben es mitunter nicht leicht, unter den vielen „Namensvettern", die es unter den deutschen Ortschaften gibt, die richtige Ortschaft herauszufinden. Man muß einmal ein vollständiges Ortschaftenverzeichnis zur Hand nehmen, um zu erkennen, wie viel gleichlautende Ortschaften es gibt. Berüchtigt geradezu sind die Beispiele „Neustadt" und „Landsberg". Es gibt nicht weniger als fünf, und zwar gar nicht so sehr unansehnliche Städte, die den Namen Landsberg tragen, die Dörfer und Gutsbezirke nicht gerechnet: Landsberg an der Warthe, eine Stadt von etwa 40 000 Einwohnern, Landsberg am Lech mit 8000 Einwohnern, Landsberg in Ostpreußen, 3000 Einwohner, Landsberg im Bezirk Oppeln, 1500 Einwohner, Landsberg im Bezirk Merseburg mit 2000 Einwohnern. Da ist es wohl verständlich, daß die Post sich weigert, irgendeine Sendung zu befördern, auf der nur der Name „Landsberg" ohne nähere Angaben steht. Noch schlimmer ist es mit „Neustadt". Dieser Ortsname kommt in Deutschland und den angrenzenden deutschsprachigen Ländern nicht weniger als vierzigmal vor! Selbst ein doch garnicht so alltäglicher Stadtname wie Neunkirchen steht im Ortsverzeichnis zehnmal verzeichnet: Neunkirchen in Birkenfeld, in Lothringen, in Mittelfranken, in Unterfranken, bei Siegburg, im Bezirk Trier, in Westfalen, in Oesterreich, zum Teil auch recht ansehnliche Orte mit Einwohnerzahlen bis zu 35 000. Dazu gibt es noch vierzehnmal den sehr ähnlich klingenden Namen „Neuenkirchen". Die Zusammensetzungen mit „Neu" sind wohl überhaupt diejenigen Ortsnamen, die am häufigsten in der gleichen Form wiederkehren; es gibt vierundzwanzigmal den Namen „Neuhaus", neunzehnmal „Neuendorf", neunmal „Neuhausen", und der Name „Neudorf" endlich hält überhaupt den Rekord: er kommt sechsundvierzigmal vor.

Man würde sich aber irren, wenn man glaubte, daß dieses mehrmalige Vorkommen desselben Namens sich auf vereinzelte Fälle beschränkte. Es gibt kaum eine deutsche Stadt, und sei sie noch so bedeutend und sei der Name noch so charakteristisch, die nicht einen Doppelgänger hätte. Dies ist in vielen Fällen Zufallssache. Viele Städtenamen sind auf Grund der geographischen Lage gegeben worden. Eine solche Lage ist natürlich nicht einmalig gegeben, sondern kehrt öfters wieder. So ist es kein Wunder, daß Namen wie „Münden" oder „Minden", Gmund oder Gmünden, die sämtlich die Lage an einer Flußmündung bezeichnen, mehrfach wiederkehren. Auch „Hagen", von dem Wort „Hag" abgeleitet, wird natürlich öfters vorkommen. Ja, dieser Ortsname hält, was die Häufigkeit anlangt, sogar neben Landsberg, Neustadt und Neudorf einen Rekord; er kommt nämlich allein in Deutschland dreißigmal vor, zweimal als Stadt (neben Hagen in Westfalen gibt es noch das Städtchen Hagen im Bremischen) und achtundzwanzigmal als Flecken und Dorf. Außerdem gibt es noch in Luxemburg, Tirol, Oberösterreich und Lothringen je eine Stadt des gleichen Namens, von Haag in Holland, das dem Sinne nach auch in diese Reihe gehört, abgesehen. Ebenso verhält es sich mit den Städtenamen Königsberg, Essen, Halle und Karlsruhe. Es ist ein zufälliges Zusammentreffen gleicher, für die Namensgebung wesentlicher Verhältnisse, wenn sie mehrfach auftreten. Neben Königsberg in Preußen gibt es die Städte Königsberg in der Mark Brandenburg, in Franken und in Böhmen an der Eger, außerdem noch neun gleichnamige Dörfer. Essen hat das Unglück, daß sein Name in recht naher Nachbarschaft noch zweimal vorkommt, nämlich im Bezirk Osnabrück und im oldenburgischen Amt Cloppenburg. Ein Karlsruhe gibt es nicht nur in Baden, sondern auch in Schlesien, im Kreis Oppeln, und in der östlichen Grenzmark, im Kreis Dt. Krone. „Halle" kommt außer in Sachsen noch in Braunschweig und Westfalen vor.

Neben dem Zufall hat aber ein anderer Umstand entscheidend zur Duplizität der Ortsnamen in Deutschland beigetragen, nämlich der Umstand, daß vornehmlich der deutsche Osten durch Einwanderer aus dem Süden und Westen besiedelt worden ist. Als der deutsche Ritterorden Preußen eroberte, folgten ihm Scharen von Ansiedlern aus allen Teilen Deutschlands, aus Schlesien, Mitteldeutschland, aus der Kölner Gegend und auch aus Süddeutschland, und während der Reformation boten die preußischen Könige den Salzburger Protestanten Wohnstätten. Diese Ansiedler benannten die Orte, an denen sie sich niederließen, oft nach ihrer Heimat. Daher kommt es, daß es viele westliche und südliche Ortsnamen auch in Ostdeutschland gibt. So begegnet uns der Ortsname „Köln" im deutschen Osten sowohl in der Weißener wie in der Danziger Gegend, ja, um ein ganz seltsames Kuriosum zu erwähnen, in Ostpreußen gibt es sogar ein Köln am Rhein, — die Ansiedler haben nämlich nicht nur ihr Dorf nach ihrer Heimatstadt benannt, sondern auch den in der Nähe befindlichen Fluß nach dem Strom ihrer Heimat. Glücklicherweise gebrauchen diese drei Orte den Namen jedoch in der altertümlichen Schreibung Kölln bezw. Köllen, so daß Verwechslungen (!) seitens der Post weniger zu befürchten sind.

Man kann ruhig behaupten, daß es wohl kaum irgendeine deutsche Stadt gibt, deren Name völlig einmalig sei. Bremen kommt noch viermal als Dorfname vor: im Rheinland, im Kreise Soest, in Thüringen, in Württemberg. Altona gleichfalls als Dorf in Brandenburg, Wilmersdorf als Dorf im Nordosten Berlins, Barmen im Bezirk Aachen, München in Niederbayern und in Thüringen. Und wenn ein Name in Deutschland einmalig ist, dann kommt er ziemlich sicher irgendwo im Auslande vor, entweder zufällig wie zum Beispiel Stettin in Schweden, Cassel in Frankreich oder Nürnberg in Mähren oder auf dieselbe Weise entstanden wie die westlichen Städtenamen im deutschen Osten. Auch im Auslande, ob es sich nun um die Vereinigten Staaten von Amerika oder Kanada oder Südafrika oder Australien handelt, haben die deutschen Ansiedler fast stets ihre Heimat geehrt, indem sie den Siedlungen die Namen der Heimatstädte gaben. Bremen kommt in Nordamerika achtmal vor, Hamburg neunmal, Altona sechsmal, außerdem zweimal in Kanada, einmal in Rußland, Elberfeld einmal, Essen einmal, Mannheim einmal in den Vereinigten Staaten und einmal in Kanada, Stuttgart einmal, Frankfurt in der Form Frankford neunmal in der Union, je einmal in Irland, Kanada und Südafrika, Dresden viermal und merkwürdigerweise auch einmal in England, Leipzig einmal in Amerika und einmal in Australien, Breslau je einmal in Amerika und Kanada, Heidelberg in Transvaal und im Kapland. Den Rekord hält in dieser Beziehung die Reichshauptstadt. Ihr Name kommt in Nordamerika nicht weniger als siebenundzwanzigmal vor, außerdem einmal in Kanada und einmal in Südafrika. Wenn man dazu nimmt, daß Berlin außerdem der Name eines Dorfes in Schleswig-Holstein ist und sudem in der Verkleinerungsform Berlinchen der Name einer etwa 7000 Einwohner zählenden Stadt im Bezirk Frankfurt an der Oder, enthält auch der Reichshauptstadt der Nimbus der Einmaligkeit und der Unmißverständlichkeit, und es wird niemand wundern dürfen, wenn die Post demnächst zwecks Vermeidung von Mißverständnissen die Ortsangabe verlangt: Berlin a. d. Spree.

O. W.

Nacht in Montmartre

Von Kurt Miethke.

Mac Gill ging die Rue Lepic aufwärts, die Shagpfeife zwischen den Zähnen. Mac Gill liebte das nächtliche Montmartre, die dunklen malerischen Straßen, die steilen, kümmerlich beleuchteten Treppen, die zu Sacre Coeur führten. Grotesk, wie kauernde Tiere, lahen die niedrigen Häuser in der Nacht, mit eingefallenen Türen und zermorschten Fensterläden. Aus der Moulin de la Galette ertönte Tanzmusik. Mac Gill ging rasch vorüber, tauchte in einer Seitengasse unter, war wieder im phantastischen Bereich des alten Montmartre mit zerbröckelnden Fassaden und im Nachtwind knarrenden Ladenschildern. Katzen strichen knurrend und leise fauchend durch die Straßen, blieben sekundenlang lauernd stehen, und huschten dann wie von einem Blitzstrahl getroffen in irgendein schmieriges Kellerloch.

Mac Gill sah sich um. Hier mußte es sein. Richtig, jetzt erkannte er das Haus ohne Tür. Es war ein baufälliges Gebäude, die Dachrinne hing zerbeult wie ein Fragezeichen herunter, die Fensterläden waren so morsch, daß man mit zwei Fingern große Stücke davon abbrechen konnte.

Mac Gill kand lauschend. Heute war kein Geräusch im Hause zu hören, und nicht der geringste Lichtschimmer war zu sehen. Und doch war es ihm neulich abends gewesen, als müßte das Haus bewohnt sein. Er war vor ein paar Tagen zum erstenmal durch diese entlegene Straße gekommen, langsam schlendernd und das Seltsame der nächtlichen Stimmung gleichsam mit dem Rauch seiner Shagpfeife einlangend, er war auch an diesem Haus, Nr. 29, vorbeigekommen, und da hatte er gemeint, einen grellen Schrei im Innern des Hauses zu hören. Er blieb kurze Zeit im Dunkel der Tür des gegenüberliegenden Hauses stehen, aber kein Geräusch wurde hörbar, er mußte sich wohl getäuscht haben. Dennoch kam er nun jeden Abend durch diese Straße, immer wieder getrieben von der Hoffnung, hier einem Geheimnis auf der Spur zu sein. Als er einmal mittags hier vorbeiging, sah er ein sehr elegantes Auto vor der Tür oder besser gesagt, vor der Stelle, an der sich einst die Tür befunden haben mochte, stehen. Ein

Technische Rundschau

Beilage zum Herner Anzeiger

Das erste Flugzeugdock der Welt — in Travemünde.



Das erste Schwimmdock für Seeflugzeuge

wurde in Travemünde in Betrieb genommen. Es ist nach der Idee der Schiffs-Schwimmdocks gebaut und erleichtert nicht nur die Reparaturen auf dem Wasser, sondern auch das schwere Einbringen der Maschinen in die Flugzeughalle. Unser Bild zeigt das Dock nach dem Leerpumpen der Tanks, davor ein Flugzeug vor der „Uebernahme". Im Hintergrunde die Flugzeughalle.

Der Kampf gegen den Rost.

Alljährlich zerstört der Rost Werte, die zahlenmäßig kaum zu erfassen sind, und fügt so dem Volksvermögen ungeheuren Schaden zu. Es ist also nicht erstaunlich, daß immer und immer wieder Versuche unternommen werden, dieses unbarmherzigen Feindes der Kultur Herr zu werden. Die Zahl der Rostschutzmittel ist Legion. Angefangen vom primitiven Rostschutzanstrich bis zum hochwertigen rostfreien Stahl. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß das Problem des Rostschutzes in gleicher Weise für den kleinen Haushalt wie für die größte Industrie jederzeit aktuell ist, in dem noch vieles zu leisten ist und vieles schon geleistet wurde.

Vor nicht allzulanger Zeit noch allerdings hielt man die Rostbildung für ein Uebel, dem radikal abzuhelfen ebenso unmöglich schien, wie etwa dem natürlichen Zerfall des menschlichen Körpers im Alter. Heute, im Zeitalter höchster Industrialisierung muß eine solche Anschauung nicht nur als falsch, sondern geradezu als schädlich um nicht zu sagen fortschrittfeindlich betrachtet werden. Der Rost oder vielmehr die Rostbildung kann nicht nur, sie muß sogar vermieden werden, ebenso sehr an Großbauten, wie an Maschinenteilen und Haushaltsgeräten. Zahlreiche Wege sind eingeschlagen worden, die der Lösung des Rostproblems in einzelnen Fällen schon recht nahe gekommen sind, und gerade die deutsche Industrie darf sich rühmen, durch die Erzeugung nicht rostender Stähle von einwandfreier Qualität vorbildlich in der ganzen Welt gewirkt zu haben. Leider verbietet der relativ hohe Preis allerdings eine Anwendung auf breiterer Basis für die meisten in Frage kommenden Gebiete, und in der Mehrzahl der Fälle wird man sich durch einen rostschützenden Anstrich von Oel-, Lack- und Asphaltfarben, durch Emaillieren, Verzinken, Vernickeln usw. behelfen müssen. Insbesondere das Vernickeln als Rostschutz gelangte auf vielen Gebieten zu großer Bedeutung. Allerdings konnte auch hier die Anwendungsmöglichkeit dieses Rostschutzes letzten Endes doch nur sehr beschränkt bleiben, da auch das Nickel selbst gegen äußere Einflüsse alles andere als widerstandsfähig ist.

In der letzten Zeit versprach man sich besonders viel von einer Verchromung auf galvanischem Wege, und in der Tat lassen sich hier außerordentliche Erfolge verzeichnen. Chrom ist zum Rostschutzmittel im höchsten Grade geeignet. Es ist außerordentlich hart, hat einen sehr hohen Schmelzstoff, besitzt einen schönen, silbrigen Glanz und ist vor allem gegen atmosphärische Angriffe aller Art in einem erstaunlichem Maße widerstandsfähig. Lediglich durch Salz- und Schwefelsäure wird es angegriffen.

Trotzdem konnten die Hoffnungen, die an das Chrom als Rostschutzmittel geknüpft wurden, die nicht verwirklicht werden, da die Galvanisierung selbst sehr schwierig war. Der elektrolytisch gefällte Chromniederschlag erwies sich als wenig haltbar, zudem stellten sich die Kosten dieses Verfahrens außerordentlich hoch. Außerdem war aber eine direkte Verchromung etwa von Eisen und Stahl gar nicht möglich, sondern es mußte erst auf galvanischem Wege eine Zwischenschicht angelegt werden, auf der das Chrom haften konnte.

Ein deutscher Chemiker, Rudolf Appel, der sich mit der Frage der Verchromung intensiv beschäftigte, hat nun ein Verfahren ausgearbeitet, das die bisherigen Mängel fast restlos beseitigt, und geeignet scheint schon in der nächsten Zukunft größte praktische Bedeutung zu gewinnen. Es gelang ihm, einen Elektrolyten zu finden, der die bisherigen Schwierigkeiten der galvanischen Verchromung behebt und es erlaubt, jedes Metall (mit alleiniger Ausnahme vom Elektron und Weichaluminium) unmittelbar mit einer gleichmäßigen und festen Chromschicht zu überziehen, die auch zeitlich von unbegrenzter Dauer ist. Die nach dem neuen Verfahren verchromten Metalle haben sich in jeder Weise als für alle Zwecke brauchbar erwiesen. Selbst das Biegen etwa eines verchromten Metallrohres ist möglich, ohne daß ein Abblättern der Schicht eintritt, wie es bei einer üblichen galvanischen Verchromung sich in der Regel nach einiger Zeit von selbst einstellt.

Die Wirtschaftlichkeit des neuen Verfahrens steht außer Frage. Betragen doch die Kosten einer derartigen Verchromung weniger als die einer üblichen Vernickelung. Es besteht also in gewissen Grenzen schon heute die Möglichkeit, ohne unrentabel zu wirtschaften, nicht nur Gebrauchsgegenstände und hochwertige Einzelteile zu verchromen, sondern auch Metallteile von großem und größtem Ausmaß.

Der Kampf gegen den Rost scheint in eine neue Phase eingetreten zu sein. Deutscher Erfindergeist und deutsche Technik haben Waffen geschmiedet, die vielleicht dazu berufen sein werden, den entscheidenden Schlag gegen den Rost zu führen. Ueber die Rostsicherheit des Chromüberzuges bestehen keine Meinungsverschiedenheiten. Es ist lediglich eine Frage der Wirtschaftlichkeit, ob nicht auch z. B. die Verchromung ganzer Brücken bezw. der Bau von Brücken aus verchromten Einzelteilen möglich und praktisch durchführbar ist.

Kuno.

Für den Rundfunkbastler.

Empfangsstörung durch Motoren.

Jeder Störung kann der geschickte Bastler Herr werden, er kann durch Verbesserungen seines Gerätes auch den schwächsten Empfang hörbar machen, der störende Rückkoppler kommt bald selbst zur Vernunft oder wird unschädlich gemacht, nur den Störungen durch Motoren steht man zu einem gewissen Teile machtlos gegenüber besonders dann, wenn man in der Großstadt in einem Fabrikviertel wohnt und rings von störenden Motoren umgeben ist, die jeden Empfang zu einer Qual oder gar zu einer Unmöglichkeit machen. Hier müssen die Besitzer der Motoren, der Störquellen schützend eingreifen und unter Umständen gezwungen werden, ihre Motoren so umzubauen, daß die Störungen beseitigt, zum mindesten aber verringert werden.

Ein schlimmes Kapitel bilden die Straßenbahnen, die besonders in den Abendstunden, in den Zeiten der Hauptsendungen, den Empfang vereiteln. Immerhin ist diese Störung nicht so groß, daß der Empfang völlig aufgegeben werden muß, weil das Störgeräusch — ein Rauschen das mit der Annäherung des Wachsens an die Empfangsstation wächst, bei der Vorüberfahrt am stärksten hörbar ist um dann wieder zu verschwinden — nur periodisch auftritt. Die Störung rührt von schlechtem Kontakt des Stromabnehmers mit der Oberleitung her. Bei diesen kurzen Unterbrechungen des Stromes bilden sich Funken, also kleine Sender, die in der nächsten Umgebung hörbar sind. Besonders wenn der Wagen mit ausgeschaltetem Antriebsstrom aber bei eingeschalteter Beleuchtung fährt, machen sich die Störungen bemerkbar, weil der geringe Beleuchtungsstrom durch den mehr oder minder schlechten Kontakt leichter unterbrochen wird als der stärkere Antriebsstrom der auch bei schwächerem Kontakte ohne abzureißen fließt. Hier liegt die Störbefreiung bei der Straßenbahngesellschaften, die sich auch schon bereits bemühen, die Störungen so gut es geht zu beseitigen. Versuche haben ergeben, daß durch die Benutzung von Kohlegleitbügeln die besten Erfolge erzielt werden können. Die Umstellung kann allerdings, schon aus pekuniären Gründen, nicht von einem Tage zum anderen geschehen, so daß noch einige Jahre vergehen werden, bis die Hörer über Störungen durch die Straßenbahnen nicht mehr zu klagen haben.

Der Bastler ist außerdem noch vielfach in der Lage, die Störungen ganz oder doch zu einem großen Teile zu unterdrücken, indem er seine Antenne möglichst weit von der Oberleitung der Straßenbahn verlegt, und zwar so, daß sie senkrecht, keinesfalls aber parallel zu der Leitung verläuft. Außerdem kann er den wilden Strömen, die durch die Erde kommen, den Zugang zu seinem Gerät durch Verwendung eines Gegengewichtes an Stelle der Erde verwehren.

Wesentlich schlimmer ist der Hörer dran, der durch Elektro-Motoren in seiner Nachbarschaft gestört wird. Besonders die Gleichstrommotoren und Dynamos tun ihr Möglichstes um dem Rundfunkfreund die Freude zu verderben. Ein bald höher bald tiefer klingender Heulton und Brummton übertönt oftmals jeden Empfang. Dieser Ton ist um so höher, je größer die Umdrehungszahl des Motors ist. Er wächst beim Anlassen des Motors zu immer größerer Höhe und geht nach dem Ausschalten zu immer tieferen Regionen hinab, um dann zu verschwinden. Oftmals ist es sehr schwer den Störer festzustellen, denn nicht allein nur Elektrokraftmotoren, sondern auch Heilfrequenzapparate, Staubsauger, Föhnapparate, sogar Elektrisiermaschinen können die Ursache dieses Heultones sein. Hier steht oftmals der Hörer verzweifelt und machtlos den Störungen gegenüber. Ist nur eine Störungsquelle vorhanden, so ist vielleicht eine Beseitigung möglich. Existieren aber eine ganze Anzahl von Störern so ist der Kampf wohl aussichtslos, den der Einzelne führt; hier kann nur die Aufklärung der Menge, die Tatkraft der motorenbauenden Industrie helfen. Bei Elektromotoren wird meist irgend ein Fehler im Motor die Ursache der Störung sein. Man hat gefunden, daß der schlechte Kontakt zwischen Kollektorlamellen und den Bürsten in weitaus den meisten Fällen die Ursache der Funkenbildung ist. Dieser schlechte Kontakt kann durch Abnutzung der Bürsten oder auch durch einen nicht mehr ganz runden Kollektor herbeigeführt sein. Auch Schmutz und Oel auf dem Kollektor können die Veranlassung zu einem „Bürstenfeuer" sein. In der Erkenntnis der Fehler ist auch ein Mittel zu ihrer Beseitigung gegeben. Nicht für den Rundfunkhörer allein entsteht aus der gründlichen Ueberholung solcherart schadhafter Motore ein Vorteil, auch der Besitzer wird dadurch einen Vorteil erlangen, der in einer längeren Lebensdauer des Motors zum Ausdruck kommt. Bei manchen Motoren läßt sich kein grober Fehler feststellen, und doch ist es offensichtlich, daß die Störung von diesem Motor ausgeht. Hier ist eine Kondensatorbatterie als Schutzmittel zu empfehlen, wie überhaupt die Verwendung einer solchen Batterie bei auftretenden Störungen zuerst zu versuchen ist. Die Größe dieser Kondensatorbatterie, die hinter dem Stromschalter kurz vor dem Motor zwischen die beiden Stromleitungen geschaltet wird, damit sich die Kondensatoren in Betriebspausen entladen können, hängt von der Größe der Motore ab und läßt sich nur durch Versuche genau bestimmen. Mit 3 Mikrofarad beginnend, kann man bei größeren Motoren auch Kondensatoren bis zu 25 Mikrofarad einbauen. Die Kondensatorenbatterie hat sich in vielen Fällen als sehr brauchbar erwiesen, so daß wir nun raten können, ihre Wirksamkeit auszuprobieren, ehe man den Mut sinken läßt und den Empfang ganz aufgibt. Dann wird es allerdings ja wohl ohnehin in den seltensten Fällen kommen, denn das eine Gute haben diese Störungen an sich, in den Abendstunden treten sie weniger auf, weil zu dieser Zeit die meisten Motoren nicht mehr laufen.

*

Lichtstrahlen-Rundfunk.

Unter einem Lichtstrahlen-Rundfunk ist nicht etwa ein Funk zu verstehen, der Lichtstrahlen zum Gebrauch versendet, sondern vielmehr eine Sendungsart, die sich an Stelle der elektrischen Welle des Lichtstrahls bedient. Professor Quirino Majorana von der Universität in Bologna ist der Erfinder und Ausarbeiter dieses Uebermittlungssystems, bei dem sichtbare sowohl als auch unsichtbare violettartige Lichtstrahlen verwandt werden, die sich ja mit derselben Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde ausbreiten wie die elektrischen Wellen. Als Detektor wird hier eine feinempfindliche (photo-elektrische) Zelle verwendet, wie sie von der Bild-Fernübertragung und vom Sprechfilm her bekannt ist. Als Lichtquelle dient eine Quecksilber-Glasröhre, deren eingeschlossenes Gas unter einem passend gewählten Druck steht. Die Stärke dieser Lichtquelle wird durch den Mikrophonstrom beeinflußt, der, genau wie bei der Rundfunk-Sende-Apparatur, der Träger der im Mikrophon durch den Schall entstehenden Schwingungen ist und entsprechend verstärkt wird. Die Beeinflussung der Lichtquelle erfolgt durch Parallelschaltung zu ihrem Speisestrom von 120 Volt. Die Intensität der Lichtquelle schwankt, wie man mit Hilfe eines Drehspiegels deutlich verfolgen kann, bis zu einem Fünftel des Maximalwertes. Damit ist die Strahlung der Lichtquelle zum Träger der das Mikrophon beeinflussenden Schallschwingungen geworden. Man kann nun entweder die gesamte Strahlung der Lichtquelle ausnutzen, zu der auch die ausgesandten ultravioletten Strahlen gehören, oder kann besonders geeignete Strahlen aus dem Spektrum des Quecksilbers auswählen, die man allein zum Senden verwendet. Als besonders geeignet für diese letztere Art der Sendung hat sich das einer bestimmten Wellenlänge entsprechende grüne Licht des Quecksilberspektrums erwiesen, oder falls man unsichtbares ultraviolettes Licht verwenden will, vier bestimmte Strahlenarten, die mit Hilfe eines als Filter dienenden Nickeloxydglases ausgesiebt werden; es sind dies die Strahlen, die am wenigsten von der Luft absorbiert werden, d. h. weniger als andere dem Violett näher liegende Wellen. Mit Hilfe eines Systems von Linsen und Spiegeln werden nunmehr die ausgewählten, „modulierten" Träger-Strahlen gesammelt und zum Empfänger gesandt.

Die Empfangsanlage enthält eine zu der verwandten Strahlart passend gewählte lichtempfindliche Zelle, deren Eigenart bekanntlich darin besteht, daß sie einen durch sie hindurch fließenden elektrischen Strom in seiner Stärke beeinflußt, je nachdem sie von hellerem oder dunklerem Licht bestrahlt wird. Die Schwankung in der Bestrahlung ergibt sich hier aus der wechselnden Intensität der ankommenden Trägerstrahlen. Die Zelle reagiert natürlich auf ultraviolette Strahlen genau so wie auf sichtbare Lichtstrahlen. Die ankommenden Strahlen werden mit Hilfe eines Systems von Linsen und Spiegeln aufgefangen und auf die Zelle konzentriert. Der durch die Zelle erzeugte modulierte elektrische Strom ist nunmehr der Träger der ursprünglichen Schallschwingungen geworden, die so auf größere Entfernungen übertragen worden sind. Dieser „photoelektrische" Strom wird in einem Schwingungskreis eines als Detektor geschalteten Audions empfangen, der mit einer oder mehreren Glühlampen gekoppelt ist und zum Telephon führt, wo die elektrischen Schwingungen wieder in Schallschwingungen umgewandelt werden und gehört werden können.

Diese ganz neue Art des „Rundfunks" mit Hilfe von Lichtstrahlen oder ultravioletten Strahlen ist bis jetzt zu Entfernungen von 16 Kilometern mit gutem Erfolg angewandt worden, nämlich zwischen dem Physikalischen Institut der Universität Bologna und einem Hügel in der Umgebung. Die Verständigung war am besten bei Verwendung des ganzen zur Verfügung stehenden Lichtbündels, am wenigstens gut, wenn nur die ausgewählten ultravioletten Strahlen ausgenutzt wurden, aber auch dann noch genügend. Es ist durchaus anzunehmen, daß das neue Radio-Telephonie-System ist auch auf größere Entfernungen bewährt, und daß eine Grenze der Verwendbarkeit erst dann eintritt, wenn eine unmittelbare oder mittelbare Bestrahlung der Empfangsstation durch die Sendestation nicht möglich ist. Diese Beschränkung der Reichweite dürfte kaum erwarten, daß dieser Lichtstrahlenfunk eine größere Bedeutung erlangen wird, weil die Telephonie mit Draht doch einen sicheren und weniger umständlichen Verkehr zuläßt. Immerhin ist der Lichtstrahlfunk doch ein interessanter Versuch, der, wenn sich irgendwelche Möglichkeiten der Reichweitenvergrößerung ergeben sollten, durch seine Richtungssicherheit wertvoll werden kann.

*

Wandlung zum guten Geschmack.

Daß der Rundfunk mit seinen Darbietungen nicht ohne Einfluß auf den Geschmack der Masse seiner Zuhörer — und wer gehört nicht dazu? — bleiben würde, das konnte sich jeder an seinen zehn Fingern abzählen. Das hatten alle Weisen, aber die es sein wollten, vorausgesehen, aber die große Zahl dieser Weisen, die nebenbei auch noch Nörgler waren und noch sind, glaubten an eine Wandlung zum Schlechten. Nicht einmal, nein unzählige Male konnten wir lesen, daß der Rundfunk verflachend auf das geistige Niveau, sofern es überhaupt vorhanden war, wirken würde. Es ist nicht so gekommen. Ganz im Gegenteil! Leute, die früher Schiller nur für den Erfinder des Schillerkragens gehalten hätten, wissen heute ganz genau in seinen Werken Bescheid, und Beethoven ist für sie nicht nur mehr der Begriff eines großen Musikers, zu groß, als daß sie sich ihm auch nur nähern könnten. Es erscheint uns unmöglich all das aufzureihen, was sie kennengelernt haben, diese Menschen die tagsüber harte Arbeit verrichten, die sich nur in den Mußestunden mit Kunst und Wissenschaft beschäftigen können, denn nur von diesen soll die Rede sein.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, aber jedem einigermaßen urteilsfähigen Menschen werden keine Zweifel aufkommen bei der Entscheidung darüber, welche Musik wertvoller sei: die von Irving Berlin oder die von Richard Strauß. Wenn sich also eine Wandlung zum guten Geschmack vollzogen hat, dann doch nur, indem sich das Verlangen von der Jazz- zur sogenannten — und bezeichnend so genannten — ernsten Musik gesteigert hat. Das ist der Fall. Bei uns in Deutschland war wohl dieser Unterschied nie so kraß wie in Amerika, das in positiver Hinsicht — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben — immer für etwas oberflächlich galt. In drei Jahren Rundfunkentwicklung, die durch Zahlen zu erfassen möglich war, hat sich ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Während noch vor drei Jahren in den Vereinigten Staaten bei einer Abstimmung über Programmgestaltung 75 Prozent der Hörer für Jazzmusik gestimmt hatten, haben sich kürzlich bei einer erneuten Abstimmung nur noch 5 Prozent für Jazz erklärt.

Zu dieser Feststellung schreibt der Direktor F. A. Arnold der National Broadcasting Compagny in der „Radio-World": „Man verlangt heute von dem Rundfunkprogramm, daß es Belebung, Erhebung, Anregung, mit anderen Worten etwas Wertvolles bietet.

Dieser Wechsel in dem Geschmack der Amerikaner hat sich allmählich vollzogen. Der Umschwung setzte vor einigen Monaten ein, und der vollständige Wechsel ist jetzt unverkennbar.

Jeder Mensch besorgt eine bestimmte Art von Musik. Er kann sich musikalisch so weit bilden, daß er nur noch an bessere Musik Gefallen findet, aber es ist ein weiter Weg vom Jazz zur klassischen Musik und der Sprung, der innerhalb von drei Jahren gemacht wurde beweist, daß eine höhere Geschmacksstufe erreicht worden ist.

In der musikalischen Erziehung des amerikanischen Volkes hat daher der Rundfunk eine große Rolle gespielt.

Nach Beethoven ist der größte Lieblingskomponist der Amerikaner Richard Wagner, nach diesem Joh. Sebastian Bach, die italienischen Opernkomponisten, wie Rossini, Mascagnie, Leoncavallo und Puccini sind in Amerika nicht mehr so beliebt.

Die Columbia Phonograph Compagny hat kürzlich eine Abstimmung über die besten zehn Komponisten veranstaltet. Lebende Komponisten waren von der Abstimmung ausgeschlossen. Tausende von Stimmzetteln gingen ein. Das Ergebnis zeigt, daß die Art des Berufes einen entscheidenden Einfluß auf den musikalischen Geschmack hat. Die Stimmen von Männern und Frauen wurden zunächst nach Berufen gezählt und bemerkenswerte Verschiedenheiten des musikalischen Geschmacks festgestellt. Die Stimmenhaabe für jeden Komponisten war in Prozente ausgedrückt folgende: für die ersten zehn: Beethoven 100, Wagner 90, Bach 87, Mozart 80, Brahms 78, Schubert 76, Chopin 75, Tschaikowsky 62, Händel 56, Schumann 42; für die zweiten zehn: Mendelssohn 17, Haydn 38, Liszt 32, Verdi 27, Debussy 26, Grieg 26, Palestrina 22, Franck 20, Dvorak 18, Mac Dowell 16. Die Namen der letzten zwölf Komponisten die früher für volkstümlich gehalten waren: Puccini 15, Strauß 12, Saint-Saens 9, Meyer 7, Rimsky-Korsakoff 7, Gluck 4, Mossorgsky 4, Massenet 3, Rossini 2, Berlioz 2, Mascagni und Leoncavallo 1.

Von den ersten zehn Komponisten erhielt Wagner von allen Berufskreisen mit Ausnahme der Lehrerschaft 100 Prozent der Stimmen. Nach wurde er von Prozent von Künstlern und Erziehern abgelehnt. Für Händel stimmte nur eine Gruppe die kirchlichen Kreise mit 100 Prozent. Die niedrigste Stimmenzahl mit 2 Prozent

gaben die bürgerlichen Kreise für ihn ab. Um Chopin gingen die Meinungen am weitesten auseinander: kirchliche Kreise und Finanzleute begünstigten ihn einstimmig während Musiker und Künstler nur 46 bezw. 57 Prozent der Stimmen für ihn abgaben.

Von diesen Zahlen lassen sich selbstverständlich nicht so ohne weiteres auch auf die Verhältnisse in Europa oder noch enger genommen in Deutschland Schlüsse ziehen, aber sie bezeichnen doch die Entwicklung zum guten Geschmack, wie wir sie heute jederzeit auch in Deutschland beobachten können.

Ein Apparat zum Messen des Tageslichts.

Der nachfolgend beschriebene Apparat wird neuerdings in Amerika zur Kontrolle der Lichtstärke des Tageslichts in öffentlichen Gebäuden und Schulen vielfach angewandt, um festzustellen, wieviel Tageslicht durch Rauch und Staub verloren geht. Er besteht im wesentlichen aus einer photoelektrischen Zelle und einem selbsttätig registrierenden Potentiometer. Wenn Aufzeichnungen gemacht werden sollen, wird die photoelektrische Zelle auf der Spitze des Gebäudes aufgestellt, so daß kein Schatten darauf fällt. Die Registriervorrichtung kann in irgendeinem Teil des gleichen Gebäudes aufgestellt werden und wird durch Drähte mit der Zelle verbunden. Fällt das Tageslicht auf die Zelle, so wird ein elektrischer Strom ausgelöst, der je nach der Lichtstärke schwankt. Die selbsttätige Registriervorrichtung zeichnet die Lichtstärken zu den verschiedenen Tageszeiten auf.

Das Durchbrennen der Glühlampen.

Der berühmte englische Physiker Sir Oliver Lodge veröffentlicht in „Nature" die Ergebnisse langwieriger Untersuchungen über das Durchbrennen von Glühlampen, soweit es auf den Bruch von Glühfäden zurückzuführen ist. Nach seinen Ermittlungen handelt es sich um physikalisch-technische Erscheinungen, die dazu führen, daß der Draht sich an einer Stelle verdünnt und an einer anderen Stelle entsprechend verdickt, bis die dünne Stelle schließlich dem Strom so großen Widerstand entgegensetzt, daß der Draht hier zu heiß wird und schmilzt. Lodge ermittelte als Ursache, die zu dieser Aufeinanderfolge von Erscheinungen führt, eine äußerst geringe Menge Wassers, die sich noch von der Fabrikation her in der Lampe befindet.

Wird die Lampe eingeschaltet, so werden diese Wasserteilchen unter dem Einfluß der großen Hitze in ihre Bestandteile: Wasserstoff und Sauerstoff gespalten; der freie Sauerstoff verbindet sich mit dem Wolfram des Glühdrahtes zu Wolframoxyd, genau so wie sich der Sauerstoff der Luft mit Eisen zu Eisenoxyd oder Rost verbindet. Das neugebildete Teilchen Wolframoxyd schlägt sich sofort auf einen etwas kühleren Teil des Drahtes nieder, wo die freien Wasserstoffatome aus dem Wolframoxyd sofort wieder den Sauerstoff herausholen, um sich mit diesem Wasser zu vereinigen, während das Wolfram auf dem Draht zurückbleibt, nur daß es sich jetzt an einer anderen Stelle befindet als von der es gelöst wurde. Das neugebildete Wasser beginnt dann sofort dasselbe Spiel von neuem. Der dünne Teil des Drahtes wird so immer dünner. Dadurch wird sein elektrischer Widerstand größer, so daß der betreffende Teil des Drahtes heißer und heißer wird und bald durchbrennt.

Man hat sich in der Glühlampenfabrikation schon seit langem mit dem Problem des plötzlichen Durchbrennens der Fäden beschäftigt und meinte bisher auch zu der Ansicht, daß diese Erscheinungen auf die von Sir Oliver Lodge beobachteten Ursachen zurückzuführen sind, doch lagen bisher keine exakten wissenschaftlichen Ergebnisse zu dieser Frage vor. Wenn es dem englischen Physiker tatsächlich gelungen sein sollte, diese Ursache wissenschaftlich einwandfrei festzustellen, so bedeutet das zweifellos einen Fortschritt für die Entwicklung der Glühlampenindustrie

ek.

Praktischer Ratgeber.

Sicherheitsventil am Teekessel.

Fängt ein mit Wasser bis über die innere Oeffnung der Tülle gefüllter Teekessel an zu kochen, so verursacht das nicht nur ein starkes Geräusch, sondern es besteht auch die Gefahr, daß man sich durch den unregelmäßig ausströmenden Dampf die Hände verbrüht. Diesem Uebelstand kann leicht abgeholfen werden, indem man an einer Seite des Deckels eine kleine, etwa 1 Zentimeter breite Oeffnung einschneidet. Entwickelt sich nun beim Kochen Dampf, so wird der Deckel angehoben und der Dampf strömt aus der Oeffnung. Durch Aufsetzen des Deckels in der Richtung zur Wand wird jede Gefahr des Verbrühens beseitigt.

*

Beseitigung von Brillengläsern.

Fast jeder, der eine Brille trägt, erlebt es hin und wieder, daß ein Glas in seiner Fassung locker wird oder sich gar völlig löst, verursacht durch fehlerhaften Randschliff oder durch unrichtige Fassung. Dieser kleine Fehler läßt sich leicht selbst beheben, indem man einen kleinen Streifen Stanniol in die Nute des Rahmens legt, das Glas wieder einsetzt und mit einem scharfen Messer das überstehende Stanniol abschneidet. Wird dies sorgfältig ausgeführt, so bleibt das Stanniol unsichtbar und das Glas sitzt wieder fest im Rahmen.

*

Selbstherstellung von Glaserkitt.

Recht oft ergibt sich Bedarf an Glaserkitt sei es, um eine kleine Scheibe zu befestigen oder etwa, um Risse im Fußboden zu füllen, wozu sich Glaserkitt ausgezeichnet eignet. Ein solcher Kitt läßt sich leicht aus 2 Teilen Bleiglätte, 2 Teilen Leim, 4 Teilen Gips und 14 Teilen Wasser selbst herstellen.

*

Lötzusatz für Eisen und Stahl.

Eisen und Stahl können gelötet werden, vorausgesetzt, daß man ein besonderes Zusatzmittel anwendet. Einige dieser Mittel verursachen beträchtliche Rosterscheinungen, was bei dem folgenden Mittel ausgeschlossen ist. In einem halben Liter Salzsäure löse man so viel Zinkblech auf, wie sie absorbieren kann, dann seihe man die Säure ab und für der Masse so viel konzentriertes Ammoniak bei, daß die Lösung milchig weiß ist. Das wird gut geschüttelt und 30 Gramm Ammoniakalz 1 Gramm Terpentinspirit und 6 Gramm Alkohol beigegeben. Nachdem das Ganze dann gut geschüttelt ist, bewahrt man es in einer fest verkorkten Flasche auf, weil es nicht benutzt wird.

Die größte Stahlkonstruktion der Welt.

Die neue Hängebrücke über den Hudson, die Neuyork mit dem Strand von New Jersey verbinden wird, ist die größte Stahlkonstruktion die je erbaut wurde. 150 000 Tonnen Stahl sind insgesamt zum Bau der Brücke erforderlich. Die größte Spannweite beträgt 3500 Fuß genau doppelt so viel, wie die Spannweite der bisher größten Hängebrücke bei Philadelphia beträgt. Die bekannte Neuyorker Brooklyn-Bridge hat eine Spannweite von nur 1600 Fuß. Die Gesamtkosten der neuen Hudsonbrücke werden auf 75 Millionen Dollar geschätzt. Die Brücke wird acht Verkehrsbahnen für Fahrzeuge auf dem Oberdeck und vier Gleise auf dem Unterdeck führen. Trotz der ungeheuren Länge werden die Bahnen aus gebräuchlichen Konstruktionsteilen erbaut und erfordern keine besondere Stahlkonstruktionen.

Der Aufbau

Beilage zum Herner Anzeiger

Berufsausbildungs- und Berufsschutzprogramm

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der Verband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands e. V., die Werkjugend der katholischen Arbeitervereine, der Verband katholischer Gesellenvereine, die Evangelische Arbeiterjugend haben Ende März ein gemeinsames

Berufsausbildungs- und Berufsschutzprogramm für die erwerbstätige Jugend

beschlossen, das in seinem wesentlichen Teile folgendes sagt:

„Im Interesse eines hochwertigen, in der Gemeinschaft verwurzelten gewerblichen Nachwuchses haben die verantwortlichen Stellen alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die erwerbstätige Jugend berufsfähig, berufstüchtig und berufsfreudig zu machen. Dabei muß die Vorsorge weitgehendsten Spielraum lassen für das selbstverantwortliche Hineinwachsen in den Beruf, Stand und Volk.

1. die Berufsfähigmachung, die bereits im Kindesalter einzusetzen hat, schließt in sich: soziale Sicherstellung der Familie sowie die Pflege und Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit durch Familie und Schule.

Die in der Reichsverfassung gewährleistete Freiheit der Berufswahl muß weitgehendst verwirklicht werden. Dazu ist insbesondere erforderlich: a. Es sind bei allen Arbeitsämtern Berufsberatungsstellen einzurichten. 2. Die Berufsaufklärung durch Schule und Berufsamt hat bereits in den beiden letzten Schuljahren durch Vermittlung eines systematischen Kennenlernens der verschiedenen Berufe einzusetzen. 3. Die Berufsberatung hat von den Interessen des jungen Menschen auszugehen. Sie soll unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktlage der einzelnen Berufe die jungen Menschen möglichst einem ihrer Eignung und Neigung entsprechenden Berufe zuführen. Die Mittellosigkeit der Eltern darf der beruflichen Zukunft des jungen Menschen jedoch nicht hindernd im Wege stehen. Für Minderbemittelte sind zum Zwecke einer gründlichen Berufsausbildung öffentliche Mittel bereitzustellen.

2. Den in den Beruf eintretenden jungen Menschen ist eine den jeweiligen Berufsnotwendigkeiten entsprechende Berufsausbildung zu gewährleisten. Diese soll sie, dem Grundsatz der Wendigkeit entsprechend, auch mit den Grenzen des Arbeitsgebietes vertraut machen. Die Dauer der Lehrzeit soll in der Regel drei Jahre nicht überschreiten. Während der Lehrzeit sind Zwischenprüfungen einzulegen.

Zu fordern ist eine sorgfältige Ueberwachung der Lehrstellen und die Schaffung von Musterlehrwerkstätten. Die persönliche sachliche und moralische Eignung der Lehrmeister muß ständig und auf das strengste nachgeprüft, ungeeignete Lehrmeister und Lehrstellen müssen unnachsichtig ausgeschieden werden.

Die Ausbildung des industriellen Nachwuchses seitens der Werke hat sich auf eine allseitige und umfassende berufliche Ausbildung zu beschränken. Ein Uebergreifen auf die übrigen Wertgebiete des Lebens, insbesondere die einseitige Einstellung auf den Werksgedanken, muß aus pädagogischen, ethischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Ueberlegungen abgelehnt werden.

3. Während der Berufsausbildung ist eine angemessene, mit den Lehrjahren steigende Vergütung zu zahlen, die einerseits den Eltern Möglichkeit und Anreiz gibt, ihre Kinder etwas lernen zu lassen und andererseits auch bei dem jungen Menschen das pädagogisch unentbehrliche Gefühl der Wertigkeit nicht ertötet.

Die körperliche und geistige Entwicklung des jungen Erwerbstätigen darf im Interesse unserer Wirtschaft und unseres Volkes nicht durch Arbeitsüberbürdung unterbunden werden. Bei der Beschäftigung der Jugend müssen die Fragen organischer Berufsausbildung und der harmonischen Entwicklungsermöglichung aller Anlagen und Kräfte ausschlaggebend sein. Einer ausreichenden täglichen und wöchentlichen Erholungszeit und einem jährlich zusammenhängenden bezahlten Urlaub der erwerbstätigen Jugend muß daher ein besonderes Augenmerk zugewandt werden. Die Freizeitforderungen des Ausschusses der deutschen Jugendverbände sind möglichst bald gesetzlich zu verankern.

Zur praktischen Berufsertüchtigung muß die theoretische hinzukommen. Der Berufsschulunterricht ist für alle erwerbstätigen Jugendlichen obligatorisch zu machen. Er soll sich um den Beruf als eine starke Erlebniswelt des jungen Menschen gruppieren, als ergänzende Bildungsstätte mit der Werkstatt ein organisches Ganzes darstellen und in lebendiger Verbindung mit den Berufsangehörigen (Arbeitgebern wie Arbeitnehmern) und Erziehungsträgern bleiben. Den Fortbildungs- und Fachkursen der freien Organisationen (Gewerkschaften, Gesellen-, Arbeiter-, Jugendvereine usw.) ist Freiheit und Förderung zu gewähren.

Die gesetzliche Regelung der Berufsausbildung soll alle Berufe umfassen und aufgebaut sein auf der gleichberechtigten Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie der Erziehungsträger.

Durch die rechte Bewertung der Arbeit und ihres Trägers, durch gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist das Gefühl der Gleichberechtigten und gleichgeachteten Einordnung in die Volksgemeinschaft zu festigen. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Weckung und Erhaltung eines christlichen Berufsethos im Sinne des Dienstes an der Gemeinschaft und der Erfüllung des Schöpferwillens Gottes nachhaltige Berufsfreude schafft. Eine solche Auffassung vom Sinn der Arbeit und des Lebens muß im jungen Arbeiter zur Reife gebracht werden.

Oberster Grundsatz der Ausbildung des jungen Menschen muß die Erziehung zur Selbsthilfe und Eigenverantwortung sein und bleiben.

4. Bei den erwerbslosen und erwerbsbeschränkten Jugendlichen hat eine erhöhte öffentliche und freie Fürsorge einzusetzen. Für die Jugend ist die Erwerbslosigkeit nicht so sehr eine materielle, als vielmehr eine seelische Not. Die erwerbslose Jugend muß von der Straße weggeholt und nutzbringend beschäftigt werden durch Einlegung von Fachkursen und Einrichtung bezw. Erweiterung des praktischen Arbeitsunterrichtes der Berufsschule und der freien Vereinigungen, die den bereits in der Lehre Befindlichen Gelegenheit zum Abschluß der Lehre und zur Ablegung der Gesellenprüfung gibt und für die anderen eine Art „Vorlehre" darstellt.

Den erwerbsbeschränkten oder berufsschwachen Jugendlichen, die wegen körperlicher, geistiger oder moralischer Schwächen bei der Schulentlassung den Anforderungen einer normalen Lehre nicht gewachsen sind, hat die Arbeitsfürsorge rechtzeitig und vorbeugend zu helfen. Bei geistig und körperlich Anormalen mit starker einseitiger Begabung ist diese ausfindig und eine entsprechende Ausbildung möglich zu machen. Körperlich Zurückgebliebene sind zunächst auf dem Lande oder in Erholungsheimen unterzubringen. Berufserschwerung infolge Verkrüppelung ist durch rechtzeitiges Eingreifen, wenn nicht zu heilen, so doch nach Möglichkeit herabzumindern. Für dauernd Unternormale sind Arbeitslehrwerkstätten einzurichten, die zweckmäßigerweise an bestehende Werkstätten für Erwerbsbeschränkte oder an die Hilfsschulen angegliedert werden. Lehrmeistern, die bereit sind, Berufsschwache einzustellen, sind Ausgleichs- oder Anreizprämien aus öffentlichen Mitteln zu zahlen.

Die Kulturmission des Verbrauchers

Güterherstellung und -verbrauch stehen in einem ursächlichen Zusammenhang. Der Konsum bestimmt die Produktion, zwingt sie in eine bestimmte Richtung. Es ist deshalb nicht gleichgültig, was der einzelne mit dem Gelde, über das er verfügt, anfängt. Ob notwendige, nützliche oder wertlose Dinge auf den Markt geworfen werden, ob die Produktion dem kulturellen Aufstieg weitester Kreise oder mondäner Verantwortungslosigkeit dient, hängt im wesentlichen vom Käufer ab. Der ist sich heute in den seltensten Fällen dieser entscheidenden Stelle im Wirtschaftsleben bewußt, und noch seltener nutzt er sie im Sinne des Kulturfortschrittes. Zumeist läßt er sich treiben von der mit allen Mitteln der Suggestion arbeitenden Reklame der Geschäftemacher, die den Markt beherrschen, weil die Konsumenten ihre Macht nicht zu gebrauchen verstehen oder nicht gebrauchen wollen. Und da auch die übrigen Unternehmer verdienen müssen, wollen sie ihren Betrieb aufrechterhalten, so passen sie sich den „Zeitbedürfnissen" an. Unter diesen Umständen ist eine sinnvoll geleitete Wirtschaft unmöglich. Darüber schreibt im Märzheft der „Deutschen Arbeit" Oswald v. Nell-Breuning einen sehr beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Sinnvoll geleitet kann nur die Wirtschaft sein, die bewußt abgestellt ist auf ihre Sinnerfüllung: Kulturfunktion der Unterhaltungsfürsorge. Diese sinnvolle Leitung kann nur in beschränktem Maße vom Unternehmer ausgehen, weil er in eines höheren Herren Dienst steht, nämlich im Dienste des Verbrauchers, des wahren und wirklichen Dienstherrn und Arbeitgebers der Wirtschaft. Der Verbraucher allein vermag in wirklich wirksamer Weise und ausreichendem Maße die Wirtschaft sinnvoll zu gestalten, allerdings nicht der einzelne unorganisierte Verbraucher, sondern der im Zusammenschluß zur Großmacht neben und über der Produzentengroßmacht erstarkte Verbraucher. Der Verbraucher kann jedem Produktionszweige das Todesurteil sprechen, indem er ihm seine Erzeugnisse nicht abnimmt. Wir kennen bereits ein Beispiel, in dem diese souveräne Stellung des Verbrauchers ins hellste Licht tritt, allerdings ein sonderbares und wenig rühmliches, darum aber nicht weniger beweiskräftiges Beispiel: die Mode! Nur eines fehlt dieser despotischen Ausübung der Käufersouveränität: daß nicht von außen, vom Produktionsinteresse her suggerierte, also fremdbestimmte Laune, sondern selbstbestimmter und selbstverantwortlicher ernster Willensentschluß die Entscheidung treffe. Selbsterziehung und Selbsterziehung der Verbraucherschaft ist die nächstliegende Aufgabe. Nicht der Macht der großen Zahl, sondern der Macht des Geistes und des sittlichen Wollens allein dürfen wir es zutrauen, die Wirtschaft sinnvoll zu gestalten, wenn anders wir uns nicht des Fehlers schuldig machen wollen, von der Mechanik der Ziffernrechnungen und Zahlenverhältnisse „Sinn" zu erwarten. Wirklich führende Köpfe im Unternehmertum würden die ersten sein, die den Gedanken der sittlich verantwortlich ausgeübten Herrschaftsmacht des Verbrauchers über die Produktionswirtschaft behaftend und ihm den Gedanken des ebenso sittlich ernst und tief aufgefaßten Dienstes am Kunden, der Befriedigung seines wahren und wirklichen Bedarfs, seiner wertechten und befriedigungswürdigen Verbienste in verständnisvollem Eingehen als Antwort entgegensetzen; und sie werden geschäftlich gut dabei fahren".

„Je maßgeblicher die Produktionswirtschaft von der Konsumseite her beeinflußt und gestaltet wird, um so mehr werden die Kreise der Lohnempfängerschaft einerseits in der Lage, und andererseits gewillt sein, freie Einkommensteile aufzuwenden zum Erwerb von Miteigentum, und damit auch zur Uebernahme von Mitverantwortung an der Produktionswirtschaft, ein um so größerer Teil des Realeinkommens dieser Kreise wird also in Vermögensbildung bestehen im Wege fortschreitenden Hineinwachsens in den Mitbesitz der Wirtschaft. Erst aber müssen die breiten Massen der Verbraucherschaft ihrer Macht sich bewußt werden und diese Macht mit Weisheit und Selbstbeherrschung ausüben, wozu Schulung und Erziehung hinführen muß."

„Nun ist Volkswirtschaft des staatlich geeinten Volkes dann zugleich die von der staatlichen Gewalt einheitlich geleitete Wirtschaft des Volkes. Sinnvolle Leitung der Wirtschaft hat zur Voraussetzung die Eingliederung der wirtschaftlichen Gruppen durch Unterordnung unter das Ganze. Von der staatlichen Leitungsgewalt erwarten wir, daß sie den einzelnen wie den Gruppen machtvoll ins Bewußtsein bringe, ihr Gliedschaftsverhältnis zum Volks- und Wirtschaftsganzen, sie nachdrücklich und wirksam anhalte, diesem Gliedschaftsverhältnis entsprechend sich in ihrem gesamten wirtschaftlichen Gebahren Tun und Lassen zu verhalten. Darüber hinaus erwarten wir von der staatlichen Wirtschaftsführung die Weckung eines kraftvollen, zielbewußten, einheitlichen Wirtschaftswillens im ganzen Wirtschaftsvolk ohne Unterschied der Gruppen, des Willens, der den Sinn der Wirtschaft bejaht. Den wirtschaftlichen Dienstwillen zu wecken, zu erhalten und zu stählen. Und endlich erwarten wir eine Preispolitik mit dem Ziele der konsumorientierten und dabei rentablen Wirtschaft, die der Betätigung des rechten Wirtschaftswillens bei Erzeugern und Verbrauchern die Bahn frei macht."

Ein Generalissimus des Kapitals

Wie Alfred Loewenstein arbeitete

Wir entnehmen dieses Kapitel dem neu erscheinenden Werke: Finanzgiganten. Alfred Loewensteins Glück und Ende. Von Maurice Privat. Herausgegeben von Fried. Markus Huebner. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. Der geheimnisvolle Tod des belgischen Bankiers, der aus seinem Flugzeug ins Meer stürzte, ist noch in aller Erinnerung, so daß diese Aeußerungen über Alfred Loewensteins Arbeitsweise interessieren dürften. (Copyrigt by Agence Litteraire International, Paris.)

In Alfred Loewenstein lebten zwei Männer: Jener der ungezügelten, hetzenden, berückenden Spekulation und jener andere Mann der bewußten Aufbautätigkeit, der sich gern von einem Milliardenforungkissen emporgeschnellt hätte.

Er arbeitete mit einem erlesenen und gut besoldeten Stab, bei dem er das Ansehen eines Vaters wie eines Chefs genoß. Der eine hatte das Ressort „Kanada", der andere das Ressort der Geschäftsbeziehungen mit Henri Coulan, dem Direktor der Agence Economique et financiere, seinen Vertreter in Paris. Er brachte diesen Mitarbeitern volles Vertrauen entgegen. Alle wichtigen Belegstücke, bedeutsamen Briefe, Telegramme gingen durch seine Hand. Er verlangte, daß seine Leute, wenn er sich nach irgend etwas erkundigte, ihn aufs gründlichste ins Bild setzten. Seine Gedächtniskraft war unfehlbar. Die seiner Hilfsarbeiter durfte sich beileibe nicht auf Versagern erwischen lassen. Beim Nachdenken ließ er sich Zeit.

Er diktierte mit rasender Geschwindigkeit,

und die Stenotypistinnen lösten sich beständig ab. Ueber seine Depeschen und drahtlosen Meldungen gebeugt, sann er eine Weile nach, und dann sprang der Befehl fix und fertig aus seinem Gehirn. Jeden Morgen prüfte er den Börsenstand im Hinblick auf die ihm gehörigen Werte, um den dunklen Punkt zu finden, der seinen eigenen Spekulationen bedrohlich werden konnte. Gleichfalls wurden die großen Zeitungen der ganzen Welt studiert. Während ganzer Tage unterhielt er mit den Plätzen, die ihn interessierten, eine telephonische Dauerverbindung:

dauernd standen Flugzeuge abfahrtbereit,

um seine Entschließungen zu seinen Korrespondenten zu befördern. An den Ankunftshäfen wartete ein Automobil, um seine Sendboten aufzunehmen. Er zog diese Art der Uebermittlung vor, da ihn eine verlorengehende Postbestellung Millionen kosten und sich für die Briefe alle möglichen Finder interessieren konnten. Durch drahtlose Verbindung unterhielt er mit seinen Flugmaschinen dauernd Fühlung. Er stand frühzeitig auf, nahm ein paar gymnastische Uebungen vor, boxte ein paar Minuten, stählte sich am Punching-Ball, zog sich an, frühstückte mit englischer Ausgiebigkeit. Vor dem Zubettgehen nahm er gewöhnlich ein Bad. Er schlief nur wenige Stunden.

Die Sekretäre vom Nachtdienst hatten den Auftrag, ihn, wenn wichtige Telegramme aus Neuyork oder Montreal einliefen, zu wecken. Er diktierte seine Anweisungen im Bett und schlief sofort wieder ein. Um 11 Uhr schloß sich ein Spazierritt an; denn er fand immer die Zeit, eine Mußestunde einzuschalten. Vier Uhr nachmittags, wenn er einen Vertrauten empfing, lud er diesen zum Tee ein. In seinem Arbeitszimmer wurden

bedenksame Unterredungen durch einen Phonographen aufgenommen

Die Platten wurden sorgfältig aufbewahrt. Sie unterlagen der Obhut seines Privatbibliothekars, der jedesmal, wenn er aus dem Hause ging, den Schlüssel abgeben mußte.

Die Briefe und die Telegramme sind nicht alles. Da sind noch die Unterredungen, die über wertvolle Besonderheiten unterrichten; sie schaffen die erforderliche Atmosphäre. Diese nutzbringenden Unterredungen führte Loewenstein gemeinhin bei Tische. Er hatte beständig Tischgäste. Er war ein großer Esser und Liebhaber des Burgunders. Um sechs Uhr eilte er auf den Tennisplatz und sah am Abend, während er sich umkleidete, aufs neue die Radiotelegramme, die Zeitungen durch, umringt von seinen Sekretären, die seine gerunzelten Augenbrauen, seine vage blickenden Augen, seine Worte belauerten oder ihn auf irgendeine übersehene Nachricht aufmerksam machten.

Häufig schickte er seine Sekretäre auf Reisen, um einer Einzelheit genauer nachzugehen oder einen Besuch abzustatten. Bemerkenswerte Tatsache: Er bediente sich keiner Spezialisten. Führende Banken pflegen Ingenieure, Chemiker, ein Korps von Fachleuten in Dienst zu stellen, um die ihnen unterbreiteten Pläne zu prüfen. Loewenstein griff nicht zu derartigen Vorsichtsmaßnahmen. Er arbeitet nach Aufzeichnungen, die durch wohlerprobte Patente beglaubigt waren.

Alfred Loewenstein

versandte für fünf Millionen Telegramme im Jahre.

Er unterhandelte persönlich über den Ankauf seiner Pferde, seiner Autos, seiner Flugzeuge. Er besuchte eifrig die Kunstausstellungen und kaufte auf diesen als Grandseigneur. Er verließ sich auf seine Gärtner für die Instandhaltung seiner Parks, für die Wildhege in seinen Wäldern auf seine Forstangestellten. Er selber hingegen befaßte sich mit der Beschaffung seiner Weine und seiner Tafelfreuden. Durch Flugzeuge ließ er seine Toulouser Gänse, seine schottischen Forellen kommen. Seinen Tischgästen setzte er keine Nordseeaustern vor, sondern ließ sie vom schwarzen Meere heranschaffen. Sein Gaumen war so fein, daß er die Marke des Kaviars erkannte, wenn er ihn zum Schmecken auf die Zunge nahm. Seine Burgunder waren voll Glut, sie hatten die tiefe Schwärze und die Herbheit, wie ihn die Belgier lieben; denn es gibt einen Burgunder für die Franzosen und einen für die nördlicheren Grenznachbarn. Einstmals, als der mächtige Herzog von Burgund seine anbetungswürdigen Weine gen Norden schickte, verschnitt man sie mit Alkohol, um sie auf der langen Reise zu sichern man verwirrte sie. Heute wäre das nicht mehr nötig. Aber die Belgier, die nun einmal an diesen volleren und reiferen Wein gewöhnt sind, geben ihm den Vorzug. So wird denn ein Teil der Lese an den burgundischen Berghängen belgischen Gewohnheiten gemäß zubereitet.

Alfred Loewenstein las wenig. Er kannte von der Politik nur, was darüber die Zeitungen sagten. Immerhin hielt er sich auf dem Laufenden, was am englischen Hofe und am Hofe König Alberts vorging. In Großbritannien mit seinen Pferden, seinen Jagden, seinen Gärten fehlte es ihm nicht an Unterhaltungsgegenständen. Hinzu kam für ihn der Sport, den er in allen seinen Arten leidenschaftlich liebte. In Frankreich war er nur ein Durchreisender. Für Brüssel war es nötig, daß er die Werke kannte, die man in der guten Gesellschaft las. Frau Alfred Loewenstein teilte ihm voller Klugheit und Anpassungssinn ihre Eindrücke über die Schriftsteller mit, von denen man sprach. Er brachte sie in seinem Gehirn unter und verstand es, davon im richtigen Augenblick Gebrauch zu machen. Er hatte von Natur aus eine rasche Auffassungsgabe.

Wenn er seinen Aufenthaltsort wechselte, war er nie ohne einige Sekretäre.

In allen seinen Wohnungen

hatte er welche. Solche Wohnungen hatte er im Londoner Claridge-Hotel, und er war Jahresmieter im Pariser Rithotel. In Brüssel besaß er sein eigenes Palais. In England hatte er einen fürstlichen Landsitz und in Biarritz eine wundervolle Villa.

Ueberall warteten ein paar Mitarbeiter auf seine Aufträge.

Er blieb zwanzig Stunden täglich auf dem Posten. Er arbeitete im Zug wie im Flugzeug.

Bataillone von Börsianern umzingelten an allen Börsen die Maklerstandplätze, um die Orders auszuführen, die der Generalissimus ausgegeben hatte.

Innere Haltung

ss. Gestalterin des Lebens, seiner Aeußerungen und Verhältnisse ist die innere Haltung, die sich bewußt an einer bestimmten Ideenwelt orientiert. Form und Formulierung treten demgegenüber ebenso zurück wie der unausgefüllte Rahmen, in den sich ein vom ästhetischen oder ethischen Gesichtspunkte aus gutes, aber auch schlechtes Bild einspannen läßt. Sie wachsen entweder aus der geistigen Haltung heraus oder aber sind bereits vorhanden, und die geistige Haltung füllt sie mit ihrem Inhalt. So übernahmen die christlichen Missionare in kluger Anpassung heidnische Gebräuche und Feste, die sie der christlichen Heilslehre dienstbar machten. Und das Neuheidentum münzt den Gottesgläubigen geläufige, in Jahrhunderten festumrissene Begriffe in ihre Gedankenwelt um, dergestalt, daß sie mit ihrer Bedeutung nur noch den Namen gemein haben. Die Apologie der „religiösen" Sozialisten ist zumeist nur ein Spiel mit Worten, die jeder nach seiner Fasson auslegen kann. Gesetze wirken subjektiv, das heißt nicht so, wie sie dastehen, sondern so, wie sie von den Machthabern aus der Gebundenheit der persönlichen Anschauung heraus verstanden und gehandhabt werden.

Will man daher die sozialen Bewegungen der Gegenwart gegeneinander abwägen, so ergibt eine Oberflächenbetrachtung, zumal wenn der Blick in sozialreaktionärer Voreingenommenheit getrübt ist, völlig abwegige Schlußfolgerungen. Man schließt aus einem zufälligen oder zeitbedingten Zusammengehen in taktischen Tagesfragen auf eine Uebereinstimmung im Wesen, die niemals vorhanden war und nach Herkunft, Wollen und letzter Zielrichtung in sich unmöglich ist. Zweckbefangene Gegner im manchesterlichen Lager bemühen sich in der letzten Zeit besonders eifrig, die christlichen Gewerkschaften als eine besondere Ausprägung der Sozialdemokratie hinzustellen, deren Unterschied lediglich durch einen größeren Radikalismus der „Christen" greifbar würde. Mag man das letztere immerhin als wahr unterstellen, so entspringt dieser Eifer jenem gerechten Zorn, den Christus die Schänder des Heiligen aus dem Tempel werfen hieß. Der Kampf der christlichen Gewerkschaften richtet sich in Wesen und Auswirkung gegen die vom materialistischen Manchestertum verletzte christliche Bruderliebe, will also die Hindernisse beseitigen, die der Ermöglichung der christlichen Gemeinschaft im Wege stehen. Während die sozialistischen Gewerkschaften der gleichen materialistischen Diesseitsbetrachtung verhaftet sind wie die Manchesterleute und so in dem entscheidenden Augenblicke, wo sie die Macht erhalten, den Kapitalismus zu überwinden, ihn in der gleichen oder einer anderen Form kopieren, weil im tiefsten Grunde die Geisteshaltung beider sich in nichts unterscheidet. Ihr Kampf richtet sich nicht gegen die kapitalistische Gesinnung als solche (höchstens gegen zufällige Formen und Formulierungen), sondern gegen die kapitalistischen Menschen, denen man ihre Macht neidet und abringen möchte. Kampf der unterdrückten Klassen gegen die herrschende um die Macht. Mehr nicht. Selbst dann nicht, wenn man die Utopie einer klassenlosen Gesellschaft als höchste Vollendung in die Wolken schreibt. Es ist einleuchtend, daß eine solche Einstellung die Zustände nicht beseitigt, unter denen wir leiden. Und so sind die christlichen Gewerkschaften in ihrem Kampf gegen die materialistische Geisteshaltung wo immer sie sich breit macht, die entschiedensten, ja die einzigsten ernsten Gegner des Manchestertums nicht nur, sondern auch des Sozialismus. Ihre Geisteshaltung allein vermag beide zu überwinden.

Nicht die Vasallen der Herren Hugenberg und Bang. Wie es einer von ihnen, Johannes Wolf, in der Nr. 140 der „Berliner Börsenzeitung" zu beweisen sucht. Die Apologie der „Wirtschaftsfriedlichen", die er hier gibt, ist ein typisches Beispiel zweckbedingter Oberflächenbetrachtung. Alle Sätze gruppieren sich um den Auftrag, den Sozialismus zu töten, um den Kapitalismus zu erhalten. Daß sich zu einem solchen vom Gemeinschaftsstandpunkte aus sinnlosen Ziel nur die „Wirtschaftsfriedlichen" gebrauchen lassen, braucht Wolf nicht erst zu beweisen. Daß er dadurch den Sozialismus überwindet, ist ein Trugschluß. Auch wenn er nur von der Oberfläche der augenblicklichen Erscheinungen und Formen ausgeht, bei denen er hängen bleibt, ängstlich jeden Versuch, an das Wesen des Sozialismus heranzukommen, vermeidend, weil er darin sein eigenes Spiegelbild wiedererkennen würde. Die christlichen Gewerkschaften seien, so meint er, so enge an die Sozialdemokratie herangerückt, daß man sie als ihre Reservearmee ansprechen könnte. Warum? Weil „unsere überwundene Sozialpolitik das Ergebnis einer achtjährigen Politik des von den christlichen Gewerkschaften gestellten Reichsarbeitsministers Dr. Brauns" sei, und weil „sie Streik und Aussperrung als sittlich gerechtfertigt" anerkannten. Die tatkräftige Abwehr materialistischer Zugriffe auf das Menschenrecht ist für jeden wahrhaften Christen eine Selbstverständlichkeit, Herr Wolf. Daß „der Arbeitgeber auch nach den Anschauungen der christlichen Gewerkschaftsführer der Ausbeuter der Wirtschaft" sei, ist das einzig positive Argument, das Herr Wolf anzuführen hat, aber auch so falsch, daß es keiner Widerlegung bedarf. Auf diese falsche These baut er nun die Apologie der „Wirtschaftsfriedlichen" auf, die so wenig ihr Wesen kennzeichnet, daß sie Wort für Wort der Terminologie der christlichen Gewerkschaftsbewegung entnommen ist. So testiert Wolf den christlichen Gewerkschaften, daß sie auf dem rechten Wege sind und daß er selber mit seiner „Bewegung" entweder sehr überflüssig ist oder aber ein spitzbübischer Plagiator, der die Worte ehrlicher Menschen mißbraucht, damit seine eigene innere Geisteshaltung nicht offenbar wird.

Sozialdemokratie und Kirchenaustritt

Wie alljährlich, so bringt uns in diesem Jahre der „Vorwärts" (133/1929) eine ausführliche Anweisung für den Kirchenaustritt: „Um allen denen, die in den Vormittagsstunden (Amtsstunden des Amtsgerichtes) nicht abkommen können, den Kirchenaustritt zu ermöglichen, stellt sie an einer ganzen Reihe von angegebenen Stellen in den Abendstunden Notare zur Verfügung, die gegen eine Mindestgebühr von 2 Mk. die Kirchenaustrittserklärungen entgegennehmen." Zum Schluß ermahnt der „Vorwärts" seine Leser, „den Austritt nicht bis zum Ende des Vierteljahres zu verschieben, sondern ihn jetzt schon zu vollziehen".

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Das Nahetal und seine Bäder.

Von Hans Bretz, Bonn.

Die Nahe.

Wer vom „romantischen Mittelrhein" oder aus dem fruchtbaren und sonnenüberfluteten Rheingau ins Nahetal kommt, sieht und schaut ein ganz anderes Bild landschaftlicher Schönheiten. Schon die Nahe selbst ist so ganz anders wie der Rhein, der eben nur Strom ist, und das so gewaltig, daß fast jedes andere Bild zurückgedrängt wird. Er beherrscht die Landschaft. — Im Nahetal aber wird Fluß und Landschaft eine fesselnde Einheit. Hier kommt der Hunsrück recht gerne ins Tal hinunter, um sagen zu können, daß auch er zur Uferlandschaft gehört. Anders ist das an seiner Ostseite, wo er vergeblich versucht, die hohe Ufermauer der Rheinberge zu durchbrechen, wo er nirgends Gelegenheit findet sich auszubreiten und seine Schönheiten zu zeigen. Im Nahetal gehört er zum Fluß, ist wichtiger Bestandteil dieser Landschaft geworden. Und so hat die Nahe einen ganz seltsamen Lauf: sie entspringt oben im breit hingelagerten Birkenfelder Ländchen, wandert dann lustig plaudernd mitten durch weite Täler mit saftigen grünen Wiesen, an deren Saum schattige Wälder stehen. Dann aber schlängelt sie sich mühselig purzelnd an einer Felswand vorbei, schäumt kurz darauf durch enge Schluchten und Felsgestein, steht dann wieder mit einem Male in breitem Tale, ein silbernes Band zwischen zwei Uferlandschaften, die nach beiden Seiten hin zu völlig ungleichen Gebieten führen. So kommt die Nahe zum Rhein. Sie will mit dabei sein, wenn er den gewaltigen Durchbruch ins Gebirge des Mittelrheins nimmt. — Sie hat ihre Launen, die Nahe: einmal ist sie friedlich, zwingt alles zu einem wunderlichen Idyll, ist dann wieder wild, tritt über die Ufer, bringt fruchtbaren Segen und ebenso oft Unheil. Ihr gleich ist die Geschichte dieses Landes, das unmittelbarer Durchbruch zwischen Frankreich und Deutschland war. Burgen und Schlösser auf den Bergen zu Seiten des Stromes haben die Geschicke des Tales oft mitbestimmt, oft auch waren sie die Sammelstellen wildester Banden, die Brand und Not ins Tal brachten. Heute ist die Nahe fast Grenzland geworden. Sie stößt an das Saargebiet, dessen Bedeutung als rheinisches Reisegebiet sehr verloren hat. Zwar liegt das Nahetal auch noch im besetzten Gebiet, was jedoch die Reisefreiheit in keiner Weise behindert. Und so beginnt auch wieder die Bedeutung der Nahebäder zu wachsen, findet ihren Ausdruck in den jährlich gewaltig steigenden Besucherziffern der Bäder Kreuznach und Münster am Stein.

Bad Kreuznach.

Auf der alten Nahebrücke steht ein Kreuz. Von da her soll der Ort seinen Namen haben. So sagt und will es die Legende. Der Historiker ist anderen Sinnes und leitet es selbstverständlich vom Lateinischen ab. Was gar nicht unberechtigt erscheint, da zahlreiche Funde aus römischer Zeit auf eine ganz hervorragende Siedlung der Welteroberer hindeuten. Aber dieser Streit erscheint so nutzlos für uns, die wir auf der alten Nahebrücke stehen und uns dieses alte Kreuznach einmal ansehen. Man ist erstaunt über dieses Strombild mit den hart ans Wasser stoßenden altertümlichen Häusern, die an Bilder des sonnigen Italiens erinnern, so daß mancher schon entzückt hier stand und Kreuznach „das nordische Venedig" nannte. Herrlich auch das Bild der alten Nahebrücke mit den einzigartigen Brückenhäusern. Das ist die Altstadt. Alte und neue Stadt stehen dicht zusammen. Das Kurhaus ist die Dominante der Neuen. Daneben das Badehaus, der herrliche Kurpark, an den Ufern der Nahe, der weit hinaus greift bis ins Salinental. Aus dem Kurpark kommen wir zur Roseninsel. Sie ist ein Idyll für sich. Darüber hinaus an herrlichster Felsenlandschaft vorbei, die hinüberleitet zum Rheingrafenstein an der kleinen Nachbarbadestadt. — Gerne wird Kreuznach auch als Wochenendstadt besucht, wozu es sich bei seiner günstigen Lage und seinen guten Verkehrsmitteln vorzüglich eignet. Dem Wanderfreund ist hier beste Gelegenheit für lohnende Fahrten ins Nahetal, zum Rheingau, selbstverständlich auch in das Gebirge des Hunsrück gegeben. Aber auch die nähere Umgebung Kreuznachs hat ihre Schönheiten, so den Schloßberg mit der Kautzenburg, den Rotenfels, den Rheingrafenstein, die Altenbaumburg, die Ebernburg, Schloß Bröckelheim, Schloß Dhaun und viele andere. Kleinbahnen vermitteln den Verkehr nach außerhalb. Autobusse führen weiter hinein ins Tal.

Münster am Stein.

Oberhalb Kreuznachs liegt als nächste Bahnstation Bad Münster a. St. Der kleine Ort mit kaum mehr als 1000 Einwohnern hat eine wundervolle Umgebung. Am rechten Ufer der Nahe steigen die Felsen fast senkrecht in die Höhe. Einer wird überragt von den Trümmern des Rheingrafensteins, einer alten Burg des Rheingrafen vom Stein, die im Jahre 1689 von den Franzosen in die Luft gesprengt wurde. Dem Rotenfels gegenüber sieht man die Trümmer der Ebernburg, einst im Besitze des Ritters Franz von Sickingen, der Ulrich von Hutten hier Aufnahme gewährte. In der Nähe der Burg steht das Hutten-Sickingen-Denkmal, das im Jahre 1889 enthüllt wurde.

Das obere Nahetal.

Eine Fahrt ins obere Nahetal ist ein reizvoller Ausflug in die deutsche und rheinische Geschichte. Nicht weit von Münster a. St. entfernt liegt der kleine Ort Waldbröckelheim mit der Burg des Grafen von Sponheim, eine der ältesten Befestigungen Deutschlands. Ueber Soberheim, Monzingen und Martinstein kommt man ins Kellerbachtal mit der stattlichen Schloßanlage Dhaun. Eine Sammlung im Rittersaale zeigt prachtvolle alte Stücke aus Ritterzeiten. Oberhalb Kirn liegt die Kyrburg, die Stammesresidenz der Wild- und Raubgrafen. So kommen wir ins Birkenfelder Ländchen, das noch heute zu Oldenburg gehört. Oberstein und Idar, zwei alte Plätze, sind bekannt durch ihre Edelsteinschleifereien, die eine alte Tradition aufweisen. Birkenfeld ist Sitz der Regierung des kleinen Landes. Sehenswert ist das dortige Landesmuseum (1910 errichtet). Von hier aus gelangt man am schnellsten zur höchsten Erhebung des Rheinlandes, zum Erbeskopf. Mit Birkenfeld kommen wir bereits ins Saargebiet. Die Nahe nimmt ihren Anfang im Ländchen. Und so klein und bescheiden sie in ihrer Jugend in den Wäldern Birkenfelds ist, so bedeutend wird sie schon nach kurzem Lauf. Ein vielfarbiges, landschaftlich und historisch äußerst denkwürdiges Bild, das sie uns bis Bingen bietet.

*

Die Eifel.

Wo beginnt sie und wo hört sie auf?

Das war ehedem eine Streitfrage. Nicht so sehr bei den Geographen als bei den „Eiflern" selbst. Damals als es noch nicht „ehrenvoll" war, ein Eifler zu sein. Das ist so lange noch nicht her! Eifel — das war das deutsche Sibirien, das ewige Notstandsgebiet des Staates, das Land, wo Wolf und Fuchs sich „Gute Nacht" sagen. — Und das war auch noch so, als ich vor vielen Jahren Soldat wurde. Da fragte mich mein Unteroffizier nach Namen und Heimatort. Ich nahm die Knochen zusammen, wie sich das gehört, wenn man ein tüchtiger Krieger werden und Respekt vor solch hohem Manne bewahren will, und antwortete voll Stolz, daß ich aus der Eifel sei. Der aber tat einen Seufzer und sagte: „Na, ja!" — Selbst aber stammte er aus Mainen und das lag doch auf dem — Maifeld! O ja, das ist was anderes. Zwar behaupten die Geographen und Geologen, daß auch das Maifeld, selbst der Kranenberg bei Andernach und auch der Rodderberg, just dem Drachenfels gegenüber, zur Eifel gehöre. Ja — die Wissenschaftler!

Aber nun: wo beginnt die Eifel und wo hört sie auf? Weiß es selbst nicht. Nur das weiß ich: fährt man von Köln mit dem Zug nach Trier, oder von Andernach nach Mayen, Daun und Gerolstein, so ist man bald mitten drin. Ringsum türmt es sich auf: in der Nordeifel zu breiten, massigen Bergen, die aus grünen Wiesentälern kommen und schattige Buchen- und Tannenwälder auf ihrem Rücken tragen. Und kommt dann erst Blankenheim, so gehts hinunter in das Tal der Kyll, vorbei an den Stadtmauern Hillesheims, an den Dolomitenfelsen Gerolsteins, an den Burgnestern Lissingen, Mürlenbach, Malberg und Kyllburg. Im Westen das hohe Land der Schnee-Eifel, da unten die fruchtbare Südeifel. Und kommt man von Osten, so rücken die vulkanischen Berge immer näher heran. Mayen, das nun doch in der Eifel liegt, grüßt mit seinen Stadttoren und seinem schiefen Kirchturm herauf. Schon sind wir mitten in der vulkanischen Eifel. Dann mit seinen Mauern, Manderscheid mit seinen Burgen, die stille Klosterruine Himmerods, das ist die Eifel! Und an den Hängen der Berge steht jetzt bald der goldene Ginster und auf den weiten Heideflächen die knorrige Kiefer und schlanker Wacholder.

Ob nun das die ganze Eifel sei?

O nein! dazu gehören all die vielhundert Dörfer mit ihren moosbewachsenen Strohdächern, die winkligen Städtchen mit ihren alten Kirchen und ihren zerklüfteten Burgruinen. Dazu gehören die einsamen Berge, die tiefen Maare, die schmalen und oftmals so steilen Felswege mit ihren Kreuzen und Heiligenhäuschen, dazu gehören die grünen Wiesentäler, die stillen Waldklöster, die Mühlen im Tale und die Ruinen auf den Felsen.

Und dann noch eines: Auch der Eifler gehört dazu! Der einsame, stille, verschlossene Bergbewohner. Wer kennt ihn ganz? Er bleibt irgendwie ein Rätsel, genau wie seine Landschaft, die herb und verschlossen vor uns liegt.

Hans Bretz.

Stadttheater Bochum

Samstag, 20. April, 20 bis nach 23 Uhr: Zum ersten Male! A. 24: „Cäsar und Cleopatra". Eine historische Komödie in einem Prolog und 5 Akten von Bernard Shaw.

Sonntag, 21. April, 20—22.15 Uhr: Außer Vormiete: „Trio". Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz

Montag, 22. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Weißer Ring 9 und Volksbühne Serie 2: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Dienstag, 23. April, 20 bis nach 23 Uhr: B. 24: „Cäsar und Cleopatra".

Mittwoch, 24. April, 19,30 bis gegen 23 Uhr: A 25: „Undine". Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von A. Lortzing.

Donnerstag, 25. April, 20 Uhr: Vormiete 12. Veranstaltung: „Symphoniekonzert". Beethoven 1. Symphonie — Bruckner 7. Symphonie.

Freitag, 26. April, 20—22,15 Uhr: Zum ersten Male! D. 25: „Arm wie eine Kirchenmaus". Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.

Samstag, 27. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: C. 24: „Titus". Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, 28. April, 19,45 bis gegen 22,45 Uhr: Außer Vormiete: „Der Freischütz". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Montag, 29. April, 20 bis nach 23 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Cäsar und Cleopatra".

Karten-Vorverkauf im Fr. Srück's Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80, Telephon 50 671.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Rathaus - Apotheke, Herne

Neustraße

Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten 150 Abbildung erhält jed. Leser vollständig umsonst und portofrei. von

Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 600

BAD OEYNHAUSEN

DIE STADT OHNE STUFEN — DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

HERZ-NERVEN-UND GELENKLEIDEN. LÄHMUNGEN. RHEUMA.

ISCHIAS. FRAUENLEIDEN.

D-ZUGSSTATION BERLIN-KÖLN/DRESDEN-AMSTERDAM - AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG.

Bad Brambach

Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt. 600 m ü. d. M.

Radium-, Bade-, Trink- und Einatmungskuren bei Gicht, Rheuma, Ischias, Aderverkalkung, Katarrhen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Alterserscheinungen, Verjüngungskuren etc.

Vier Kurhäuser mit eigenen Badeeinrichtungen.

Haustrinkkuren mit Wettin-Quelle, stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt.

Auskunft durch die Badeverwaltung.

Frühjahrskuren. Herz, Rheuma, Nervosen Leidenden

Bad Salzuflen

Kurverwaltung d. Bad. Brunnen- u. Badehäuser.

Ruhe und Erholung

finden Sie bei billigsten Pens.-Preisen im

Nordseebad Burhave

(Oldenburg)

Auskunft und Prospekte durch den

Verein zur Förderung des Nordseebades und Luftkurortes Burhave i. O., e. V.

Erholungsbedürftige

die Ruhe suchen, finden liebevolle Aufnahme im

Kloster St. Joseph Aegidienberg b. Honnef a. Rhein

Pensionspr. 4.50 Mk. Höhenluft, schattige Waldwege.

Privathaus

hält sich ab Mai für Sommergäste empf. Schöne Lage, gesunde Luft, gute Verpflegung b. mäßigen Preisen. Anfragen wolle man richten an

J. Manns Vettelschoß

(Westerwald) Telephon 3.

Winter- und Sommerkur

Mildes, von atlantischen Winden beeinflußtes Klima.

SOLBAD

Erdmuriatische Solquelle

Raffelberg

mit Kinder-Solbad

in Mülheim-Ruhr-Speldorf

im waldreichen Mündungswinkel Rhein-Ruhr gelegen.

Heilt Gicht, Rheuma, Herz- und Frauenleiden. Gute Heilwirkung bei Erkrankung der Knochen und Gelenke. Neuzeitlich eingerichtete Badeanlagen mit modernem Kurhaus. Mäßige Preise. Angenehmer Aufenthalt für Reisende. — 60 Morgen Waldpark. —

Tee-, Tanz- und Kurkonzerte.

Von Mülheim-Ruhr (Linie 18), Duisburg (Linie 2), Oberhausen (Linie 19) in 10 Minuten Straßenbahnfahrt bequem zu erreichen. 1195a

Erholungsheim.

Im Kloster zum hl. Augustinus

Bödingen (Sieg)

finden Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Pensionspreis 4—5 M. Schöne waldreiche Gegend, reine Höhenluft. Großer Garten.

Anfragen sind zu richten an die Oberin des Hauses. 1603a

In schön gelegen. Weserdörfchen in klein. Gasthof finden

Sommerfrischler

Aufnahme. Anfragen zu richten an Gastwirt Aug. Borgolte, Stahle bei Holzminden. 1640a

Nach der Heilung

die Erholung im Kurhaus von

Bad Dürrheim

auf dem badischen Schwarzwald (710 Meter über dem Meere). Höchstes Solbad Europas. Herrliche, ruhige Lage, von ausgedehnten Tannenwäldern umgeben, stundenlange Spaziergänge im Wald mit ganz sanfter Steigung (Hochebene), 30 besteingerichtete Baderäume für Süßwasser und Solbäder, Inhalatorien, Dampfbäder, elektrische Bäder. Große Gesellschaftsräume. Schöne Zimmer mit Balkon (Pensionenautzug). Beste Heilerfolge im Sommer und Winter bei allen Krankheiten des Nervensystems, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen.

Sommer und Winterbetrieb. Mäßige Preise, Familiäre Behandlung. Leitung u. Pflege geschieht durch barmherzige Schwestern.

Sommerfrische

Teutoburgerwald bei Externsteine, Horn in Lippe. 529c

Simon Huxoll, Nordstr. 229.

Gute Verpflegung, Pensionspreis bis Juni 3.50 Mk., von Juli ab 4.00 Mk. Kinder bis 10 Jahren die Hälfte. Straßenbahnhaltestelle von Detmold nach Paderborn

Teutoburger Wald.

Sommergäste u. Erholungs-Bedürftige finden freundliche Aufnahme bei der Verpflegung in 11 Soolbad nächster Nähe von Bad Rothenfelde. Ruhige Lage, herrliche Aussicht, fließend. Wasser, zeitg. Referenzen. Preis 4.— Mark. Butt—Aug 4.50 Mark.

Möller-Meyer, Soolbad Lazr. Kr. Iburg.

Erholungsuchende

finden in schöner, ruh., staubfreier u. äußerst waldr. Gegend, bei gut. Verpflegung frdl. Aufnahme in neuerbl. eingericht. Hausz. Gr. sonn. Zimm mit wunderb. Ausf. ins Tal. 10 M v Bahnhof. Pension Waldfrieden, Frau Buschmann, Leopoldsthal, Teutoburger Wald (Lippe).

Wildbad Schlangenbad

im Taunus bei Wiesbaden.

Pension Haus Hildegard

Gute und reichliche Verpflegung. Voller Pensionspreis 5—6 Mk. (je nach Lage der Zimmer).

Besitzer: Wilh. Zimmermann.

Freren i. Hannover.

Kath. private **Höhere Schule mit Internat.**

Nach den Lehrplänen der staatl. Höheren Lehranstalten. VI—UIII einschl. Im Internat gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung. Prospekte und Jahresberichte kostenlos.

Die offiziellen

Sauerland-Wanderkarten

und den neuen

Kneebusch

(den idealen Führer durch's Sauerland, Waldeck und Bergische) erhalten Sie in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Herne, neben dem Postamt / Fernruf Sammel-Nr. 525 41

Deutsche Riviera

Ostseebad Travemünde

Prospekte durch die Badeverwaltung

Ich bitte Ihre Anzeigen

im

Herner Anzeiger.

SCHEVENINGEN

HOTELS PALACE d'ORANGE KURHAUS GRAND SAVOY RAUCH

keine Kurtaxe



Haus Loreto

bei Burgsteinfurt i. W.

Staatlich anerkannte Haushaltungs- u. Privat-Mädchen-Elementarschule für Kinder von 10 bis 14 Jahren.

Geleitet v. den Schwestern von der Göttlichen Vorsehung.

Lyzeum St. Hildegard

m. Frauenschule i. Haushaltungsschule — Pensionat in gesunder, fabrikfreier Gegend in der Gartenstadt

Soest i. W. Paradieserweg 20

Prospekt durch die Oberin.

Wer nicht inseriert gerät in Vergessenheit!

BAD-NAUHEIM

45 Minuten von Frankfurt a. M.

Weltberühmte, kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,6—34,4° C.)

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Badekur / Trinkkur / Inhalatorium / Pneum. Kammern / Traubenkur usw. Erholungsaufenthalt / Unterhaltungen / Sport

Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Auskunftsschrift durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

BAD MEINBERG

IM TEUTOBURGER WALD

STATION: HORN-BAD MEINBERG

INHALATORIUM UND WANDELHALLE

Altberühmtes Schwefelsalzsalz- und radioaktives kohlensaures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheit., Erkrankungen der Atmungsorgane. Trinkkuren bei Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten. Brunnenversand zu Hauskuren. Preiswerte Unterkunft. 15. April bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung

Ein wertvolles Heimatwerk vollendet!

Mit dem soeben erschienen Blatt Waldbröl ist das auf 14 Blätter bemessene große Kartenwerk des Sauerlandes nunmehr abgeschlossen.

Das Setzen des Schlußsteines in dem stolzen Bau des Kartenwerkes ist nicht nur ein frohes, sondern auch ein bedeutsames Ereignis, doppelt bedeutsam, da die Vollendung des großen Kartenwerkes zeitlich mit dem Erscheinen des neuen, prächtig ausgestatteten und reich erweiterten „Kneebusch" zusammentrifft. Kneebusch und Kartenwerk gehören zusammen wie Mann und Frau, beide ergänzen sich in geradezu idealer Weise. Auf die große Bedeutung des Kartenwerkes, außer für den Wanderer und Sommerfrischler, gerade für den heimatkundlichen Unterricht in den Schulen sowie für die Bekanntmachung unserer schönen Heimat sei hier noch besonders hingewiesen. Im Sauerlande und in seiner engeren und weiteren Umgebung darf es keine Schul-, Volks- und Leihbücherei geben ohne Kneebusch und Kartenwerk!

Das Werk besteht aus 14 gefalzten Blättern im Maßstabe 1:50 000 in Fünffarbendruck (Waldbröl sechsfarbig). Der gewählte Maßstab muß für die dem Sauerlande eigenen Wanderverhältnisse als der geeignetste angesprochen werden. Denn die Generalstabkarte 1:100 000 ist nicht für jedermann leicht lesbar, berücksichtigt zu wenig das Lokale, während die Reichweite des Meßtischblattes mit dem Maßstabe 1:25 000 so kurz ist, daß für ausgedehnte Wanderfahrten, wie es die Wanderstrecken des Sauerländischen Gebirgsvereins sind, zu viele Blätter mitgeführt werden müssen. Auf der Karte 1:50 000 ist eine gerade Linie von 2 cm = 1 Km. in der Wirklichkeit, welches Maß leicht einprägbar ist.

Die Geländedarstellung ist durch 5 Farben (Blatt Waldbröl 6 Farben) gegeben: blau (Flüsse, Seen, Talsperren und Flußnamen), braun (Höhenschichtlinien und deren Höhenangaben), oliv (Schummerung), schwarz (Straßen, Wege, Eisenbahnen, Ortschaften und Beschriftung), rot (Skiwege, Wander- und Bezirksstrecken) und neuerdings auf Blatt Waldbröl grün (Wald).

Die Höhendarstellung erfolgte durch Höhenschichtlinien (Isohypsen) in senkrechten Abständen von je 20 Metern.

Die Beschriftung als integierender Bestandteil der Geländedarstellung entspricht den genauesten Vorschriften. So stehen die Flußnamen (blau) in Fließrichtung, Höhenangaben (braun) in Richtung des Verlaufes der Höhenlinien, Ortsnamen und Gipfelhöhen (schwarz) parallel den Breitengraden, Berg- und Gipfelnamen (schwarz) in Rundung. Die sehr sorgfältige, klare und lesbare Beschriftung hebt den kartographischen Wert des Werkes ungemein.

Bei der Signatur ist auf den Charakter des Werkes als Wanderkarten ausgabe Bedacht genommen. So findet der Wanderer in der auf dem unteren Kartenrande übersichtlich angebrachten Zeichenerklärung außer den üblichen Signaturen für Siedlungen, Wege, Vegetation, Landschaftstypen, Mühlen, Domänen, industriellen Anlagen, Steinbrüchen, Forsthäusern, Kirchen, Burgen und Schlössern usw. Bezeichnungen der Wander-, Abteilungs- und Bezirkswege, Skiwege, Wintersportplätze, Jugendherbergen und dergl., was für den Wanderer von größtem Werte ist.

Das Kartenwerk umfaßt die Flußgebiete der Ruhr mit Möhne, Lenne und Volme (Hagen 1; Iserlohn 2; Arnsberg 3; Brilon 4; Attendorn 7; Schmallenberg 8; Winterberg 9; Essen 14); das Gebiet der Wupper (Lüdenscheid 6); das Gebiet der Sieg (Siegen 12; Waldbröl 11); das Gebiet der Diemel (Arolsen 5); der Eder (Waldeck 10) und der Lahn (Laasphe 13). Die Ausstattung des Kartenwerkes ist vornehm und bequem; der Preis von 1.50 RM. für das Blatt muß im Hinblick auf die exakte Arbeit und den hohen kartographischen Wert als außerordentlich niedrig bezeichnet werden.

So möge denn das schöne Kartenwerk des Sauerland-Verlages jedem Sauerlandfahrer und Heimatfreunde treuer und vertrauter Berater sein!

Parlaments Stilblüten.

Wollen Sie der leidenden deutschen Spiritusindustrie helfen, so trinken Sie Grog, und wollen Sie der leidenden Zuckerindustrie helfen, so trinken Sie nochmals Grog. Soll aber beiden Industrien geholfen werden, so muß der Grog das Nationalgetränk der Deutschen werden.

*

Auch den Industriebaronen wird es nicht gelingen, das schwierige Ei des Kolumbus zu legen. Denn es ist faul von unten bis oben.

Amtliche Bekanntmachungen

P. 13. Die Jagdpachtgelder für das Pachtjahr 1928 können von den empfangsberechtigten Jagdgenossen nach Maßgabe der aufgestellten Verteilungspläne bei der Stadtkasse Herne abgehoben werden

Herne, den 18. April 1929.

1834a **Der Magistrat.**

Aenderung der Müllabfuhrtage.

P. 14. Durch die Einführung der staubfreien Müllabfuhr müssen zur besseren Ausnutzung der elektrischen Müllwagen die Müllabfuhrtage, an denen noch die gewöhnlichen Mülleimer entleert werden, geändert werden.

In den Abfuhrbezirk I, Abfuhrtag am Montag und Donnerstag jeder Woche werden folgende Straßen aufgenommen:

Bebelstraße, Huestraße, Düngelstraße, Altenhöfener Straße (von Flottmann- bis Siepenstraße), Flottmannstraße, Bödestraße, Bergstraße, Straßburger Straße, Im Schlagenkamp, Wischerstraße, Kronenstraße, Landwehrweg und sämtliche Straßen der Kolonie Constantin an der Wischerstraße.

Abfuhrbezirk II, Dienstag und Freitag und Abfuhrbezirk III, Mittwoch und Samstag bleiben wie bisher bestehen.

Die Aenderung tritt ab Montag, den 22. April d. J., in Kraft.

1835a **Der Magistrat.**

Am 16. ds. Mts. verschied nach kurzer Krankheit der bis zu seiner Pensionierung auf unserer Schachtanlage 4/5 tätig gewesene Fahrhauer

Herr

Friedrich Ahrensmeier

Der Entschlafene war ein pflichtgetreuer und charaktervoller Beamter, der bis ins hohe Alter seinen Dienstobliegenheiten gewissenhaft nachkam.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum, den 18. April 1929.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große.

1823a

Kurz vor'm Schlafengehen

soll man täglich zur Beruhigung und Stärkung der Nerven eine Flasche Köstritzer Schwarzbier trinken. Gesunder Schlaf und frohes Erwachen werden die Folge davon sein. Die Aerzte verordnen es in tausenden von Fällen wegen seiner besonderen der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. General-Vertretung: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17. Fernruf 69691, Paul Feis, Herne, Bahnhofstraße, Ruf 508 26. 1234a

---

Stern-Marke
Samen
für Garten u. Feld
millionenfach bewährt
frisch eingetroffen bei:
Alleinverkauf für Herne und Umgegend
F. Klische, Bahnhofstr. 56, Filiale Bahnhofstr. 145

Sparkasse der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51541, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr** Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen **Reisekreditbriefe.**

Ein Wort
zu allen Damen!

Ein Ereignis für die verehrte Damenwelt bedeutet die Vergrößerung unserer Abteilung „Damenkonfektion." Wir haben hiermit einen oft geäußerten Wunsch unserer Kundschaft entsprochen und unser Augenmerk dieser Abteilung zugewandt; denn für die Dame muß mit besonderer Liebe eine Auswahl in den Dingen getroffen werden, die zur Kleidung gehören. Was die Mode in stets neuen Formen, Mustern und Farben erdacht, finden Sie heute bei uns zu den billigsten Preisen. Zu einem eleganten Kleid oder Mantel darf natürlich der schicke Schuh nicht fehlen, deshalb möchten wir nicht versäumen Ihnen zu sagen, daß Sie auch hierin bei uns die schönsten und modernsten Schuhe finden. Ein schicker Schuh gibt dem Gewand erst die richtige Note! — Dieses und noch vieles mehr ist bei uns gegen bequeme Raten zu kaufen.

Wir empfehlen daher allen Damen, die noch nicht zu unserem Kundenkreis zählen, ihre Einkäufe einmal bei uns zu decken, um sich davon zu überzeugen, daß wir halten, was wir versprechen.

Brünk & Co.
Herne, Bahnhofstraße 16

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Verstorbenen, sprechen wir hiermit unsern innigen Dank aus.

Johann Feiertag nebst Familie.

Herne-Sodingen, den 20. April 1929.

1828a

Gelegenheitskäufe!

Paletots und Anzüge von 10 Mk. an. Gehrock-Anzüge und Cutaway-Anzüge 15 Mk. neue Paletots, Anzüge, einzelne Joppen und Breches-hosen staunend billig, auch für Korpulente jede Größe. Gehröcke u. Gesellschaftsanzüge leihweise.

Nickels
Tuch- und Maßgeschäft, Kunststopferei, nur Herne, Behrensstraße 10. Fernruf 51190.

Musik- und Wanderverein „Unter uns" Herne.
1. Vors. Albin Schallenberger — Dirigent Karl Szipernlak

Einladung
zu dem am Sonntag, dem 21. April, stattfindenden

Frühlingsfest

Im renovierten Strickmannschen Saal, verbunden mit **Konzert und Tanz.**

Programm

I. TEIL	II. TEIL
1. Festmarsch	5. Wein, Weib u. Gesang, Walzer
2. Zampa-Ouverture	6. Die schöne Galathe-Ouv.
3. Valse Espagnole	7. Pique Dame "
Serenade	8. Zigeunerin "
4. Toreador- u. Andalusen-Serenade	9. Durch Kampf zum Sieg Marsch

PAUSE

Einlaß 4 Uhr. Anschl. Tanz. Anfang 5 Uhr. Vorverkauf 0.50, an der Kasse 0.60. Aenderungen im Programm vorbehalten. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schwelkoks, Briketts, Kohlen Koks
empfiehlt
Heinrich Schlenkhoff
G. m. b. H.
Herne, Grabenstraße

Bethal
Die gute, bewährte
Sperrholzplatte
in allen Größen, Stärken u. Holzarten kaufen Sie bei
Hermann Schäfer
G. m. b. H.
Recklinghausen S 2, Bochumer Str. 1.



Reparaturen an **Motorrädern, Fahrrädern,** Öfen und **Sprechmaschinen** werden fachgemäß prompt und billig ausgeführt bei
Rob. Neumann, Herne
von der Heydtstr. 1, Tel. 522 98.

Lastfahrten
bis zu 20 Ctr. führt preiswert aus
Autoruf 51228

Einfamilienhaus

in Herne, Nähe Neumarkt, mit Einfahrt, großem Lager für Großhandlung jeder Art bestens geeignet. Großer Garten, Hauszinssteuerfrei, eventl. sofort beziehbar umständehalber für RM. 25 000.—, bei RM. 5000.— Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **H. K. 226** an den Herner **Anzeiger.**

ROSEN

kräftige, gutbewurzelte Pflanzen, noch in diesem Jahre reichlich blühend. 1 Stück 4 RM., 25 Stück 9 RM., 100 Stück 30 RM., Sch ingrosen 65 Rpfg.

Heckenpflanzen

Thuja (Lebensbaum) 40—60 cm, 100 Stück 6 RM., 80—100 cm versl., 100 Stück 20 RM. Cypressen (blau) 40—60 cm 100 Stück 6 RM., Liguster (immergrün) 50—80 cm 100 Stück 10 RM. Weißdorn 1 m hoch 100 Stück 5 RM. Sämtlich Jahr für Jahr reich blühend) verschied. Sorten, 10 Stück 5.50 RM. Gladiolen 10 Stück 1 RM. Begonien 10 Stück 1.50 RM. Unser Preisliste kostenlos. Alle Pflanzen sind pflanzfertig beschnitten. Beste Pflanzzeit: Jetzt! Bei Referenzangabe evtl. Ziel.

Emil Raible, Baumschulen
Pinneberg-Thesdorf 203
(Holstein) 1672a

Lebensversicherungen
jeder Art, auch Sterbegeldversicherungen, vermittelt
Heinrich Schlenkhoff
Herne, Grabenstraße

Homöopathische Krankenbehandlung und Augendiagnose

Behandle sämtliche Krankheiten, wie Grippe, Asthma, Augenleiden, skrofulös Ausschlag, wie Flechte, Drüsen usw

Frau E. Wilking, Herne
Schulstraße 20, Telefon 51989.

Viele Dankschreiben liegen vor — **Dienstags und Freitags keine Sprechstunde,** wohl außer d. Hause.

Damenhüte

werden nach den neuest Formen umgearbeitet von 1.50 bis —.— Mk.

Olga Schneider
Herne
Behrensstraße 1.
(1123b)

Reinigen
Umändern
Umfüllen
von Betten
täglich
nach vorheriger Anmeldung
Bettenhaus
Köster
Herne, Steinweg 9

Beileids-Karten
in feiner Ausführung und sehr großer Auswahl vorrätig bei
Koethers & Röttsches / Herne
neben dem Postamt.

Rochels Lebensmittel-Haus
gut und billig.
Herne, Bahnhofstraße 9. Ruf 505 94.
Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt!
Cremers Hof

Anfertigung sämtlicher
Wäschestücke
Hohlsaum, Anweben, Weißsticken.
Billigste Berechnung.
Frau Konrad
Altenhöfenerstr. 10.

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter, Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 18.50: Vom Tage (a. Sa.), Wirtschaftsm., Wetter.

Freitag, 12. April. 10.15: Schallplatten. ● 12.10: Schallplatten ● 13.05: Konzert. Kapelle Clemens Spindler. ● 15: Kinderstelistunde. ● 16: Ab. Ujaritti: Humor der Weltliteratur. ● 16.35: H. v. Wedderkopp: Neue französische Dichtung. ● 17: Jugendfunk. Rektor Simon: Rheinische Orte und ihre Sagen: Köln. — H. Raabe: Werkarbeit. ● 17.45: Konzert. Funkorch. Solistin: Adelheid Hoh (Sopran). ● 18.30: Dr. Kuhnert: Die soziale Schichtung unserer akademischen Jugend. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Rechtsanwalt Dr. Decker: Das Recht des konzessionspflichtigen Gewerbes nach der Gewerbeordnung. ● 20: Bernard Shaws Komödie „Der Arzt am Scheidewege" (Einf. Worte). ● 20.15: Der Arzt am Scheidewege. Komödie in fünf Aufzügen von B. Shaw. Pers.: Sir Colenso Ridgeon; Sir Patrick Cullen; Sir Ralp Bloomfild Bennington; Doktor Cutler Walpole; Doktor Blenkinsop; Doktor Leono Schutzmacher; Louis Dubedat, Maler; Jennifer, seine Frau; Redpenny, Assistent bei Ridgeon; Emma, Wirtschafterin bei Ridgeon; Minnie Tinwell, ein Studenmädchen; ein Reporter; ein Schreiber; ein Kellner. Der erste Aufzug spielt in London, in Ridgeons Ordinationszimmer; der zweite Aufzug in einem Hotel in Rochmond; der dritte und vierte Aufzug spielen im Atelier des Malers Dubedat in London; der fünfte Aufzug in einer Gemäldegalerie in Bond Street, London. Zeit: Gegenwart. ● Anschl.: Ellen: Kapelle Farkas Miska.

Deutsche Welle 1646.
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Freitag, 12. April. 12: Prof. Dr. Lampe und B. Weiß: Peru, das Hochland der Sierra. ● 12.30: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. ● 14.30: Kinderstunde. Uebertragung aus dem Raubtierhaus des Berliner Zoolog. Gartens. ● 15: Prof. Dr. Gins: Infektionskrankheiten. Zwiegespräch eines Arztes mit einer besorgten Mutter bezüglich Impfung ihres Kindes. ● 15.40: Frauenstunde. Dr. Gertrud Haupt: Kinderbücher. ● 16: Oberschulrat Hüser: Was ist das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht? ● 16.30: Stud.-Rat Dipl.-Ing. Müller: Wie wird Zucker gewonnen? ● 17: Berlin: Konzert. Kapelle Emil Roosz. ● 18: Min.-Rat Dr. Riklas: Aufgaben der modernen Milchwirtschaft. ● 18.30: Englisch für Fortgeschr. ● 18.55: Wetterbericht. ● 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. ● 20: Dr. Klein: Stresemann und Chamberlain. ● 20.30: Orchesterkonzert. Funkorch. H. Leuchner (Faagott). ● 22: Ober-Reg.-Rat Dr. Weber: Die große technische Tagung über Wohnungsbauwirtschaft in Berlin.

Ein Posten
Küchen

einzelne Modelle aus günstigen Einkäufen **gegen Barzahlung** zu angeführten Preisen äußerst billig zu verkaufen:

Küche Laura 130 cm	250.-
Küche Trude 150 cm	350.-
Küche Lisa 160 cm	395.-
Küche Ingeborg 180 cm	450.-

Möbelhaus Hirschen
Herne, Behrensstr. 3
Lieferung frei Haus

---

12 Monat Ziel. **Radio** kompl. Lautsprecher **ohne besondere Anzahlung** an Beamte, Angestellte und Arbeiter. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Offerten unter **R. S. 177** an den Herner **Anzeiger.**

Nähmaschinen

Mk. 10.— Anzahlung und von Mk. 2.— Wochenraten an ● Kostenfreier Stick- und Näh-Unterricht auch im Hause

Sprechapparate
Schallplatten
Reparaturen

werden sorgfältig unter billigster Berechnung ausgeführt

Firma Heinrich Klein, Herne
Bahnhofstrasse 7 Tel. 518 75 Cremers Hof

Sursum corda

Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Paderborn.

Ausgabe in einfachem Einband,
geeignet für Schulkinder

Preislage:
Mark 2.50, 3.—, 3.30, 3.75, vorrätig in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt.